var. 4
63

Bavar. 563 4° Doederlein

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

<36623516600018 S

<36623516600018

Bayer. Staatsbibliothek

Das Sonnen-Bild §. VI.
THOR. §. X.
Des Mondes-Bild §. VII.
Tuiſto. §. IIX.
Wodan. §. IX.
Frea. §. XI.
Satar. §. XII.
Herthuin. §. XIII.
Genius. §. XXV.
Lollus. §. XXXVI.
Crodo.
Prieſter. Teütsche Prieſterin.
Das Nordgauiſche Heydenthum.

ANTIQVITATES GENTILISMI NORDGAVIENSIS.

Das iſt,

Kurtzer / doch gründlicher Bericht Von dem

Heydenthum Der alten Nordgauer;

Aus unterſchiedlichen Monumenten des Alterthums / Benahmſungen der Wochen-Täge / CAROLI des Groſſen, LUDOVICI PII &c. Capitularibus, verſchiedener Synodorum Verordnungen, zumahlen dem Indiculo Paganiarum, oder Heydniſchen Aberglauben in dem Chriſtenthum des IIX. Jahr-Hunderts, annoch vorhandenen Steinen, Innſchrifften, Götzen-Bildern, vielen noch heut zu Tag üblichen Gebräuchen, Gewohnheiten, Redens-Arten, Sprüchwörtern und andern zuverläßigen Urkunden ꝛc. deduciret, und mit Kupffern illuſtriret

Von

M. JOHAN. ALEX. DOEDERLEIN,

Rectore des Lycéi in Weiſſenburg am Nordgau, der Kayſerl. Reichs-Academie N. C. wie auch der Königlich-Preußiſchen Societät der Wiſſenſchafften Mitglied.

Regenſpurg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart, 1734.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

ALs ich im verwichenen 1730ſten Jahr die Hiſtorie der Reformation der Kirche der, des Heil. Röm. Reichs, freyen Stadt Weiſſenburg am Nordgau aus verſchiedenen glaubwürdigen, ſowohl geſchriebenen, als gedruckten Documenten und Urkunden, vorſtellig zu machen beſchäfftiget war: konte es faſt nicht anderſt ſeyn, als daß auch zum öfftern des vormahligen Zuſtandes der Kirchen gedencken müſſen. Da aber auch gleichwohl das vormahlige Chriſtenthum hieſiger und anliegender Orten nicht beſſer in Betrachtung gezogen werden mag, als wann man den erſten Anfang, nebſt dem Fortgang deſſelben, ſich vor Augen ſtellen wird, und gar auch einen Blick in das ehmahlige Heydenthum unſerer Vorfahren zu thun beliebet: ſo habe ich mich auch damahls ſchon entſchloſſen, ſowohl eines, als das andere, kürtzlich zu entwerffen, und dadurch den Liebhabern der Nordgauiſchen Religions- und Kirchen-Hiſtorie Gelegenheit zu geben, eines aus dem andern deutlicher zu erkennen, auch noch weiter der Sachen nachzudencken; ſonderheitlich noch mehrere dadurch zu veranlaſſen, daß ſie gleichfalls auf ihrer Orte particular-Hiſtorie, weil doch von der allgemeinen genugſame Systemata und Compendia vorhanden, mehrere Attention haben, mithin einander die Hand zu biethen, geruhen mögen. Welcher geſtalten dann hiermit, wie überhaupt dem Publico, alſo inſonderheit dem geliebten Vaterland/ **einen gantz kurtzen Begriff des Nordgauiſchen Heydenthums** auf eine ſolche Weiſe, als vielleicht noch nicht geſchehen, vor Augen lege. Welchem auf das erſte, wo GOtt will, *Chriſtianiſmus Nordgavienſis*, oder **das Chriſtenthum hieſiger Orten/ in ſeinem Anfang und Fortgang/** biß auf die Zeit kurtz vorher gedachter Reformation folgen ſoll.

Innhalt.

§. I.

Die alte Teutſchen, mithin auch unſere Vorfahren in dem Nordgauiſchen und anliegenden Landen, ſind nicht ohne Religion geweſen.

II. Und dieſe, unſerer Vor-Eltern Religion, ſoll Anfangs viel reiner, als anderer Heydniſchen Völcker, geweſen ſeyn.

III. Cluuerii, und anderer Gelehrten, Meynung von der alten Teutſchen Erkäntnüß und Verehrung des Dreyeinigen GOttes.

IV. Welche Opinion, ob ſie wohl einigen probabel ſcheinet, von den mehreſten jedennoch nicht angenommen wird.

V. Wie unſere Vorfahren in die Viel-Götterey und Syncretiſmum mit der Religion anderer Nationen, zumahlen der Römer, verfallen?

VI. Von der Verehrung der Sonnen unſerer alten Teutſchen Vor-Eltern.

VII. Was ſie von dem Mond ſtatuiret, und wie ſie ſelbigen verehret haben?

IIX. Den dritten Platz unter ihren Göttern, oder Götzen, und mithin den dritten Wochen-Tag, widmeten unſere Vorfahren dem *Tuiſto*, oder Tuyſco.

IX. Den vierdten dem Wodan oder Othin, welchen die Römer für den Mercurium anſahen.

X. Dem Thor, dem Gott des Donners, heiligten unſere Vor-Eltern den fünfften Tag der Wochen.

XI. Der ſechſte Wochen-Tag war der Göttin *Freya*, oder *Frea*, geheiliget.

XII. Den ſiebenden und letzten Tag der Wochen benahmſte *Satar*, der Römer Saturnus.

XIII. Uber beſagte Wochen-Götzen verehrten unſere Vorfahren auch die *Herthum*, oder die Erde.

XIV.

XIV. Wie nicht weniger das Feuer, der Römer Vulcanum.

XV. Gleichergeſtalten auch Bronnen und Flüſſe.

XVI. Vor Donner und Blitzen bezeigten unſere Heydniſche Vor-Eltern eine ſonderliche Ehrfurcht.

XVII. Gleicher Veneration wurden auch die Winde gewürdiget.

XIIX. Unter den Bäumen wurden ſonderlich die Eichen, und dero Miſpel heilig, ja wohl ſelbſten vor göttliche Bäume, und Gewächſe, gehalten.

XIX. Die Hayne, Wälder, Höhen und Berge, wurden ebner maſſen göttlich verehret.

XX Uber verſchiedene Vernunfft-loſe Geſchöpffe ermangleten auch unſere Vor-Eltern nicht, ihre verſtorbene Helden, und ſonderheitlich unter den Weibs-Perſonen, ihre *Feminas fatidicas* und Zauberiſche Alrunen göttlich zu veneriren.

XXI. Sie hatten aber auch nebſt dieſen, vielen Teutſchen Völckern gemeinſchafftliche Gottheiten, ihre Deos topicos, oder ſonderheitliche Götter.

XXII. Unter welchen die Norici fürnemlich Belenum &c. hoch verehrten.

XXIII. Da die Sueui, oder Schwaben, mit welchen auch unſere Nordgauer gemeiniglich hebten und legten, die beruffene Göttin *Iſis* in groſſe Conſideration zohen.

XXIV. So war auch der Alten *Mannus*, welchen die Römer für ihren *Priapum* hielten, der gemeine Mann aber bey uns *Miplezeth* nennet, unſern Nordgauern nicht unbekandt.

XXV. In welcher Claſs der Land-Götzen noch referiret werden mögen der Alten Vindelicier Ziza, und Alemannier Ciſa; it. die Genii, oder Schutz-Götter, der Menſchen ſowohl, als der Orte, und die Göttin Fortuna, oder Glücks-Göttin.

XXVI. Ob unter allhieſiger Orten Land-Götzen auch der Francken Idolum, Lollus, oder Lollius, zu zehlen, und wer ſolcher Götze geweſen?

XXVII. Daß auch unter allhieſige Deos topicos und Land-Götter Heſus, oder Hies, zu zehlen, ſind unterſchiedliche Spuren und Merckmahle vorhanden.

XXIIX. Zu denen bißhero vorſtellig gemachten gemeinſchafftlichen und ſonderheitlichen Gottheiten der alten Nordgauer und anliegenden Völcker, referiret Wägemann noch verſchiedene andere, und leget von ſolchen vielen angräntzenden Orten und Dorffſchafften ihnen Nahmen bey.

XXIX. Worzu noch kommen nicht wenig andere in Nordgau und deſſen Gegenden aus Steinen und Inſcriptionen dargeſtellte und verehrte Römiſche Gottheiten.

XXX. Und obwohlen verſchiedene dergleichen Monumenta Röm. Götzen in Nordgau und anliegenden Orten anzutreffen, ſo haben doch unſere alte Teutſche Vorfahren nicht, wie viele wollen, dieſelbige ſo bald in den erſten Zeiten angenommen und verehret.

XXXI. Wie? und wann dann unſere Heydniſche Vor-Eltern auch der Römer Götter zu kennen und zu veneriren angefangen?

XXXII. Denſelben Tempel und Altäre errichtet, und folglich in einen ſchändlichen Syncretiſmum verfallen?

XXXIII. Der gemeineſte und fürnehmſte Gottesdienſt unſerer Heydniſchen Vorfahren beſtunde (ſonderheitlich, nach Einführung und Verehrung der Bildnüſſe der Götter,) in Opffer.

XXXIV. Die Opffer-Prieſter, Geiſtlichkeit und Gelehrten conſtituirten 3. Claſſen; deren erſte die Bardi, die andere die Vates, oder Weiſſager, und die dritte die Druiden, beſagte Opffer-Prieſter, ausmachten.

XXXV. Bey unſerer Teutſchen Heydniſchen Vor-Eltern Geiſtlichkeit machten auch dero Feminæ fatidicæ, Weiſſagerinnen, oder weiſe Frauen und Opffer-Prieſterinnen, auch Druiden genannt, eine nicht geringe Figur.

XXXVI. Von unſerer Vorfahren ordentlich- und auſſerordentlichen Opffer-Feſt- und Feyertägen und Gebeth.

XXXVII. Was dieſelbe von der Erſchaffung der Welt und des Menſchen, ingleichen von den Engeln und göttlicher Fürſehung ſtatuiret und geglaubet?

XXXIIX. Den glückſeeligen Zuſtand der Frommen und Tugendhafften, und der Gottloſen und Verdamten Straffe nach dem Tod, leiteten ſie von der Gerechtigkeit GOttes ab. Worinnen beeder Zuſtand ihrer Meynung nach beſtehe?

XXXIX. Wie und wasgeſtalten unſere Vor-Eltern in dem Heydenthum ihre Todte begraben und verbrannt, auch ihnen Grabmahle aufgerichtet.

XL. Dieſelbe haben auch die Unſterblichkeit der Seelen geglaubet, und dadurch zur Verachtung des Todes ſich und andere aufgemuntert.

XLI. Daß aber auch unſere Vorfahren die Auferſtehung der Todten geglaubet, welches viele in Zweiffel ziehen wollen, wird ſowohl aus verſchiedenen Scribenten, als auch ihren Lehr-Sätzen erwieſen.

XLII. Ein gleiches wird auch von dem Jüngſten Gericht behauptet.

XLIII. Wie nicht weniger, daß die Druiden deroſelben geglaubet und gelehret, daß dieſe Welt endlich durch Feuer zu Grunde gehen, und wiederum eine neue in Vorſchein kommen werde.

XLIV. Welchemnach unſere Heydniſche Vor-Eltern zu dem Endzweck ihrer Religion den höchſten GOtt und Aller-Vater, der alle Dinge er-

ſchaffen und erhalte, von deme auch die Engel abkommen, und der nach ſeiner Gerechtigkeit jeden nach ſeinen Wercken belohnen werde, 2c. geſetzet.

XLV. Bey dem IIten Theil der Theologie unſerer Vorfahren iſt forderſamſt wahrzunehmen, daß der Fall der erſten Menſchen, wie andern klugen Heyden, alſo auch denenſelben nicht gantz und gar unbewuſt geweſen.

XLVI. So haben auch offt ermeldte unſere Heydniſche Vor-Eltern hienebſt erkannt, wie ſie als Sünder vor GOtt gewiſſe Mittel vorzukehren hätten, ſich von ihren Sünden und Ubelthaten zu reinigen, und ſtatt der verdienten Straffen, zeitlich und ewig glückſeelig zu werden.

XLVII. Unter den Mitteln aber von ihren Miſſethaten und Sünden ſich zu reinigen, und mit den Göttern wiederum ſich zu verſöhnen, (welches wir als den IIIten Theil ihrer Theologie anſehen mögen,) nehmen wir unter andern wahr die Reinigung durch ein geheiligtes Waſſer, auch wohl ſelbſten die Kinder-Tauffe.

XLIIX. Ihr gröſtes Weſen aber machten ſie, wie allſchon auch erwehnet worden, von den Opffern, dem willigſten Stücke ihres Gottesdienſtes.

XLIX. Tapffere Helden-Thaten und einen großmüthigen Tod im Kriege vor das Vaterland und gemeine Beſte; ingleichen auch die Gutwilligkeit im Leyhen, hielten ſie unter ihren guten Wercken vor die fürtrefflichſte, und ſahen ſie als verdienſtliche Mittel, des künfftigen Lebens habhafft zu werden, an.

L. Den Rath des Himmels zu erforſchen, bedienten ſie ſich gar vieler Arten ſündlicher und abergläubiger Wahr- und Weiſſagungen; wovon noch die mehreſte in ihren Reliquien bey unſerm heutigen Chriſtenthum wahrzunehmen.

LI. Aus welchen, als den gewiſſeſten Spuren, des Heydniſchen Weſens unſerer Vor-Eltern wahre Beſchaffenheit beſtens zu erkennen.

LII. Den gantzen Religions- und Kirchen-Staat aber bey dem Heydenthum unſerer Vorfahren in allhieſigen Landen und Gegenden dirigirte der Oberſte Prieſter jeder Republic und Nation.

LIII. Und dieſer, der geiſtliche Stand, war nicht nur für ſich der fürnehmſte, ſondern occupirte ſich auch, nebſt den Religions-Geſchäfften, mit denen wichtigſten Gerichts-Händeln.

LIV. Der andere nach denſelben war der weltliche oder Obrigkeitliche, worinnen ſich ſonderlich die Democratie äuſſerte, wodurch die Königliche Regierung ſehr eingeſchräncket wurde.

LV. In dem Hauß-Stand lieſſen unſere liebe Vor-Eltern gar viele ſchöne und löbliche Tugenden, und zwar ſonderheitlich in Societate conjugali & paterna, in Vorſchein kommen.

LVI. Wie ſie dann überhaupt mehr als andere heydniſche Nationen und Völcker einen tugendſamen Lebens-Wandel zu führen ſich angelegen ſeyn laſſen, und dadurch an den Tag geleget, daß ſie in ſumma litterarum ignorantia in der Moral nicht übel verſirt geweſen.

LVII. Wann, oder zu welcher Zeit das Heydniſche Weſen in Nordgau ins Abnehmen zu kommen angefangen?

LVIII. Wasgeſtalten man füglich 3. Periodos des Heydenthums unſerer Teutſchen Vor-Eltern conſtituiren mag: in deren erſten deroſelben Religion noch ziemlich rein geblieben; in dem andern durch Veranlaſſung anderer Heyden, zumahlen durch Verleitung einiger Griechiſchen Welt-Weiſen, ſehr verkehret; und in dem dritten durch die Gemeinſchafft mit den Römern in Grund verderbet worden.

LIX. Beſchluß.

Dem

Hoch-Edelgebohrnen/ Geſtreng- und Hochgelehrten/ Fürſichtig- und Hochweiſen Herrn/

HERRN

Johann Wilhelm Adler,

Des Innern und Geheimen Raths in des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Regenſpurg Hochanſehnlichen Mitglied und Stadt-Cammerern/ wie auch Eines Wohl-Ehrlöbl. Allmoſen-Amts hochverdienten Herrn Con-Directori,

Meinem Hochgeehrteſten Herrn und Hochgeneigten Gönner.

Hoch-Edelgebohrner / Geſtreng- und Hochgelehrter / Fürſichtig- und Hochweiſer /

Hochgeehrteſter Herr / Hochgeneigter Gönner!

OBwohlen der, in offentlichen Schulen, den Pflantz-Städten göttlich- und menſchlicher Weißheit und Wiſſenſchafften, lehrenden Amt, ſonder aller Klugen Widerſpruch, eines der allermühſamſten, und dero Arbeiten die beſchwehrlichſte und verdrüßlichſte, zumahlen bey jetzigen Zeiten, da mehrentheils Orthen die vormahlige diſciplin und gute Ordnung in nicht geringen Verfall gerathen, allerdings heiſſen und ſeyn mögen: ſo conſoliren ſich doch getreue Schul-Lehrer nicht wenig, wann ſie wahrnehmen, daß ihre mühſame Dienſte, unter GOttes Seegen, bey fleißiger attention und application der ſtudirenden Jugend, ſo viel fruchten, daß ſelbige mit der Zeit ihre weyland Unterge-

tergebene in allerley Ständen, zum öfftern auch in hohen und wichtigen Aemtern, in ſonderlichem Anſehen, auch in der Ferne, wahrnehmen, und Dero Hulde und Gewogenheit für ihre ehmahlige Dienſte hinwiederum genieſſen mögen.

Hochgeneigter Gönner! Unſer allhieſiges Lycéum hatte ehemahlen das Glück, Sie bey Ihrer annoch zarten Jugend, nach dem Ableiben Dero Wohlſeeligen Eltern, in ſeinen Schooß aufzunehmen, meine Wenigkeit aber die Ehre, in verſchiedenen Sprachen und Wiſſenſchafften, nach dem von GOtt mir verliehenen geringen Vermögen, Sie zu bedienen. Welche meine wenige Dienſte und Arbeiten auch die Güte GOttes, bey Dero muntern Fleiß, (wovon noch ein und anders vorhandene Programma zeuget,) dergeſtalten geſeegnet, daß auf dem wohlgelegten Grunde Sie folglich das ſtattliche Gebäude errichtet, womit Sie dermahlen dem geliebten Vaterlande eine recht wunder-ſchöne Zierde abzugeben, und anbey durch kluge Räthe, Anſchläge und Gerichte, dem gemeinen Weſen zu deſſen Heil und Wohlſtand den fürtrefflichſten Beytrag zu thun vermögend ſind. Worzu noch kommt der rühmliche Eifer, mit preißwürdigſter Befliſſenheit, den betrübten Muſen kräfftigſt zu ſtatten zu kommen, und ſie nicht allein beſtens zu ſchützen und zu tröſten, ſondern zugleich auch mit aller erſinnlichen Ehre und Liebes-Bezeugungen ſie zu beſeeligen; und hiedurch, nach dem bekannten Sprüch-Wort der Studirenden, honos alit artes, zu Dero Ermunterung und Förderung nicht ein geringes beyzutragen.

Euer Hoch-Edelgebohrnen erlauben mir, nach Dero in verſchiedenen Gelegenheiten mir bezeigten Hulde, angerühmter vieler trifftigen Urſachen wegen, dieſes geringe Tractätlein (welches ohnedem auch in dem werthen Regenſpurg, durch

durch geneigten Vorſchub des Herrn Verlegers, ſeine Aus-
fertigung erreichet,) Dero Hohen Nahmen zu inſcribiren
und ergebenſt zu widmen, und dadurch männiglich zu zeigen, wie
gantz unvergeſſen Dero allſchon in blühenden Jahren ehemah-
len allhier ſich geäuſerten ſchönen Eigenſchafften, und ſeit dem
zum öfftern mir erwieſenen Gunſt-Bezeigungen, ich ſeye, und
auch billig ſeyn ſoll; zugleich auch allen denen, ſo diß geringe
Wercklein ihres Anblicks würdigen mögen, zu erkennen zu ge-
ben, wie ſo gar auch Dero hohe Verdienſte, ſonderheitlich
gegen gute Künſte und Wiſſenſchafften, in der Ferne ſchim-
mern, und einen gantz ſonderbaren Ruhm dem hohen Nahmen
beylegen. Womit Sie Göttlicher Gnade, mich aber Dero
fernern Gunſt-Gewogenheit, empfehlende, Lebens-lang ver-
harre

Euer Hoch-Edelgebohrnen

Weiſſenburg am Nordgau, den 1.
Martii A. MDCCXXXIV.

gantz ergebenſter Diener,
M. Joh. Alex. Döderlein,
Rect. Lyc. Weiſſenb.

§. I.

JNdem kein Volck, nach dem Zeugniß des fürtrefflichen Redners Ciceronis, a) ſo wild und roh, das nicht einen GOtt glaube, und einer gewiſſen *Religion* zugethan: ſo iſt leicht zu erachten, daß, wie geſammte Teutſchen, alſo auch unſere Vorfahren, die alten Einwohner hieſiger Orten und Gegenden, nicht ohne Gottheit und GOttes-Dienſte geweſen. Ja, es rühmet vielmehr der in denen alten Teutſchen Geſchichten ungemein erfahrne Cluuerius b) von beſagten unſern Teutſchen Vor-Eltern: Quod admodum diditi fuerint Religionibus, &c. daß ſie nur gar ſehr der *Religion* ergeben und zugethan geweſen.

a) Seine eigene Worte hievon ſind: Nulla gens tam fera, nemo omnium tam immanis eſt, cuius mentem non imbuerit deorum opinio. *Lib. I. Tuſcul.* Et *Orat. V. in Verrem:* Omnes religione mouentur, & deos patrios, quos a maioribus acceperunt, colendos ſibi diligenter & retinendos arbitrantur. Worinnen *Tullio* beyſtimmet *Maximus Tyrius*, diſſ. 38. Nullum eſt genus hominum, neque barbarorum, neque Græcorum, ſiue in mari, ſiue in continenti viuat, ſiue ſine ſede vagetur, ſiue urbem incolat, quod non aliqua cultus deorum ſigna erigat. Noch weiter gehet *Ælianus*, Lib. II. Hiſtor. var. c. XXXI. wann er mit ſonderbarem Eifer ſchreibet: Barbari omnes & ipſi etiam Celtae (Germani) contendunt & deos eſſe & noſtri curam gerere. &c. Conf. *Cluuerius*, Germ. Antiqu. Lib. I. c. XXII. Geſchweige / daß ſo gar Ariſtoteles behauptet / Lib. VII. Pol. 8. cultum diuinum ex eorum numero eſſe, ſine quibus ciuitas conſiſtere non poſſit, das iſt: Daß auch nicht einmahl ein Regiment ohne Religion beſtehen möge. It. *J. Arnkiels* Cimbriſche Heyden-Religion / c. V. §. 1. p. 24. ſq. und *Frencelii* Commentar. de Diis Soraborum & Slavorum aliorum in *Hoffmanni* Scriptor. Luſatic. Tom. II. fol. 86. ſqq.
Add. *Franc. Gaſtrelli* Gewißheit und Nothwendigkeit der Religion / p. m. 29. ſqq.

b) L. c. c. XIX. p. m. 144. Conf. *Maſii* Schediasma de Diis Obotritis, allwo er beweißt / daß die alte Teutſchen keine Atheiſten geweſen / ſondern ihre Götter / Prieſter und Opffer gehabt. Add. *Tentzelii* Monatliche Unterredungen / M. Jul. A. 1689. p. 678. ſq.

§. II. Daß aber auch unſere Vorfahren, wie die mehreſte andere Völcker auf der Welt, einer Heydniſchen *Religion*, ehe und bevor ſie zu den Chriſtlichen Glauben bekehret worden, ergeben geweſen; iſt allerdings auſſer Zweiffel zu ſtellen. Wobey jedennoch einige in den Alterthümern wohlerfahrne Gelehrte einen Unterſcheid, nach der Zeit, vorkehren, und wie von den Teutſchen überhaupt, alſo auch von unſern Vorfahren hieſiger Lande, mit den Herren Auctoribus der Unſchuldigen Nachrichten c) verſichern wollen, daß ſelbige von ſchwerer und groſſer Abgötterey lang befreyt geblieben, den einigen GOtt, unter den Nahmen Theuts, d) verehret, und der Götter Bilder weder geduldet, noch angebettet; am letzten aber unter allen Völckern in grobe Abgötterey verfallen: worzu der Anfang wenig Jahrhundert vor Chriſti Geburt von ihnen wäre gemacht worden, nachdem ſie ſonderlich mit denen Griechen, Römern, und letzlich denen *Slauen* zu thun gehabt. Welches auch der berühmte Finnländiſche Theologus, D. Bangius, inſonderheit von denen alten Gothen, viele Sæcula durch, vor Chriſti Geburt, zu behaupten kein Bedencken träget. e)

§. III. Geſchweige, daß erſtbelobter Cluuerius, f) mit vielen andern, g) perſuadiret iſt, daß unſere liebe Vorfahren, in den älteren Zeiten, den einigen allein ewigen GOtt, in dreyen Perſonen, des Vaters, Sohns, und H. Geiſtes, erkennet, gleichwie er ſich ihrem erſten Vater Manno, h) oder Adam, geoffenbaret, dieſer aber ſeine Söhne und Neffen gelehret: Geſtalten auch ein ſolches aus einigen ihren hinterlaſſenen Hieroglyphicis wahrzuneh-

c) Ad A. 1705. p. 824. Conf. Chriſtoph Wägemanns Druiden-Fuß an Haynen-Kamm/ in Præfat.

d) Vid. *Maſius* l. c. ingleichen belobter *Tentzelius* in angeführtem Orte. Gegentheilige Meynung heget Henr. Lubbertus in ſeinem verkehrten und bekehrten Teutſchland/ c. 11. p. 28. ſqq.

e) Tract. de priſcorum Sweo-Gothorum Eccleſia. Conf. *Maſcous* Teutſcher Geſchichten Lib. II. §. XXXV. p. m. 48. *Arnkiels* Cimbriſche Heyden-Bekehrung/ p. 13.

f) L. c. c. XXII. it. c. XXIX. Conf. *Schedius* de Diis German. *Auguſtinus*, Lib. IV. de Civit. Dei, c. XXIV. *Struuius* in ſeiner Teutſchen Reichs-Hiſtorie c. II. §. 2. p. m. 22. *Arnold*, im Anhang zu Alex. Roſſens unterſchiedlichen Gottesdienſten in der gantzen Welt; etliche Alt-Sächſiſche Wochen- und andere Teutſche Götzen-Bilder betreffend/ p. 8. Wägemann/ l. c. *Maſius*, l. c. It. *Tentzelius* l. c. p. 684.

g) Welche zum Theil uns vorſtellig machet Omeis in einem Programmate, praeſcripto Orat. de Sueuia profana olim deorum cultrice. Worzu noch referire Lohenſtein/ wie zu ſehen in dem erſten Theil des Arminii p. 346.

h) Dieſes Manni gedencket *Tacitus* in ſeinem Germania, c. II. mit folgenden Worten: Celebrant (priſci Germani) carminibus antiquis Tuiſconem, deum terra editum, & filium *Mannum*, originem gentis, conditoresque. Beſiehe unter den Auslegern dieſer Worte ſonderheitlich *Ge. Caſp. Kirchmaiern*, p. 41. ſq. *Vettern*, p. 13. und *Cluuer.* in Introd. Geogr. in Germ. Lib. III. c. VI. p. m. 186.

nehmen ſeyn ſoll. i) Jedennoch, nachdem ſie, durch den Betrug des Satans in ihrem eitlen Sinn, mit andern Menſchen hintergangen worden, hätten ſie das unſichtbare Weſen GOttes, die gedritte Gottheit, denen von dem wahren und ewigen GOtt erſchaffenen ſichtbaren Dingen, der Sonn, Mond und Feuer, beygeleget, und zwar dergeſtalt, daß ſie durch die Sonne, GOtt den Vater, durch den Mond, GOtt den Sohn, und durch das Feuer, GOtt den H. Geiſt verſtanden; als welcher dreyen Geſchöpffe Krafft und Würckung, auf welche ſie ſonderlich geſehen, k) in allen Sachen die empfindlichſten und gröſten wären. Geſchweige, daß einige an den Brandenburgiſchen dreyköpffigen Götzen Trigla die H. Dreyeinigkeit ſuchen wollen. l)

§. IV. Ob aber wohl keineswegs zweiffle, daß weyland unſere Vorfahren, nebſt andern Teutſchen, wie ſie nach Verwirrung der Sprache und Zerſtreuung der Völcker in alle Lande, m) durch die Armeniſche, Scythiſche und Sarmatiſche Gegende, aus Perſien n) der Mutter aller Völcker, nach Herodoti Zeugniß, o) woſelbſten ſie vorhero auch lange Zeit wohnhafft geweſen, in die Europäiſche, zumahlen Abendländiſche, mithin in unſere dermahlige Teutſche Länder, ſich verfüget; (als welches viel wahrſcheinlicher, als daß ſie allererſt zu Zeiten Joſua, als eine Bruth der von demſelben aus Canaan p) vertriebenen Völcker, q) über Egypten, r) oder anderſt woher, in unſere Gegen-

i) Dergleichen verſchiedene in allhieſiger Nachbarſchafft zu Emmentsheim zu remarquiren. Conf. Wägemanns Druiden-Fuß / p. 26. 31. nahmentlich von den drey Circuln / Dreyfuß / oder Triangul / Eichen-Blat / ꝛc.

k) Vid. Jul. Caeſar, Lib. VI. de B. G. c. XXI. und ſeine Commentatores, beſonders *Cluuer.* in Germ. Antiqu. Lib. 1. c. XXV. Add. *Arnkiel*, in ſeinem Cimbriſchen Heydenthum, c. V. §. 2. p. 24. ſq.

l) Vid. *Hoffmanni* Script. Luſat. Tom. II. f. 79. it. f. 203. ſqq.

m) Gen. c. XI. v. 7. 8. Conf. *Arnkiels* Cimbriſches Heydenthum / p. 9. ſq.

n) Und zwar nach der Sündfluth. Der Teutſchen Uberkunfft aus Perſien behaupten verſchiedene Scribenten / wie aus der Gleichförmigkeit ihrer Gottheiten; alſo auch aus gar vielen gemeinen Gebräuchen mit denenſelben. Wie ſonderheitlich davon zu leſen bey *Tentzelio*, l. c. p. 688. und *Treuero* in ſeinem Schediasmate ſub rubrica: Anaſtaſis veteris Germani, §. XIII. Dahero dann *Piccartus* die Teutſchen Fratres Perſarum nennet. Ibid. Add. *Lubbertus*, l. c. c. 1. p. 14.

o) Lib. V. p. m. 487.

p) Beſiehe *Dithmar.* Commentar. in Taciti German. c. 11. p. 8. *Bochartum*, in Canaan, I. 41. *Schneider*, im Bibliſchen Lexico, P. I. f. 1136. It. *Auentinum*, der auch mit mehrerm den Auszug der Teutſchen aus ihren vormaligen Quartieren unter dem Heer- und Anführer Tuiſcone, Annal. Boi. f. m. 14. beſchreibet.

q) Welcher Meynung *Angrim* de Primordiis Island. c. 4. p. 328. ſqq. bey *Arnkiel* in ſeinem Cimbriſchen Heydenthum p. 10 nebſt mehrern zugethan.

r) Als welches von einigen Gottheiten der Teutſchen / ſo ſie mit den Egyptiern gemeinſchafftlich hatten / mögte wahrſcheinlich gemacht werden.

gende gekommen; oder auch, wie Tacitus s) will, als Indigenæ, in dem Lande, wo ſie wohnen, entſproſſen; die Lehre von dem Dreyeinigen GOtt, wie ſie von ihren Groß-Eltern belehret worden, ihnen ſogleich nicht entfallen laſſen; maſſen ja die Nachkömmlinge ihrer Vor-Eltern Sitten gar lang pflegen nachzutragen, t) ja ſo lange beyzubehalten, als biß ſie durch viele Gemeinſchafft mit andern ſolche durch die Zeit allmählig entwohnen: ſo unterfange ich mich doch nicht öffters belobten Cluuerii, und die mit ihme gleiche Gedancken hegen, Meynung und Aſſertis beyzutretten, indeme die Anzahl und Stärcke derer, die das Gegentheil ſtatuiren, jener Authorität und Gründen weit überlegen ſeyn; u) da inzwiſchen des älteſten und glaubwürdigſten Scribenten von denen alten Teutſchen, und ihren Gottheiten, des zum öfftern allegirten Jul. Cæſaris, ſchöne Nachricht: **Die alten Teutſchen halten nun diejenige vor Götter, welche ſie ſehen, und durch deren Hülff und Güthe ihnen offenbarlich Nutzen und Heyl wiederfähret, nemlich die Sonne, das Feuer, und den Mond: von andern Göttern aber haben ſie auch nicht einſten gehöret:** x) Cluuerio, und ſo mit ihme gleicher Meynung ſind, mehr zu ſtatten kommen, als im Weg ſtehen mag.

§. V. Wann aber hiernebſt auch vieler andern Gottheiten der alten Teutſchen mehr belobter Tacitus erwehnet, vornehmlich, ſchreibende, y) **verehren ſie unter ihren Göttern den** Mercurium, **deme ſie an gewiſſen Tagen Menſchen zu opffern kein Bedencken tragen:** ***Herculem*** **und** ***Martem*** **verſöhnen ſie mit zugelaſſenen Thieren. Ein Theil der Schwaben opffern auch der** ***Iſis, &c.*** ſo halte gäntzlich dafür, daß, da allererſt nach Jul. Cæſarem, um und nach den Zeiten der Geburt Chriſti, als die Römer, wie in Gallien, alſo auch in Rhætien, und an den Rhein und Donau, ihre Conquêten erweitert, und immer tieffer in die Teutſche Lande eingedrungen, und mit ſich dahin ihre Götzen gebracht, folglich daſelbſten ihre Viel-Götterey extendiret; die Teutſche auch gleichermaſſen ihre Gottheiten und Götzen vermehret, und nach

s) L. c. c. 11. Conf. *Dithmar.* l. c.

t) Nach den Worten *Ciceronis:* Omnes religione mouentur, & deos patrios, quos a maioribus acceperunt, colendos ſibi diligenter & retinendos arbitrantur. V. §. 1. not. a.

u) Vid. *Omeiſius* l. c. Conf. §. III. not. a. it. b. und die daſelbſten berührte Scribenten. Add. *Lubberti* verkehrtes und bekehrtes Teutſchland / c. II. p. 14. ſqq.

x) Seine eigene Worte ſind: Deorum numero eos ſolos ducunt, quos cernunt, & quorum opibus aperte iuuantur, Solem, & Vulcanum & Lunam: reliquos ne fama quidem acceperunt. Lib. VI. de B. G. Conf *Arnoldus* in ſeinen Sächſiſchen Wochen-Götzen p. 8. It. Vita Caroli M. edit. Hamburg. p. m. 121. Und *Cluuer.* l. c. p. 161. Add. *Seldenus*, de Dis Syris, p. m. 59. ſq.

y) *Taciti* Worte ſind: Deorum maxime Mercurium colunt, cui certis diebus humanis quoque hoſtiis litare fas habent: Herculem ac Martem conceſſis animalibus placant. Pars Sueuorum & Iſidi ſacrificat. Lib. cit. c. IX.

nach ihrem nur kurtz vorher berührten Principio: z) die, als Götter zu verehren, von welchen ſie ſonderlich Gut- und Wohlthaten genieſſen möchten; nicht minder auch vorerwehnte, durch Veranlaſſung der Römer, angenommen: da inzwiſchen weder ihr Tuiſco a) und Mannus, b) als ihre vorgegebene Erbauere, oder auch ihre ſonderliche Wohlthäterin, Hertum oder Hertha, c) nebſt dero beruffenen alten Helden, ihrer ehmahligen Verehrung beraubet; mithin der Syncretiſmus Religionum, oder die Vermiſchung der alten Teutſchen und neuen Römiſchen Religion, in kein Bedencken mehr gezogen wurde. d) Welchergeſtalten dann die ihr ſelbſt gelaſſene eitle Vernunfft mit der Verehrung des einigen unſichtbaren GOttes faſt zu keiner Zeit ſich vergnügen laſſen wollen, ja auch noch dermahlen ſchwer daran kommt.

§. VI. Wann aber, wo eine Gottheit erkannt und angenommen worden, auch ein gewiſſer Dienſt und gemeſſene Verehrung ſelbiger bezeuget wird; e) welcher ſich bey verſchiedenen Umſtänden auch auf verſchiedene Weiſe äuſſert: ſo iſt ſonderlich bey denen alten Teutſchen, unſern Vor-Eltern, merckwürdig, daß, gleichwie der allergütigſte Schöpffer Himmels und der Erden, der wahre und einige GOtt, weyland einen Tag in der Wochen zu ſeinem Dienſte ſich erkieſen wollen, ebener maſſen auch ſie, durch eine ſündliche Nachäffung, jedem ihrer Haupt-Götzen einen gewiſſen Tag in der Wochen geheiliget und gewidmet. Von der Sonnen haben wir allſchon oben aus Jul. Cæſare vernommen, daß ſolche, als ein Bild der Göttlichen Majeſtät f) und Allmacht, anbey auch als ein Vorſteher und Beherrſcher der übrigen Himmels-Lichter ꝛc. g) den erſten Platz unter den Gottheiten unſerer Vorfahren, der alten Teutſchen, gefunden. Welches um ſo viel weniger zu bewundern, um ſo mehrers der Sonnen-Dienſte denen Morgen-Ländern, auch nicht allzulang nach der Zerſtreuung der Völcker, bey der Verwirrung der Sprachen, ſehr gemein worden, h) ſonderheitlich in Perſien, woſelbſten, wie das Feuer überhaupt, alſo auch die Sonne, un-

z) Deorum numero haberi debere, à quibus opibus iuuentur. *Jul. Caeſar*, Lib. VI. de B.G. Conf. §. III.

a) *Tacitus*, l.c. c. II. Conf. *Cluuer.* Introd. Geograph. in Germ. Lib. III. c. VI. p. m. 186.

b) Dieſen halten einige mit erſterwehntem *Cluuerio* vor Adam.

c) Oder Herthum; terram matrem benennet ſie *Tacitus*, l. c. c. XL. Conf. *Dithmarus*, l. c. p. 196. It. Auctor Vitae Caroli M. edit. Hamburg. p. m. 98.

d) Dieſes Syncretismi der alten Teutſchen wird auch anderſtwo gedacht werden. Conf. §. LVIII.

e) Vid *Walchii* Philoſ. Lexic. ſub. tit. Abgötterey / p. 9.

f) *Arnold*, in dem Anhang zu Alex. Roſſens unterſchiedlichen Gottesdienſten / von den alten Sächſiſchen Wochen-Götzen / p. m. 10. Conf. *Arnkiels* Cimbriſches Heydenthum / c. V. §. 7.

g) Vid. Schneiders Bibliſches Lexicon, ſub tit. Himmels-Heer; Tom. II. f. 80.

h) *Arnold* l. c. p. 11. Add. *Seldenus*, de Dis Syris, p. 50. ſqq. It. *Lubbertus* in ſeinem verkehrten und bekehrten Teutſchland / c. IV.

ter dem Nahmen Mithres, oder Mithra, i) von andern Gottheiten in Conſideration gekommen; mithin die Teutſchen ſonder Zweiffel auch von dar ſothane Abgötterey mit ſich in die Lande, wo ſie ſich nieder gelaſſen, gebracht. Nach welchem Exempel faſt auch die mehreſte Heyden die Sonne unter verſchiedenen Nahmen k) nicht nur vor einen König des geſammten himmliſchen Heers, ſondern wohl auch vor einen Beherrſcher der Welt gehalten, von welchen ſie, wie ſelbſten das Leben, alſo auch das Fühlen und Verſtehen hätten ꝛc. l) Welchemnach dann von offt benannten unſern Teutſchen Vor-Eltern auch der erſte Tag der Wochen, der daher benahmſte Sonntag, der Sonnen geheiliget und gefeyert worden, m) Unter was Geſtalt und Abbildung aber, und, wie unſere Vorfahren ſelbige verehret, auch was ſie von derſelben zu ihrem Heyl und Wohlfarth ſonderlich erbitten wollen, beſchreibet, nebſt vielen andern n) mit mehrern offt belobter Arnold; o) welcher ſonderheitlich als ein Uberbleibſel von dem Sonnen-Dienſte unſerer Vorfahren das ſo genannte Johannes-Feuer p) anſiehet, als wodurch die über ſelbiges hinlauffende, oder ſpringende wider mancherley Kranckheit deſſelbigen Jahrs ſoll geräuchert, gereiniget und verwahret werden. Wasgeſtalten aber annoch heut zu Tag unter den Chriſten einiger Nordiſchen Lande die ſich wiederum zeigende Sonne mit groſſen Freuden verehret werde, lehret uns mit mehrern *Olaus Magnus* bey *Voſſio*. q)

§. VII. Den Mond, von den Alten insgemein **Maan** genannt, r) verehrten unſere alte Vorfahren auch gar ſonderlich, wie oben s) aus Jul. Cæſare t) erwehnet worden, und hatten eine genaue Aufſicht auf deſſen Ab- und Zunehmen. Dahero auch ihre Prieſter nicht geſtatteten, vor den Neu-Mond wichtige Angelegenheiten, zumahlen im Kriege ſonderliche Feld-Schlachten, vor-

i) Conf. das allgemeine Hiſtor. Lexic. Tom. III. ſub tit. Mithra, fol. 520. It. *Hyde* de Relig. Perſarum.

k) *Olaus Verelius* ſtellet bey *Tentzelio* l. c. den Haupt-Götzen der Teutſchen unter dem Nahmen Odini vor. Das Wort Sunna iſt bey alten Scribenten nicht rar. Die alten Norici verehrten ſonderheitlich die Sonne unter dem Nahmen Beleni. Vid. *Voſſius* de Orig. & Progr. Idololatr. Lib. II. c. XVII. p. 389. ſqq. *Lubbertus* l. c. c. IV. § 11.

l) Conf. *Ciceronem* bey *Hedlero* in Tr. de Nummis Scyphatis p. 14. ſq. Add. *Keysleri* diſſert. de cultu Solis, Freii & Orſini, §. 1. ſqq. *Arnkiel*, l. c. p. 30.

m) Conf. Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli M. edit. Hamb. p. 82. ſq.

n) Als erſt-bemeldten Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli M. l. c. *Schedius* de Diis German. Syngrammate I. p. 73. ſqq. *Hacbenberg*. German. med. Diſſert. VIII. *Struuius* in ſeiner Teutſchen Reichs-Hiſtorie c. 11. §. 3. p. m. 23. *Dithmar*. in Tac. Germ. c. IX. p. 53. &c. o) L. c. p. 3. 4. ſqq.

p) L. c. p. 11. Conf. *Sagittar*. Gentiliſm. Thuring. p. 167.

q) L. c. p. 392. Und wer ſolte wohl zweiffeln/ daß die in unſerm Nordgau liegende Pfaltz-Neuburgiſche Reſidentz/ Solisbacum, oder Sulzbach/ dahero auch den Namen habe?

r) *Dithmar*. l. c. p. 53. s) §. III. t) Lib. VI. de B. G. c. XXI.

vorzunehmen. u) Sie widmeten ihme dahero den andern Tag in der Wochen, und hieſſen ihn den Maan-Dag. x) Und gleichwie die mit dem Mond getriebene grobe Abgötterey weyland auch bey den Morgenländern ſehr gemein geweſen, y) und beſonders ſelbſt bey dem Volcke GOttes tieffe Wurtzel geſchlagen: z) ſo iſt nicht zu zweiffeln, daß die älteſte Teutſche ſothane Abgötterey aus Orient mit ſich gebracht, und nach ihrem Religions-Principio: Deorum numero eos ſolos ducunt, quos cernunt, & quorum opibus aperte iuuantur, &c. Nur dieſe hielten ſie vor Götter, welche ſie ſahen, und durch deren Güth und Hülffe ihnen offenbarlich Nutz und Heyl widerfuhre, &c. a) den Mond als einen Gott verehret. Wie und was geſtalten aber ſie dieſe vermeynte andere groſſe Gottheit gebildet und veneriret, ſtellet uns mit mehrern öffters belobter Arnold, b) nebſt dem auch offt allegirten Schedio c) vor. Warum ſie ſolchen das männliche, der Sonnen aber das weibliche Geſchlecht, zulegen wollen, und auch hiebevor, beſonders die Morgenländer, beydes Geſchlecht dem Mond zugeeignet; unterſuchet weitläufftig Seldenus, d) nach welchem auch D. Hildebrand e) es zu thun nicht unterläſſet. Von dieſem ehmahligen Monds-Dienſte unſerer Vorfahren zeugen nicht nur verſchiedene von dem Mond benahmſte Orte, f) ſondern auch, und zwar fürnehmlich, der annoch bey uns im Schwang gehende Aberglaub, nach welchem die wichtigſten Angelegenheiten, zum Exempel, die Hochzeiten, Veränderungen derer Wohnungen, &c. gemeiniglich bey dem Volck auf den Neu- oder zunehmenden Mond verſchoben werden. Was geſtalten dieſe bey dem Heydenthum der alten ungemein hoch verehrte falſche Gottheit unter ſehr differenten Nahmen zum öfftern vorkomme, iſt unnöthig hieſigen Orts mit mehrern zu erinnern. g)

§. VIII.

u) *Caeſar*, l. c. Lib. I. c. L. Conf. *Cluuer.* Germ. Antiq. Lib. I. c. L. §. 11. p. m. 445. It. *Arnold*, l. c. p. 15. Add. Celeberr. *Eckarti* Commentar. de Rebus Franc. Orient. Tom. I. f. 425. ſq.

x) *Dithmar.* l. c. Add. *Hachenberg.* Germ. med. diſſ. VIII. p. m. 263.

y) Wie mit mehreren bey *Seldeno* de Dis Syris, Syntagm. II. c. 11. p. m. 231. ſqq. zu erſehen.

z) Vid. Schneiders Bibl. Lex. T. II. f. 803. Conf. Jerem. c. XLIV. It. *Hildebrandi* Antiquit. p. 26. ſq. v. 17. 18. 19.

a) Vid. ſupr. §. IV. b) L. c. p. 14. ſq.

c) L. c. p. m. 147. It. 232. ſqq. Conf. *Lubbertus*, l. c. c. V. p. 47. ſqq.

d) L. c. p. m. 239. Nach der differenten Vorſtellung des Mondes wird er bald Luna, bald Lunus genannt. Ibid. p. 240. Add. *Arnold*, l. c. p. 16. Welchergeſtalten auch die Venus in utroque Sexu gebildet zum öfftern vor Augen geſtellet wird. Conf. *Schedius*, l. c. 195. ſq. Dii gentilium utriusque erant naturae. *Gyrald.* Hiſtor. Deor. Synt. I. e) Antiq. Sacr. p. 69.

f) Als Monsburg / Monheim / Lüneburg / &c. Conf. *Arnkiel*, l. c. p. 27. *Lubbertus*, l. c. p. 48. ſq.

g) Hievon iſt vieles zu leſen bey angeführten Auctoribus, ſonderlich bey *Seldeno*, *Schedio*, *Lubberto*, auch *Arnold* ll. cc. Nur gedencke hier / wegen unſerer Nachbar

§. VIII. Den dritten Tag der Wochen erhielte bey unſern alten Teutſchen und Vorfahren zu ſeiner Verehrung und Dienſte dero älteſter Stamm-Vater, wie ſie glaubten, h) Tuiſco, oder Tuiſto, welcher auch Tuito, Teut, Theuts, it. Ties, auch Teutates, und Titanes, von einigen will genennet werden, i) und wovon erſt benannte ſämmtliche Teutſchen ihren Nahmen bekommen. Und eben dieſer Tuiſco ſoll derjenige ſeyn, welcher ſein Volck aus Aſien in Europa, und zwar in daſige mitternächtige Lande geführet. k) Tacitus gedencket l) am erſten dieſes der Teutſchen Gottes, und zwar mit folgenden Worten: Sie verehren mit alten Liedern ihren *Tuiſconem*, der aus der

ſchafft / daß der Mond weyland bey dem Juden-Volck auch unter dem Nahmen Miplezeth, zumahlen von dem Frauenzimmer / verehret worden. Vid. I. Reg. c. XV. v. 13. Paralipom. c. XV. v. 16. Conf. *Spencerus*, de Leg. Hebraeorum, Lib. III. diſſ. IV. c. 1. woſelbſten folgende Worte notabel: Lunae epulas, choreas & omnis generis ludicra vetus ſuperſtitio deſtinabat, cum ἀπὸ συνόδȣ πρῶτον ἐφαίνετο, *à conjunctione primum appareret*, ut gaudium ſuum de Dea antehac caua & lumine caſſa nunc ſibi & ſuis reſtituta, teſtarentur. Nec deerat Feſtiuitati obtentus, cum veri Iſraelitae tot victimas offerrent in Neomeniis Deo immortali, ut ipſa Sabbati ſacrificia ob numerum poſt ſe relinquerent. Add. LXX. Interpr. in l. d. Und wann *Horatius*, Lib. I. Od. IV. ſpielet:

Jam Cytherea choros, ducit Venus *imminente Luna*
Junctaeque Nymphis Gratiae decentes
Alterno terram quatiunt pede; &c.

So will er gleiche Verehrung des Mondes bey dem Römiſchen Frauenzimmer an Tage legen. So wohl harmonirt der ſchändliche Götzendienſte auch unter gantz diverſen Nationen. Daß auch der Mond unter dem Nahmen Melechet haſchamaim und Aſtaroth, unter gedachtem Jüdiſchen Volck verehret worden / erhellet aus dem beſagten. Conf. Schneiders Bibliſches Lexic. unter dem tit. Melechet. It. *Arnkiel*, l. c. p. 27. ſq. *Voſſius*, l. c. c. XVIII. ſqq. Die Hecate der Phönicier und die Iſis der Aegyptier und Römer ꝛc. ſtellten gleichermaſſen dieſe Gottheit vor. Id. l. c. f. 803. Add. *Hacbenberg*. l. c. p. 263. *Arnkiel*, l. c. p. 25. Und wie? ſolten uns nicht die Bildnüſſe Priapi oder Hori und Iſidis in unſerer Nachbarſchafft / wovon anderſtwo gehandelt / von unſerer Vorfahren in allhieſigen Gegenden Sonn- und Monds-Verehrung auch zum Uberfluß beſtärcken?

h) Vid. *Arnold*. l. c. p. 20. Bey Matthäo von Bappenheim heißt er dahero Gygas Germanorum & Sarmatarum pater; inde Orig. & Famil. Ill. Dominorum de Calatin c. 11. mit dieſem Beyſatz: Tuiſco cum viginti ducibus ex Armenia venit in Europam, amnemque Tanaim transgreſſus ibidem conſedit.

i) Conf. *Dithmarum* in Taciti Germaniam, p. 12. It. *Vetter*. p. 12. ſq.

k) Doch ſtimmen die Gelehrten hierinnen mit einander nicht überein. *Cluuerius*, auch *Hertius*, in Notitia Vet. Germ. p. 9. verſtehen durch Tuiſconem den Schöpffer aller Dinge / durch Mannum aber Adam. Und wann Tacitus jenen Deum terra editum beſchreibet / ſo iſt muthmaßlich / daß er von der Schöpffung / oder Bildung / des erſten Menſchens aus der Erde / etwas müſſe vernommen haben.

l) German. c. II. *Taciti* eigene Worte ſind: Celebrant carminibus antiquis Tuiſconem, (Tuiſtonem) deum terra editum, & filium Mannum, originem gentis, conditoresque.

Erde entſproſſen, und deſſen Sohn *Mannum*, den Urſprung und Erbauer des Volcks. m) Dieſer *Tuiſco*, ſchreibet bey Arnold Vergeſtan, hat ſein Volck aus *Aſien* in *Europa* von dem Babyloniſchen Thurn-Bau in die Mitternächtige Länder ausgeführet. ꝛc. n) Er wird vorgeſtellet unter einer rauhen und haarigen Haut, als der alten Teutſchen gewöhnlichen Kleidung, o) mit ernſthafften Minen, als ein gebiethender Herr, Heerführer und Geſetzgeber. p) Die Römer ſahen ihn vor ihren Kriegs-Gott, Mars, an: und wie die Teutſchen von mehr beſagtem Tuiſto den dritten Wochen-Tag Tuiſtag, Tieſtag, und auch Dingstag weyland benahmſet; alſo nennten jene eben dieſen Tag Martis diem. q) Was ſonſten die Juden von dem Urheber und Erbauer des Teutſchen Volckes Aſcenas, dem Sohn Gomer, einem Enckel des Japhets, und Ur-Enckel des Noah ſprechen, und folglich unter dem Aſcenas Teutſchland verſtehen, beruhet auf ſchwachen Füſſen. r)

§. IX. Den vierdten Platz unter den Gottheiten unſerer Vorfahren obtinirte ehmahlen der tapffere Wodan, oder Gwodan, von einigen auch Othin, und Oden, ꝛc. genannt. s) Das Wort weidlich, welches ſo viel als

B eiff-

m) Von dieſen carminibus antiquis, oder alten Gedichten der Teutſchen / womit ſie / in Ermanglung der Schrifften und Bücher / ihre wichtigſte Dinge und Thaten auf die Poſterität gebracht / geben ſchöne Nachricht öffters belobte Commentatores über erſt angezogenen locum Taciti, beſonders *Dithmar*, p. 11. ſqq.

n) L. c. p. 20. ſq.

o) Wovon inſonderheit *Cluuerius*, Germ. Ant. Lib. I. c. XVI. woſelbſten / und zwar in der ſehr raren edition in folio, einige Vorſtellungen der Teutſchen Helden / curieuſen Spectatoribus exhibirt werden / zu ſehen. Nudi egerunt ſagis, aut ferarum pellibus humeros ac terga velati, reliquum corpus intecti. Conf. G. S. *Treueri* Anaſtaſis veteris Germani, Germanæque feminae, cum integro veſtitu comparentis.

p) *Arnold*, l. c.

q) Conf. *Cluuer.* l. c. p. m. 211. Wiewohl auch nicht ermanglen / welche dieſen Tuisdag, oder Dienſtag / von dem Kriegs-Gott der alten Teutſchen Heſo (beſiehe unten den XXVII. §.) lieber benamſen wollen; ja auch den Nahmen Erich-Tag von der Griechen Ἄρης, oder ἔρις, ſo der Lateiner Mars, und der Teutſchen Heſus, deriuiren. Conf. *Cluuerius*, l. c. f. 242. ſq. It. *Lubbertus*, l. c. c. VI.

r) Vid. *Bochart.* in Phaleg. Lib. IV. c. XXXIX. Daß aber Aſcenas offterwehnten Tuiſco, oder Tuyſco, erzeuget / wie einige Gelehrte wollen; oder / wie *Seb. Münſter* der Meynung iſt / ob wäre Tuyſco nach der Sündfluth von Noah gebohren; laſſe dahin geſtellet ſeyn: wiewohl beede letztere Meynungen des Taciti Vorgeben weit vorzuziehen ſeyn möchten.

s) Obwohlen verſchiedene der Gelehrten Wodan und Othin voneinander diſtinguiren / und ſonderheitlich die Auctores und Collectores des Allgem. Hiſtor. Lexici den erſten unter dem Titul Wodan / den andern aber unter dem Titul Othin, oder Odin beſchreiben: ſo ſind doch mehrere / welche aus beeden nur eine Gottheit der alten Teutſchen machen. Vid. *Schedius*, l. c. und *Keyslerus*, diſſ. de cultu Solis & Othini, p. 777. ſqq. §. 14. apud Schedium Add. ejusd. Antiquit. Select. p. 133. ſqq. Daß von dieſem Wodan / oder Gwodan / der Nam.

eiffrig, tapffer, nach Vermögen, ꝛc. heiſſen ſoll, t) iſt unter dem Volck bey uns annoch üblich, als bey welchem man auch noch die meiſten Spuhren des Alters, mithin auch des Heydenthums, ſpühren und wahrnehmen kan: allermaſſen dieſer Wodan, oder Othin, als ein Gott des Krieges, und hiernächſt auch des Friedens, veneriret wurde. So deduciren auch einige den Nahmen des Odenwaldes, ingleichen des Dorffs, Odenſaß, unſern Nürnberg, von dieſem Othin, oder Wodan. u) Und wie ſolcher beſonders in den Mitternächtigen Landen, ob inſignem magiæ peritiam, oder ſonderbaren Wiſſenſchafft in den magiſchen Künſten, ſehr berühmt war: x) ſo ſahen ihn die Römer als ihren Mercurium an. y) Und wann jene, die alten Teutſchen, mit unſern Vorfahren den vierdten Tag der Wochen von ihme den Wodans-Tag, oder Woenstag, ſo wir anheute den Mittwoch heiſſen, benahmſet; ſo nennten die Römer ſolchen Diem Mercurii. z)

§. X. Den in Himmel donnernden GOtt, welcher bey den Römern, oder Lateinern, Jupiter tonans, bey den Griechen Ζεὺς νεφεληγερέτης, hieſſe, a) benahmſten unſere alte Teutſche und Vorfahren Thor, Thorons, Thom, it. *Tunaer*, &c. wie wir in der Abrenunciatione Diaboli, oder Abſagung des Teufels, nach der Vorſchrifft des Synodi Liptinenſis An. 743. habitæ, leſen, und in damahliger Fränckiſchen Sprache ausgeſprochen wurde. b) Lucanus heiſſet

GOttes ſeinen Urſprung habe / bezeugen verſchiedene Scribenten. Unter andern ſchreibet *Gothefridus Viterbienſis* in Chron. P. XVII. p. 44. Wotan, quidam Gwotan, adjecta litera, dixerunt. Ipſe eſt, qui apud Romanos dicitur Mercurius, & tunc ab univerſis Germanis, ut Deus, adorabatur. Unde usque hodie Gott lingua Teutonica dicitur Deus. Add. *Petr. Albinus* in Nov. Saxon. Hiſtor. Progymn. p. 69. It. *Keyslerus*, diſſ. de Cultu Solis &c. §. 15. *Hedlerus*, l. c. p. 18. und *Hachenberg*. Germ. med. diſſ. VIII. §. XV. p. m. 269. It. *Lubbertus* l. c. c. VII. p. 56. ſqq.

t) *Dithmar.* in Tacit. p. 54.

u) Vid. *du Fresne*, Gloſſar. Tom. II. f. 1551. ad voc. *Wodan*. *Arnold.* l. c. p. 33. ſqq.

x) Beſiehe mit mehrerm hievon vorangeführtes Hiſtor. Allgemeines Lex. Tom. III. f. 697. unter dem Titul: Odin. y) Vid. *Warnefrid.* de Geſt. Longobard. Lib. I. c. 10.

z) *Arnold.* l. c. p. 36. woſelbſten das alte Wort Vede / Fehd / in dem Geſang: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr! von dieſem Wodan derivirt / und durch die Worte: Schade / Gefahr / Kriegs-Gefahr erkläret wird.

a) Tonans war weyland ein Epitheton Jouis. Vid. *Keysler*, Antiq. Select. p. 297. Id. 390. Add. die neue Acerra Philol. Tom. II. p. 792. Conf. *Hachenberg* l. c. p. 262.

b) Vid. *Eckart*, Comment. Rer. Francicar. Tom. II. f. 440. It. *J. A. Fabricii* Bibl. Gr. Lib. VI. p. 479. Es lauten aber die Worte der Abſagung alſo:

Forſachiſtu Diabolae?	Widerſageſt du dem Teuffel?
℟. Ec forſacho Diabolae.	Ich widerſage dem Teuffel.
End allum Diabol-Gelde?	Und allem Gezech oder Gemeinſchafft mit demſelbigen?
℟. End ec forſacho allum Diabol-Gelde.	Und ich widerſage allem Gezeche des Teuffels.

ſet ihn Tharanim. c) Allermeiſt wurde er bey den mitternächtigen Völckern verehret, d) als bey welchen er für den principalſten Gott gehalten wurde. e) Ihme war wochentlich der fünffte Tag geheiliget, und durch beſondere Prieſter geopffert. Dahero dann der Tag Thorsdag, und bey Verbeſſerung der Teutſchen Sprache, von dem Donner, der Donnerſtag den Nahmen erhalten. f) Die Römer benahmſten, wie ſchon kurtz vorhero gemeldet, dieſen fürchterlichen Gott Jovem tonantem, den Donner-Gott. Sein Bildniß, unter welchem er verehret wurde, ſtellet uns offt angeführter Arnold g) vor Augen. Von dieſem wunderſamen, dabey fürchterlichen Gott, iſt nach der Hand ein ſeltſamer und ungeſtümmer Menſch ein Thor genennet worden. h) Welchermaſſen dann die Uberbleibſel davon annoch bey uns vorhanden. Geſchweige, daß auch einige Orte bey uns und in unſerer Nachbarſchafft von dieſem fürchterlichen Gott Thor annoch den Nahmen führen. i)

§. XI. Die ſechſte Stelle unter den Göttern unſerer alten Teutſchen Vorfahren beſaß die, beſonders bey den alten Sächſiſchen und Mitternächtigen Scribenten ſo ſehr berühmte Göttin Frea, oder Freya, k) als eine Göttin der Freu-

End allum Diabole-Vuercum?	Und allen ſeinen Wercken?
℞. End ec forſacho allum Diaboles-Vuercum / end Vuordum / Thunaer ende Vuoden / end Saxu Ote/ ende allum them Unholdum/ the hira Genotas ſind.	Und ich widerſage allen Wercken des Teuffels und Worten/ dem Thor/ (d. i. dem Thunaer oder Donner) und Wodan / und der Sachſen Odin/ und allen Unholden/ die ihr Genoſſen ſind / ꝛc.

Haben nun die Francken ſchon damals allhieſige Lande und Gegend unter ihrer Herrſchafft gehabt/ auch Thüringen / deſſen Gräntzen ſich damaliger Zeiten bis an die Donau erſtrecket/ wie ſolches hin und wieder belobter Eckart / beſonders in ſeiner Gründlichen Nachricht von der Kayſerlichen und Königlichen alten Saltzburg / und dem Pallaſte Saltz in Francken / p. 52. ſqq. mit mehrerm bezeuget: ſo iſt auſſer Zweiffel zu ſtellen / daß der fürchterliche Thor / deſſen Abbildung unter dem Namen Püſterich / oder Buſterich / eben auch erſt angeführter *Eckart*, Comment. rer. Franc. l. c. p. 438. vorſtellig machet/ nebſt §. IX. beſchriebenem Wodan / und Othin / in dermaligem unſerm Nordgaw heilig verehret worden.

c) Beſiehe *Dithmar.* l. c. p. 54. b. d) Ibid.

e) *Tentzelius*, Monatliche Unterredung A. 1689. p. 709. Add. *Wonnii* Mon. Dan. Lib. III. *Hachenberg*, l. c. Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli des Groſſen / Edit. Hamburg. p. m. 105. ſq. f) *Arnold.* l. c. p. 40. ſqq.

g) L. c. Conf. *Struvius* in ſeiner Reichs- und Kayſer-Hiſtorie c. II. §. 7. Auctor vit. Caroli des Groſſen / p. 106. h) *Tentzel.* l. c.

i) Z. E. Thornhauſen / ꝛc. Conf. Wägemanns Druiden-Fuß / p. 21. It. *Arnold*, l. c. p. 45. Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli M. l. c. p. 107. *Lubbertus*, l. c. p. 61. deduciret auch / auſſer den Worten Thüringen / Turgau / ꝛc. die Benamſung der Stadt und Landes Durlach daher.

k) Einige nennen ſie auch Frigga, und glauben / daß der Ort Frickefelden / unweit

Freude, der Luſt, Liebe und des Friedens. l) Solche wurde ſonderlich verehret und angeruffen, wann man freyen, und Hochzeit halten wollen. Wie dann die bey uns aller Orten wohl bekandte Worte; Freyen, Freyer ꝛc. m) davon abſtammen. Es muſten aber die, ſo freyen wolten, gar ſorgfältig dahin ſehen, daß ſie dieſe Göttin Freya, und ihren gewöhnlichen Dienſt und Opffer, ja nicht negligirten, übergiengen, gering ſchätzten, oder gar verachteten, wolten ſie anderſt nicht in Straffe, und in groſſes Unglück und Unheil verfallen. n) Die Römer lieſen ſo gar dieſe Gottheit der Teutſchen ihnen nicht mißfällig ſeyn, daß ſie vielmehr ſelbige des ihnen gewöhnlichen und ſehr beliebten Nahmens der Veneris würdigten. o) Und gleichwie jene den ſechſten Tag der Wochen von mehrbeſagter ihrer Frea, oder Freya, den Freyadag, und nach der Zeit den Freytag, wie er noch heiſt, benahmſet; alſo nennten die Römer dagegen denſelben Diem Veneris. p) Ob auch dieſe Freia in einigen Sächſiſchen Orten den Nahmen Oſtera von der Griechen, oder vielmehr der Scythen Aſtarte, oder auch der Juden Aſtaroth, q) geführet; und ob unſer Oſter-Tag, um welche Zeit man ſonſten der Freia Feſt celebriret, daher den Nahmen bekommen, r) laſſe dahin geſtellet ſeyn. Freia war übrigens die fürnehmſte Göttin des Frauenzimmers. Wie endlich dieſe Göttin abgebildet und verehret worden, belehren mit mehrern Arnold, s) und der auch zum öfftern mentionirte Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli, des Groſſen. t)

§. XII. Ob unſerer alten Teutſchen und Vorfahren Abgott Satar, oder Sater, u) it. Saeter genannt, welchen ſonderlich die Sachſen unter dem Nahmen Crodo verehret, und wovon unter andern der hochberühmte Sagittarius, x) wie auch allererſt angeführter Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli, des Groſ-

Guntzenhauſen an der Altmühl / dahero benamſet worden. Beſiehe Wägemanns Druiden-Fuß / p. 21. Conf. *Lubbertus*, l. c. c. IX.

l) Oder Fried und Einigkeit / Lieb und Freundſchafft zu ſtifften. *Arnold*, l. c. p. 47. Conf. Tr. *Arnkiel*, l. c. p. 128. ſq.

m) Id. p. 50. woſelbſt er auch die Worte Freude / Fried / Frau / Furcht / ꝛc. von dieſer Göttin ableitet. Conf. *Lubbertus*, l. c.

n) Id. p. 52. Dieſe Ehre aber genieſſet heut zu Tag bey demjenigen Frauen-Volck die H. Catharina; v. *Tentzelii* Monatliche Unterredung. ad A. 1698. p. 217.

o) Vid. *Struuius* in ſeiner Reichs-Hiſtorie c. II. §. 8. p. m. 25.

p) Vid. *Dithmar*. l. c. p. 9. Conf. *Cluuer*. Germ. Ant. Lib. I. c. XXVII. p. m. 205.

q) Conf. *Seldenus* de Dis Syris; *Schneider* im Bibl. Lex. Tom. I. p. 345. *Schedius*, l. c. p. 224. ſqq.

r) Vid. *Cluuer*. l. c. p. m. 204. ſq. *Hachenberg*. Germ. med. p. m. 263. *Hildebrand*. de Dieb. Feſt. p. 77. s) L. c.

t) Edit. Hamburg. p. 108. ſq. *Cangius*, Gloſſar. P. I. f. 597. Add. Lex. Hiſtor. Univ. Edit. Baſil. T. II. ad tit. Frea; & *Hachenberg*. l. c. p. 268.

u) Wie er auch von einigen genennet wird.

x) Antiquit. Gentiliſmi & Chriſtianiſmi Thuring. c. 1.

Groſſen, y) genugſame Nachricht ertheilen, der Römer Saturnus geweſen? wird vielleicht bey den mehreſten auſſer Zweiffel geſtellet ſeyn. z) Wir bemercken allhier nur, daß von dieſem Götzen, deſſen Abbildung uns Arnold gar deutlich vor Augen mahlet, a) der Saterdag, (bey den Römern Dies Saturni genannt,) den wir dermahlen den Samſtag zu heiſſen gewohnet ſind, ſeinen Nahmen bekommen; b) ingleichen auch, daß erſt erwehnter Crodo, welcher ein Vorſteher aller Schalckheit geweſen ſeyn ſoll, und nach welchem man noch heut zu Tage einen frechen und ſchalckhafften Menſchen eine böſe *Crod* zu ſchelten pfleget, c) nicht minder, ja wohl mehr, als gedachter Sater, in unſerer Gegend bekannt geweſen und verehret worden.

§. XIII. Alleine, bey dieſen bißhero vorgeſtellten **Wochen-Götzen** unſerer alten Vorfahren blieb es nicht. Sie giengen, wie der blinde Eiffer in Religions-Sachen zu thun pfleget, immer weiter, und wandten ſich, nach ihrem oben aus Cæſare d) angeführten Principio: Deorum numero eos ſolos ducunt, quos cernunt, & quorum opibus aperte juuantur &c. **Daß diejenige allein als Götter zu verehren, ſo man ſehe, und von deren Hülffe man am meiſten *profit*iren möge,** e) von dem Himmel auf die Elementa. f) Unter welchen ſonderheitlich die Sueui g) und Boii, h) die **Herthe**, i) oder, wie es Tacitus k) nennet, die Herthum, (Hertam,) terram matrem, das iſt die Erde, als eine allgemeine Mutter der nützlichſten Geſchöpffe l) unter der Geſtalt eines Weibes, ſo ein Kleid mit Korn und Kräutern, wie auch mit Blumen und Bäumen geſtickt, träget, mit groſſer Andacht verehrten. m) Wovon dann die Collectores des allgemeinen Hiſtoriſchen Lexici n) folgender maſſen ſchreiben: **Gewiß iſt es, daß die Teutſchen unter dieſem**

 Nah-

y) P. 53. Add. *Hachenberg.* l. c. p. 267. It. *Lubbertus* l. c. c. X. p. 66. ſqq. *Crantzius* ſchreibet in Metrop. Lib. I. c. 3. Krodo nomen erat idolo, quod Saturnum ſunt arbitrati. Conf. *Cangius* Gloſſ. T. II. f. 207.

z) Id. l. c. Conf. *Arnold* l. c. p. 55.

a) L. c. p. 53. b) *Dithmar.* l. c. p. 55. *Struuius*, l. c. p. m. 26.

c) *Sagittar.* l. c. p. 5. Add. *Arnold.* l. c. p. 58. Add. *Crantzius*, l. c.

d) Lib. VI. de B. G. c. XXI. e) Conf. ſupra §. IV.

f) Vid. *Hachenberg.* Germ. Med. diſſ. VIII. §. XVI. p. m. 270. g) Id. Lib. cit.

h) *Ertl*, in ſeinem Bayriſchen Atlante, P. II. p. 6.

i) Vid. Auctor. der Lebens-Beſchreibung Caroli des Groſſen / p. 98. Add. *Cluuer.* Germ. Ant. p. m. 201. It. *Olaus Rudbeckius* Atlant. P. II. c. VI.

k) German. c. XL. Conf. *Vetteri* Commentar. in h. l. p. 196. It. *Kirchmaj.* p. 407. & *Cluuer.* l. c. Von dem Tempel der Herthae, beſiehe *Tacit.* Annal. Lib. I. und hienebſt *Keysleri* Antiq. Select. p. 80. l) Vid. *Schedius*, l. c. p. 217. ſqq.

m) Conf. Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli des Groſſen / l. c. woſelbſten auch dieſer Göttin Thürne / oder vielmehr ein Schloß / oder Stadt / auf das Haupt geſetzet werden. n) Unter dem Titul: Hertha.

Nahmen die Erde verehret, und bey ihnen die *Hertha* eben das geweſen, was bey denen *Egyptiern* die *Iſis*, bey denen Griechen die *Rhea* und *Diana Epheſia*, bey denen *Phrygiern* die *Cybele*, bey denen Römern die *Veſta Priſca* und *Mater Deûm*. o)

§. XIV. Gleiche Veneration wurde auch, wie aus Cæſare p) allſchon oben q) Erwehnung geſchehen, Vulcano, oder dem Feuer, bezeiget. Sonder Zweiffel haben unſere alte teutſche Vorfahren dieſen Feuer-Dienſt aus Orient r) mit in Europa gebracht, und ſonderheitlich den Perſen, s) von welchen ſie ſich gar vieles gefallen laſſen, abgeborget, t) welche, daß ſie das Feuer vor andern Nationen heilig gehalten, nur allzu bekandt. Wiewohlen noch unausgemacht, ob ſie, die Perſen, und mit ihnen folglich die Teutſchen, älteſter Zeiten, es nur als eine bildliche Erinnerung, oder Symbolum der unſichtbaren Gottheit angeſehen. u) Gewiß aber iſt es, daß mit der Zeit, beſonders auch in unſern Gegenden, dieſe Hochhaltung und Veneration des Feuers zu einem ſündlichen Götzen-Dienſte ausgeſchlagen; deſſen veſtigia, oder Merckmahle, annoch heut zu Tage an vielen Orten an dem ſogenannten ewigen Feuer x) und Lampen wahrzunehmen. Geſchweige, daß noch hier und da, bey und unter uns, zu gewiſſen Zeiten des Jahrs, auf den Straſſen Feuer angezündet, und darüber freudigſt geſprungen und getantzet werde; y) ungeachtet allſchon in dem

o) Conf. *Schedius*, l. c. p. 215. ſqq Die Gleichheit der Herthae und Iſis beſtärcken die gleichförmige Abbildungen beeder Gottheiten. p) Lib. VI. de B. G. c. 21. q) §. IV.

r) Wie heilig weyland in Orient / zumalen bey den Chaldäern und Perſiern das Feuer gehalten / und von den erſtern unter dem Namen Nergel verehret worden / bezeuget mit mehrerm *Seldenus* de Dis Syris, Syntagm. II. c. VIII. p. m. 317. woſelbſten auch aus Maimonide dargethan wird / daß eben darum der Ertzvater Abraham aus ſeinem Vaterland vertrieben worden / weilen er das Fener / אור Ur / nach Landes-Art nicht verehren wollen. Beſiehe Schneiders Bibl. Lex. Tom. I, f. 1078. Add. Obſerv. Miſcell. Lipſ. Germ. T. II. p. 77. s) Schneider / l. c.

t) Vid. *Tentzel*, Monatliche Unterredung. A. 1689. p. 688. Add. *Buddei* Elementa Philoſ. p. m. 22. Conf. §. IV.

u) Schneider / l. c. Add. *Arnkiel*, l. c. p. m. 32. §. 18.

x) Daß das Chriſtenthum das ewige Licht und Feuer dem Heydenthum / dieſes aber dem Judenthum ſchuldig / iſt auſſer allen Zweiffel zu ſetzen. Von dem ewigen Feuer der Perſen / der Griechen und Römer / ꝛc. beſiehe nebſt angeführtem Schneider / l. c. *Bochartum* in Hierozoico, P. I. Lib. II. c. 35. *Seldenum*, *Schatzens* Einleitung in die Römiſche Antiquitäten / p. m. 58. und andere. Wobey gleichwohl zu verwundern / daß dieſes Ignis ἄσβεςος, inextinguibilis, ſo lange Zeit her unverloſchen bleibet. Conf. Caroli, des Groſſen / Lebens-Beſchreibung p. 111. 112. ſq. It. *Gnagninus*, in deſcript. Pruſſ. fol. 11.

y) Vid. *Hunnius* de A. R. E. C. IV. Add. Caroli M. Lebens-Beſchreibung p. 113. *Arnold*. l. c. p. 11. *Joh. Reiskius* in einer beſondern Diſſert. von dergleichen Feuer. *Eckart*, l. c. f. 424. ſq. welcher es nach dem alten Stylo Nodfyr nennet / und rationem an-

dem VI. Conſtantinopolitaniſchen Concilio dergleichen Feuer anzuzünden, und dabey zu tantzen, verbothen worden. z) Welchergeſtalten auch das Chriſtenthum in unſern Landen allerhand Proben der Unſchuld von dem Feuer und glüenden Eiſen, und zwar ſolches in Händen zu tragen, oder mit bloſſen Füſſen, zumahlen auf glüenden Pflug-Schaaren, zu gehen, angeſtellet, a) welches ſie Ordalium, Urtheil b) zu nennen pflegten, iſt den Liebhabern der Hiſtorien alter und neuer Zeiten nur allzuwohl bewuſt. Auf was unrichtigen und gefährlichen Grunde aber dieſe Sache, oder Superſtition, beruhe, und was groſſe Betrügereyen und Augen-Blendungen dabey vorgegangen, und noch vorgehen, laſſe andere beurtheilen. c)

§. XV. Gleichwie aber, nach dem zum öfftern gedachten albern Grund-Satz unſerer Vorfahren, alles dasjenige unter die Gottheiten referiret werden muſte, was nur unter ſichtbaren ſonderlichen Dingen ihnen groſſen Vortheil und Nutzen brachte; d) ſo muſten ſo gar auch Waſſer, Brunnen und Flüſſe, zur Abgötterey dienen. e) Cæſar f) wolte zwar zu ſeiner Zeit nichts, noch auch Tacitus etwas davon wiſſen. Doch bezeugen die Hiſtorien, und aus denſelben Voſſius, g) daß um das IIX. Sæculum annoch in Heſſen dem Brunnen, oder doch bey dem Brunnen geopffert worden. h) Bey denen Brunnen Lichter anzuzünden, haben annoch die Kayſer Carolus M. und Ludouicus Pius zu verbiethen Anlaß bekommen. i) Von denen Nordgauiſchen An-

bringt. It. *Fago Villani* aberglaubigen Chriſten / p. 249. ſq. und *Sagittarii* Gentiliſm. Thuring. p. 167. Conf. §. VI.

z) Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. 113. zumalen man es auch / als ein Uberbleibſel des Heydenthums anſehen mag / da man Feſto Parilium (wovon *Schatzii* Einleitung in die Röm. Antiq. p. 65. ſq. zu ſehen) Hauffen von Stroh und anderm Geniſte anzündete / und nach der Reihe darüber hinſprang.

a) Vid. *Tentzel.* Monatliche Unterredung ad A. 1689. p. 687. woſelbſten auch p. 688. von der Feuer-Probe Abrahams / und der drey Geſellen Danielis raiſonnirt wird. It. p. 838. Conf. Schneider in ſeinem Bibliſchen Lexico P. I. f. 70. *Arnold* l. c. 95. ſqq. It. L'Hiſtoire de l'Egliſe Gallicane, par *le Pere Jacques Longueval*, Vol. IV. im vorgeſetzten Diſcurs.

b) Ordelam nennet es *du Fresne*, und deduciret das Wort aus der alt-Sächſiſchen Sprache / l. c. P. II. f. 68. ſub Tit. Ordela.

c) Beſiehe hievon *Tentzel*, l. c. d) Conf. §. IV, XIII.

e) Vid. *Hachenbergii* German. Med. p. 273. Conf. *Eckart.* Commentar. rerum Franc. Orient. Tom. I. Lib. XXIII. f. 419. ſq. f) Lib. VI. de B. G. c. 21.

g) De Orig. & Prog. Idololat. Lib. II. c. 82. p. 723. ſq. woſelbſten aus Willibaldo, c. VIII. de S. Bonifacio, ein Exempel angebracht wird.

h) Conf. *Hachenberg* l. c. Von Opffern bey den Bronnen / und deſſen Urſachen handelt auch *Keysler*, p. 47. l. c.

i) Vid. eorum Conſtitutiones, Lib. I. c. 64. & Lib. VII. c. 336. in Cod. Legum Antiq. Lindenbrog. bey dem Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. 70. Add. *Hunnius*, l. c. p. 351. ſq.

Anwohnern und Nachbarn, denen Böhmen, oder Slauen, weiß man, daß ſie noch bey ihrer Bekehrung zu dem Chriſtenthum gar hart von denen Opffern bey den Brunnen abſtehen wollen. k) Daß einige Mitternächtige Völcker ihren Waſſer-Gott Neccum genennet, davon der Neccar-Strohm ſeinen Nahmen bekommen haben ſoll, bezeuget Loccenius l) Von unſerer Altmühl iſt bekandt, daß es von dero alten Anwohnern vor heilig gehalten worden. m) Und wer weiß nicht bey uns, wie man noch bey unſerer Väter Zeiten alljährlich am S. Georgii Tag unſere Schul-Jugend, und mit derſelben gar viel andere, alte und junge Leute, unweit hieſiger Stadt, an dem ſo genannten Römleins-Brunnen, oberhalb der Forellen-Weyher, wie man ſie benennet, in Proceſſion mit Geſang ſich verfüget, n) und allda mit Tantzen, Springen, rc. ſich weidlich divertiret? welches fürwahr ein Uberbleibſel des ehmahligen Heydenthums, und unverwerffliches Zeugniß, daß weyland die Brunnen und Waſſer mit ſonderbarer Veneration bey uns verehret worden. o)

§. XVI. Unter den Meteoris, oder Lufft-Zeichen, machten unſere Vorfahren in dem blinden Heydenthum ein groſſes Weſen von Donner und Blitzen, und venerirten es als etwas Göttliches. Von dem in Himmel donnernden Götzen Thor iſt oben p) Meldung geſchehen. Die an unſerm Nordgau weyland grantzende Slauen, oder Böhmen, haben, ſchreibet Procopius, q) den Blitz und Donner hoch verehret, und vor einen groſſen Gott gehalten. Welches auch andere anliegende Völcker gethan, und den Blitz unter dem Nahmen Perunum, und unter dem Bilde eines Mannes, welcher einen feurigen Stein, als einen Blitz, in Händen führete, verehret. r) Als veſtigia, oder Spuhren, der heydniſchen Ehrfurcht bey Donner und Blitzen, ſehen einige an das annoch gewöhnliche Glocken-Läuten; s) welches ſon-

ſten

k) *Dubrauius*, Lib. I. Hiſtor. Bohem. und *Voſſius* l. c.

l) Lib. I. Antiquit. Sueo-Goth. c. III. Conf. *Keysleri* Antiq. Select. p. 260. ſq.

m) Wie ſolches bezeuget unſer Wägemann in ſeinem Druiden-Fuß/ p. 21.

n) Von ſolchen Proceſſionen ad Fontes ſchreibet überhaupt *Durandus* Rational. Lib. VI. c. 89. §. 10. Sane deſcendimus proceſſionaliter ad fontes cum cereo per totam hebdomadem, cantantes canticum exultationis, & populus ſequitur, ſc. viri per ſe, & mulieres per ſe. Conf. Ill. *Falckenſteinius*, in vita D. Willibaldi.

o) Mit mehrerm bezeuget ſolches *Hunnius*, l. c. p. 351. n. 344. it. p. 623. ſq. p) §. X.

q) Hiſtor. Goth. Lib. III. Des Autoris Worte ſind: Fulmen, ſiue tonitru, venerati ſunt, ac *ſummo pro Numine* habuerunt. Womit auch *Dubrauius*, Hiſtor. Bohem. Lib. I. übereinſtimmet. Conf. *Hachenberg*, Germ. Med. p. m. 275.

r) *Hachenberg* l. c. Ob aber dieſer Götze mit den Altenburgiſchen Götzen Idolo, Prono, oder Prone, einerley? laſſe ich dahin geſtellet ſeyn. Vid. *Arnold* l. c. p. 93. ſq.

s) Was groſſe Krafft weyland das Heydenthum dem Klang des Ertzes zugeſchrieben/ berichtet unter andern uns *Natal. Comes*, bey *Hunnio*, Lib. cit. p. 856. ſq. wann er ſchreibet: Arbitrantur antiqui non ſolum in defectu lunae, ſed etiam in morte per-

ſten als ein Stück, oder Zeichen groſſer Verehrung gegen GOtt und Aufmunterung zu ſeinem Dienſte, wie nicht weniger auch, als eine Probe ſonderbarer Hochhaltung heiliger und groſſer Perſohnen, ja wohl auch von gar vielen, als ein heilſames Mittel wider den Satan, und Sataniſche Unholden in der Lufft, und dero ſchädlichen Würckungen in derſelben, auf gut heydniſch t) conſideriret wird. Wiewohl man heut zu Tag ein ſolches Geläute mehr als eine Aufmunterung zum Gebeth in gefährlichem Blitz und Donner-Wetter, oder auch als ein heilſames natürliches Mittel durch den ſtarcken Schall der Glocken die dicke Lufft und Wolcken zu zertrennen, anzuſehen haben mag. u)

§. XVII. So wurden auch nicht minder die Winde vor heilig gehalten, und dahero auch mit ſonderbarer Deuotion verehret, x) und zwar nicht nur von den Mitternächtigen Völckern, y) als welche vor andern hierinnen curieus und ſuperſtitieus waren, und durch magiſch- und zauberiſche Künſte nach ihrem Gefallen und Willen der Winde ſich bedienten; ſondern auch von unſern Francken. Dahin dann das Geſetz Kayſer Carls des Groſſen abzielte: Daß künfftighin die Chriſten weder die Glocken tauffen, noch Papiere über Ruthen auffſtecken ſolten. z) Immaſſen noch bey damahligen Zeiten gewöhnlich war, ad placandos ventos, oder die Winde zu verſöhnen, Papiere mit zauberiſchen Sprüchen und Reimen beſchrieben, auf die Gipffel der Bäume aufzuhängen. Dahero dann der Nahme Tempeſtariorum & Obligatorum, der Wind- und Wetter-Macher, a) entſtanden; ja wohl noch heuti-

euntium, utilem eſſe aeris tinnitum - qua de cauſa in omnibus luſtrationibus & expiationibus illo utebantur. Welchemnach *Guil. Durauius* ſchreibet: Timent daemones auditis tubis Eccleſiae militantis, (campanis conſecratis,) ſicut Tyrannus aliquis timet, audiens in terra ſua tubas alicujus Regis potentis, inimici ſui. Conf. *Fago-Villani* Abergläubiſcher Chriſt/ p. 226. ſqq.

t) Vid. *Hunnius*, l. c. wohin auch *Ovidii* Verſe / Metamorph. Lib. IV. Fab, V. n. 330. ſqq. referire / wann er von dem ſchönen Knaben Hermaphrodito redet:

— — Sed & erubuiſſe decebat,
Hic color aprica pendentibus arbore pomis
Aut ebori tincto eſt; *aut ſub candore rubenti*,
Cum fruſtra reſonant aera *auxiliaria*, *lunae*.

u) Beſiehe *St. Andr. Mizleri* Diſp. de Campanis, Witteb. ed. A. 1695. c. II. §. VII.

x) Vid. *Hachenberg*. l. c. p. 275.

y) Conf. *Loccenius* Hiſtor. Suec. Lib. I. c. 1. woſelbſten von König Erico geſchrieben wird / quod in quamcunque plagam protenderit pileum, ventum ſibi obſequentem & ſecundum habuerit, das iſt / daß / wo er nur ſeinen Hut hingewendet / die Winde ihme *fauoriſi*ret. Wie auch die Lappländer den fremden Kaufleuten den Wind in gewiſſen Knöpffen ums Geld verkauffen / belehret mit mehrerm *Olaus Magnus* Lib. VII.

z) In Receſſu Comitior. General. c. XVIII. bey *Spachenberg* l. c. Des Kayſers Worte ſind: Vt Clocas non baptizent, nec *cartas per perticas pendant* propter grandinem.

a) In Conſtitut. Carolinis.

tigen Tags bey uns den Unholden beygemeſſen wird, daß ſie mit ihren zauberiſchen Sprüchen den Wind nach ihrem Willen erregen, ſtillen und gebrauchen mögen. b)

§. XIIX. Was geſtalten auch unſere heydniſche Vorfahren in Regno vegetabilium, oder unter denen Pflantzen und Gewächſen, gefunden, ſo ſie ihrer Verehrung würdig erachtet, iſt denen Liebhabern der Teutſchen Hiſtorie nicht unbewuſt. c) Sonderheitlich aber wurden die Eichen, d) und deroſelben Miſtel, e) und Blätter, wie auch die Haynen von Eichen, mithin ſelbſten die Eichen-Wälder, als was Göttliches und Heiliges, angeſehen und ve-

b) Hieher gehöret die Frage: Utrum Sagae tempeſtates ciere poſſint, nec ne? Ob die Hexen Wetter machen können? wovon weitläufftig zu leſen *Königius* in Heptade Caſuum Conſcient. p. 46. ſqq. *M. Jo. Guil. Seyboths* Diſp. de Tempeſtat. Altdorf. 1701. habit. it. *Tentzel.* in ſeinen Monatl Unterredungen A. 1690. p. 111. *Keysler* Antiq. Select. p. 491. ſqq.

c) Beſiehe unter andern hievon *Hachenberg* de Rel. gentili veter. Germ. in ſeinen German. med. p. m. 280. Es galt nemlich allerdings bey ihm / was *Curtius*, Lib. VIII. c. IX. n. 34. von denen Jndianern ſchreibet: Deos putant, quicquid colere coeperunt; arbores maxime, quas violare capitale eſt. Conf. *Dempſterus* ad Antiqu. Roſini l. 13. Conf. *Lubbertum*, l. c. C. XXI. p. 111. ſqq.

d) Hievon ſchreibet *Auentinus*, Lib. III. Annal. Boj. edit. Lat. Nihil ſacratius quercu majores noſtri habuere, nulla ſacra ſine hujus arboris fronde confecere, ſacrificiis epuliſque rite ſub hac arbore perpetratis deos apprecati ſunt; &c. welches in der Teutſchen Edit. A. 1580. f. 263. er alſo ausdrucket: Die alten der Teutſchen Mönche / ſo ſie Drudden nenneten / haben nichts heiligers / denn die Eichen / nemlich die Alten / geachtet; haben kein Beten / keinen Gottesdienſt / keinen Reichstag / keine Hochzeit / Feyertage / ohne Eichen-Laub begangen / 2c. Add. *Cluuer.* Germ. Antiq. p. m. 251. *Wægemanni* Druiden-Fuß / p. 32. Lebens-Beſchreibung Caroli des Groſſen / p. 64. Schneiders Bibliſches Lexicon Tom. I. f. 822. ſqq. It. Tom. II. f. 17. ſqq. und andere; ſonderheitlich *Keysleri* Antiq. Select. p. 304. ſqq.

e) Es wurde aber der Eichen-Baum beſonders deswegen ſo hoch gehalten / weilen er Miſteln hervorbringet / ſo von gedachten Druiden / oder Prieſtern / mit vielen Ceremonien / als die ſchönſte Gabe / vor die Götter geſammlet wurde. Vid. das Allgem. Hiſtor. Lex. Edit. Baſ. ad voc. Druiden / und *Keysler* l. c. Solche Miſpel aber ſind nichts anders / als Pflantzen / die auf Bäumen / beſonders Eichen / Wurtzel ſchlagen / und allen Safft / ſo ſie zu ihrer Nahrung und Wachsthum gebrauchen / aus denſelben ziehen. Zeitungs-*Extract* ad A. 1731. p. 213. wobey der gelehrte Collector noch folgendes anſetzet: Sie ſind ein herrlich *Specificum* in den *morbis conuulſiuis*, ſonderlich in Fiebern; *Auentinus* aber l. c. Eichen-Miſpel iſt ihr (der Druiden) geweyhet Saltz / geweyhet Waſſer / Palm und heilig Creutz / als ein beſonders Zeichen von GOtt geweſen / für alle Gebrechen Leibes und der Seelen / gut zum Ablaß / zur Vergebung der Sünden / für alles Gifft / für Unfruchtbarkeit Viehes und der Leute / wer davon tranck / hieß alle Welt heil.

veneriret. Und wiewohlen auch die Tannen, f) Fichten, g) Ellhorn h) Linden i) und Bircken-Bäume k) in nicht geringe Conſideration kamen; ſo fiel doch ſonderlich vor den Eichen-Bäumen der Pöbel zur Erde, und verrichtete allda ſein Gebeth. l) Zwiſchen ſelbigen wurden Altäre aufgerichtet; und Hayne und Wälder muſten zu Tempeln dienen, und auch heiſſen, (wie dann der Tempel Herthæ bey Tacito nichts anders als eine Hayne war,) ehe man von andern heydniſchen Nationen Götzen-Tempel zu erbauen erlernet. m) Ja die Verehrung der Eichen und Haynen hatte ſo ſtarcke Wurtzel in den aberglaubigen Gemüthern geſchlagen, daß man unter dem Anfang des Chriſtenthums kaum durch die ſchärffſte Verordnungen und Geſetze es ausreuten mö-

gen.

f) Von der Verehrung der Tannen-Bäume zeuget der davon benamßte Teutſche Abgott / Tanfana; wovon in folgendem §. gedacht werden ſoll. Warum aber unſere Alte Tannen-Bäume um das Juel-Feſt geſetzet / und dieſer Gebrauch bey uns an vielen Orten / an Schencken und Trinckhäuſern noch üblich / erkläret *Tentzel* in Monatl. Unterredungen A. 1690. p. 458. aus Rudbeckii Atlantica mit mehrerm.

g) Was geſtalten die Francken weyland die Fichten veneriret / belehret uns *Hachenberg*, l. c. p. m. 281. aus Sulpicii Severi vita B. Martini, c. X.

h) Von der Heiligkeit des Ellhorn-Baums handelt der Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli des Groſſen / p. 69.

i) Die an verſchiedenen Orten in ſonderbarer Conſideration annoch ſtehende alte Linden-Bäume / und die bey und unter einigen derſelben erbaute Capellen und gepflogene Gottes-Dienſte / mögen als Uberbleibſel hievon angeſehen werden.

k) Daß an vielen Orten noch heut zu Tag die Kirchen und Altäre mit jungen Bircken / oder Mayen / geſchmücket werden / iſt nur allzu bekandt.

l) Was maſſen Kayſer Carl der Groſſe / und ſein Sohn Ludovicus / die Anbetung der Bäume verbotten / iſt aus deren Conſtitutionibus zu erſehen. Welche Verordnung auch König Canutus in Dännemarck und Engelland gethan / als das Chriſtenthum allda eingeführet wurde. Vid. offt mentionirte Lebens-Beſchreibung gedachten Kayſers Caroli, p. m. 68 ſq. Sonſten pflegen noch bis auf den heutigen Tag die Eingulayen / oder die heydniſche Innwohner in Ceylon / unter ihrem heiligen Bugahab-Baum / wie weyland unſere Teutſchen unter dem Eichen-Baum / ihren Gottes-Dienſt zu halten. Wie ſie dann auch / nach alter Teutſchen Manier / in heiſſem Oel und ſiedendem Waſſer die Wahrheit zu erforſchen / befliſſen ſind. Vid. *Tentzel* Monatliche Unterredungen M. Aug. A. 1689. p. 838. it. p. 821.

m) Daß ſchon ehmalen der H. Patriarch Abraham im Hayn Mamre dem HErrn einen Altar erbauet / und unter den gepflantzten Bäumen zu Berſaba den Namen des HErrn / des ewigen GOttes / geprediget / mithin ſeines Haynes / als eines Tempels ſich bedienet / bezeuget ſelbſten die H. Schrifft Gen. c. XIII. ℣. 18. it. c. XXI. ℣. 33. Conf. Schneiders Bibliſches Lexicon, T. II. f. 17. ſq. Ob die alte Teutſche / unſere Vorfahren / dieſe Weiſe / ihren Göttern zu dienen / aus Orient mitgebracht / (wie dann auch von den alten Perſianern bezeuget wird / daß ſie weyland keine Tempel gehabt / ſondern / wie *Xenophon* Lib. VIII. Cyropaid. meldet / ἐπὶ τῶν ἄκρων, auf Höhen / geopffert. Conf. Cl. *Geſsneri* Chreſtom. Gr. p. 81. bb.) und beſagter maſſen der Haynen und Eich-Wälder ſtatt der Tempel ſich bedienet? daran mag faſt nicht zu zweiflen ſeyn. Beſiehe auch hievon *Amelii* Erörterung der

gen. n) Von dem omnia ſanante viſco Quercus, oder alles heilenden Eichen-Miſtel, wünſchte man einander gut Heyl und Glücke. o) Andere aberglaubige Mißbräuche Kürtze halben zu übergehen. p) Und wer weiß nicht, wie hie und da in unſerer Nachbarſchafft verſchiedene Reliquien deſſen noch vorhanden? q) ja, wie viele Capellen hie und dort unter dieſen weyland heiligen Bäumen und Haynen dato noch anzutreffen? Wohin auch billig die in unſerer Nachbarſchafft ſchon viel hundert Jahre ſtehende berühmte Höhberger Linde ziehe. r) Die gemeine Redens-Art, in Haynen-Garten ſitzen,

ſchwehrſten Schrifft-Stellen im A. T. Tom. I. p. 260. ſqq. It. *Seldenum* de Dis Syris Syntagm II. c. 2. *Lubbertum* l. c. c. XXI. Daß aber ſtatt der Tempel unſere Vorfahren auch kurtz vor den Zeiten Caroli M. der Eichen und Haynen ſich bedienet/ bewähret das Exempel des Bayriſchen Fürſtens Theodonis/ von welchem offterwehnter *Auentinus* l. c. meldet/ daß er den Wald und Berg zwiſchen Abach und Regensburg/ nach Gewohnheit der alten Teutſchen König und Gott der Kriege/ als Uberwinder und ſieghafften Nothhelffer/ *Alemanno Herculi*, geweyhet/ nach ſelben genennet; woſelbſten ſie/ als in dem höchſten Stifft/ ihr Beten/ Gottes-Dienſt und Andacht verbracht. Dergleichen ſtunden/ fähret er fort/ zwo gar alte und groſſe Eichen unten an der Donau/ liegen vier Meilen von einander/ die weyhet auch Hertzog Dieth nach altem Brauch; das waren der alten Teutſchen Kirchen/ da das Volck zuſammen iſt kommen/ ihre Andacht und Gottes-Dienſt verbrachten/ ꝛc. Conf. *Hachenberg* l. c. p. m. 280. Add. *Keysler* Antiq. Select. p. 80. *Lubbert*. l. c.

n) Beſiehe/ was oben not. l) von denen Conſtitutionibus der Kayſer Caroli M. und Ludouici Pii angeführt worden/ und was noch mit mehrerm hievon meldet Jo. Ge. von *Eckart*, Commentar. de Rebus Franc. Orient. Tom. I. fol. 411. ſqq.

o) Erſtbelobter *Auentinus* ſchreibet hievon l. c. Edit. Lat. *Viſcum* (quercus) è cœlo miſſum putarunt, ſignumque eſt electae à Deo arboris, *omnia ſanantem*, Gutheil (welches Wort bey dem ſo genannten Anklopffen der Kinder/ oder dem Anklopfferleins-Tag auf dem Lande bey uns weyland üblich geweſen/ und an vielen Orten noch iſt) ſuo vocabulo adpellantes; foecunditatem eo puta dari cuicunque animali ſterili arbitrati ſunt, &c. Conf. *Keyler* Antiq. Select. p. 304. ſqq.

p) Hievon ſchreibet erſtgedachter *Auentinus* in ſeiner Teutſchen Edit. f. 263. b. Von dieſem/ der alten Teutſchen Glauben/ hält man noch ſo viel auf den alten Eichen-Miſpel/ daß ihn etliche dem Geld vergleichen; wiewohl nicht ohn iſt/ die Eichen haben von Natur viel verborgene Krafft/ wie der hochgelehrte Herr *Arnoldus* von Neuhauſen ein beſonders Buch davon ſchreibet. Welches gleichfalls *Aldrouandus* in ſeiner Dendrologia gethan/ und ſonder Zweiffel auch gründlich und ausführlich der hochberühmte Würtembergiſche Leib-Medicus, Herr D. *Jo. Albr. Geſsner*, mein hochzuehrender Gönner/ in ſeiner längſt verſprochenen Dryologia zu praeſtiren geſinnet. Conf. *Matthioli* von Camerario edirtes Kräuter-Buch/ f. 277. c. 68. von Miſpeln. Den heydniſch-ſündlichen Aberglauben dabey taxiret *Fagouillanus*, in ſeinem Aberglaubigen Chriſten/ p. 71. ſq.

q) Erſt angeführter *Fagouillanus*, oder Joh. Chriſtoph Zimmermann/ l. c.

r) Auf der Höhe des Feldes/ an dem Rohrberg/ zwiſchen Rohrbach und Niederhoffen; unter welchem Baum noch heut zu Tage (nachdem daſige Capelle vor-geraum

ſitzen, wie auch die mehreſte Orte in unſern Gegenden, in ihrem Nahmen in Hayn ſich endende, wofür wir gewöhnlich Heim ſchreiben, Z. E. Emmentzheim, Allesheim, ꝛc. zeugen von der Heiligkeit und Hochachtung der Bäume und Haynen bey unſern Vorfahren. s) Welches fürwahr nicht von dem Chriſtenthum und dem Heil. Wort GOttes ſeinen Urſprung genommen.

§. XIX. Und was will ich ſagen von denen heiligen und göttlich verehrten Bäumen? Selbſten die Höhen und Berge wurden, wie ſchon längſten auch vorhero in der verfallenen Jüdiſchen Kirchen t) von unſern heydniſchen Vor-Eltern zur ſchändlichen Abgötterey gemißbrauchet. u) Von dem Berg, Wald und Höhe zwiſchen Abach und Regenſpurg, deſſen ſich unſere Nordgauer und Anwohner der Donau, als ihres höchſten Stiffts, bey ihrem Gebeth, Gottesdienſt und Andacht, auf Verordnung ihres Fürſtens Theodonis, oder Dieths, bedienet, iſt kurtz vorhero x) Meldung geſchehen. So bezeuget auch Gregor. Turonenſis y) von denen alten Francken, daß ihre Könige vor *Clodoueo* ſich Bildniſſe von Wäldern, ꝛc. ſchnitzen laſſen, und ſolche als Gott verehret, und ihnen geopffert. Der von der alten Teutſchen Marte, Heſo, z) benahmſte, a) und 3. biß 4. Meilen von hier gegen Abend abgelegene ſehr hohe zweyſpitzige Heſelberg, b) deſſen beruffene Höhle, Gottmanns-Loch genannt, ſo weyland eine Schule der alten Druiden, oder Prieſter, hieſiger Gegend c) geweſen, ſtehet männiglich, als ein ſichtbares Zei-

 chen

mer Zeit eingegangen/) bey Proceßionen von Pleinfeld auf Raitenbuch/ dem Vernehmen nach/ Meſſe geleſen wird/ der Baum aber dergeſtalten menagiret/ daß bey gröſter Straffe denſelben zu violiren/ verbotten.

s) Conf. Wägemanns Druiden-Fuß/ c. II. p. 13. ſqq.

t) Beſiehe hievon öffters belobten Schneider in ſeinem Bibliſchen Lexico, Tom. I. fol. 499.

u) Conf. *Hachenberg.* l. c. p. 282. It. *Cluuerius*, Germ. Ant. Lib. I. c. XXXIV. §. 3. p. m. 249. ſq. und ſonderheitlich Joh. Ge. von Eckart/ in Comment. rerum Franc. Orient. Tom. I. f. 410. ſqq. Ad. *Arnold*, l. c. p. 6. x) §. XVIII.

y) Lib. I. c. 10. Seine eigene Worte ſind: Reges ante Clodoueum ſibi ſyluarum atque aquarum, auium beſtiarumque, & aliorum quoque elementorum finxiſſe formas, ipſasque ut Deum coluiſſe, eisque Sacrificia delibare conſuetos. Conf. *Eckartus*, l. c. woſelbſten er auch des Concil. Francofurt. A. 794. canonem anführet: *De arboribus & lucis deſtruendis canonica obſeruetur aucteritas.*

z) Vid. *Cluuerius*, l. c. p. 210. ſq. und *Schedius*, de Diis German. p. m. 161.

a) Beſiehe meinen Tractat von der Nordgauiſchen Teuffels-Mauer/ p. 62. ad not. uu).

b) Dieſen wohl ſehens-würdigen hohen Berg beſchreibet mit mehrerm in ſeinen Bemerckungen einiger Naturalien in Francken/ Herr Stedler in Act. Erud. & curioſis Francon. Tom. I. p. 621. ſq.

c) Beſiehe kurtz vorher allegirten Tractat von der Teuffels-Mauer/ l. c. Sonſten handelt von den Schulen der alten Teutſchen ausführlich *Cluuer.* l. c. p. 175. ſqq. und führet einen locum aus Mela von denen Orten/ woſelbſten der Teutſchen Prieſter/ die Druiden docirete/ mit folgenden Worten an: Docent multa nobiliſſimos

chen der Heiligkeit und göttlichen Verehrung der Berge und Höhen bey unſern Vorfahren, vor Augen. Welchemnach dann Tacitus keinesweges irret, wann er überhaupt von denen Teutſchen d) ſchreibet: Germani nec cohibere parietibus deos, &c. Die Teutſchen halten vor unrecht, die Götter in Tempel und Mauer einzuſchlieſſen, oder dero Gröſſe in menſchlicher Geſtalt vorſtellig zu machen. Sie *conſecri*ren dahero Hayne und Wälder, und benahmſen das Geheime, welches ſie allein mit Ehrfurcht ſehen, mit dem Nahmen der Götter. Und ſonder Zweiffel war dergleichen Hayne jener Tempel Tanfanæ, des beruffenen Wald- oder Tannen-Gottes, e) von dem Baume Tanne und Fan, ſo in alter Teutſcher Sprache einen Herrn, oder auch Gott bedeutet, alſo genannt; f) von welchem die Commentatores Taciti vieles zu ſagen wiſſen. g) Und wie dieſer Wald-Gott, als ein fürchterlicher Götze, nach der Zeit zum Wald-Teuffel worden; ſo deduciren einige daher nicht nur des Teuffels Gauckel-Spiel, das wütende Heer, in dicken und obſcuren Wäldern; h) ſondern auch die ſchändliche und ſündliche annoch heut zu Tag in unſerm Lande im Schwang gehende Weiſe, die Geſpenſter und Polter-Geiſter aus den Wohn-Häuſern in wilde Wälder zu vertragen, oder zu banniſiren. i) Und was wollen wir ſagen von der Heiligkeit

gentis, clam & diu, *vicenis annis in ſpecu, aut in abditis ſaltibus.* Das iſt: Sie haben den Edelſten ihres Geſchlechts im Verborgenen / auch zu zwantzig Jahre / in den Höhlen und wilden düſtern Wäldern / ihre Lehren vorgetragen. Add. celeberr. *Kœleri* Diſſ. de Scholis veterum, recentiorumque Germanorum; *Gundlingii* Hiſtor. Phil. Mor. c. VI. und *Reimanni* H. L. Vol. II.

d) *Taciti* hieher gehörige Worte ſind: Nec cohibere parietibus deos, neque in ullam humani oris ſpeciem aſſimilare ex magnitudine cœleſtium arbitrantur. Lucos ac nemora conſecrant, deorumque nominibus appellant ſecretum illud, quod ſola reuerentia vident. De M. G. c. IX. §. 3. 4 Welche Worte *Arnold.* l. c. p. 7. folgender maſſen exprimirt: Die alten Teutſchen machten ihnen kein Bild / ſperzten auch ihre Götter nicht in die Wände ein; ſondern ehrten das unſichtbare Geheimniß derſelben in offenen Haynen mit Forcht und Zittern. Conf. *Cluuer.* l. c. p. 247. ſqq. *Lubbertus*, l. c. c. XXI.

e) Welche Tanfana unter die Gottheiten des weiblichen Geſchlechts referiren / irren. Conf. *Freinsheim.* in not. ad l. c. Taciti.

f) Beſiehe *Arnold.* l. c. p. 92. ſq. Conf. *Dilherri* Comment. de Hiſtor. Ant. Germ. edit. 1724: p. 100. not. g). Von dem alten Teutſchen Wort Fan handelt hienebſt mit mehrerm *Tentzel.* in ſeinen Monatlichen Unterredungen ad A. 1689. p. 192. ſqq. und *Eckart*, l. c. Tom. I. f. 410. Add. *Lubbertus*, l. c. C. XII. p. 73.

g) Sonderheitlich *Dithmar.* p. 58. und *Cluuer.* l. c. p. 249.

h) Von dem wütenden Heer handelt weitläufftig *Franciſci* in ſeinemÖlliſchen Proteus, c. LVIII. p. 529. Von ſolchen Teuffels-Gepolter in unſern Gegenden beſiehe meinen Tractat von der Teuffels-Mauer / p. 34. ſq. Conf. *Eckarti* Comment. rer. Franc. T. I. f. 276.

i) Von dieſer Teuffels-Bannerey belehret uns *Arnold*, l. c. p. 93.

keit und Verehrung des Berges Carmel bey dem Chriſtenthum ſelbſten? k) Iſt das nicht auch eine Spuhr der ehmahligen Verehrung der Höhen und Berge?

§. XX. Es blieb aber bey allen dieſen von unſern heydniſchen Vor-Eltern heilig und religieuſement verehrten Gottheiten, und was ſie dahin zohen, nicht: ſie vermehrten ſolche auch, (daß ich von Vernunfft-loſen lebhafften Geſchöpffen und Thieren, als Pferden, l) Eſeln, m) Böcken, n) Schlangen, o) ꝛc. und inſonderheit von Vögeln, p) Kürtze halben nichts melde,) mit ihren Helden, q) und verſchiedenen ihrer Könige, von welchen ſie ſonderbare Tha-

k) Wie weyland der Berg Carmel als ein Gott verehret worden / und annoch heutiges Tags bey vielen Chriſten in groſſer Conſideration ſtehet / iſt bey erſtgedachtem *Arnoldo* genugſam zu vernehmen. Von dem berühmten Orden des Berges Carmel/ und dieſes Ordens Clöſtern / Mönchen und Einſiedeleyen / beſiehe das Allgemeine Hiſtoriſche Lexicon, Edit. Baſ. Tom. I. f. 755. ſqq.

l) Was geſtalten unſere alte Teutſchen den Pferden / quos deorum conſcios putabant, göttliche Ehre erwieſen / und aus ihrem Gang und Wiehern von künfftigen Dingen ſonderliche Weiſſagungen gezogen / wie weyland auch die Perſianer zu thun pflegten/ belehret mit mehrerm unſer *Tacitus* de M. G. c. X. woſelbſten ſonderlich die Worte zu notiren: Nec ulli auſpicio major fidei, non ſolum apud plebem, ſed apud proceres, apud Sacerdotes. Conf. *Dithmar.* ad hunc locum, p. 65. ſq. It. *Hachenberg.* l. c. p. 278. It. *Vetter.* l. c. p. 59. ſq.

m) Von ſolcher ſchändlichen Onolatria der an Nordgau gräntzenden Böhmen / benachrichtiget uns *Dubrauius* bey *Hachenberg.* l. c. p. 279. *Cluuerius* l. c. p. 273.

n) Beſiehe erſtbelobten *Hachenberg.* l. c. Dahero der Namen der Bockheiligen.

o) Die Verehrung der Schlangen und Kröten bezeuget aus *Guagnino* erſt auch erwehnter Autor an beſagtem Ort. Gantz fürtreflich aber unterſuchet dieſen Schlangen-Dienſt *Arnkiel* in ſeinem Cimbriſchen Heydenthum / c. VIII. p. 41. ſq.

p) In was groſſer Conſideration einige Vögel bey unſern Vorfahren geſtanden / erhellet aus *Gregor. Turonenſis* oben ad not. d) §. XIX. angeführten Worten. Conf. *Dithmar.* l. c. p. 63. It. *Kirchmajer.* ad verba *Taciti*, l. c. c. IX. Et illud quidem etiam & hic notum, auium voces volatumque interrogare. Credebantur videlicet aues, *Dithmarus* füget bey / deorum mentes tanto melius ſcire, quanto ipſis eſſent propiores. Wohin die Worte *Ammiani Marcellini*, Lib. XXI. gehören. Volatus auium dirigit Deus, ut roſtrum ſonans, aut præteruolans pinna turbido meatu, vel leni, futura præmonſtret. Und ſolcher maſſen mußten die Vögel Propheten zukünfftiger Dinge ſeyn / und ihr Flug / Geſchrey und Aetzung dem thörichten Aberglauben zu ſtatten kommen; welcher auch bey dem Anfang des Chriſtenthums durch ſcharffe Geſetze Caroli M. vermög ſeiner Capitular. bey *Baluzio*, Tom. I. p. 151. 248. &c. kaum gehoben werden mochte. Von dem göttlichen Verbott auf Vögel-Geſchrey zu achten / und von denen Auſpiciis der Alten überhaupt / und wie weit in natürlichen Dingen auf das Geſchrey und Flug der Vögel zu attendiren erlaubt ſeyn mag / giebt übrigens uns ſchöne Nachricht Schneider / in ſeinem Bibliſchen Lexico, Tom. III. fol. 512. ſqq. *Bochartus* in Hieroz. Lib. I. c. 3. und nebſt *Voſſio*, Theol. Gent. Lib. III. 98. Eſchenbach in einer beſondern Diſſert. de Auguriis Veterum.

q) Deren verſchiedene / als Tuiſcon, oder Tuiſto, Mannus, Arminius, &c. oder Irmi-

Thaten zu rühmen und zu erzehlen wuſten. r) Welche Anzahl ſonderlich auch ihre Feminæ fatidicæ, oder weiſe Weiber, s) vergröſſerten. Dieſen allen begegneten ſie, auch manchmahl noch im Leben, t) mit mehr als menſchlicher Ehre, erhuben ihre Meriten, ſetzten ſie unter die Geſtirne, rufften ſie auch in ihren Nöthen mit groſſem Vertrauen und ſtarcker Hoffnung an, wovon allbereit ein und andere Exempla berühret worden. Unter dem weiblichen Geſchlecht aber kamen beſagter maſſen fürnehmlich in Conſideration, welche vor andern mit einem Wahrſagers-Geiſt begabet waren. u) In welcher Anzahl Tacitus ſeiner Velleda x) den vorderiſten Platz einräumet. Aurinia, und die ehrwürdige Jungfrau und Prieſterin Ganna machten eine nicht geringere Figur. y) Die

nius, vid. *Eckarti* Comment. rer. Francic. Tom. I. f. 407. Von *Auentino*, in ſeiner Bayeriſchen Chronick/ Edit. Francof. 1580. in ihren Portraiten/ und alten Teutſchen Verſen / abgeſchildert vorgeſtellet werden. Sonderlich haben Thor und Othin/ oder Oden / von welchen in vorhergehendem mit mehrerm gehandelt worden / durch ihre magiſche Künſte zu ihrer Vergötterung vieles beygetragen. Was maſſen der Bayeriſche Hertzog Dieth Alemanno Herculi den Wald und Berg zwiſchen Abach und Regenſpurg / als einen Tempel geweyhet / iſt auch oben erwehnet worden. Ja es bezeuget ſo gar Auguſtinus, Lib. VIII. de C. D. C. XXVI. Vix inueniri deos, qui non homines fuerint, omnibus tamen honores ſtudeant exhibere diuinos, quaſi nihil unquam humanitatis habuerint. Und das iſt/ was der weiſe Mann Sap. XIV. ℣. 15. ſagt: Daß die Abgötterey daher ihren Anfang genommen / weil der Vater dem Sohn / (und der Sohn dem Vater/) nach dem Tod zum Ehren-Gedächtniß ein Bild / und einen Götzen geſtifftet. Conf. *Arnkiels* Cimbriſches Heydenthum / p. 8. ſq. Der alten Teutſchen Barden, (deren Lieder / von ihnen Baritus, (Barditus,) genannt / *Tacitus* l. c. C. II. & III. (Conf. *Frickii* Diſſ. de Druidis, p. 13.) gedencket/) Thun war mehrentheils nichts anders / als ihrer Helden groſſe Thaten der Poſterität bekandt zu machen. Conf. *Dithmar.* l. c. p. 12. 19. ſq. *Schedius* de Diis German. p. m. 631. ſqq. Caroli M. Lebens-Beſchreibung / p. m. 114.

r) Und dieſe Weiſe hatten unſere Vorfahren mit den meiſten Nationen / auch wohl mit den Klügſten / gemein. Conf. *Eckarti* Commentar. l. c. f. 406. *Maſcous* Teutſcher Geſchichten Lib. II. §. XXXV. p. 49.

s) Vid. *Tacitus* de M. G. C. VIII. Add. Commentar. It. *Schedius*, l. c. C. XLIII. p. m. 643. ſq. und *Cluuer.* l. c. 173. ſq. It. *Treuer*, in Anaſtaſi vet. Germ. Germanæque Feminæ, §. XII. t) Conf. *Hachenberg.* l. c. p. 275. ſq.

u) Welche auch daher Fatidicæ genennet wurden: deren einige mit zu Felde giengen/ und im Lager mit ihren Weiß- und Wahrſagungen / auch klugen Anſchlägen und Zuſprüchen / der Armee zu ſtatten kamen; einige aber zu Hauß Reſponſa gaben. Et iis maxime ſanctum aliquid & prouidum ineſſe putabant. Wie *Tacitus* l. c. ſpricht. Conf. *Lubbertus*, l. c. p. 93.

x) Lib. IV. Hiſtor. Conf. *Dithmar.* in Tac. Germ. p. 49. ſonderheitlich *Keysleri* Ant. Selećt. p. 473. ſqq. It. *Dilherri* Commentar. de Hiſt. Ant. Germ. p. 90. ſq. Von der Verehrung dieſer Velleda in allhieſigen Gegenden / beſiehe inſonderheit *Eckart* in ſeinem Commentar. Rer. Fr. Orient. Tom. I. f. 276. it. f. 436.

y) Die Worte unſers *Taciti* lauten hievon alſo: Vidimus ſub diuo Veſpaſiano *Velledam*, diu apud pleroſque numinis loco habitam. Sed & olim *Auriniam* & complures alias

Die Jetta z) und Ziza a) ſtellen ſich in Steinen, und andern Monumentis, beſonders in Benamſungen verſchiedener Orte, auch in unſerer Nachbarſchafft, hin und wieder dar. b) Von denen zauberiſchen Al-oder Allrunen c) zeugen des Nahmens Uberbleibſel. d) Nun möchte zwar die denen kurtz vorher erwehnten, und um das Vaterland wohlverdienten Helden erwieſene göttliche Ehre noch in etwas beſchönet oder bekleiſtert, und die ſchändliche Zaubereyen der Alrunen, wovon noch gar viel Reliquien in dem Chriſtenthum wahrzunehmen

D

veneratí ſunt. Conf. *Cluuer.* l. c. 173. ſq. Der *Gannæ*, welche einige auch Gaunam nennen / gedencket *Dio*, Lib. XLIX. Ganna virgo poſt Velledam in Germania diuina & vates. Add. *Struuii* Reichs-Hiſtorie C. II. §. 26. p. m. 37. It. *Keysleri* Antiquit. Septentr. p. 456. ſqq. Welche unter die Fränckiſche ſichtbare Gottheiten auch Triglam, deſſen Abbildung uns *Schedius* l. c. p. 749. und Hoffmann in ſeinen Scriptoribus Luſatic. vor Augen ſtellet / referiren / haben zu erwegen / daß ſolche Gottheit mehr den Wenden / als den Francken zuzueignen ſeye. Conf. öffters berührte Lebens-Beſchreibung Caroli des Groſſen / p. 89. ſq. It. *Hoffmanni* Script. Luſatic, Tom. II. f. 79. ſq. it. 203. ſqq.

z) Von dieſer berühmten Wahrſagerin / ſo am Neccar gewohnet / welcher auch der Berg / worauf nachgehends das Schloß zu Heydelberg erbauet worden / geweyhet war / ſind nachzuſehen *Huberti Th. Leodii* Antiquit. Heidelberg.

a) Von dieſer Göttin der Schwaben beſiehe *Pregizeri* Sueuiam Sacram, p. 1. Etliche halten es vor die Iſis. b) Ibid.

c) Von den Alrunen / oder Alraunen / der ſo ſehr beruffenen Prieſterinnen / Wahrſagerinnen und Zauberinnen / der alten Cimbern und Francken / (als welche letztere von den erſtern mehrentheils / nach dem Zeugniß des berühmten *Eckardi* Commentar. Rer. Francicar. T. I. Lib. I. abgekommen und ausgegangen /) handeln mit mehrerm auſſer erſtbemeldtem *Eckart*, (wie er ſich gemeiniglich nach dem Ubergang zur Römiſch-Catholiſchen Religion ſchreibet /) Tom. eod. Lib. XXIII. f. 407. Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli des Groſſen / p. 115 ſqq. *Schedius*, l. c. p. m. 643. ſqq. *Keysler*, Antiq. Selectar. p. 371. 416. ſqq. 461. 470. ſq. 479. 504. ſq. und mehr andere. Ob aber unter dieſen Namen überhaupt alle Feminæ fatidicæ begriffen / laſſe dahin geſtellet ſeyn. Nur ſetze dieſes hier noch an / daß ſothane weiſe Frauen / nach dem Zeugniß *Plutarchi* in Cæſare, und *Clementis Alexandrini*, Strom. Lib. I. bey ihren andern ſaubern Künſten auch der Medicin obgelegen.

d) Wasgeſtalten noch heut zu Tag bey uns der verdächtige Name und Wort Alraun (ſo nach der alten Celten und Cimbern Sprache / omnium artium deam, vid. *Dithmar.* l. c. p. 49. It. Caroli M. Lebens-Beſchreibung / p. 116. oder / wie andere wollen / eine Schwartzkünſtlerin / weiſe Frau / 2c. bedeuten ſoll /) Unholden und Hexen beygeleget; (in welches Regiſter wir auch unſere ſogenannte Zigeunerinnen / wovon Wagenſeil in der Vorrede in dem Buch von den Meiſter-Singern zu ſehen / mit vielem Recht referiren mögen /) ſonderheitlich aber unter dieſem Namen die Wurtzel *Mandragora* in Form eines Männleins (oder Weibleins) mit allen Gliedmaſſen / den Kopf mit langen Haaren bewachſen / 2c. gebildet / mit einem weiſſen Hembdlein angethan / in Summa ebener maſſen zugerichtet / wie die Alrünen der alten Teutſchen / und in ein rein Schächtelein geleget / 2c. von verdächtigen Perſonen verkauffet wird / (vid. Hübners Handlungs-Lexicon, unter dem Titul *Man-*

men, e) der heydniſchen Blindheit zugeſchrieben werden; extrem-gottloß aber, und ſchändlich zu ſagen, iſt, und war es, daß ſie auch unvernünfftigen Thieren unter und bey ihren Sacris, oder Gottesdienſt, Platz gegeben, und alſo die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bilde nicht nur des vergänglichen Menſchen, ſondern auch der Vögel, und der vierfüßigen und kriechenden Thiere verwandelt. f) Wiewohl ſothane Gottloßigkeit auch in ſo weit bemäntelt werden möchte, daß ſie ſich offtbeſagter Thiere mehr zu ihren Weiſſagungen und Zeichen-Deuterey, wie der Loß-Zeichen des Bluts und Ingewendes des Schlacht-Opffers, der Träume, g) (wohin die noch heut zu Tag übliche Traum-Deuterey zu referiren,) und dergleichen Dinge, worauf der Aberglaube und Aberwitz gar groſſe Reflexion machte, als zu einer religieuſen Verehrung, bedienet haben.

§. XXI. Gleichwie aber die mehreſte der bißher erwehnten Gottheiten, Götter und Göttinnen denen meiſten Teutſchen Landen, worzu auch ehmahlen das mitternächtige Scandinauia, Dännemarck, Norwegen und Schweden gehör-

dragora. It. Caroli des Groſſen Lebens-Beſchreibung/ p. 116. ſq. Jngleichen Cl. *Kœleri* Müntz-Beluſtigung/ T. II. p. 361. Add. *Zedleri* Lexic. Uniuerſ. ſub tit. Alraun/ ꝛc.) iſt den wenigſten unbewußt. Conf. *Eckart*, l. c. f. 436. Es ſind aber auch die weiſen Frauen/ deren wir gedacht/ noch nicht ſo gar (beſonders in *einem* benachbarten Hofe/) verſchwunden/ daß nicht dann und wann ihrer gedacht würde. Wie dann öffters belobter *Eckart*, l. c. gar wohl ſchreibet: Memoria harum fatidicarum mulierum paſſim reſtat in geniis iſtis, qui ſub ſpecie fœminæ candida veſte (dergleichen Habit auch der Alraunen weyland geweſen/) Principum aut aliorum hominum mortes præſagire dicuntur, ubi alicubi apparent. A candida enim veſte eas vulgus die weiſen Frauen appellat. A myſteriis & reſponſis, quæ à diis accipere credebantur, alio nomine Runæ & Alrunæ (Adelrunæ,) ſiue *ſacræ Runæ*, dicebantur, &c. Conf. *Cangius*, Gloſſar. Tom. I. f. 177. ſub tit. Alyrumnæ. Sonſten mag hier obiter nicht undienlich erinnert werden/ daß nach erſt erwehntem *Cange*, oder *du Fresne*, l. c. und Herrn von *Eckart*, l. c. fol. 418. unſere Vorfahren/ und unter ſolchen ſonderlich ihre Prieſter und Alrunæ, einer/ zumalen zauberiſcher Schreib-Art/ ſo ſie Runam nennten/ ſich bedienet. Sie ſchrieben aber ihre Characteres, wo ſie jemand ſchaden wolten/ auf ſchwartze bacillos, oder kleine Stecken/ wovon mit mehrerm *Eckart* zu leſen. Dahero ſonder Zweifel die Necromantia bey uns die ſchwartze Kunſt genennet wird. Da nun ſolcher maſſen die Runiſche Characteres bey uns in uſu waren/ ſo möchte wohl/ was anderwärtig wir von den Runiſchen Characteren des uralten Thums zu Stanff in unſerer Nächbarſchafft gemeldet worden/ dahin referiret werden. Welche Runæ, als eine verdächtige und ſündliche Schreib-Art/ von S. Bonifacio, und ſeinen Conſorten/ in unſern Landen letztlich abgethan und annulliret worden ſeyn ſollen.

e) Beſiehe/ was ad not. d) allererſt erwehnet worden.

f) Rom. C. X. ℣. 23.

g) Wie ſich unſere heydniſche Vor-Eltern der Pferde/ ſonderlich der Vögel; it. des Geblüts und Eingewendes ihrer Opffer/ der Looß-Zeichen/ der Kampf zweyer

hörten, h) gemeinſchäfftlich und überhaupt von ihnen veneriret wurden; alſo hatten noch inſonderheit dieſe und jene Lande ihre Deos topicos, und beſondere Gottheiten, i) wie etwan heut zu Tag auch Chriſtliche Lande und Kirchen, nebſt dem dreyeinigen GOtt, ihre ſonderheitliche Diuos tutelares, Heilige und Patronos haben mögen. Von denen Thüringern k) weiß man, daß ſie inſonderheit, nebſt oben l) erwehnten Thor, wovon ſie ſich nennen laſſen, m) den auch öffters gedachten Crodo, gar ſonderheitlich aber den Götzen Buſterich n) verehret und angebethen haben. Wiewohl auch erſtgedachter Crodo unſern Nordgauern nicht unbekandt geweſen ſeyn mag: allermaſſen des Worts, oder Nahmens Uberbleibſel, du Krot, du böſe Krote! deſſen ein

Zeug-

Fechter / des Feuers / des Waſſers / des Mondes / ꝛc. ꝛc. abergläubig bedienet / und was noch heute davon üblich / beſiehe offt allegirte Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. 115. it. 121. ſqq. *Maſcouii* Geſchichte der Teutſchen / Lib. II. §. XXXV. nebſt verſchiedenen andern angeführten Scribenten. Worzu geleſen werden kan *Polyd. Vergilius* de Inv. Rer. Lib. I. C. XXII. ſqq. Und *Eſchenbachii* Diſſ. de Auguriis Veterum. Geſchweige der Träum-Bücher / ſo in vielen Händen; der Einrichtungen der wichtigſten Geſchäffte nach dem Lauff des Mondes / und deſſen Ab- und zunehmen / ꝛc.

h) Vid. *Cluuerii* German. Antiq. Lib. I. c. IX. Edit. Lugdun. A. 1666. f. 64. ſqq. Ejusd. Introduct. in Geogr. Lib. III. c. II. p. m. 176. Add. *Cellarii* Geogr. Antiq. Lib. II. c. V. p. 449. ſqq.

i) *Tertullianus* in Apolog. c. XXIV. Unicuique prouinciae & ciuitati ſuus Deus eſt, ut Syriæ Aſtartes, ut Arabiæ Diſares, ut Noricis *Belenus*. Mithin möchte man auch von den Teutſchen ſagen / was dorten der Prophet Jeremias C. II. ℣. 28. von Juda leidmüthig geklaget: Denn ſo manche Stadt / ſo manchen Gott haſt du Juda! Conf. *Struuii* Teutſche Reichs-Hiſtorie / c. II. § II. p. m. 27. ſqq. *Voſſius*, de Origine & Progreſſu Idololatriæ, Lib. II. c. XVII. p. 389. ſqq. *Keysleri* Antiquit. Select. p. 298. ſqq.

k) Von Thüringen / der mittlern Zeit / iſt wohl zu bemercken / daß / wie allſchon oben auch notiret, dieſe Landſchafft weyland ſich bis an die Donau erſtrecket. Welches Herr von *Eckart* in Commentar. rerum Francicarum zum öfftern erinnert.

l) §. X.

m) Beſiehe *Sagittarium* in ſeinen Antiquitat. Gentiliſmi & Chriſtianiſmi, p. 4. §. V.

n) Wo ſolcher Götz / deſſen Bildniſſe / wie allſchon auch oben erwehnet / Herr von *Eckart*, l. c. f. 438. mit *Tentzelio*, in ſeinen Monatlichen Unterredungen / A. 1689. m. Jul. ſehr wohl vorſtellig machet / nicht ſelbſten offt mentionirter donnerende Gott Thor / welches ſehr probabel, geweſen. Conf. *Sagittar.* l. c. p. 6. ſqq. und *Frencelius*, in Hoffmanni Scriptoribus Luſaticis, T. II. c. XXVII. f. 211. ſqq. Geſtalten ja nichts ungewöhnliches / daß nach dem Unterſchied der Sprachen und Dialecten einer Sache differente Namen beygeleget werden. Geſchweige / daß die Römer in ihren Scriptis die mehreſte Teutſche Gottheiten / die einige Analogie mit den ihrigen hatten / oder in gleicher Verehrung ſtunden / mit dem Namen ihrer Götter zu benamſen gepflogen.

Zeugniß geben. o) Der Sachſen Irmenſeul p) iſt niemand in der gelehrten Welt unbewuſt. So wiſſen auch die Liebhaber der Antiquitäten, und mit denſelben die Hiſtorici, gar vieles zu ſprechen von der Slauen q) Zuanteuith r) und Zernebock, s) von der Wenden *Radegaſt*, t) und *Flinz*, u) von der Rügiſchen Völcker *Rugieuith* x) und *Porevvith*, y) wie auch deroſelben *Porenuth*, z) dann der Alemannen *Kruzmann* a) &c.

§. XXII.

o) Beſiehe Arnolds Sächſiſche Wochen-Götzen / p. 58. It. *Tentzelii* Monatliche Unterredungen / ad A. 1689. p. 382. *Sagittar.* l. c. p. 5. und *Hachenberg*, de Rel. Gent. vet. Germ. p. m. 267. welcher aber durch *Crodo*, oder *Crodum*, nichts anders / als Κρόνον, oder Saturnum, quo tempus ſignificatur, mit *Voſſio* will verſtanden haben. Conf. *Struuium*, l. c. p. 28. Und wie / wann nach der Muthmaſſung *Eckardi*, Comment. Rer. Franc. T. I. f. 380. die Pagi Nordgewe und Sualefeld von Carolo, als er A. 725. die Boioarios bezwungen / ſelbſt zu Thüringen referiret worden: würden ſo dann nicht auch der Thüringer Abgötter den Nordgauern allerdings gemeinſchafftlich worden ſeyn?

p) Deſſen Bildniß uns auch erſt belobter *Arnold*, l. c. p. 59. doch weit anderſt offt belobter *Schedius*, l. c. p. 713. darſtellet / beederſeits aber mit *Tentzelio*, l. c. p. 713. nebſt dem öffters auch angerühmten *Auctore* Vitæ Caroli M. p. 84. Herrn von *Eckart*, l. c. f. 436. ſq. *Struuen*, l. c. p. 28. und andern / weitläufftig beſchreiben. Inzwiſchen ſetze auſſer Zweiffel die Benamſungen dieſes Idoli auf den Namen Arminii, des hochgeprieſenen Teutſchen Heldens / als welchen unſere alte Vorfahren vor ihren Martem gehalten / und die Römer dafür angeſehen. *Eckart*, l. c. f. 407. Conf. *Trogilli Arnkiels* Cimbriſches Heydenthum / p. 76. ſq.

q) Sonderheitlich die alten Rügiſchen Völcker. Beſiehe überhaupt von der Slauen ihren Gottheiten *J. P. Ludouici*, Diſſertationes de Idolis Slavorum in C. G. *Hoffmanni* Scriptoribus rerum Luſaticarum, Tom. II. f. 63. ſqq. It. *Frencelii* Commentar. de Diis Soraborum, aliorumque Slauorum, ibid. f. 86. ſqq.

r) Wovon vieles zu leſen bey mehrerwehntem *Tentzelio*, l. c. p. 685. und *Schedio*, l. c. p. 735. 754. ſqq. *Arnold*, l. c. p. 98. ſq. *Arnkiel*, l. c. p. 85. zumalen in *Hoffmanni* Scriptor. rer. Luſaticarum, l. c. f. 100. ſqq.

s) *Tentzelii*, l. c. p. 685. ſq. curieuſe Gedancken von dieſem Zernebock ſolten uns faſt auf die Gedancken bringen / daß dieſer Purſch auch unſeren Nordgauern und Francken nicht gantz und gar unbekandt geweſen: geſtalten noch heute bey uns üblich / einen wilden und zornigen Menſchen mit ſolchem Namen zu belegen; wie jenes Zernebock, als ein böſer Gott / von ſeinen Wercken weyland angeſehen wurde. Conf. Lebens-Beſchreibung Kayſers Caroli M. p. 94. *Arnkiel*, l. c. p. 82. ſq. Tom. II. Scriptor. Luſaticor. Sect. II. c. 31. f. 229. ſqq.

t) Von dieſem Abgott Radigaſt handelt weitläufftig *Maſius* in Schediasmate de diis Obotritis, und aus denſelben *Tentzelius*, l. c. p. 698. ſqq. Add. *Caroli M.* Lebens-Beſchreibung / p. 93. *Arnold*. l. c. p. 100. ſqq. Conf. Scriptor. Luſaticos, l. c. f. 121. ſqq.

u) Beſiehe hievon *Arnold*, l. c. c. IX. p. 102. ſq. *Arnkiel*, l. c. p. 86. *Frencel.* in Scriptor. Luſaticis, Tom. III. f. 225. ſqq. x) *Arnold*, l. c. p. 97.

y) Id. l. c. De Poreuitho, prædarum & bello oppreſſorum Deo, handelt auch *Frencelius* unter den Script. Luſat. l. c. f. 137. z) Id. l. c. Conf. Script. Luſat. l. c. f. 157 ſqq.

a) Deſſen gedencket *Struuius*, l. c. c. II. §. 20. und *Pregizer* Sueu. 5. p. 227. welche

§. XXII. Was aber unſere alte Vorfahren und Inwohner unſerer Gegend, welche æuo medio, oder um die mittlere Zeiten, Nordgau genennet zu werden angefangen, b) nebſt den allgemeinen Teutſchen Göttern, zumahlen denen, welche die Wochen-Täge beſagter maſſen diſtinguirten, und davon die veſtigia und Spuhren hier und dar noch übrig, wie zum öfftern erwehnet worden, noch, als ſonderbare Gottheiten, oder Deos topicos, verehret, wird unſchwer zu entſcheiden ſeyn, wann genugſam erörtert ſeyn wird, zu welchem Bezirck, oder Lande, beſagte unſere Gegenden ehmahlen fürnehmlich referiret worden. Welche des Taciti c) *Naharvalos*, oder Nordwalen, im Nordgau logiren, d) und deroſelben Götter, ſo weyland die Römer vor ihren Caſtor und Pollux angeſehen, und interpretiret, e) Belbuck, von dem alles Gute herkomme, (deſſen Hieroglyphicum im Hagel geweſen ſeyn ſoll,) davon annoch der Belbuck, in der Gegend der Brandenburg-Anſpachiſchen Stadt Guntzenhauſen, den Nahmen führe, f) und *Zernebock*, (deſſen kurtz vorhero gedacht worden,) von deme alles Böſe abſtamme, g) benennen, ſuchen, wie mich düncket, die Sache allzu weit h) her. Und eben ſo wenig getraue ich mir mit Wägemann, welcher ſeinen Conjecturen allzu ſehr den Zügel läſſet, in unſerm angelegenen Dorff Allesheim i) (welches in alten Brieffen Olesheim heiſſet,) gedachter Naharualen aus oben berührten Dioſcuris combinirte Gottheit *Alcis* zu finden. Welche unſer Nordgau zu dem alten Norico mit vielem Recht ziehen, und Boioariam Cis-Danubianam, von Boioaria, oder Bauaria, nach heutigem Stylo zu reden, Trans-Danubiana, dadurch diſtinguiren, mögen nicht umhin per-antiquo Noricorum Deo, wie ſie ihn nennen, *Beleno*, mit

Mitternächtige / Slaviſche / Wendiſche / Rügiſche / ꝛc. Abgötter (ſo Zweiffels ohne mehrentheils groſſe Helden und Fürſten unter ſelbigen Nationen geweſen / beſiehe vitam Caroli M. p. 93.) wir keinesweges auf unſere Nordgauer und Francken / als Gottheiten deroſelben / referiren mögen.

b) Nemlich / als Boioaria in Cis-Danubianam & Trans-Danubianam, in Citeriorem & Ulteriorem, in Nordgauienſem, oder Nordgau / & Auſtralem, oder Sundergau / getheilet worden. Beſiehe *Auentinum* in ſeiner Bayriſchen Chronic, f. m. 8. 9. It. Ein beſonderes Programma hievon / unter der Rubric: Veteris, medii ac noſtri æui Noricum; Anno 1732. c) German. c. XLIII.

d) Als Wägemann in ſeinem Druiden-Fuß / und die ihme folgen. Vid. *Dithmar*, l. c. p. 234.

e) Conf. *Cluuer*. Germ. Ant. Ed. Lugd. Lib. I. c. XXX. f. 249. ſq. Add. *Hachenberg*. l. c. p. m. 254.

f) Hievon benachrichtiget uns der redliche Franck in ſeinem Calender. Add. *Hachenberg*. l. c. It. *Tentzelius* in ſeinen Monathl. Unterred. ad A. 1689. p. 685.

g) Vid. Autor der Lebens-Beſchr. Caroli M. p. 94. *Hachenberg*. l. c. *Arnkiel*, l. c. p. 82. ſqq.

h) Geſtalten die mehreſte die Naharvalos an die Weichſel logiren. Beſiehe die Commentatores des Taciti in h. l.

i) Wägemann l. c. p. 17. und mit ihme *Struuius* in ſeiner Reichs-Hiſtorie c. II. §. 21. p. m. 33. ſq. *Dithmar*, in Tac. Germ. p. 234. ſq.

Schedio, k) oder vielmehr Tertulliano, l) den vorderiſten Platz inter Deos Nordgauiæ topicos, oder Landes-Göttern, einzuraumen: als deſſen Nahmen ſie, wann ſie einen Hayn ihren Götzen widmen wollen, mit dem Nahmen Heſus und Thor in die Rinde des ſchönſten und herrlichſten Eichen-Baums eingeſchnitten. Wiewohl unter den Gelehrten noch nicht entſchieden, ob dieſer Belenus mit Tibilino, m) oder Tibilin, welches ſo viel heiſſen ſoll als *Dyuel*, oder Diabel, davon der Ort Tuiffelbach und Teuffels-Mauer in allhieſiger Gegend den Nahmen haben mögen, einerley, n) oder zwey ſonderbare Gottheiten. Ich übergehe, daß auch einige Deum Endouellicum am beſagten Dyuel ſuchen, o) auch ſo gar den Zernebock, als den Urheber alles Ubels, an demſelben finden wollen. Ich laſſe die Sache Reineſium, der eine beſondere Diſſertation vom berührten Deo Endouellico geſchrieben, oder auch mehrerwehnten unſern Lands-Mann, Wägemann, p) und die mit ihme gleiches Sinnes ſind, ausmachen. Ziehen wir unſere Gegenden diſſeits der Donau ad Sueuiam antiquam, und tribuiren es ſonderheitlich denen Sueuis Hermunduris mit Cluuerio q) und vielen andern, r) oder auch mit Junckero s) denen alten Haruden, die in den älteſten Zeiten zwiſchen dem Mayn und der Donau gewohnet, wo jetzo der untere Theil vom Franckenlande iſt, nemlich das Fürſtenthum Oettingen, das Bißthum Aichſtädt, und das Nürnbergiſche Gebieth, und allerdings auch zu denen Hermunduris zu referiren ſind, mit welchen ſich nach der Hand die von den Marcomannen aus dem Lande Boiohemia, oder Böhmen, ausgejagte Boii, an und in den Gräntzen ſich vereinbaret, welches noch vor den Zeiten Chriſti geſchehen; mithin unſere Gegend, nach der Beſchaffenheit der Zeit, mit allem Recht auch ad Sueuiam, oder Schwaben, von vielen Scribenten gezogen, und ſonder Zweiffel dahero die unfern der Stadt Weiſſenburg gegen Abend Nord-wärts abflieſſende Retzat, zum Unterſcheid der Fränckiſchen, die Schwäbiſche *Retzat* t) annoch heut

k) Syngramm. de Diis German. p. m. 163. ſqq. Conf. *Arnkiel*, l. c. p. 175. *Voſſius*, l. c. hält Belenum vor den Apollinem, und Abellionem; ingleichen vor die Sonne. Add. p. 391. Conf. *Saubertus* de Sacrif. c. VII. p. 155. woſelbſten er Apollo Noricus, und ein Vater der Druiden heiſſet.

l) Apolog. c. XXIV. Die eigene Worte Tertulliani habe §. XXI. ad lit. i) angeführet. Conf *Eckarts* Diſſert. de Apolline Granno Mogouno, §. III. p. 9.

m) Vid. *Tentzel.* l. c. p. 685. ſq. n) Id. l. c. o) Id. l. c.

p) l. c. p. 22. n. 79. Add. *Tentzel.* l. c. p. 686.

q) German. Antiq. Lib. III. c. XXIIX. f. 108. ſqq.

r) Sonderlich Herrn v. *Eckart*, l. c. Tom. 1. f. 6. ſqq. und *Merian*, in ſeiner Topographia Franconiæ, f. 65. Add. Herrn v. *Eckart* Nachricht von der Kayſerl. und Königl. Saltzburg. It. Acta Erudit. Franc. Tom. 1. p. 307. ſq.

s) In ſeiner Anleitung zur Mittlern Geographie, P. II. c. 1. p. 68.

t) Conf. Cl. *Jac. Frid. Georgl* Diploma Caroli M. p. 20. It. Ill. *Falckenſteinii* Codex Diplomat. Nordgav. f. 5. ad lit. l)

heut zu Tag genennet wird, hienebſt auch die mehreſte alte Geographi gedachte Stadt Weiſſenburg Sueuiæ antiquæ, u) und deſſen Hertzogthum, x) zuſchreiben, *Junckerus* y) auch kein Bedencken träget, den von erſt berührter Stadt um ein Meilwegs gegen Mittag Oſt-wärts flieſſenden Altmühl-Fluß zum Grund der Benahmſung der Alemannen zu gebrauchen; ſo werden wir allerdings auch unſern älteſten Vorfahren die Deos topicos, oder ſpeciale Landes-Götter der Schwaben und Alemannen, welche mit den Sueuis zu einem Volcke in mittlern Zeiten worden, nicht abſprechen können. Denen dabey aber ſich äuſſernden Einwürffen wird bey den manchfältigen Migrationibus der Völcker, Veränderungen derer Landes-Herren und Regierungen, wie auch ſonderbaren Incorporationibus der Nationen, der Unterſcheid der Zeiten nicht undienlich zu ſtatten kommen. z)

§. XXIII. Unter den Schwäbiſchen Gottheiten aber a) ertheilen die Scribenten mit Tacito b) den erſten Platz der Welt-beruffenen, und faſt auch in aller Welt verehrten Iſis, als welche ſie für die Erfinderin der Früchte, und Ernährerin aller, c) hielten und ausgaben. Dahero ſie auch Cruſius d) œconomicarum rerum Deam, eine Göttin der häußlichen Sachen betittult. Ihre Abbildung und Gottheit haben uns unlängſten die Herren Collectores der Fränckiſchen Actorum Eruditorum e) accurat vorſtellen, und mit mehrern belehren wollen. Wie dieſe Egyptiſche Göttin aber in allhie-

u) Vid. Programma meum, Antiquitatem Weiſſenburgi in Noricis explicans, ad A. 1725. Menſ. Apr. diuulgatum.

x) Beſiehe Imp. Conradi II. Præceptum, Weiſſenburgi traditionem à Duce Alemanniæ Erneſto II. A. 1029. factam, concernens, apud *Eccardum* in Corpore Hiſtoricorum medii æui, fol. 110. ſqq. Add. Acta Erudit. Francon. Tom. I. p. 631. ſqq.

y) l. c. p. 79. It. c. II. p. 126. ſqq.

z) Woyon mit mehrern zu ſehen/ und in reiffe Betrachtung zu ziehen c. III. Lib. I. bey dem belobten *Junckero*.

a) Unter denen mit andern Teutſchen Völckern gemeinſchafftlichen Göttern haben unſere Schwaben gar viel Reflexion gemacht auf den Thor/ Wodan und Fricco, oder Fream. Hievon hörten annoch Sæculo VII. die Apoſtel der Schwaben/ S. Gallus, und S. Columbanus, zu Bregentz bey den Bildniſſen derſelben folgende Worte ihre Verehrer ſprechen: Iſti ſunt Dii veteres & antiqui hujus loci tutores, quorum ſolatio & nos & noſtra perdurant usque in præſens. *Walafridus* in Vita S. Galli.

b) l. c. c. IX. Seine Worte hievon ſind: Pars Sueuorum & Iſidi ſacrificat. Conf. Commentatores. Conf. *Pregizer.* Sueu. S. p. 226.

c) Tanquam frugum inuentrix atque omnium nutrix continuatis uberibus &c. repræſentabatur olim Iſis. Vid. *Dithmarus* Commentar. ad Tac. Germ. p. 56. Conf. das Allgemeine Hiſtoriſche Lexic. Edit. Baſil. T. II. f. 992. Sonderheitlich Cl. *Schedius* de Diis German. p. m. 226. ſqq.

d) Annales Sueuic. L. I. P. I. f. 4. 22.

e) In dero IX. Sammlung/ p. 676.

allhieſige Lande gelanget, können die Gelehrten nicht einig werden. f) Der Verfaſſer des Lebens Kayſer Carls, des Groſſen, beſtehet g) darauf, daß dieſe Iſis nichts anders geweſen, als die oben h) erwehnte Göttin Herthe, welche die Römer, wie ſie in die Gegenden gekommen, und dero Bildniſſe und Verehrung wahrgenommen, vor die Iſis gehalten, und nach und in ihrer Sprache (wie jene zwey Götzen der Nordwalen, wegen Gleichförmigkeit mit denen Dioſcuris, Caſtor und Pollux von ihnen, ſed falſa interpretatione, i) ſind benamſet worden,) k) mit ſolchem Nahmen beehret; welchen auch nachgehends unſere Vorfahren, als ſie mit denen Römern immer mehr bekandt worden, anzunehmen nicht ermangelt, wie ſie gleichfalls in vielen andern Stücken ihrer Idololatrie nachzuahmen kein Bedencken getragen. Wiewohl auch nicht zu laugnen, daß, wo wir ſo wohl von unſern alten Teutſchen Vorfahren hiſtoriſche Nachrichten von ihrem Religions-Weſen, als wie von denen Römern, ſchrifftlich verfaſſet hätten, ſie vielmehr in ihrer, als in jener Sprache, ihre Gottheiten uns benachrichtiget haben würden. Wie und auf was Weiſe aber die ſo beruffene Göttin in unſerer und benachbarten Gegenden verehret worden, bezeugen, auſſer belobten Tacitum, Auentinus, l) Schedius, m) Pregizerus, n) Cruſius, o) Dilherrus, p) und ſonderheitlich Cluuerius, q) mit vielen andern. Verſchiedene Marmora und Monumenta, die in Augſpurg, r) und in der Gegend der Donau, wie nicht weniger die von dieſer Göttin benahmſte Städte und Orte, ſetzen die göttliche Verehrung ſothaner Iſis bey uns auſſer Zweiffel. Geſchweige, daß dero Abbildung in dem nächſt an der Stadt Weiſſenburg gelegenen Dorff Emmetzheim, an der vordern Seite des groſſen harten Steines, oder Marmors, worauf der unflätige Priapus, oder vielmehr offtgedachter Iſis Gemahl, Oſiris, s) wo nicht dero Sohn, Orus, oder Horus, t) als ein gar ſicheres Zeugniß von der veneration dieſer Göttin hieſelbſtiger Orten männiglich vor Augen geſtellet wird.

§. XXIV.

f) Conf. *Dithmarum*, l. c. p. 56. It. das Allgemeine Hiſtoriſche Lexicon, l. c. Add. Act. Erudit. Lipſ. A. 1732. Menſe Jan. p. 32. als woſelbſten der Abt de *Fontenu* uns belehren will: Ex Gallia hunc cultum tranſiiſſe in vicinam Germaniam, &c.

g) Edit. Hamburg. p. 98. h) §. XIII.

i) Beſiehe *Cluuer*. German. Antiq. Lib. I. c. XXX. k) Conf. §. XXII.

l) Annal. Boic. Lib. I. m) L. c. p. 227. ſqq. n) Sueuiæ S. p. 1.

o) Annal. Sueuic. Lib. I. P. I. f. 22. p) Hiſtor. priſcæ German. c. VII. p. 94. ſq.

q) Germ. Antiq. Lib. I. c. XXIX. woſelbſten dieſer gelehrte Antiquarius Iſidem pro luna ausgiebet. Conf. §. VII. r) *Schedius*, l. c. p. 227.

s) Id. l. c. Conf. Schneiders Bibliſches Lexicon, Tom. II. f. 822.

t) *Schedius*, l. c. p. 226. ſqq. Von dieſem Oro will Wägemann / l. c. p. 82. das Dorff Orsheim / oder Ursheim / an Hanenkamm / benamſet wiſſen.

§. XXIV. Und eben dieſer auf unſerm Emetzheimiſchen groſſen und harten Stein abgeſchilderte ſchändliche Priapus, welchen der gemeine Mann gantz irrig Miplezeth nennet, (geſtalten ja der abgöttiſchen Juden-Königin Maëcha u) abendtheuerliches ſo genanntes Schröcken-Bild, oder Schröcken-Götz, nichts anders geweſen, als eine Vorſtellung deſſen, was weyland die Griechen Hecaten zu nennen pflegten; x) oder deutlicher zu reden, des Mondes in Nouilunio, oder ſeinem neuen Lichte, y) zu deſſen Ehren nächtlicher Weile von dem jüdiſchen Frauenzimmer Opffer und Reyhen, nebſt allen erſinnlichen auch unziemenden Luſtbarkeiten, angeſtellet wurden,) z) mag allerdings auch ein ſonderlicher Götze unſerer Gegend geweſen ſeyn. Unter welchem Nahmen er aber von den In- und Anwohnern verehret worden ſeyn mag, iſt ſo leicht nicht ausfindig zu machen. Ob es der Teutſchen älteſter Stamm-Vater Mannus, deſſen Cluuerius a) und andere b) mit Tacito c) Meldung thun, und zum Theil d) dafür halten wollen, laſſe dahin geſtellet ſeyn. Doch halte wahrſcheinlicher zu ſeyn, wie allſchon in vorigem §. gemeldet, und der hochberühmte Hiſtoricus, Herr von Falckenſtein, e) mit mehrern erörtern wird, daß das ſchändliche Bild, der Iſis Ehgemahl, den Egyptiſchen König Oſirim, oder doch deſſen Sohn Horum, vorſtellen ſoll. Da dann die, ſo von der Sache ſymbolice reden, und nach der Intention der Alten der Dinge Beſchaffenheit Geheimniß-weiſe lehren wollen, als worauf gar vieles in Mythologicis ankomt, auch viele deroſelben Philoſophie darinnen zu finden vermeynen, es auf die alles zeugende und hervorbringende Sonne antragen, welche ehmahlen die Egyptier unter dem Bilde und Nahmen Oſiris, oder auch ihres von der Ebräer אור oder Licht, benahmſten Orus, oder Horus, vorbilden wollen. Soll, oder mag nun durch mehr beſagte Iſis die Herthe, oder Erde, oder auch die Hecate, oder Mond, und durch offt erwehnten Priapum, oder Horum, ſymbolice die Sonne verſtanden werden; ſo ſehen wir in Wahrheit keine ungereimte Conuenienz bey ſolchen natürlichen Dingen und obſcœnen Götzen-Bildern. Geſchwei-

u) I. Reg. c. XV. ℣. 13. Conf. *Arnkiel*, l. c. p. 49.
x) Beſiehe kurtz vorhero belobten Schneider / in ſeinem Bibliſchen Lexico, P. II. f. 803.
y) Und übrigen ſonderlichen Phaſibus, welche erſterwehnter Schneider l. c. vorſtellig machet.
z) Vid. *Spencerus* de Legibus Hebræorum, Lib. III. Diſſ. IV. c. I. Conf. *Hildebrandi* Antiquit. p. 64. ſqq.
a) Introduct. Geograph. in German. Lib. III. c. VI. p. m. 186. & German. Antiq. p. m 39. 72. 751.
b) Z. E. Die Commentatores in Tac. German. It. *Cruſius* Annal. Sueuor. Lib. I. P. I. c. I. §. XIV. c) German. c. II.
d) Beſiehe *Wægemanni* Druiden-Fuß / p. 43. ſq.
e) In ſeinen Antiquit. Nordgauienſibus, P. I. c. III. §. 33. Conf. den Entwurff davon / f. 13. §. 33.

ſchweige, daß auch ſelbſten der Teutſchen Venus, Frea, ihre zeugende Krafft an den Tag zu legen, in dergleichen Bildung zum öfftern vor Augen geſtellet wird. f) Zu wünſchen wäre es, daß, wie ſchon öffters erwehnet, die wenige Römiſche Scribenten, von welchen wir das mehreſte in dieſen Stücken haben, die Teutſchen Gottheiten nicht ſo wohl wegen einiger Gleichförmigkeit mit ihrer Götzen Nahmen, als vielmehr ſelbſten mit den eigenen der Teutſchen Benahmſungen hätten exprimiren wollen, oder können.

§. XXV. Nebſt, (oder unter dem Nahmen,) offt beſagter Iſis ſoll auch bey denen alten Schwaben (Sueuis) in ſonderbarer Conſideration geſtanden ſeyn der Vindelicier Ciza, oder Ziza, wie es Cruſius g) nennet, und dabey ihren Tempel beſchreibet; oder auch Ciſa, wie es Bruſchius h) benahmſet; Pregizerus aber mit beyden Nahmen i) beleget, und die Zerſtörung ihres Idoli, oder Götzen-Bildes, ad A. 316. mit Bruſchio referiret, Peutingerus endlich k) vor die oben erwehnte Iſis gehalten haben will. l) Inzwiſchen ſollen auch unſere alte Schwaben nicht minder Genium loci, m) & Fortunam, wie mehr

f) Conf. *Arnoldi* Alt-Sächſiſche Wochen-Götzen / p. 48.

g) Annal. Sueuic. Lib. II. P. I. c. X. f. 46. Der Name dieſer Göttin wird von *J. P. Ludouico* in Scriptor. Luſaticis T. II. p. 81. à mamillis, quod fœcunditatem in omni animantum genere promoueret, abgeleitet. Conf. *Frencelius*, l. c. f. 162. ſqq.

h) Monaſter. Germanic. Chronol. p. m. 90.

i) Sueuiæ Sacr. l. c. Conf. Dav. Nereters Juden- und Heyden-Tempel / p. 1092. ſqq. k) Bey *Pregizero*, l. c.

l) Welches freylich nicht gezwungen / oder ungereimt herauskommet / ſo wenig derer Muthmaſſung / welche den Namen Iſis von der Ebräer אישה, Iſcha, womit die erſte / und aller Menſchen Mutter / Eva / benamſet worden / deriuiren. Conf. *Pregizer*, l. c. p. 194. ſqq. Mit *Peutingero* ſtimmet auch ein erſtbelobter *Frencelius*, l. c.

m) Genios ſchreibet mit *A. Gellio* in N. A. Lib. IV. c. II. *Struuius*, in ſeiner Reichs-Hiſtorie / p. m. 34. Das Amt der Geniorum aber ſolte darinnen beſtehen / daß ſie der Manns-Perſonen Beſchützer und Wächter von der Wiege an / biß an das Grab wären / auch bey den höhern Gottheiten gleichſam ihre Dollmetſcher und Mittler abgebeten. Es wurden hienebſt nicht nur eintzeln Perſonen / ſondern auch gantzen Ländern ihre Genii zugeeignet / welche zuweilen auch Numina locorum hieſſen. Ja auch den Häuſern / Thüren / Ställen und Feuer-Heerden hat man dergleichen abſonderliche Schutz-Götter zugegeben. Beſiehe das Allgemeine Hiſtoriſche Lexicon T. II. f. m. 468. Und daß unſere alte Vorfahren in dieſen Landen in dergleichen Wahn geſtanden / verſichert uns / was noch heut zu Tag bey vielen hievon geglaubet und geſprochen wird. Ob aber unſere alte Teutſchen dieſe Gottheiten / ſo ſie allbereit in dem III. Sæculo nach Chriſti Geburt veneriret haben / von den Römern / wie es ſcheinet / geborget / laſſe dahin geſtellet ſeyn. Wiewohl *Struuius* l. c. es denen Teutſchen als deos proprios vindiciren / und der obengedachten Naharualorum deos fratres & juuenes (welche die Römer weyland falſa interpretatione für die Dioſcuros gehalten / einige aber von unſeren Auslegern des Taciti für den Belbuck und den Zernebock, als von welchen alles Gute und Böſe abſtamme / ange-

mehr beſagter Pregizerus erwehnet, d. i. den Geiſt oder Engel des Orts, und das Glůcke, wie ſonderheitlich die Rômer gethan, verehret und angebethen haben, als die hievon ůbrige Monumenta und Lapides, welche belobter Pregizerus mit mehrern vorſtellig machet, bezeugen. n)

§. XXVI. Wenn auch gleich in den erſten Sæculis, nach der Heyl-wårtigen Geburth unſers Erlôſers die Franci, oder Francken, o) eine gar måchtige und allerdings unůberwindliche Teutſche Nation, p) aus denen Nordlichen Landſchafften, um, oder q) jenſeits der Elbe, unfern deren Einfluſſes, Dåniſchen Gebieths, allſchon vor geraumen Zeiten, mit Zuziehung der zwiſchen der Weſer und dem Rhein wohnenden Vôlcker, der Bructerer, Sicambrer, und mehrerer andern, r) mit groſſer Brauour ſich in das obere Teutſchland gezogen, und der Lande der Hermundurorum, Thůringer, und der diſſeits der Donau liegenden Landen der Boioaren, oder Nordgaues, ſich bemåchtiget, und

 es

ſehen/) daraus machen will. Conf. *Cluuer*. l. c. Lib. I. c. XXXI. §. IV. und *Pregizer* l. c. p. 190. §. XIV. n) Id. l. c. p. 215. ſqq.

o) Woher die Francken ihren Namen haben/ ſind die Meynungen gar unterſchiedlich. Vid. *Hachenberg*, Germ. med. p. m. 15. *Libanius*, bey Maſcou, in Geſchichten der Teutſchen/ Lib. VI. §. XXXIV. n. 1. Conf. Lib. V. n. XXXI. Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon, ad voc. Francken/ und andere. Wir wollen es dermalen bey Herrn von *Eckart*, (der es von dem alten Cimbriſchen/ oder Dåhniſchen Worte/ Wrake, mit Einfůgung des Buchſtaben n deduciret/) ſeiner Etymologia bewenden laſſen. Vid. deſſen Commentar. Rer. Franc. Oriental. Tom. I. cap. I. §. IV. f. 4. ſq. Conf. *Leibnizii* Diſſ. de Origine Francorum. It. Teutſche Acta Eruditor. 164. Theil/ p. 542. ſqq.

p) Von der ungemeinen brauoure, Stårcke und Macht der alten Francken/ zeugen alle Scribenten; von welcheu/ auſſer angefůhrtem *Libanium*, in ſeiner Lobrede/ ſo er beyden Kayſern/ Conſtanti und Conſtantio gehalten/ (Orat. III. p. 137.) und Herrn von *Eckart* nur allein *Hachenberg*, l. c. und die Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. m. 136. h. l. anfůhre.

q) Was *Trithemius* mit ſeinen fabelhafften Vorgångern Hunibaldo und Waſtaldo, und einfåltigen Nachfolgern (unter welchen der curieuſe *Tentzel*, ſonderlich Melch. Adam. Piſtorium in ſeinen Francon. Rediuiua deswegen durch die Hechel ziehet/ in ſeiner curieuſen Bibliothec I. Repoſit. p. 901.) von dem Urſprung und Herkunfft der Francken/ und ihrer alten Kônige/ vorbringet/ findet heut zu Tag bey klugen Hiſtoricis nicht mehr Platz. Conf. *Sagittar*. Lib. I. Antiq. Regni Thuring. c. 1.

r) Beſiehe hievon obbemeldtes Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon, T. II. f. 349. Herr von *Eckart* ſchreibet l. c. Lib. II. §. I. davon alſo: Populi Germaniæ (ſub medium Sæc. III.) Cheruſcorum cis Viſurgim reliquiæ, Catti, Attuarii, Sicambri, Chamaui, Bructeri, in nomen Francicum tranſiere, & una cum his populis in Imperii Romani fines, occidentem verſus, magno impetu irruerunt. Obſtitere quidem Imperatores Romani, eorumque duces, ſed fruſtra. In fatis erat, ut Francus in Germania & Gallia primum regnaret, tandemque etiam ipſum Imperium nanciſceretur, &c. Welche aber von den Teutſchen/ und ſonderheitlich den Francken/ den Kayſerlichen Thron in den ålteſten Zeiten beſtiegen/ beſiehe nebſt erſtbelobten *Eckart*, l. c. f. 17. Cl. *Kœlerum*, in ſeinen Diſſ. de Impp. Romanis Germanicis.

es in das Reich der Francken beſchloſſen, letzthin auch nach der den Schwaben und Alemannen fatalen Schlachten bey Tolbiach, um das Ende des V. Sæculi mit dem Regiment der Schwaben den Garaus gemachet: s) ſo iſt kein Zweiffel, daß nicht auch der Francken ſonderheitliche Götter und Gottheiten in allhieſige Gegend mit eingerucket ſind. t) Unter welchen vor andern von denen Inwohnern der Lande an dem Mayn, zu und um Schweinfurt, ein Götze, Nahmens Lollus, oder Lollius, nach dem Zeugniß *Bocriſii*, u) göttlich verehret worden ſeyn ſoll: Deſſen Bildniß, auſſer belobten Bocriſium, uns unlängſten die Collectores Miſcellaneorum Lipſienſium x) mit verſchiedenen ſchönen Obſervationibus gar zierlich vor Augen geſtellet, und vielleicht auch mit noch mehrern Erläuterungen Illuſtriſſ. Falckenſteinius y) auf das eheſte exhibiren wird. Ob aber die in unſern Gegenden gewöhnliche Redens-Art und Schertzen: Du alter Lölla; deſſen wir anderſtwo z) gedacht, oder auch die Nahmen der alte Löllefeld, in allhieſiger Nachbarſchafft, ein Argument, daß beſagter Lollius unter den Heydniſchen Abgöttern, oder Götzen, in unſerm Lande weyland verehret worden, dargeben mag, laſſe dahin geſtellet ſeyn; da inzwiſchen der berühmte Herr Triller a) gantz anderer Meynung iſt, und durch dieſen Fränckiſchen Lollium vielmehr Ulium, oder Apollinem b) verſtanden haben will. c) §. XXVII.

s) Von dieſer ſehr merckwürdigen Schlacht beſiehe unter andern *Auentinum* in ſeiner Bayeriſchen Chronick / p. m. 261. *Schœpflini* Antiquit. Alemannicas, p. 59; ſq. *Jo. Hertii* Notit. veteris German. Populorum, P. III. c. I. p. 95.

t) Geſchweige / daß aus der Abkunfft der Francken / und deren ehemaligen Nordlichen Wohnungen / unſchwer zu ermeſſen / warum unſerer alten Vorfahren Heyden- und Götzen-Dienſte in ſo vielen Stücken mit der Mitternächtigen Völcker conform und gemein.

u) In einer beſondern von dieſem Götzen Lollo geſchriebenen diſſertation; welche wir auch in denen Miſcellaneis Lipſienſibus, Tom. III. p. 310. ſqq. leſen. Woraus hier nur folgendes / Kürtze halben / excerpire: Aiunt fuiſſe (Lollum) ſtatuam æneam adoleſcentis crinibus flauis artificioſe tortis picti, pollice & indice dextræ manus linguam apprehendentis, reliquis digitis in altum porrectis; ſiniſtra autem manu poculum vini ſpicis triceis immiſtis præferentis, & de collo appenſa papauerum capita geſtantis. &c.

x) Tom. III. l. c. y) In ſeinen Antiquit. Nordgauienſibus, Tom. I. c. III. §. 31.

z) In der Vorſtellung des alten Römiſchen Valli, oder Landwehre / in unſeren Gegenden / p. 61. a) In Obſerv. Lipſienſ. Tom. IX. §. IX. p. 175. b) Ibid.

c) Wie / ſolte man nicht vielmehr / wegen des fürtrefflichen Weins in dieſer Gegend / den Lyæum aus dieſem Jüngling / in welcher Geſtalt zum öfftern auch Bacchus uns vorgeſtellet wird / machen dörffen? Was die bey uns gewöhnliche Redens-Art / du alter Lœlla! betrifft / möchte vielleicht auch einem nicht verarget werden / mit unſerm Cicerone hierüber zu Rath zu gehen / und deſſen Lælium in ſeinem Dialogo de Amicitia, nemlich C. *Lælium* ſapientem (wovon Hederich in ſeinem Schul-Lexico, p. m. 1675. nachzuſehen /) zum Grund des Schertzes zu legen. Was ſonſten von der alten Francken Göttern und Religion ſolte oder könte gemeldet werden / wird Zweiffels ohne *Eryneius* in ſeiner diſſertation de Ortu & Progreſſu Relig. Chriſtianæ in Franconia (welcher dato nicht habhafft werden mögen /) nicht vorbey gelaſſen haben.

§. XXVII Ferner mag auch inter Deos Topicos, oder ſonderheitlichen Land-und Schutz-Göttern allhieſiger Orten nicht der geringſten einer geweſen ſeyn, allbereit auch oben berührter Heſus d) auch Hies, oder Hees genannt, welcher nach dem Zeugniß des zum öfftern belobten Schedii e) ſeinen Nahmen urſprünglich von dem Ebräiſchen Wort עזיז Robuſtus, Fortis her haben, und eigentlich den Kriegs-Gott Martem bedeuten ſoll. f) Zu deſſen Beweiß mag dienen die von dieſem Deaſtro genommene, auch oben ſchon erwehnte Benennung des Heſelbergs/ g) unfern der Städte Waſſerthrüdingen und Dinckelsbühl. Vielleicht hat das hochberühmte Geſchlecht derer von Heßberg, eines der älteſten und anſehnlichſten Häuſer von Francken, wovon Albrecht von Heßberg Anno 1372. zum Biſchoffen von Würtzburg erwehlet worden, und Catharina, eine verwittibte von Heßberg, Hertzogs Wilhelmi III. zu Sachſen Gemahlin zu werden die Ehre gehabt, h) von dieſer Gottheit der alten Teutſchen gleichen Nahmen bey dero Tapfferkeit erobert. Welches man auch muthmaßlich von der martialiſchen Nation der Heſſen ſagen und rühmen könte. Gewiß iſt es, daß der dritte Tag in der Wochen von dieſem Heſo, oder Hies, die Benahmſung Hieſes-Tags weyland erhalten, welchen die Römer nach ihrer Sprach diem Martis folglich benennet. i) Zu einem Zeugen mögen wir anführen öffters auch allegirten Wägemann, k) welcher hienebſt auch den Nahmen des Dorffs Hieſingen auf dem Hanenkamm hievon ableiten will. Was maſſen unſere Heydniſche Vorfahren, wann ſie einen Hayn ihren Göttern widmen wolten, in dem ſchönſten und herrlichſten Eichen-Baum deſſelben auch den Nahmen Heſi eingeſchnitten, iſt kurtz vorhero erwehnet worden.

§. XXIIX. Und eben dieſer unſer Wägemann ſetzet noch ferner allhieſigen Heydniſchen Land-Göttern bey, den weyland unter den alten Römern in ſonderbarer Hochachtung geweſenen Deum Conſiliorum, oder den Gott kluger Anſchläge, Conſum, l) und leget von demſelben der Marggräfl. Stadt

 Guntzen-

d) Dieſes Heſi gedencken unter andern *Lucanus*, Lib. I. welcher mit folgenden Worten ſeiner erwehnt: — horrensque ferus altaribus *Heſus*. *Lactantius*, wo er bald Eſus, bald Heus, nach dem Unterſcheid der Exemplarien heiſſet; *Cluuer.* Germ. Antiquit. Lib. I. c. XXVIII. f. 243. *Dithmar.* in ſeinem Commentar. über des Tac. German. p. 55. Dann auch der Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. 105. *Voſſius*, de Orig. & Progreſſu Idolol. Lib. I. c. XXXV. p. 262. Und *Henr. Lubbertus*, in ſeinem verkehrten und bekehrten Teutſchland/ c. VI. p. 52. ſqq.

e) De Diis German. p. m. 161.

f) Conf. belobte Auctores, ad n. a) Add. §. XIX. in not. e).

g) Conf. §. XIX. in not. g).

h) Beſiehe das allgemeine Hiſtoriſche Lexicon, Ed. Baſ. ſub tit. Heßberg.

i) Vid. *Cluuer.* l. c. *Lubbertus*, l. c. k) In ſeinem Druiden-Fuß/ p. 26.

l) Von dieſem Conſo, welcher nach *Auſonium*, Epigr. 69. 3. *proles Saturnia*, ſchreibet

Guntzenhauſen an der Altmůhl, in unſerm Nordgau, ihren Nahmen zu. m) Welchergeſtalten auch Taciti Aurinia n) dem Dorff Aurnheim auf dem Hanenkamm, den Nahmen leyhen muß. Wer der Bohn in unſerer Gegend geweſen, von welchem das Dorff Bubenheim an der Altmůhl, in unſerer Nachbarſchafft, ihren Nahmen ererbet, habe noch nicht finden, oder errathen mögen, doch ſolte nicht der Slauen Boh oder Boha, mit welchen Worten ſie ihren gröſten GOtt benahmſet, hierdurch angedeutet werden mögen? Der Göttin Sibæ, welcher mehr beſagter Autor das Hochfreyherrl. Schenck-Geieriſche Schloß und Wohnung Siburg, unweit des Marcks Wenslingen, an dem Urſprung der Anlauter, zuſchreibet, weigere ich zwar unter den Gottheiten unſers Nordgaues den Platz nicht: geſtalten nur allzu wohl bekannt, daß dieſe Siba, deren Bildniß uns ſowohl *Schedius*, o) als auch Arnold p) gar

kein

Arnobius, 3. adv. gentil, Conſum eſſe dictum, quod ſalutaria & fida conſilia ſuggerat cogitationibus.

m) *Wægemanni* Muthmaſſung leſen wir l.c. p. 21. n. 51. Probabler möchte jemand zu ſeyn erachten/ wo man von den XIII. Eychſtädtiſchen Biſchöffen *Gunzo*, als Diœceſano hieſiger Gegend/ (wovon zu ſehen *Gretſerus*, in Catal. Epiſc. Eyſtettenſ. p. 433.) den Ort benennen wolte. Allein auch dieſes findet ſeine Schwürigkeit/ da gedachter *Gretſerus*, l. c. p. 326. uns belehret/ daß ſchon Abt Wunibald zu Heydenheim/ im Hanekamm/ Sæc. VIII. der Cellæ zu Ellwangen/ prædium Guntzenhauſen geſchencket; mithin ſchon zu dieſer Zeit das Ort den Nahmen geführet. Die Worte *Gretſeri* lauten folgender maſſen: Tradidit autem (S. Wunibaldus) Elwangenſi Cellæ, quæ tum temporis pauper & modica in diuitiis erat, quædam prædia ſatis bona & famoſa, quorum unum Razwang vocatur, & alterum nomen habet *Gunzenhauſen*. Similiter etiam eodem tempore villam, quæ *Altheim*, (hodie kurtzen Altheim) *Solæ* (conditori cœnobii Solenhoffenſis) Confeſſori hilaris dator contradidit &c. Geſchweige/ daß in dem folgenden Sæculo, und zwar A. 824. der glorwürdige Kayſer Ludouicus Pius in einem ordentlichen Donations-Brieffe/ welchen uns der hochberühmte Anſpachiſche Hof-Rath/ Herr von Falckenſtein/ in ſeinem Codice Diplomat. Antiquit. Nordgauienſium, n. IV. vorſtellig machet/ vermöge der Worte: Placuit nobis pro remedio animæ noſtræ, ut pius Dominus peccaminum noſtrorum maculas detergere dignetur, quoddam Monaſterium, quod vocatur *Gunzenhuſen*, ſuper ripam fluminis *Altmuhnæ*, conſtructum, in pago *Seralofeld* (Sualefeld) cum cellulis & rebus ſibi ſubjectis de jure noſtro in jus & poteſtatem cuiusdam Monaſterii, quod vocatur *Elchenwang* (Elwang) cui venerabilis Abbas *Syndoldus* præeſſe videtur, more ſolenni noſtræ auctoritatis præcepto tradere atque confirmare, &c. eines Cloſters in Guntzenhauſen ausdrücklich gedencket/ mithin der Ort und Nahme Guntzenhauſen lang vor den Eichſtädtiſchen Biſchoffen Gunzo bekandt und berühmt geweſen. Wie aber erwehntes prædium und Cloſter Guntzenhauſen wiederum an das Cloſter Heidenheim (welches der berühmte *Eckart*) in ſeinen Commentariis Franc. Oriental. P. I. Lib. XXII. f. 376. wo er ſchreibet: Olim id (Heidenheimium Eichſtetenſis diœceſeos fuit, nunc Duci Wirtembergenſi paret, irrig mit dem Würtembergiſchen Heydenheim/ an der Brentz/ confundiret/) gefallen/ iſt hieſigen Orts zu beurtheilen unnöthig.

n) Beſiehe deſſen Germaniam, c. IX. o) In ſeinem Druiden-Fuß/ p. 21. n. 58. Conf. §. 20.

p) De Diis German. c. IX. p. m. 728.

ſein in Kupffer vorſtellig machet, der Nieder-Sachſen Venus geweſen, und von den Römern dafür erkennet worden; die Francken auch, als ſie ſich aus daſigen Cimbriſchen Landen in unſere Nordgauiſche Gegenden verfüget, ſonder Zweifel auch dieſe Göttin mit ſich hieher gebracht haben mögen. q) Wenigere, oder wohl gar keine Nachricht haben wir von Norlin, Außſteb, Wiſtewohn, Mers, Rudianoth, Stuſpon, Granno, r) Myrheim, Olytz, Apin, Wendler, Thöck, Lab, ꝛc. Welche ſämtliche mehr beſagter Wägemann, unter hieſiger Landen ſonderheitliche Götter referiret, und verſchiedener Orten unſerer Gegend, als Siburg, Nordgau, Norenberg, Aushayn, Oſtheim, Weimersheim, Rüd, Stopenheim, Granheim, Mychen, Knoryphayn, Abſperg, Wendling, s) Dögingen, Lab, Labzettul, ꝛc. von Alcis aber Allesheim benahmſet haben will, t) wobey aber, daß er ſeinen στοχασμοῖς, oder Muthmaſſungen, den Zaum zu viel laſſe, und wo er p. 4. ſchriebe, da man auf zulänglichen Beweiß ſtärcker als vormahlen andringet, in vielen Stücken, wie ein feiner Hiſtoricus unlängſten von ihm raiſoniret, ſeine Gedancken ändern würde, gäntzlich perſuadiret bin.

§. XXIX. Doch bey allen dieſen, ſowohl gemeinſchafftlichen als ſonderheitlichen Gottheiten unſerer alten Nordgauer und benachbarten Völcker, mochte es in folgenden Zeiten ſein Verbleiben nicht haben: maſſen wir ja hier und dar verſchiedene Reliquien von den Griechiſchen und Römiſchen Göttern, und deren Verehrung, wahrnehmen mögen. In dem, anderſtwo auch, zum öfftern berühmten Schloß und Flecken des Hochſtiffts Eychſtadt, Naſſenfells, zwiſchen der Hochfürſtl. Reſidentz Eychſtadt, und der Stadt Neuburg, unfern der Donau gelegen, mag man dato noch an einem ſehr groſſen

q) In dem Tractätlein von den alt-Sächſiſchen Wochen-Götzen / p. m. 104. ſq.

r) Zumahlen die Göttin Siba fürnehmlich bey den Nordalbingern / einer Nation in Hollſtein / beſiehe die Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. 176. veneriret worden. Add. p. 93. Zum Behuff dieſes unſers Aſſerti dienet gar wohl *Eckarts* Comment. rer. Franc. Orient. Tom. I. f. 276. Saxones, Thuringi & Franci ex Cherſoneſo Cimbrica olim exierant: unde non mirum, eis communes ſuperſtitionis ritus, deosque communes fuiſſe.

s) Daß Grannus mehr ein Beynahme Apollinis (als welchen er von den heilſamen warmen Waſſern (Aquis-granenſibus) zu Aachen erhalten/) als eine eigene Gottheit geweſen / belehret uns mit mehrern *Eckart*, in Diſſert. de Apolline Granno Mogouno.

t) Wie von dem Nahmen des Dorffs Allesheim in unſerer Nachbarſchafft / geſchloſſen werden mag / daß unter hieſelbſtige deos locales auch Alcis zu referiren ſeye / kan / obwohl der hochberühmte *Struvius* in ſeiner Reichs-Hiſtorie / p. m. 34. *Wægemanni* aſſertum ſich nicht mißfallen läſſet / nicht erſehen: zumahlen auch finde / daß in alten Brieffſchafften das Ort insgemein Olesheim benahmſet wird. Welchermaſſen man auch nicht ſchreibet Wendling / ſondern Weindingen.

ſen Marmor oder Stein, mit Verwunderung ſehen Europam à Joue ſub Schemate bouis raptam, u) oder *Jupiter*, wie er die ſchöne *Europam* entführet: Jngleichen Imaginem Dianæ terræ infixam, ad cuius pedes cubare fertur canis, &c. Das iſt, das Bilde Dianæ in Stein, mit einem Hunde, zu deſſen Füſſen. x) Daß auch eben dieſe Diana zu Nürnberg auf dem Schloß, oder Veſten, verehret worden, an deſſen Stelle, nach eingeführtem Chriſtenthum, die Heil. Märtyrin Margaretha Platz gefunden, iſt männiglich bekannt, wie dann Dero Tempel noch allda übrig, ſo mehrentheils auſſer dem Chor, wie der Thurn ſelbſten, Fabricam paganicam, oder eine Heydniſche Structur- und Bau-Art, zu erkennen gibt. y) Was geſtalten zu Würtzburg in Francken die Göttin Diana heilig verehret worden, deren Tempel allererſt im IIX. Sæculo der Heil. Bonifacius zerſtöhret, welchen nebſt Eryngio z) und Herrn Eckarts a) gründlich und gelehrt, die ſchon anderſtwo auch mit mehrern belobte Collectores Miſcell. Lipſienſium b) eines ſonderbaren Steins und Altars der Dianæ in Schwaben, gedencket öffters belobter Pregizer c), deſſen erwehnt zu haben allhier genug ſeyn mag. Und gleichwie allſchon vorlängſten der berühmte Altdorffiſche Profeſſor Wagenſeil d) die Urſach dieſer ſonderbaren Verehrung der Dianæ in unſern Gegenden, den vielen und ſtarcken Waldungen zuſchreibet, wann er ſpricht: & vero haud aliud numen conueniebat in mediis undique ſaltibus obſepto ſylveſtri populo, niſi dianæ; das iſt: Allerdings ſchickte ſich vor ein an allen Seiten mit Wäldern umgebenes Volck keine andere Gottheit beſſer als *Diana*, die Göttin der Wälder und Jagden; alſo iſt auch unſer offt belobter Eckart keiner andern Meynung; immaſſen er von den Thüringern ſowohl, als Francken e) ſchreibet: In ſylveſtri regione eos ante alios deaſtros

u) Vid. *Gretſer.* in Append. Epiſc. Eyſtett. Catal. p. 560. ſq.

x) Id. l. c. Conf. meine ausführliche Nachricht von der Nordgauiſchen Kayſer- oder Teuffels-Mauer / p. 54. not. k) woſelbſten bey der p. 53. ſub fin. gemeldten runden Säulen mir bey Gelegenheit der in Languedoc unlängſten entdeckten alten Röm. Heerſtraſſe / und Meilen-Zeiger / ein gleiches zu raiſonniren / nicht abſurd ſcheinet. Zu wünſchen wäre es / daß auch ein Liebhaber dergleichen Antiquitäten die Umſchrifft der Naſſenfelſiſchen Säule genau exploriren und entdecken möchte. Conf. die gelehrte Zeitungen / A. 1732. XII. p. 97. ſqq. *Arnkiels* Cimbriſches guldenes Heyden-Horn / p. 33.

y) Ein mehrers hievon belehret uns Wagenſeil / in Comment. de Ciuitate Noribergenſi, c. IV. p. 32. ſq.

z) Jn ſeiner Diſſertat. de Ortu & Progreſſu Relig. Chriſtian. in Franconia. Add. J. H. *Urſini* Compend. Hiſtor. de Eccl. in Germ. Ortu & Progreſſu, P. 82. 84.

a) In Commentar. Rer. Francic. Lib. XVI. §. XII: f. 276. ſq.

b) Tom. III. p. 308. c) Sueuiæ Sacræ, p. 229. ſq. d) L. c.

e) l. c. Tom. I. p. 276. woſelbſten dieſer in den Teutſchen Alterthümern unvergleich-

deaſtros Dianam coluiſſe, vitæ S. Kiliani c. 8. non illubenter credo. Das iſt: Ich laſſe mich gerne bereden, daß unſere Vorfahren vor andern Göttern in den wäldichten Orten die *Dianam* verehret. Von Mercurio ſchreibet Tacitus: f) Deorum maxime eum coluiſſe *Germanos*, & certis diebus humanis quoque hoſtiis ei litare fas habuiſſe; Das iſt: Daß ſonderlich bey den Teutſchen *MERCURIUS* verehret, und ihn mit Menſch-Opffer zu verſöhnen, vor ein ſonderbares Stücke des Gottesdienſtes gehalten worden. Daß aber ſonderheitlich auch an der Donau und im Nordgau Mercurius veneriret worden, bezeugen verſchiedene Steine und Inſcriptiones, welche Auentinus g) allda remarquiret, ich aber von vielen nur allein dieſe einige hier beyſetze: Mercurio templum ex voto ſuſcepto Cl. Auguſtanus L. L. M. (legit locum monumenti) Das iſt: Claudius Auguſtanus hat den dem Gott *Mercurio* hieſelbſten gelobten Tempel ihme zur Grabſtätte ſich auserſehen. Geſchweige, daß nur in allhieſiger Nachbarſchafft, in dem Dorff Emmetzheim, folgende hieher gehörige Inſcription an einem dem daſigen Gemein-Hauſe inſerirten groſſen Quater-Stein geleſen wird: PRO SALVTE ANTONINI IMP. Nobiliſſimi MERCVRIO SACRVM FL. RAETICVS OPTIO EQuitum ALae AVReliae V. S. (votum ſoluit) L L M. (laetus libens merito.) D. i. Vor das Heil und Leben des alleredelſten Kayſers *Antonini*, gelobte dem *Mercurio* dieſes *Fl. Raeticus Optio*, der *Aureli*ſchen *Eſcadron* Hauptmann, mit Freuden, guten Willen und billigem Recht. Wohin auch aus den Heydniſchen Monumentis in Wirtenberg, welche Herr D. Pregizer h) uns vorſtellig macht, den XIV. und XVIII. Stein referire. Wann auch unter den Gottheiten der alten Teutſchen mehr beſagter Tacitus des Herculis und Martis i) gedencket, und von ihnen ſchreibet: Herculem ac Martem

F con-

lich erfahrne Scriptor wohl erinnert / daß dieſe Römiſche Diana nichts anders ſeye / als der ehmahligen Francken / und dero Nachbarn / Hulda, oder Holla; von welcher annoch heut zu Tag viele unter dem Volck ſich traumen laſſen / daß ſelbige dux agminis furiarum ſeu ſagarum, oder die Führerin des ſo genannten wütenden Heers ſeye. Geſchweige / daß / nach dem Bericht erſtbelobten *Eckarts*, der Pöbel aus dieſer Hulda, oder Holla, eine fürchterliche Unholdin machet / ſo ſonderheitlich um die H. Weyhnachts-Ferien Mägde und Kinder erſchrecket / und mit der Trempe / (von den alten Worten Trampen / oder der Frantzoſen Trembler alſo genannt /) unſerer Orte übereinkommet; und der Gut-Heil / welche die Kinder um dieſe Zeit bey ihrem bekandten Anklopffen ihren Gutthätern anzuwünſchen pflegen / entgegen geſetzet werden mag.

f) C. IX. Libelli de ſitu, moribus & populis Germaniæ.

g) Bayeriſche Chronick / f. m. 160. ſqq. Add. *Ertls* Bayeriſcher Atlas, P. I. p. 147. bey der Beſchreibung des Marckts Pföring.

h) Sueuiæ Sacræ, p. 223. ſq. i) l. c. c. IX. Add. c. III.

conceſſis animalibus placant; *Herculem* und *Martem* verſöhnen und vergnügen ſie mit erlaubten und gewöhnlichen Opffer-Vieh; ſo beleuchtet die Wahrheit deſſen mehr gedachter Auentinus, wenn er in ſeiner Bayeriſchen Chronic k) meldet: Die Bayern, weil ſie noch Heyden waren, ehrten faſt überall *Alman*, *Argle*, für beſondere Nothhelffer der Krieger, hatten in etlichen Wäldern, Holtz, Förſt, alte Eichen, ꝛc. ꝛc. Welches er anderſtwo deutlicher ausdrucket, wann er l) ſchreibet: Hertzog Dieth weyhet den Wald und Berg zwiſchen Abach und Regenſpurg nach Gewohnheit der alten teutſchen König und Gott der Kriege, als Uberwinder und ſieghafftige Nothhelffer, *Alemanno Herculi*, nennet in nach im, allda verbrachten unſere Vorfahren, als in dem höchſten Stifft, das Beten, Gottesdienſt und Andacht. Geſchweige, daß in Nürnberg an dem alten Römiſchen Thurn daſiger Veſten das Bilde Herculis mit ſeiner Keule auch zu ſehen ſeyn ſolle. Der dritte Stein der Heydniſchen Monumenten in Wirtenberg præſentiret gleichermaſſen Herculem mit der Keule, Löwen-Haut und Becher, darinnen 3. Aepffel liegen, ſo er aus den Heſperiſchen Gärten geraubet. m) Des Kriegs-Gottes Martis ſonderbare Verehrung in Teutſchland mögen, wo auch keine andere monumenta, (unter welchen der II. von Naſſenfels nach Eychſtadt gebrachte Stein den vorderiſten Platz meritiret,) n) davon übrig wären, auch die Simulacra oder Bilder Martis und Palladis zu Würtzburg, deren einige Scribenten o) gedencken, in Zweiffel gezogen, oder auch Trithemii p) Zeugniß: Francos etiam Martem coluiſſe, daß die Francken *Martem* weyland verehret, diſputirlich gemacht werden dürffte, auſſer dem bewährten und allbereits ſchon angebrachten teſtimonio Taciti, die von demſelben benahmſte berühmte Städte in Teutſchland, nahmentlich Merſeburg, Marpurg, ꝛc. q) ſattſam an den Tag legen. Des Jupiters, oder Jouis, Hochachtung in unſerer Gegend und Nachbarſchafft erhärtet vorberührter harte Stein zu Naſſenfels, zwiſchen Eychſtadt und Neuburg, welcher zugleich auch deſſen ſchöne Europam mit vorſtellig machet; wie nicht weniger ein anderer vorlängſten von erſt erwehntem Naſſenfels nach Eychſtadt transportirter Stein mit der Inſchrifft: J. O. M. DIIS DEABVSQVE PVB. CONSTITVTIANVS; oder Joui Optimo Maximo, Diis Deabusque, Publius

k) f. m. 67. b. 68. a. l) f. 263. a. ſub fin. m) Bey *Pregizer*, Sueu. Sacr. p. 214.

n) Vid. *Auentinus*, l. c. f. 160. Add. Matthäi a Bappenheim Lib. de Origine & Familia Dominor. de Calatin, c. XXVIII.

o) Vid. *Jo. Chriſtoph. Vetteri* Germ. Taciti, p. 53. It. *Dilherri* Hiſtor. priſcæ German. p. 94.

p) In Hiſtor. Franc.

q) Conf. *Hacbenberg*. German. med. diſſ. VIII. p. m. 264. It. *Vetteri* Comment. in Tac. p. 53.

blius Conſtitutianus. d. i. Diß *Monumentum* hat errichtet *Publ. Conſtitutianus* zu Ehren dem gütigſten und gröſten Gott *Joui*, auch andern Göttern und Göttinnen. r) Der Altar- und Gedächtniß-Stein s) ſo 4½. Schuh hoch und 2. breit, mit einem Feuer-Keſſel zwiſchen 2. liegenden Waltzen, welcher bey Canſtadt, im Waiblinger Felde, vor geraumer Zeit gefunden worden, und die Inſchrifft führet: IN H. D. D. I. O M. GENIO LOCI. ET FORTVNÆ. DIS. DEAB. QVE EMERITIVS SEXTVS. MILES LEGIONIS. XXII. &c. d. i. Zu Ehren des Göttlichen Hauſes, t) dem gütigſten und gröſten *Jupiter*, dem Schutz-Gott dieſes Orts, und dem Glück, den Göttern und Göttinnen, Emeritus Sextius, ein Soldat von der *XXII. Legion*, oder *Brigade &c.* bezeuget nicht minder ſattſam, daß auch der Griechen und Römer beſagte oberſte und gröſte Gottheiten im Nordgau ſowohl, als benachbarten Landen, heilig verehret worden. Auch deſſen Gemahlin Juno funde hieſelbſten ihre Verehrer. Als unverwerffliche Urkunden deſſen ſtehen unter dem Wirtenbergiſchen Heydniſchen annoch vorhandenen und ſehens-würdigen Monumenten, unter welchen zumahlen der III. und IX. Stein dieſe Göttin in ihrem langen Rock und Haupt-Schleyer mit einem Pfauen an ihrem Arme, ingleichen mit einem Altärlein und Schalen in der rechten, und einem Scepter in der lincken Hand ꝛc. vorſtellig machet. u) Und wann der V. Stein zu Pfering, diſſeits der Donau, unfern Ingolſtadt, IN HONOR. D. D. &c. Zu Ehren aller Götter und Göttinnen dahin geſetzet und aufgerichtet worden, x) ſo iſt allerdings auch die Königin aller Göttinnen Juno nicht ausgeſchloſſen. Deſſen uns dann ein anders zu Canſtadt gefundenes ſonderliches Gedächtnüß-Mahl bey und mit folgender Inſcription verſichert: IN H. D. D. JOVI ET JVNONI. REG. GENIO. LOCI. ET DIVIS OMNIBVS. P. SEDVLIVS. JVLIANVS. &c. d. i. Zu Ehren des Göttlichen Hauſes, dem *Jupiter* und der Königin *Juno*, dem Schutz-Gott des Orts, und allen Göttern

r) Dieſen Stein exhibiret uns / nebſt verſchiedenen andern / belobter *Auentinus*, l. c. f. 160. Add. f. 161. ſub fin.

s) Bey öffters belobtem *Pregizero*, l. c. p. 216. ſq.

t) Die Buchſtaben D. D. interpretiret *Auentinus* Deorum, Dearumque; M. *Sim. Studion* aber / bey *Pregizero*, Domus diuinæ; daß alſo der ordentliche Senſus der Inſcription nach dem letztern wäre: Zu Ehren des göttlichen Hauſes / nemlich des Kayſerl. welches auch domus Auguſta genannt worden / ꝛc. wie die Römer ihren Kayſern den Fuchsſchwantz trefflich zu ſtreichen gewußt / ſie noch bey Lebszeiten göttlich verehret / und nach dem Tod gar vergöttert. Noch andere legen die Buchſtaben IN H. D. D. aus: In honorem dedicavit, das iſt: Zu Ehren hat gewiedmet / ꝛc. Conf. *Pregizeri* Sueuia Sacra, p. 214.

u) Bey *Pregizer*, l. c. p. 214. 216. 219. x) Vid. *Auentinus*, l. c. f. 160. b.

und Göttinnen, ꝛc. ꝛc. y) In was conſideration Minerva, oder Pallas, (deren Stelle nach eingeführten Chriſtenthum die H. Catharina überkommen,) in allhieſigen und anliegenden Orten weyland geſtanden, mag Auentini Stein oberhalb Ehning, unter der Neuſtadt, unweit der Donau, darein die Abgöttin *Minerva*, wie die Worte gedachten Scribenten lauten, gehauen, belehren. z) Doch deutlicher gibt uns das zu erkennen, ein weyland in dem Cloſter Maulbronn, dermahlen aber in der Wirtembergiſchen Reſidentz-Stadt Stuttgard, aſſeruirtes Heydniſches Monument, a) da auf Wolcken nebſt der Juno, und mehr andern Göttern, die Pallas mit einem gefütterten Helm, Schild, Spieß und Nacht-Eul ſich præſentiret. Mit welchem gar ſonderlichen monumento ein anderer auch daſelbſt ſich befindlicher Altar-Stein mit einem tieffen Feuer-Keſſel billig zu collationiren, welcher nebſt den Bildnüſſen Junonis, Mercurii und Herculis, auch mehrbeſagte Pallas mit ihrem Schild, Spieß und Nacht-Eul ꝛc. darſtellet. Daß aber auch Apollo ſeine Verehrer bey uns und in unſern Gegenden gefunden, iſt aus des berühmten Eckarts Diſſertation de Apolline Granno Mogouno genugſam zu ſchlieſſen. Von des gelehrten Schweinfurtiſchen Con-Rectoris Docriſii Fränckiſchen Abgott Lollo oder Lollio, habe allſchon oben b) erinnert, daß der berühmte Herr Triller denſelben vor den Apollo wolle gehalten wiſſen. Beliebet auch hievon Steine und Marmor an- und einzuſehen, ſo ſtellet uns offtbelobter Pregizer dergleichen vor Augen, da er uns auf den III. Stein ſeiner Heydniſchen Monumentorum in Wirtemberg c) den halb nacketen Apollinem mit ſeiner Harpffe und einem Löwen præſentiret; in dem gar anſehnlichen XIIX. Stein aber d) nebſt dem Mercurio mehr beſagten Apollinem, mit einem Stäblein, oder Pergament-Rollen in der rechten Hand, beede als Götter der Wahrſagung, als welche bey den Römern ſowohl, als Teutſchen in ſonderbarer conſideration geſtanden. Von eben dieſem Stein annoch zu remarquirenden Prixſtein, Keſſel, Opffer-Vieh, ꝛc. nichts zu gedencken. Von Vulcano haben wir allſchon oben §. IV. aus Cæſare vernommen, daß deſſen vermeinte Gottheit nebſt der Sonne und Monde vorderſamſt von den alten Teutſchen verehret worden. Gleichwie man aber in beſagtem loco Cæſaris durch Vulcanum mehr das Feuer, als den eigentlichen ſogenannten Feuer- und Schmidt-GOtt verſtanden haben will; ſo iſt jedannoch offenbar, daß auch der letztere ſein Feuer und Heerd bey uns und in unſern Gegenden gehabt. Zum Beweiß deſſen dienet der Götzen-Stein Vulcani, ſo in dem Dorff Binningen, unſern

y) Dieſes Monumentum exhibiret uns auch *Pregizer*, l. c. p. 216.
z) Vid. deſſen Bayeriſche Chronick / f. m. 161.
a) Bey *Pregizer*, l. c. p. 214. it. 219. b) §. XXVI.
c) Sueuiæ Sacræ, p. 214. d) p. 224.

unfern des Neckars, gegen Marbach, vor geraumer Zeit gefunden worden, folgende Inſchrifft vorweiſende: IN. H. D.D. VOLKANO SACRUM VICANI MURRENSES V. S. L. M. welches ſo viel ſagen will: Zu Ehren des göttlichen Hauſes, dem *VULCANO*, oder Feuer-Gott, haben die Innwohner des Flecken Murr (ſo zwiſchen dem Neckar und der Murr liegt,) nach ihrem Gelübde, willig und aus Schuldigkeit dieſes Monument geſetzet. Ob auch die ſo genannte Dioſcuri, oder Caſtor und Pollux, von den alten Teutſchen, und ſonderheitlich von den alten Inwohnern unſerer Lande und Gegenden, weyland als Götter veneriret worden, iſt biß dahero noch nicht, ſo viel mir wiſſend, ſattſam erwieſen; noch auch, daß unſere Vorfahren das unſichtbare göttliche Weſen unter einem doppelten Principio, welches mit der Römer Caſtor und Pollux überein käme, verehret; wiewohlen die, ſo ein ſolches die Liebhaber der Antiquitäten hieſiger Orten zu bereden ſuchen, nicht ermanglen. Gewiſſer iſt es, daß in unſern Gegenden viel Monumenta vorhanden, welche uns zuverläßig benachrichtigen, daß der Fortunæ, oder Glücks-Göttin, wie auch denen Geniis locorum, oder Schutz-Göttern ſonderbarer Orte, und den Biuiis, Triuiis und Adriuiis, oder den Weg-Göttern, an den Creutz-Wegen, da zwey, drey und vier Straſſen zuſammen gehen, hier und dar Steine mit Altären, darauf Feuer-Heerde oder Keſſel wahrzunehmen, zu dero Verehrung, Opffer und Dienſte geſetzet, errichtet, und mit ſonderbaren Inſcriptionibus zum ewigen Angedencken gezieret worden. Nicht wenig ſolcher Steine præſentiret uns offtbelobter Pregizer, in ſeinen heydniſchen Monumentis Wirtembergicis: e) und Auentinus ſtellet uns in ſeiner Bayeriſchen Chronick f) zu Keßling an der Donau, in unſerer Nachbarſchafft nicht wenig Marmor und Inſcriptiones, welche D. M. zu Ehren der Götter über die Todten (deren Haupt Plutus iſt,) vor Augen. So findet ſich auch bey öffters belobtem Pregizer g) ein anſehnlicher Götzen-Stein, der uns die Sacra Cerealia, (oder Cereris, der Getrayd- und Frucht-Göttin,) exhibiret. Von *Priapo*, wie auch der alten Schwaben ſonderbaren Göttin, *Iſis*, iſt anderſtwo mit mehrerm Meldung geſchehen. h) Unter den ſehens- und merckwürdigen Monumenten dieſer Göttin Iſis in unſerm alten Norico, iſt vor andern conſiderabel, welches bey dem Schloß Sebin, oder vielmehr an der Eiſach, auf dem Kimter-Weg, gefunden worden, mit folgender Inſcription: ISIDI MURIONUMAE SACRUM, &c. d. i. *Iſidi*, ſo zehen tauſend Namen hat, ſetzte dieſes *Monument* *Feſti-*

e) l. c. p. 211. ſq. it. p. 221. f) fol. 160. b. ſqq.
g) Sueu. Sacr. p. 217. h) §. XXIII. XXIV.

Feſtinus, *T. Julii Saturni* Tochtermann, ꝛc. i) Womit accordiret ein anderer Stein daſiger Gegend, worauf man lieſet: ISIDI AUG. FESTINUS T. JULI. SATURNI G. P. P. SERARI EX VOTO. d. i. *Iſidi*, der Kayſer Göttin und Nothhelfferin, hat dieſes zum Gedächtniß gelobet und geſetzet *Feſtinus T. Julii* Tochtermann, Prætor oder Stadthalter zu Serario. k) Noch anderer, doch weniger renommirten, Römiſchen Gottheiten zu geſchweigen.

§. XXX. Aus welchen in unſern und anliegenden Gegenden in ziemlicher Quantität annoch vorhandenen Alterthümern und Reliquien, man allerdings ſchlieſſen möchte, daß die gröſte und fürnehmſte Gottheiten der Römer, auch in unſerm Nordgau von unſeren Vorfahren heilig verehret, veneriret und angebetet worden: zumahlen unſer öffters belobte Tacitus l) Mercurium, Herculem und Martem, wie auch die Iſis, angeführter maſſen, nahmentlich als Teutſche Gottheiten, uns vorſtellig machet, und dero Opffer gedencket. Worinnen auch Tacito viel andere alte Hiſtorici beyſtimmen. Auentinus ingleichen ſchreibet m) von Hertzog Diethen in Bayern, daß er, nach ein und anderm Sieg wider die Römer, um den Anfang des VI. Sæculi, Herculi Alemanno, welchen er anderſtwo nach Teutſcher Mund-Art, Argle nennet, den Wald zwiſchen Abach und Regensburg geweyhet. Cluuerius n) ſchreibet auch hin und wieder viele der Römiſchen Gottheiten denen Teutſchen zu. Und wann der gelehrte Schedius de Diis Germanorum, oder Teutſchen Göttern, uns weitläufftige Nachricht giebet, erwehnet er faſt aller Römiſch- und Griechiſchen Gottheiten. Welchen Weg dann auch zum Theil Hachenbergius in ſeiner Diſſertation de Religione gentili gehet, ꝛc. o) Allein, wer die wahre Beſchaffenheit der heydniſchen Religion unſerer Vorfahren mehr ex ipſorum Germanorum monumentis und Teutſchen Urkunden, als aus der Römer und anderer ausländiſchen Scribenten, erforſchen will, wie ſonderheitlich der Schleßwig-Hollſteiniſch-Apenradiſche Probſt, M. Trogilus Arnkiel, in ſeinem Cimbriſchen Heydenthum um den Anfang dieſes Sæculi p) gethan; der wird

i) Dieſer und folgenden Inſcription erwehnet mit mehrerm offt gedachter *Auentinus*. l. c. f. 165.

k) Weiche Römiſche/ auch in unſern Landen verehrte Gottheiten/ das ehemahls zu Hamburg in einem Götzen-Tempel/ der Tempel Jupiters genannt/ welchen Carolus M. zerſtöhret haben ſoll/ remarquable monumentum, oder Bildniß Jupiters/ mehrentheils vorſtellig machet.

l) l. c. c. IX. Add. c. III. Conf. *Dilherr.* in Hiſtor. priſcæ Germ. c. VIII. p. 93.

m) l. c. Lib. III. f. 268.

n) In German. Antiq. Sonderheitlich c. XXVI. XXVII. XXVIII.

o) Beſiehe deſſen German. Mediam, p. m. 251. ſqq.

wird in vielen Stücken zu andern Gedancken ſich unſchwehr verleiten laſſen. Allen Liebhabern der alten Teutſchen Hiſtorie iſt bewußt, wie dieſelbe keine, oder doch gar wenige, commercia und Gemeinſchafft, mit andern Nationen, q) zumahlen den Römern, gepflogen, mithin ihnen eine gantz differente Lebens-Art beliebet, wobey ſie großmüthig, tapffer und beſtändig ſo lange verharret, bis ſie unter ihrer Feinde Joch, nicht ohne groſſe Beſchwerde, und zwar nur zum Theil, auf eine kurtze Zeit, gebracht worden. Wer ſolte nun glauben, daß ſie, ehe und bevor ſie auch die Römer geſehen, welches nur kurtz vor der Gnadenreichen Zukunfft Chriſti ins Fleiſch ſich ereignet, ſo viele Römiſche Gottheiten, und dero Verehrung, an- und übernommen? Jul. Cæſar, der, wie er ſie am erſten bekrieget, und ihres Gottes-Dienſtes und Sitten ſich zu erkundigen, die beſte Gelegenheit gehabt, wußte r) von keinen andern Göttern, als von der Sonnen, Feuer und **Mond**, Meldung zu thun, mit dem Beyfügen: Reliquos (Deorum puta Romanorum,) ne fama quidem acceperunt. d. i. **Von andern (der Römer) Göttern hätten ſie auch nicht einmahl etwas gehöret.** Daß aber offt angeführter Tacitus Mercurium, Martem und Herculem, nebſt der Göttin Iſis, ihnen zuſchreibet, welches jedoch erſt um das Ende des erſten Jahrhunderts nach Chriſti Geburt, da die Römiſche Macht allſchon tieff in Teutſchland eingedrungen, geſchiehet: ſo iſt gäntzlich zu glauben, daß, da er in ſeiner Sprache, wie die Sitten und Thaten, alſo auch die Gottheiten der Teutſchen, wegen dero Gleichförmigkeit mit den Römiſchen Göttern, benennet und benahmſet; z. E. den Wodan der Teutſchen, oder Othin, Mercurium; deroſelben Tuiſco, oder Tuiſto, Martem; je aber den tapfferſten Helden, z. E. Arminium, Herculem, &c. welches der gelehrte Criticus, Jo. Clericus, s) wohl erwogen, und daher ſehr vernünfftig ſchreibet: Incautus lector facile crederet, hiſce (Taciti puta verbis) animaduerſis, Germanos eosdem Deos, ac quos Græci (& Romani) habebant, coluiſſe; &c. ſed in eodem opere idem Tacitus teſtatur, Germanos aliis nominibus uſos, nec *cum vicinis ulla habuiſſe commercia aut exigua*, *nedum cum Græcis*, *à quibus proinde religionem accipere non potuerant.* Itaque memoratos deos à Germanis cultos intelligendum eſt *interpretatione Romana*, ut alibi loquitur de Sueuorum religione verba faciens; *deos*, inquit, *interpretatione Romana*, Caſto-

rem

p) Das ſchöne Werck iſt gedruckt in Hamburg 1703. *Arnkiel* mögen wir an die Seite ſetzen / auch offt angeführten *Lubbertum* und *Arnoldum*. It. *Neteters* Juden- und Heyden-Tempel / *Hoffmanni* Scriptores Luſaticos, &c.

q) Conf. *Clerici* Art. Criticam, P. II, Sect. I. c. XIII. p. m. 279.

r) De B. G. Lib. VI.

rem & Pollucem memorant: hoc eſt, Deos quoſdam, quos Romani eosdem eſſe, ac Caſtorem & Pollucem judicant. Und gleich darauf: Si quis quæſiuerit, unde naſcerentur eæ Romanorum interpretationes, ſciat oportet, Ethnicos confudiſſe *deos Regionum peculiares* cum *diis uniuerſi;* ideoque facile crediſiſſe, quos ipſi in patria colebant, eosdem cum aliarum gentium præcipuis diis, licet nomina non conuenirent. Quam in opinionem delabebantur facilius, ſi viderent, ſtatuas habere quid ſimile, aut non abſimilia aliqua ex parte de utriſque diis narrari. Welches alles kürtzlich dahin gehet, daß die Römer die Gottheiten der Teutſchen, weil ſie dero Nahmen eigentlich nicht wiſſen, oder zumahlen in ihrer Sprache, nicht angeben können, oder wollen, mit dem Nahmen ihrer Götter, wo ſie mit denſelbigen einige *Conformi*tät hatten, benahmſet. Welchergeſtalten auch den einigen und allmächtigen GOtt des Volcks Gottes, die Griechen, Δία, und die Lateiner, Jouem, zu nennen pflegen. t) Was ſonderheitlich die hie und da in unſerm Nordgau wahrzunehmende Marmora, lapides und Inſcriptiones, ſo der Römiſch- und Griechiſchen Gottheiten Nahmen, Bildniſſe, Inſignia, &c. darſtellen, betrifft: ſo iſt unſchwehr, ſowohl aus der Sprache und Buchſtaben, als auch der zum öfftern angeführten Römiſchen Nahmen-Beſchaffenheit, abzunehmen, daß ſolche monumenta niemand anders, als die im Lande hin und wieder ausgetheilte Römiſche Amtleute, und commandirende hohe Kriegs-Officianten in denen conquêtirten Teutſchen Landen, errichten und ſetzen laſſen. Da inzwiſchen unſere Vorfahren, wie ſie von Künſten und Wiſſenſchafften wenig Staat machten, und lieber Schreibens-würdige Dinge unternehmen und beginnen, als durch offentliche Schrifften der Nachwelt anpreiſen wollen, u) wenig regard darauf machten, oder wohl auch nicht verſtunden, was die Römer damit wolten; wenigſtens, als Uberwundene es nicht hindern konten, oder auch mochten.

§. XXXI. Gleichwohlen aber ſind auch hierinnen die Zeiten wohl zu diſtinguiren. Verſichert mögen wir ſeyn, daß, ehbevor die Römer um die Zeit der Heilwärtigen Menſchwerdung unſers Erlöſers mit ihren ſiegreichen Waffen in unſere Gegend eingedrungen, und ihre Religion, Sitten und Lebens-

s) l. c. Add. *Maſcouii* Teutſche Geſchichte/ Lib. II. §. XXXV.

t) Id. l. c. p. 281. und anderſtwo.

u) Bey *Tentzelio* in ſeiner curieuſen Bibliothec, Repoſ. II. p. 836. leſen wir hievon folgende ſchöne Worte: Es iſt bekandt/ daß die Teutſche Hiſtorie in den beſten Merckwürdigkeiten ihres Alterthums ſehr mangelhafft: weil die Helden der damahligen Zeiten ſich mehr auf den Degen/ als die Feder befliſſen; das iſt/ mehr tapffere Thaten verrichtet/ als etwan ſelber aufgeſchrieben/ oder der Nachwelt hinterlaſſen.

Lebens-Art mit dahin gebracht, es daſelbſt weit anderſt in Religions-Sachen ausgeſehen. Nachdeme aber ſelbige allda ſich feſt geſetzet, und ihr Heydniſches Weſen und Gewohnheiten allenthalben auszubreiten nicht ermangelt; ſo haben auch hinwiederum, und zwar allgemählig, unſere Vorfahren, theils durch der Sieger Macht, theils durch die Aehnlichkeit einiger Röm. Götzen mit den ihrigen bewogen, ſich eben nicht ſo viel mehr wägern wollen, den Römiſchen Gottesdienſt theils zu toleriren, theils zu demſelbigen ſich zu verſtehen, beſonders auf vorhergehende Vorſtelluug, daß man nur meiſtens in denen Benahmſungen der Gottheiten differire, z. E. ihr, der Teutſchen, Thor, oder Donner-Gott, nichts anderſt, als ihr, der Römer, donnerende Jupiter, Othin, der Mars, Frea, die Römiſche Venus, &c. ſeye; item, daß, wie klärlich an dem Tag liege, ſo viel mächtiger die Römer, ſo viel mächtiger auch ihre Götzen, und ſo viel beſſer dann ihre Religion, als der Teutſchen, mithin auch vorzuziehen wäre. Geſchweige, daß die Römer ſelbſten kein Bedencken trugen, der Teutſchen Götter des Nahmens der ihrigen zu würdigen, und in ihre Lararia, oder Götzen-Tempel zu ſetzen; ſo wenig ſie auch hiebevor einen Anſtand genommen, der Egypter, Griechen, auch anderer überwundenen Völcker Deos Patrios, oder Lands-Götter, unter die ihrige aufzunehmen. Welchergeſtalten wir von dem Griechiſchen Monarchen, Alexandro dem Groſſen, leſen, daß, wo er nur hingekommen, ſogleich auch die Landes-Götter, ne iis inuitis reciperetur, ſalutiret, und daß ſelbige ihme bey ſeinen ſiegreichen Waffen nicht im Wege ſtehen möchten, mit Opffer verſöhnet. x) Wenigſtens findet man, welches überhaupt zu remarquiren, nirgend, daß die Römer unſere Vorfahren mit Zwang, oder einiger Verfolgung, zu ihren Götzen, oder Religion, obligiret; zu nicht geringer Schande derer in dem Chriſtenthum, welche, ob ſie wohl miteinander einen GOtt und Heyland der Welt verehren, gleichwohlen ob ein und anderer Differenz mit den gröſten Bedrängnüſſen, ja mit Schwerdt und Feuer, zum öfftern einander verfolgen; ſtatt daß ſie die in einigen Stücken diſſentirende durch gütige Mittel gewinnen, oder doch toleriren ſolten. y) Welches auch die Meynung jenes groſſen Kirchen-Lehrers Tertulliani, welcher ſehr wohl raiſoniret und geſchrieben: Nec religionis eſt cogere religionem, quæ ſponte ſuſcipi debet, non ui. d. i. **Es kommt der Religion nicht zu, jemand zur Religion zu zwingen: als welche frey und ungezwungen angenommen werden ſoll.**

§. XXXII. Aber auf unſer Vorhaben wieder zu kommen, ſo hat bey, nach der Zeit der Heil-bringenden Menſchwerdung Chriſti allmählig durch

G den

x) *Q. Curtius*, Hiſtor. Alex. M. Lib. II. c. VIII. Edit. Francof. 1668. Add. *Juſtinus*, Lib. XI. c. V.

y) Conf. der Europäiſchen Famæ 368. Theil / p. 95.

den Vorſchub und Exempel der Römer eingeführten Sincretiſmo, oder Miſchmaſch des Römiſch- und Teutſchen Heydniſchen Götzen-Dienſtes, die vormahlen weit reinere Religions-Verfaſſung unſerer Vorfahren (als welche bald unter den erſten Teutſchen Völckern unter das Römiſche Joch gerathen) z) einen gar ſonderlichen Schiffbruch erlitten. Ich will eben nicht ſagen, daß die Römiſche Götzen die Oberhand erhalten; doch bekam gleichwohl das Religions-Weſen ein weit anderes Ausſehen. Die vormahlige Zeiten wuſten nichts von Tempeln; noch weniger waren die nachmahlige Götzen-Bilder bekannt: indem die gute Leute dafür hielten, die Fürtrefflichkeit des Göttlichen Weſens lieſſe nicht zu, daß man ſelbiges zwiſchen Wänden einſchlieſſen, oder nach etwas abbilden könne, oder dörffte. a) Welchem nach ſie anfänglich ihren Gottesdienſt auf freyem Felde verrichteten: und wie ſie gäntzlich dafür hielten, (ſonder Zweiffel aus dem Heil. Wort GOttes und Exempeln der Alten hievon belehret,) daß die Götter an hohen Bergen, Haynen und Wäldern ihr Belieben und Wohnungen hätten: b) alſo heiligten ſie auch denenſelben dergleichen Orte, richteten allda Altäre auf, und meyneten, die Gottheit müſte mehr ehrerbietig veneriret, als mit leiblichen Augen betrachtet, und in den Bildern mit Händen betaſtet werden. c) Nachdem aber offtermeldte Römer die Teutſche, und öffters beſagter maſſen faſt am erſten allhieſige Gegende berühret, behauptet, und eine geraume Zeit, nemlich biß in das V. und VI. Sæculum beherrſchet, ahmeten ihnen freylich auch immer mehr und mehr unſere Vor-Eltern in ihrem Götzen-Dienſte nach, d) und fiengen auch an, gleichförmige Caſulas, Fana und Tempel, und zwar, damit ſie auch bey ihren alten Gewohnheiten zu verharren ſchienen, auf Bergen, in Wäldern und Haynen, hier und dar zu errichten; auch an ſothane Hayne ihre Wohnungen aufzuſchlagen und zu bauen, und mehrentheils ſolche ihre Wohn-Plätze und Heymathen nach den Nahmen ihrer Götzen zu benennen. e) Unter welchen

z) Wovon uns die Nordgauiſche p. t ſo genannte Teuffels-Mauer / oder Vallum Impp. Hadriani & Probi, ſonderlich auch belehren mag. Conf. *Eckardi* Rer. Francic. Tom. I. Lib. I. §. XII. f. 11. ſqq.

a) Vid. *Tacit.* l. c. c. IX. Conf. *Arnkiels* Cimbriſches Heydenthum / c. XXX. p. 169. ſqq. *Eckart.* Comment. Rer. Franc. Tom. I. f. 410. Add. *Keysleri* Antiq. Select. p. 19. ſqq.

b) Id. l. c. §. 2.

c) Beſiehe Schneiders Bibliſches Lexicon, Tom. II. f. 17. Add. *Cluuer.* German. Ant. Lib. I. c. XXXIV.

d) Welches ſonderlich an dem Exempel des Bayeriſchen und Nordgauiſchen Hertzogen Dieths / oder Theodonis, bey *Auentino* l. c. zu erſehen. Conf. *Arnkiel*, l. c. p. 175.

e) Welchemnach einige die mehreſte Orte / die in Heim ſich endigen / lieber mit hayn ſchlieſſen; z. E. Emmetzhayn / Aleshayn / ꝛc. Conf. Wägemann in ſeinem Druiden-Fuß / p. 21. ſq.

welchen Fanis ſonder Zweiffel das älteſte der Tempel Tanfanæ, oder des Wald-Gotts der alten Römer Syluani, deſſen Tacitus f) gedencket, Cluuerius aber mit mehrern g) beſchreibet. In unſern Gegenden, und zwar in dem Hoch-Stifft Eychſtadt, iſt und findet ſich dergleichen Fanum, oder Götzen-Capelle, in dem alten groſſen Thurn zu Naſſenfels, auf daſigem Schloß; woſelbſten aber nun ſtatt der Heydniſchen Götzen Jupiters und Dianæ, welche auſſer dem Thurn, an einem Ecke deſſelben, in einem höltzernen Verſchlag, aſſeruiret werden, der erſte Eychſtädtiſche Biſchoff, D. Willibaldus, &c. in einer feinen Capelle zu erſehen. Was geſtalten auf der Veſte zu Nürnberg die Structur eines Tempels der Dianæ, welcher aber bey eingeführten Chriſtenthum der Margarethä gewiedmet worden, annoch zu bemercken, iſt kurtz vorhero auch aus des berühmten Wagenſeils hinterlaſſenen Beſchreibung der Stadt Nürnberg h) dargethan worden. Ingleichen wiſſen wir auch, daß Jupiter mit den XII. Haupt-Gottheiten der Römer zu Hamburg einen prächtigen Tempel gehabt, i) welchen Carolus M. zerſtöhret; und daß in unſerer Nachbarſchafft zu Emmetzheim ein Heydniſcher Tempel, oder doch eine Capelle, geſtanden, bezeugen die noch allda vorhandene groſſe Steine, welche den Priapum, Iſis und damahlige Teutſche Prieſterſchafft, vorſtellig machen. Von Würtzburg hier nichts mehr zu gedencken; k) des Tempels der Herthæ ſecreta religiones ablutæ gedencket Tacitus bey Eckart. l) Die Altäre aber unſerer Vorfahren betreffend, ehe die Tempel der Götzen aufgekommen, und gemein worden, waren ſolche nach dem Unterſcheid der Zeiten unterſchiedlich. Anfänglich wurden ſolche ohne Kunſt und nur von Raſen errichtet; bald aber, zumahlen auf erhobenen Bergen und Höhen, doch auch an den Wurtzeln der Berge, mit groſſen Steinen rund umher beſetzet, oben drey oder mehr gröſſere Steine aufgerichtet, und darüber ein ſehr groſſer breiter Stein geleget, m) darauf man geopffert; darunter war eine Höhle oder Grufft, dahin man das übrige Opffer-Blut, welches bey den Opffer-Ceremonien nicht gebrauchet wurde, geſchüttet. Dergleichen Altäre man dann an unterſchiedlichen Orten drey neben einander gehabt, und eines dem Thor, das andere dem Othin, das dritte der Freya geheiliget. n) Und deren ſolte man noch viele finden,

 wann

f) Lib. I. Annal. c. 51. Conf. *Eckart*, l. c. f. 410.

g) l. c. Lib. I. c. XXVI. §. VI. It. c. XXXIV. §. II. Add. *Arnold*, in ſeinen Alt-Sächſiſchen Wochen-Götzen / p. m. 92. ſq.

h) Oder Commentat. de Ciuit. Noribergenſi, c. IV. p. 32. ſq.

i) Vid. *Arnkiel*, l. c. p. 186. Was geſtalten aber hin und wieder aus heydniſchen Tempeln Chriſtliche Kirchen erbauet worden / belehret *Keysler*. l. c. p. 68.

k) Conf. §. XXIX. l) l. c.

m) Sothaner Altäre Vorſtellungen erſehen wir bey öffters belobtem *Arnkiel*, l. c. und bey *Arnold*, l. c. ad p. 108.

n) Sind Worte öffters belobten *Arnkiels*, l. c. p. 171. ſqq. Add. *Arnold*, l. c. Be-

wann ſie nicht wären zerſtöret, und die Steine weggenommen, und zu Kirchen, Schlöſſern, o) und andern Gebäuden, auch wohl zu Marck-Steinen, gebrauchet worden. Daß aber ſothane Altäre, und nach der Zeit auch die mehreſte Heydniſche Oratoria und Tempel mit grünen Bäumen umgeben worden, welche ebener maſſen auch den Götzen geheiliget, und in göttlichen Ehren gehalten, und überhaupt Hayne genennet wurden, habe ſchon öffters in obigen erinnert. p) Nur diß bleibt hier noch zu erwehnen, daß die Götzen-Bilder, zumahlen des Principal-Abgotts des Haynen, auf einen groſſen Eichen-Baum, daß ein jeglicher es ſehen konte, gemeiniglich logiret wurden. q) Wovon allenthalben in dem Chriſtenthum annoch viele Merckmahle und Reliquien wahrzunehmen.

§. XXXIII. Wann inzwiſchen aber Cæſar r) von den Teutſchen überhaupt meldet: Neque Druides illos habere, neque ſacrificiis ſtudere; das iſt: **Daß ſie weder Druiden (oder Prieſter) gehabt, noch auch der Opffer ſich bedienet**; Tacitus hingegen s) beedes bejahet und belehret: hat man auf den Unterſcheid der Zeiten zu ſehen, da jener dem letztern bey anderthalb hundert Jahr vorgegangen, binnen welcher Zeit im Religions-Weſen gar vieles ſich verändert haben mag; und inzwiſchen die Römer hie und da in Teutſchland eingedrungen, groſſe Conquêten gemachet, und ihre Gottheiten und Gottesdienſt allda nach Möglichkeit ausgebreitet. Es müſſen aber auch allſchon zu Cæſaris Zeiten Prieſter geweſen, und das Opffer im Schwang gegangen ſeyn; indeme das Opffer-Weſen eines der fürnehmſten Stücken des Gottes- oder vielmehr Götzen-Dienſtes unſerer Vorfahren erachtet worden: t) und iſt keineswegs zu zweifflen, daß die Söhne und Nachkömlinge Noah, als ſie in alle Länder zerſtreuet worden, auch daſelbſten die angewöhnte Art und Weiſe zu opffern mit dahin gebracht haben werden. Daß aber unſere Vorfahren anfänglich ihren Gottheiten insgemein und ohne Unterſchied, und zwar meiſtentheils von

dieſen 3. Altären erinnere ich mich jener 3. Altäre / welche dorten Perſeus bey *Ouidio*, Metamorph. Lib. IV. v. 750. ſq. aufgerichtet:

Diis tribus ille focos, totidem de ceſpite ponit,
Læuum Mercurio, dextrum tibi, bellica Virgo,
Ara Jouis media eſt. —

o) Welches in unſerm benachbarten Emmetzheim ſonderlich wahrzunehmen: allermaſſen daſige in dem Garten des Gaſthauſes allda befindliche heydniſche Steine / von dem Verfall daſigen Schloſſes Uberbleibſeln ſind / welches nach zerſtöhrtem Fano allda erbauet worden.

p) Conf. *Keysleri* Antiquit. Select. p. 41. ſqq.

q) Vid. *Helmoldus*, Lib. I. c. 84. It. *Jo. Pet.* P. I. Chron. p. 17. Bey *Arnkiel*, l. c. p. 173.

r) Lib. VI. de B. G. c. XXI.

s) De Morib. German. c. VII. IX. Add. *Dithmar.* Commentar. p. 44. 55. ſq.

t) *Arnkiel*, in ſeinem Cimbriſchen Heydenthum / c. XVII. erzehlet die Hauptſtücke des

von Früchten und Kräutern, item von Milch und Kühen ihre Opffer gebracht, iſt ſehr wahrſcheinlich; Schaaf und Ochſen mögen auch bald gefolget ſeyn. Endlich, als man auf die aberglaubiſche Gedancken gerathen, man müſte einem jeden Götzen abſonderliche Opffer bringen, auch die Opffer nach dem Unterſcheid der Zeiten, Feſte und anderer Umſtände eingerichtet waren, wurden auch Menſchen, Pferde, Hunde, Hahnen, und ſonſt andere Vögel, auch Böcke und Schweine darzu gebrauchet. u) Sonderheitlich aber wurden dem gröſten unter denen Göttern Thor x) Menſchen; dem Othin oder Wodan Pferde und Ochſen; der Freya Schweine ꝛc. geopffert; da immittelſt andern, zumahlen den geringern Götzen, ihre andere gewöhnliche Thiere und Früchte geliefert und dargebracht worden: wovon hin und wieder Tacitus y) Nachricht ertheilet; die Götter aber der Teutſchen mit Römiſchen Nahmen nach ſeiner Gewohnheit, welcher auch von Teutſchen Scribenten in folgenden Zeiten einige gefolget, benahmſet; z) wiewohl doch mit der Zeit die Teutſchen ſelbſten die Römiſchen Götzen-Nahmen gewohnet, und unter ſolchen ihre eigene Götter zum Theil mögen verehret haben. Und obwohl überhaupt der Endzweck der Opffer in der Verſöhnung der durch Sünde und Mißhandlungen beleidigten Götter beſtunde: ſo bedienten ſie ſich doch auch derſelbigen, der Götter Beyſtand und Hülffe, zumahlen bey bevorſtehenden Kriegen, und ſonderlichen Nöthen, dadurch zu gewinnen, auch nach erhaltener Hülffe von denenſelben, und hauptſächlich bey einem erfochtenen Siege wider ihre Feinde, ihren Danck und Gelübde denſelben abzuſtatten und zu entrichten; wie dergleichen löbliche Abſichten in dem Wort GOttes bey der ehemahligen

heydniſchen Götzen-Dienſtes unſerer Vorfahren folgender maſſen: Der Götzen-Dienſt unſerer Vorfahren iſt ſonderlich beſtanden in Verehrung ihrer Götzen-Bilder / die ſie theils mit Cronen und Scepter / theils mit Schwerdtern / ꝛc. geſchmücket / nicht nur in die Tempel / ſondern auch auf offene Marckt-Plätze geſetzet / von einem Ort zum andern (Conf. *Tacitus*, l. c. c. XL.) umher getragen / angebetet / vor ſelbigen ſich geneiget und gebücket / ihnen Tempel aufgerichtet / Lichter und Lampen angezündet / Feſt-Täge gefeyret / ꝛc. Ferner iſt (Conf. *Lubbertus*, l. c. p. 102 ſqq. und *Dan. Nereters* Juden- und Heydenthum / p. 1032. ſq.) der Heyden Götzen-Dienſt beſtanden in mancherley Opffern / ꝛc. wie dann ſonderlich *Tacitus*, l. c. c. XL. von der Frucht-Göttin Herthum, oder Herthe, ſchreibet / daß ihr Bildniß auf einem Wagen umher getragen worden.

u) Vid. *Saxo*, Lib. I. Hiſt. Dan. p. 13. *Olaus M.* Lib. III. c. 4. *Porphyrius*, Lib. II. de Sacrif. c. I. *Alexand. ab Alex.* Lib. II. c. 32. Beſiehe *Arnkiel*, l. c. p. 97. ſq.

x) Den Donner-Gott; welcher der Griechen Zeus, und der Römer Jupiter.

y) Beſonders l. c. c. IX. Conf. *Vetter*, Comment. in h. l. p. m. 52. ſq. Add. *Arnkiel*, l. c. p. 98.

z) Vid. *Clerici* Critic. P. II. §. I. c. XIII.

mahligen wahren Kirchen ſelbſten angerühmet werden, der Teuffel aber höchſt-ſündlich in dem blinden Heydenthum verkehret und geſchändet. a)

§. XXXIV. Wo nun Opffer, da müſſen nothwendig auch Opffer-Prieſter ſich finden. Nun waren die Götter und die mancherley Opffer derſelben, beſonders nach der Gemeinſchafft mit den Römern, viel und frequent; mithin möchten auch die Prieſter, da ſonderheitlich eine jede Gottheit ſeine beſondere Prieſter oder Prieſterinnen hatte, nicht wenig geweſen ſeyn. Es iſt aber überhaupt zu mercken, daß beydes die Teutſche und Galliſche Völcker nicht eine Art der gelehrten Geiſtlichkeit und Prieſter gehabt. b) Eine derſelben hieſſen die Bardi, oder die Barden, welche, oben berührter maſſen, Poëten waren, und die Geſchichte der Helden in abſonderlichen Liedern verfaſſet. Bardi, ſchreibet Cluuerius, c) Poëticæ ac Muſicæ, i. e. componendis decantandisque carminibus operam dabant, ſimulque oratoriæ, die Barden beflieſſen ſich der Poëſie und Muſic, und waren beſchäfftiget, Lieder zu verfertigen und abzuſingen. Deren veſtigia wir zu Zeiten unſerer Eltern und Groß-Eltern an den Meiſter-Sängern hieſiger Orten wahrnahmen. d) Zugeſchweigen der von ihnen, den Barden, bey uns benahmſten Orte, unter welche Wägemann beſonders den Flecken Berdholtzhayn, oder, wie man es heut zu Tage ſchreibet, Berlsheim, an der Altmühl referiret. In die andere Claſs der Geiſtlichkeit unſerer Vorfahren gehörten die vates & auruſpices, oder Wahrſager und Propheten, die aus dem Eingeweyde der geſchlachteten Thiere und Menſchen, wie auch aus dem Vogel-Flug und Geſchrey von zukünfftigen Dingen weiſſagten. e) Dahin referiren auch einige die Aertzte und Sternſeher unter unſern Vorfahren. Die dritte, und ſonder Zweiffel die vornehmſte,

Claſs

a) *Arnkiel* l. c. §. 2. p. 97.

b) Vid. *Cluuerius*, Germ. Antiq. Lib. I. c. XXIV. f. 196. ſqq. *Arnkiel*, im Cimbriſchen Heydenthum / p. 191. ſq.

c) l. c. f. 199. it. f. 198. Conf. *Struuii* Reichs-Hiſtorie / p. m. 41. Daß die Bardi unter die Geiſtlichkeit der alten Teutſchen nicht gehören / behauptet. Idem, l. c. Add. *Jo. Ge. Frickii* Diſſ. de Druid. Germanor. Philoſophis, §. XIV. p. 12. ſq. *Lucani* ſchöne Worte verdienen allerdings auch hier einen Platz:

Vos quoque, qui fortes animas belloque peremtas
Laudibus in longum vates dimittitis æuum,
Plurima ſecuri fudiſtis carmina BARDI.

Pharſal. Lib. I. v. 477. Add. *Lubbertus*, l. c. p. 91. *Nereter*, l. c. p. 921. ſq.

d) Wovon der berühmte Altdorffiſche Profeſſor Wagenſeil einen ſchönen Tractat unter dem Titul: Der Meiſter-Singer holdſeeliger Kunſt Anfang/ 2c. ſeiner Commentationi de Ciuitate Noribergenſi angefüget.

e) Id. *Cluuer.* l. c. f. 198. ſq. *Arnkiel* l. c. p. 224. Conf. *Frickius*, l. c. p. 13. *Nereter*, l. c. p. 922. ſq.

Claſs machten die Druiden, f) oder Opffer-Prieſter aus, quos (wie unſer Cluuerius g) ſchreibet,) Phyſiologos & Ethicos, (atque adeo Philoſophos,) legumque peritos facit Strabo, h) & item ſacrificos idem Auctor cum Diodoro, i) d. i. welche Strabo zu Natur-Forſchern, Zucht- und Sitten-Lehrern und Rechts-Gelehrten machet, und zugleich auch mit Diodoro zu Opffer-Prieſtern. Druiden aber werden ſie, wie die mehreſte der Gelehren dafür halten, genannt von dem alten Wort Truy, oder Treu, k) deren ſie ſich ſonderlich zu befleißigen verbunden waren. Sie wurden von dem fürnehmſten Adel erkieſt, und in geheimen Schulen, l) dergleichen

f) Cæſar equidem (merckt *Cluuer.* l. c. f. 198. an) omne Sapientum apud Gallos corpus ac σύςημα ſub uno comprehendit Druidum nomine, quod & Cicero l. de Diuinatione feciſſe videtur, &c. g) l. c. f. 199.

h) *Strabonis* eigene Worte ſind / Lib. IV. Παρ' ἅπασι δ' ὡς ἐπίπαν τρία φῦλα τῶν τιμωμένων διαφερόντως ἐςὶ, Βάρδοι τε, καὶ Οὐάτεις, καὶ Δρυΐδαι. Βάρδοι μὲν ὑμνηταὶ καὶ ποιηταί. κ. τ. λ. i. e. apud uniuerſos tria fere hominum genera in ſingulari habentur honore; *Bardi, Vates* ac *Druidæ.* Bardi hymnos canunt, carminaque conficiunt, &c.

i) *Diodori* ſchöne Worte referiret *Cluuer.* l. c. f. 198. Der Druiden Philoſophie hat nur neulich der gelehrte Ulmiſche Profeſſor, Herr M. *Jo. Ge. Friek*, in einer beſondern Diſſertation, de Druidis Occidentalium Populorum Philoſophis, gar fein vorſtellig gemachet. Welche vor ihm dergleichen Arbeit unternommen / belehren mit mehrerm *Nic. Hieron. Gundling*, in Hiſt. Phil. Mor. c. VI. p. 58. und 115. Und *Jo. Jarckius*, not. ad Schedium de Diis German p. 369. ſqq.

k) Ich erhärte ſolches aus den Worten *Strabonis*, l. c. Δρυΐδαι — — δικαιότατοι νομίζονται, καὶ διὰ τοῦτο πιςεύονται τάς τε ἰδιωτικὰς κρίσεις, καὶ τὰς κοινάς. κ. τ. λ. i. e. de horum juſtitia ſumma omnium eſt opinio: itaque priuata iis & publica judicia committuntur. Conf. *Nereter*, l. c. p. 924. Sonſten wiſſen wir / daß viele den Nahmen der Druiden ἀπὸ τῶν δρυῶν, quod querceta inhabitarunt, wie ſonderlich *Plinius*, Lib. XVI. c. 44. will / und mit ihm viele andere; Conf. *Cluuer.* l. c. §. V. p. 144. Edit. Guelferbyt. *Schedius*, de DIs German. Syngram. II. c. III. p. m. 376. Weder andere von Druchtin / quod magum ac dominum ſignificare dicitur; Vid. *Hachenberg.* Germ. Med. p. m. 289. *du Fresne*, Gloſſar. Tom. II. f. 200. ſq. ſub tit. Truchte, Druthe, Drudes; woſelbſten viel curieuſes von dem Wort angebracht wird. Add. *Matthiæ* Theatr. Hiſtor. p. 647. *Voſſius*, de Orig. & Progr. Idol. Lib. I. c. XXXV. p. 263. ſqq. *Keysler*, Ant. Select. 304. ſqq. 503. woſelbſten erkläret wird / woher das Wort Druiden-Fuß herzuleiten. Und noch andere anderſt woher / vid. *Schedius*, l. c. It. die *Collectores* des Hiſtoriſchen Univerſal-Lexici, Tom. II. fol. 97. Edit. Baſil. deduciren; welchen wir nichts in Weg legen wollen. Conf. *Jo. Frickii* Diſſertat. de Druidis, &c. §. XIII. p. 9 ſqq. welcher noch mehrere Benahmſungen der Druiden anführet.

l) Hievon giebt gründlichen Bericht *Mela*, Lib. III. c. II. Docent multa, ſchreibende / nobiliſſimos gentis, clam & diu, vicennis annis, in ſpecu, aut in abditis ſalutibus. Wobey *Cluuerius*, l. c. f. 204. commentiret: Recte equidem ac prudenter: horum

gleichen das Gottmanns-Loch auf den Heſſelberg, m) unweit der Brandenburg-Onolzbachiſchen Stadt Waſſerthrüdingen, ſo von denenſelben, nebſt dem auch in der Nähe liegenden Schloß Hohenthrüdingen, dem Stamm-Hauß der alten Grafen dieſes Nahmens ihre Benahmſung haben ſollen, n) zu 20. Jahren in geiſt- und weltlichen Rechten von Jugend auf unterwieſen. Was aber dieſe Druiden ſonſten bey dem Volcke vor ein groſſes Anſehen gehabt, und ihre Häupter die wichtigſte Staats-Geſchäffte zugleich verwaltet, kan man genugſam aus Cæſaris Bericht o) von denenſelben abnehmen. In pace, ſchreibet ſelbiger unter andern von ihnen, populum ſanctimonia religionis obnoxium ducebant, & in bello præmia pœnasque conſtituebant, dieſe regierten das durch die Religion ihnen unterworffene Volck zu Friedens-Zeiten, und im Kriege ſetzten ſie Belohnungen und Straffe. Welche ihre der Teutſchen Prieſterſchafft reputation auch in folgenden Zeiten nicht verloſchen: geſtalten Trithemius p) von Hildegaſto, einem der fürnehmſten Prieſter der Francken, ſchreibet: Tantæ apud Francos opinionis & reputationis fuit, ut ab omnibus tanquam nomen aliquod audiretur, imperaretque regibus ducibusque, & univerſo populo Francorum ſicut Deus & Dominus, d. i. Hildegaſt war von und in ſolcher reputation und Ehre, daß er von allen, als ein Gott, angeſehen wurde. Er herrſchete über

quippe ſuma poſtea futura erat in reliquos auctoritas, quæ minus rite plebeiis conueniebat hominibus. Sonſten handelt von den Schulen unſerer Vorfahren und alten Teutſchen (wie auch oben allſchon gemeldet worden) Cl. *Kœlerus* in einer abſonderlichen Diſſertation, und *Arnkiel*, l. c. c. XXXV. allwo ſonderheitlich §. 4. von den Run-Buchſtaben (deren Benahmſung aus dem Mißbrauch derſelben zu allerhand Zaubereyen / von welchen die alten Teutſchen / zumahlen in den Mitternächtigen Landen / groſſen Staat gemacht / entſtunden /) gemeldet wird / daß eben dieſelbige die alte Celtiſche / das iſt Teutſche / Galliſche / ꝛc. geweſen. Welchemnach dann es ſo abſurd nicht lauten mag / wann man in unſern Gegenden / nahmentlich an dem uralten Thurn des Schloſſes Stauff / Gothiſche / oder Run-Buchſtaben / ſuchen und finden will: zumahlen bekandt / daß die Nordiſche Völcker in uralten Zeiten ſich in Italien gewendet / und ſonderheitlich den Hetruſciern ihre alte Buchſtaben mitgetheilet. Wie und was geſtalten auch unſere liebe Alten auf Stäbe / Bretter und Steine geſchrieben / hat auch *Eckart* in Commentar. Rer. Francicarum, Tom. I. Lib. XXIII. f. 418. nicht unerinneret gelaſſen.

m) Conf. ſupr. §. XIX.

n) Wohl nirgend trifft man mehr Merckmahlen der Druiden an / als an- und in den Gegenden der Altmühl; wie mit mehrerm unſer Wägemann in ſeinem dahero benahmſten Druiden-Fuß am Haynekam / bezeuget. Conf. *Keysleri*, Antiquit. Select. p. 307.

o) Lib. VI. c. 13. de B. G. Add. *Cluuer.* l. c. f. 204. Conf. Auctor der Lebens-Beſchreibung Kayſers Caroli M. p. 119. Man hatte nemlich von den Prieſtern die Meynung / daß ſelbige der Götter Sinn und Willen wüßten / mit den Göttern redeten / und deren Gutachten und Meynungen den Menſchen zu offenbahren authoriſiret / und ſonderlich verordnet wären. Dahero dann in wichtigen Dingen nichts ohne derſelbigen Willen und Gutachten vorgenommen wurde. Conf. *Lubbertus*, l. c. p. 90.

p) Ex Hunibaldo de Orig. Francor. Conf. *Hachenberg.* l. c. p. m. 289. ſq.

über Könige und Fürſten nicht anderſt als Gott ſelbſten. Womit übereinkommt, was Helmoldus q) uns belehret: Major flaminis, quam regis veneratio eſt, der (oberſte) Prieſter hat mehr veneration, als der König. Ja dieſe Hochachtung der Prieſterſchafft bey unſern Vorfahren verminderte ſich nicht ſonderlich, als das Chriſtenthum eingeführet worden; geſtalten die Biſchöffe auf die Reichs-Täge gezogen, und als unentbehrlich, indeme die weltliche bey vorfallenden Geſchäfften und nöthigen Verordnungen, da die Urkunden und faſt alles in Lateiniſcher Sprache abgefaſſet wurde, die Feder nicht führen konten, gehalten wurden. Und wer weiß nicht, in was Hoheit der oberſte Prieſter in der Römiſchen Kirche dato ſtehet? Welches alles mit mehrern der fürtreffliche Hiſtoricus, Herr von Falckenſtein, die Liebhaber dergleichen wichtigen Antiquitäten mit mehrern belehret, und aus denen älteſten Scribenten beleuchtet. r)

§. XXXV. Es bezierten aber die gelehrte geiſtliche Bäncke bey unſern Vorfahren nicht nur wohl angeſehne Manns- ſondern auch verſchiedene Arten gelehrter Frauens- und Weibs-Perſonen; als von welchen überhaupt die alte Teutſche die opinion hatten, ſanctum aliquid & prouidum ipſis ineſſe, nec aut conſilia earum aſpernanda, aut reſponſa negligenda, d. i. Daß bey dem Frauen-Volck etwas ſonderliches, und groſſe Vorſichtigkeit ſich finde; und dahero ihre Anſchläge und Rath keineswegs zu verachten oder zu verabſäumen. s) Und bey ſolcher Hochachtung wurden ſie nicht nur allein zu Hauſe, ſondern auch im Feld zu Rath gezogen, und ohne ſie in conſultationibus de bello, de pace, de fœderibus, &c. nichts geſchloſſen. t) Geſchweige, daß einige derſelben göttlich verehret worden: u) Sie waren aber auch, wie von der Geiſtlichkeit unſerer Vorfahren überhaupt kurtz vorhero erwehnet worden, nicht einerley Art. Einige deroſelben, als die Feminæ Fatidicæ, oder weiſe Frauen, waren Vates oder Forſcherinnen und Wahr- und Weiſſagerinnen künfftiger Dinge, beydes zu Hauß im Frieden, als auch zu Feld im Kriege. Die Al-Runen, welche mehrentheils auch die Zauberey wohl verſtunden, und practicirten, machten unter ihnen nicht die geringſte

q) Bey erſtgedachtem *Hachenberg.* l. c.
r) In ſeinem unlängſt edirten Entwurff ſeiner Antiquit. Nordgauienſium.
s) Sind *Taciti* Worte l. c. c. XVIII. Conf. *Treueri* Anaſtaſis vet. Germani, Germanique Feminæ, §. XIII. p. 17. It. *Keysler*, l. c. *Lubbertus*, l. c. c. XIX. p. 93. *Cluuer.* l. c. f. 201. ſq. und *Eckart*, l. c. f. 406.
t) Vid. *Plutarch.* de Virtutibus Mulierum. Add. *Polyænus* de Celtis, in Strateg. L. 7. p. 541.
u) Conf. *Keyslerus*, Diſſ. de Mulierib. fatidicis Septemtr. p. 371. ſqq. Wann aber wohl gedachter *Treuerus*, l. c. ſein Teutſches Frauenzimmer auf der Lincken ihres Mannes

Figur. x) In die andere Claſſe gehörten die Druiden weiblichen Geſchlechts, oder Opffer-Prieſterinnen, welche, wie ſie mit den Prieſtern in eodem munere, eadem reuerentia, atque adeo in eadem veneratione, d. i. *in gleichem Amt, in gleicher Ehre, und in gleicher veneration* ſtunden, y) auch mit gleicher, wo nicht mit gröſſerer, Grauſamkeit, ihren Götzen Menſchen ſchlachteten und opfferten. z) Solche werden uns aus ſichern Merckmahlen des Alterthums a) mit fliegenden Haaren, langen weiſſen Kleidern, oder Röcken mit Hefftlein zuſammen gefüget, anbey auch mit einer breiten Gürtel begürtet, ein Opffer-Meſſer in der Rechten führende ꝛc. b) vorgeſtellet. Da hinwiederum die Opffer-Prieſter zwar gleichfalls mit einem langen weiſſen Rock, doch ohne Gürtel, auf dem Haupt eine Haube, mit einem auf dem Rucken abhangenden Schweiffe, in beeden Händen aber ein Horn, womit gemeiniglich das Volck zum Opffer beruffen, und unter dem Opffer ſelbſten gebla-

erblicket; ſo ermangelt er nicht zu behaupten / daß der lincken Hand weyland bey den Teutſchen (wie ehemals bey den Perſern / deren Gebrüdere die Teutſchen / nach *Piccarti* Zeugniß / (Conf. §IV.) geweſen ſeyn ſollen / und dato noch bey den Türcken /) der Vorzug vor der Rechten gegeben worden. Conf. *Einigkii*, Diſſ. de Manu dextra honoratione, §. XI. XII. *Tentzel*, Monatliche Geſpräche / A. 1689. p. 696. Nova Litter. Germ. A. 1707. p. 167.

x) Von dieſen Feminis fatidicis beſiehe nebſt andern Caroli M. Lebens-Beſchreibung / p. m. 115. und *Cluuer.* l. c. Memoria harum fatidicarum mulierum paſſim reſtat in geniis iſtis, qui ſub ſpecie feminæ candida veſte indutæ principum, aut aliorum hominum, mortes præſagire dicuntur, ubi alicubi apparent: A candida enim veſte eas vulgus die weiſen Frauen appellat: ſchreibet von dieſen Weibern *Eckart*, l. c. Allwo er auch der Alrunen nicht vergißt / und von ihnen ſogleich anfüget: A myſteriis & reſponſis, quæ a Diis accipere credebantur, alio nomine *Runæ*, & *Alrunæ*, ſiue ſacræ Runæ, dicebantur; *Run* enim veteri lingua myſterium deſignat. Conf. *Arnkiel*, l. c. p. 193. ſqq. und *Saubertus*, de Sacrificiis c. VIII. p. 181. Die Reliquien dieſes Nahmens äuſſern ſich annoch heute / in dem bey uns üblichen und verdächtigen Wort / Alraun. Vid. *Lauremberg.* Acerra Philol. Cent. III. 37. p. m. 467. Add. §. XX. in not. r).

y) Sind Worte *Cluuerii*, l. c.

z) Wie dieſe unbarmhertzige Dames mit den Menſchen bey ihren Opffern umgegangen / referiret *Arnkiel*, l. c. p. 146. und ſtellet eine ſolche Prieſterin vor / wie ſie einen Menſchen bey ſich hat / und ihme mit ihrem groſſen Opffer-Meſſer den Bauch durch 4. lange Schnitte eröffnet. Wie ſie aber mit Gefangenen umgegangen / beſchreibet *Lauremberg*, l. c. Wann die Männer / ſpricht er / aus dem Streit Gefangene mit ſich brachten / lieffen dieſe Teuffelinnen dieſelben grauſamlich an / ſchnitten ihnen mit dem Schwerdt die Gurgel ab / und fiengen das Blut in kupffernen Schaalen auf: daraus ſie dann von künfftigen Dingen weiſſagten. Conf. *Cluver.* Lib. I c. XXV. f. 302. ſq. *Nereter*, l. c. p. 923.

a) Bey *Arnkiel*, in der Abbildung ſeines Cimbriſchen guldenen Horns. Conf. deſſen Cimbriſches Heydenthum / p. 146.

b) Ibid. Add. Caroli M. Lebens-Beſchreibung / p. m. 120.

geblaſen wurde, c) habende, d) erſcheinen. Daß aber auch wie die Prieſter, gleicher maſſen die Prieſteriñen Gymnopodes, wie Strabo von den Teutſchen Prieſtern e) referiret, das iſt, Baar-füßig, umher gegangen, wie allerdings aus deroſelben Abbildung f) zu erſehen, laſſe dahin geſtellet ſeyn; g) item, ob, wie durchgehends alle Prieſterinnen, wie ſelbſten auch die Prieſter, h) auſſer Ehe leben müſſen? geſtalten, nach erſt erwehntem Strabo, bey den alten Cimbern, von welchen unſere Francken, beſagter maſſen, abſtammen, i) und mehrentheils auch ihren Gottesdienſt her haben, betagte Weiber-Prieſterinnen geweſen: k) da immittelſt die groſſe Göttin Freya jungfräulichen Standes ſeyn und bleiben müſſen. l) Nur das eintzige melde noch allhier, daß mehrbeſagte Prieſterinnen den Druiden, m) wie mehrmahlen erwehnet, beygezehlet, und zum öfftern in alten monumentis Sagæ n) (welches Prædicat heut zu Tag bey uns den Hexen beygeleget wird,) genennet werden. In welchem Verſtand auch das Wort Druid täglich bey uns gehöret wird; als ein zuverläßiges Uberbleibſel von dem Heydenthum unſers Ortes. Geſchweige, daß bey dem heutigen Chriſtenthum, zumahlen der Römiſchen Kirchen, mehrentheils noch veſtigia deſſen, was kürtzlich erwehnet worden, zu finden; wie offt belobter Probſt Arnkiel hier und da bezeuget.

§. XXXVI. Dieſer von unſern Vorfahren ſo hoch geachteten Prieſterſchafft beederley Geſchlechts wichtiges Amt war nun gedachter maſſen das

c) *Arnkiel*, in erwehntem ſeinem Cimbriſchen guldenen Horn / Lib. I. p. 18. Daß aber auch bey dem Opffer ſelbſten mit allerhand Inſtrumenten geſpielet worden / bezeuget aus Olao M. und Nat. Comite eben dieſer Auctor in dem Cimbriſchen Heydenthum / p. 105.

d) Dieſe der Teutſchen Prieſterinnen und Prieſter Kleidungen und Habit / beſchreibet uns nebſt andern der Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. 120. ſq.

e) Lib. VII. It. *Saubert.* de Sacrific. c. IX. p. 205. f) Bey *Arnkiel*, l. c. p. 146.

g) Ich finde doch / daß dieſes einige bejahen.

h) Von der Ehloſigkeit der alten Teutſchen Prieſter handelt mit mehrerm offterwehnter *Arnkiel*, und macht darüber ſeine reflexiones, p. 205. §. 19.

i) Wann das Aſſertum der erfahrnſten Hiſtoricorum, und unter ſolchen beſonders des fürtreflichen *Eckarts*, Rer. Francic. Tom. I. p. 276. wahr iſt / wie meines geringen Orts daran nicht zweifle: Saxones, Thuringi & Franci ex Cherſoneſo Cimbrica omnes olim exierunt; ſo iſt es auch richtig: eis communes ſuperſtitionis ritus, deosque communes fuiſſe.

k) Lib. VII. p. 294. Conf. Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. 120.

l) Ibid. Add. p. 121.

m) Beyderley Geſchlechts Prieſterſchafft wurde mit dem Nahmen der Druiden beehret; wiewohl die vom weiblichen Geſchlecht bey einigen Scribenten auch Alrunen / indeme ſie gleichfalls aus den Opffern weiſſagten / genennet werden.

n) Vid. *Arnkiel*, l. c. p. 202.

Opffer-Weſen, o) welches aber ſamt dem meiſten Theil des gantzen Götzen-Dienſtes in Feſt- und Feyertägen p) mit ſonderlicher Solennität verrichtet wurde. Solche Feſt- und Feyertäge waren entweder ordentlich- und gewöhnliche, oder auſſerordentliche. Die ordentliche Feſt- und Feyertäge waren wiederum entweder wöchentlich- oder monathliche, oder auch jährliche, und wie ſie einige nennen, Climacteriſche. Wöchentlich begiengen unſere Vorfahren einen Sabbats- oder Ruhe-Tag, und dieſer war Feria ſecunda, oder Mondtag. q) Die Zuſammenkunfft hielte man in einem Götzen-Hayn, woſelbſten auch nach Verrichtung des Götzen Dienſts in Gegenwart des Königs, oder deſſen Vicarii, und Prieſters, Gerichte gehalten wurde. Deſſen finden wir noch heut zu Tage auf dem Land genugſame Fußſtapffen, da die Vorſteher, oder Aelteſte der Gemeinden, nach verrichteten Gottes-Dienſte, unweit der Kirche, ſtille ſtehen, und ihre und des Orts Angelegenheiten dem übrigen Volcke vortragen. Die monathliche Feſte machten aus die Neu-Monden, auf welche unſere Vorfahren in den wichtigſten Handlungen groſſen égard machten. Wie dann noch heut zu Tag auf den zunehmenden Mond die gröſten Angelegenheiten, z. Ex. Hochzeit machen, neue Wohnungen beziehen ꝛc., verſchoben werden. Bey dieſem ſolennen Feſte wurde dem Mond ein Opffer mit Freuden gebracht, und dabey manchmahl weydlich geſchmauſet. Jährliche Feſt-Täge waren 1.) das *Juel*-Feſt, an welchem unſere Vorfahren, mit dem Anwachs des Tages, das neue Jahr angefangen, und ihre Götter um ein gutes, neues und fruchtbares Jahr gebetten, und Juel-Gaben, oder Neu-Jahrs-Geſchencke, ausgetheilet, auch weidlich dabey gegeſſen und getruncken, dafür haltende, ſo überflüſſig man das Juel-Feſt hielte, ſo groſſen Uberfluß würde das Neu-Jahr bringen; wobey man auch zur Genüge geſpielet und getantzet. Kurtz: Alles war zum guten Anfang des neuen Jahrs voll Freuden. *Eckart* hält, wie unten wird erwehnet werden, dieſes Feſt vor die in dem Indiculo Paganiarum Sæc. 8. improbirte Spurcalia. r) Das Frühlings-Feſt, und den Tag Gregorii, oder die Mitte des Martii, woran der Prieſter ein Trinck-Geſchirr, mit Bier gefüllet, zur Hand genommen, und den Frühlings-GOtt geprieſen, daß er den Winter vertrieben, den lieblichen Frühling wiedergebracht, und die Wälder grünend gemachet. Bey Endigung des Lob-Geſangs ergriff gedachter

o) Hievon iſt überhaupt zu ſehen *Arnold* in ſeinen offt angeführten Wochen-Götzen / C. X. p. 105. ſqq. und *Arnkiel*, im Cimbriſchen Heydenthum / C. XVII. ſqq.

p) Von den Feſt- und Feyertägen unſerer alten Teutſchen Vorfahren findet man gründlich- und ſattſamen Bericht bey mehr belobtem *Arnkiel*, l. c. c. XXIX. und *Cluuer.* l. c. f. 306. Auch *Dau. Nereter*, in ſeinem Juden- und Heyden-Tempel / p. 1035. ſq.

q) Die Urſachen deſſen giebt uns *Cluuer.* l. c. c. XXXIV.

r) Conf. *Tentzel*, Monatliche Unterredungen / A. 1690. p. 458. ſqq.

ter Prieſter das Trinck-Geſchirr, ohne Zuthuung der Hände, tranck es rein aus, warff es, mit den Zähnen haltend, rücklings über ſeinen Kopff. Ihme folgten alle anweſende; darauf das Feſtmahl angieng, welches folglich mit Sauffen, Tantzen und Spielen hingebracht wurde. Das dritte jährliche Feſt wurde celebriret, wann die Erndte reiff war. Mit Opffern wurde der Anfang gemacht, worauf einer aus dem gantzen Hauffen erwehlet, die Erndte anfieng, aber nicht mehr als eine Garbe abhieb, und ſolche mit nach Hauß brachte; des folgenden Tages fiengen ſodann alle die Erndte an. Das vierdte Feſt war das ſolenneſte, wann ſie nach der Erndte nicht nur vor die Früchte ihren Göttern eifrigſt gedancket, ſondern zugleich auch um eine geſeegnete Erndte des künfftigen Jahrs gebetten. Zum Opffer muſte dienen ein Bock; dieſen ſchlachtete der Prieſter mit viel Ceremonien, deſſen Blut wurde umher geſprenget, das Fleiſch aber den Weibern zu kochen gereichet; da inzwiſchen viel Kuchen von Rocken-Mehl gebachen, und zum öfftern auf dem Heerde umgekehret wurden. Welches, wo es geſchehen, das Götzen-Mahl angieng, welches mit exceſſiven Freſſen und Sauffen den gantzen Tag und Nacht fortgeſetzet wurde, biß alle toll und voll, was ſie eingeſchlucket, wieder von ſich gegeben. Uber dieſe 3. jährliche Feſte ſoll auch der Abgott Othin, als er noch auf Erden ſein Weſen hatte, verordnet haben, daß man dreymahl des Jahrs ſolte zuſammen kommen, und den Göttern opffern, erſtlich bey Winters-Zeit, um ein gutes Jahr und Korn-Wachs; zum andernmal, mitten im Winter, um Fruchtbarkeit der Erd-Gewächſen; zum drittenmahl im Sommer, um Erlangung des Sieges. Das Feſt Tiſeting, welches dem Tiſe oder Tuiſco mit Opffern, Thurnier-Spielen, Reiten, Fechten ꝛc. den 6. Jan. gefeyert worden, kam nicht minder in ſonderliche conſideration. Noch ein anders jährliches Feſt, welches alle 9. Monathen gehalten, und 9. Tage lang gefeyert, jeden Tag aber mit 9. Art Thieren, darunter auch ein Menſch begriffen war, celebriret worden, will uns Olaus Magnus, nebſt ſeinem Bruder Johanne, s) kund machen; da inzwiſchen andere das groſſe neun-jährige Feſt, welches verſchiedene Scribenten das Climacteriſche nennen, unter demſelbigen verſtehen wollen, als an welchem, in Gegenwart alles Volcks des Landes, bey den allergröſten Solennitäten, nach einiger Authoren Bericht, Anfangs des Jenners geſchlachtet und geopffert worden, 99. Menſchen, 99. Pferde, nebſt gleich ſo vielen Hunden und Hahnen, welches der Griechen Hecatomben vorſtellig machen ſollen. Unter die auſſerordentliche Feſte und Opffer zehlen wir, welche nicht zu gewiſſen Zeiten, ſondern wenn was wichtiges, oder Noth und Gefahr, vorhanden, ſind celebriret worden. Alſo hat man bey Peſt- und Theurungs-Zeiten dem Thor, bey Kriegs-Zeiten dem Othin, und bey Hochzeiten der Freya geopffert. Dieſe Feyer- und Opfer-

s) Lib. III. c. 7. bey *Arnkiel*, l. c. p. 153.

fer-Täge dem Volck zu intimiren, oder bekannt zu machen, wurde mit einem Horn geblaſen, wie bey uns Chriſten mit Glocken geläutet wird. Dann wurden Lichter aufgeſtecket, und die Hayne und Bäume, in und unter welchen das Opffer geſchah, wie auch das Altar ſelbſten auf mancherley Weiſe gezieret. Unter dem Opffer pflegte man, wie ſchon berühret, mit Cymbeln, Schellen, ꝛc. und andern Inſtrumenten zu klingen und zu ſingen, die Anweſende zur Andacht aufzumuntern, die Prieſter aber ſonderheitlich die Götter anzuruffen, daß ſie das Opffer gnädig annehmen, und diejenige, welche die Gaben darbrachten, glückſeelig ſeyn laſſen wolten; ingleichen mit reicher Erndte, Siegen, Güthern und Reichthümern ſie begnadigen, ꝛc. Nach Vollendung des Opffers giengen die ſolennes Epulæ, (wo anderſt es ein gemein offentliches Opffer geweſen,) oder **Opffer-Mahle**, an, wobey man auch der Gaſt-Spiele und anderer Luſtbarkeiten, zumahlen des Tantzens, t) (wie auch noch heute geſchiehet,) nicht vergaß. Und ſo wurden gemeiniglich die Feſt- und Opffer-Täge hingebracht, und ſelten ohne Geſöffe und Tollheit beſchloſſen. Und das alles zu dem Ende, ihre Götzen dadurch zu ehren, vor empfangene Wohlthaten mit Frolocken ihnen zu dancken, das, was nöthig, von ihnen zu erbitten, und das Böſe abzuwenden; u) wie allſchon auch kürtzlich oben erwehnet. Von dem Gebeth unſerer Vorfahren iſt noch mit 3. Worten zu melden, daß ſie, weil ſie gewohnet waren, die aufgehende Sonne anzubeten, ſich gegen Morgen gewendet, x) und bey Anbetung der Bilder ihrer Götzen auf das ehrerbiethigſte ſich geneiget und gebücket, und ſo es immer hat ſeyn können, gedachte Bilder unter den Gebet geküſſet, jedoch alſo, daß nicht allezeit ihr Mund, ſondern auch zum öfftern ihre Hände, oder Füſſe den Kuß empfangen haben. y) Welcher Gebrauch auch auf unſere Zeiten gebracht worden.

§. XXXVII. Was aber offt gedachter unſerer Vorfahren gantz ungemein hoch und theuer geachtete Prieſterſchafft die **Druiden**, (deren Hochachtung auch die in dem eingeführten Chriſtenthum übrige Nahmen, Gertrud, Hiltrud, Plctrud, Regentrud, z) ꝛc. bezeugen,) als die anſehnlichſte Theologi und GOttes-Gelehrte, a) ſo faſt nirgend häuffiger, als an hieſiger Altmühl

t) *Alexand. ab Alex.* Lib. IV. c. 17. f. 227. berichtet uns/ daß die Heyden überhaupt kein Opffer gehalten ohne Spiel und Tantzen. Mithin haben auch unſere Vorfahren hierinnen nichts ermanglen wollen laſſen. Conf. *Arnkiel*, l. c. p. 165. ſqq.

u) Id. p. 106. ſq.

x) v. *Hildebrand.* in Rit. Orant. c. I. §. 11. 13. Conf. *Ad. Bremenſ.* Lib. I. H. E. O. VI.

y) *Arnkiel*, l. c. p. 148. Conf. *Voſſius*, Lib. II. Theol. Gent. c. 5.

z) Beſiehe hievon *Wægemanni* Druiden-Fuß am Haynenkamm/ p. 12. ſq.

a) Qui diuinarum rerum occulta atque alta ſcrutabantur. Vid. *Diodorus* bey *Cluuerio*, l. c. f. 198. ſq.

mühl, wie die oben erwehnte viele monumenta b) belehren, ſich aufhielten/ und hie und da ihre Schulen hatten, c) von GOtt, oder vielmehr ihren immer mehr und mehr vermehrten Gottheiten, d) und deren Verehrung durch Opffer und Gebeth, zumahlen in offentlichen Verſammlungen, an denen ihnen gewiedmeten und geheiligten Feſt- und Feyertägen ſtatuiret, und ihre Scholaren gelehret, iſt aus dem, nach Beſchaffenheit unſers Vorhabens, kürtzlich angebrachten zur Genüge zu erſehen. Nur dieſes füge hie ſelbſt mit wenigen noch an, daß ſie, gedachte Druiden, nach dem Bericht Edda, e) die Ihrige von der Erſchaffung der Welt belehret, der alleräcteſte unter allen Göttern heiſſe Aller Vater, der Himmel und Erden, und die Lufft, und alle ihre Eigenthümer, erſchaffen, und, was das gröſte iſt, den Menſchen gemacht, und ihme eine ſtets lebende und unvergängliche Seele gegeben. Was ſie von den *Geniis*, ſo ſie gleichfalls angezeigtermaſſen, als Götter, veneriret, f) oder Engeln, welche gedachter Edda g) Alfer benahmſet, ſtatuiret, und wie ſie dieſelbige in weiſſe, das iſt, gute, und ſchwartze, das iſt, böſe, (als in welcher Geſtalt beede ſich offenbaren ſollen,) eingetheilet, und daß die Römer dadurch ihre Faunos, Syluanos, Lemures, Nereides, Tritones, &c. welche bald in Wäldern, bald im Felde, bald auf Bergen, bald in denen Häuſern, bald in Waſſern, ſich ſehen laſſen, bedeutet haben wollen, bezeuget mit mehrern offt angezogener *Arnkiel*, h) *Cluuerius*, i) &c. mit dem Beyſatz, daß hiedurch die Anzahl der Teutſchen Götter gar ſehr vermehret worden, immaſſen man ſogleich von der Geburt eines Menſchen demſelben ſeine 2. Genios, einen

b) Vid. *Wægemann*, l. c. und ſupr. §. XXXIV. *Keysler*, Antiq. Select. p. 307.

c) Kurtz vorhero haben wir das Gottmannsloch auf dem Heſelberg vor eine ſolche Druiden-Schule angegeben. Hierzu wollen einige referiren das Pumperloch zu Rehau / die Höhle auf dem Uhlberg / zwiſchen Wolckerſtadt und Auernheim / das Weißloch zu Hechlingen / das Geyßloch bey Velden / im Nürnbergiſchen / ꝛc. Conf. meine Nordgauiſche Teuffels-Mauer / p. 62. ſq. Solte wohl auch nicht jenes Wildloch / welches in Diplomate Caroli M. quo Bremenſium auſpicatur Epiſcope, vorkommt; it. daſiges Biberloch und Bindloch / hieher referiret werden mögen? Vid. *Keysler*, l. c. p. 479. It. Caroli M. Lebens-Beſchreibung / p. 220. ſqq.

d) Wie und auf was Weiſe unſere Vorfahren ihre Gottheiten vermehret / daß endlichen die Anzahl über die maſſen hoch geſtiegen / wie *Remigius* in Epitaphio Clodouæi I. in den Worten:

— — — Contemſit credere mille
Numina, quæ variis horrent portenta figuris,

bezeuget / erkläret gar ſchön unſer hochberühmter *Eckart*, l. c. f. 405. ſq.

e) Bey *Arnkiel*, l. c. p. 87. f) Vid. ſupra §. XXIX.

g) P. 1. fab. 15. Add. *Arnkiel*, l. c. p. 93.

h.) l. c. p. 94. Add. Caroli M. Lebens-Beſchreibung / p. 74. ſeqq.

i) l. c. C. XXXI. p. 252. ſqq.

nen weiſſen und ſchwartzen, d. i. einen guten und böſen, zueignen wollen, k) welchemnach auch allſchon oben l) erwehnet, daß viele unter denen Teutſchen Völckern ihren guten Gott, als den Urheber alles Guten, den Belboch, d. i. einen weiſſen Gott; und ihren böſen Gott, den Zerneboch, d. i. einen ſchwartzen Gott, genennet; beyde aber, jenen, daß er ihnen nutze, und den andern, daß er ihnen nicht ſchade, angebetet, und mit Opffern verehret. m) Ob von dieſen, unſerer Vorfahren ehemahligen Geniis, oder Alfern, das Dorff Alphershauſen, unweit hier, benahmſet worden, laſſe dahin geſtellet ſeyn. Wann auch aus Voluspa Arnkiel n) vorgibt, daß bey der Schöpffung der Welt eine Art von Zwergen erſchaffen worden ſeye, und deren Ausleger oder Editor o) *Reſenius* ein Geſchlecht der Geiſter darunter verſtanden haben will, ſo möchte man allerdings ein ſolches auf die Berg-Männlein ziehen können. Daß ferner unſere gute Vorfahren bey ihrem Heydenthum eine **Göttliche Vorſehung** geglaubt, iſt aus ihrem Opffer und Gebeth genugſam zu ſchlieſſen; und Edda bezeuget ein ſolches mit ausdrücklichen Worten, wann er p) meldet: **GOtt lebt in Ewigkeit, er guberniret ſein Reich, und regieret alle Dinge, welche groß und klein, oben und unten ſind.** Von der Teutſchen Nation der Wager-Wenden, gleichfalls einem mitternächtigen Cimbriſchen Volck, ſchreibet Helmoldus, q) daß zwar der einige groſſe GOTT das Himmliſche regiere, die andern Götter aber aus ſeinem Weſen und Geblüt entſproſſen, jeden zu ihrem gewiſſen Amt beſchieden, über alles, was unter dem Himmel iſt, Aufſicht haben

k) *Cum naſcimur*, ſchreibet hiervon *Seruius* in illud Virgilii, Lib. VI. Æneid. Quiſque ſuos patimur manes, *duos genios ſortimur, unum, qui ad bonum hortatur; alterum, qui admala;* bey *Arnkiel* l. c. C. XVI. Es wurde aber der gute Genius, oder Geburths-Götze/ abgebildet mit einem Crantz auf dem Haupt/ zwey Flügeln an den beyden Schultern/ einem Romaniſchen Kleid am Leibe/ dem Horn des Uberfluſſes im lincken Arm/ einer Geiſſel in der lincken Hand/ ingleichen einer Schaalen in der Rechten/ daraus er Wein geuſt/ auf einen zur Seiten ſtehenden Altar. Von dieſer Meynung unſerer Vorfahren haben viele Gelehrten voriger Zeiten gar vieles noch gehalten.

l) Conf. §. XXII. m) v. *Eckart*, l. c. f. 405. ſq. Add. *Arnold*. in ſeinen Alt-Sächſiſchen Wochen-Götzen/ p. 112.

n) l. c. p. 94. §. 2.

o) In Notis ad h. l. Conf. von dieſem alten Scripto *Keysler* Ant. Sel. p. 19.

p) P. I. Fab. 3. bey *Arnkiel*, l. c. p. 91. §. 2. Und dieſes Chriſtliche Sentiment unſerer lieben Vorfahren läßt ſich der in den Teutſchen Alterthümern hocherfahrne Maſcov in ſeinen Teutſchen Geſchichten dergeſtalten wohlgefallen/ daß er Lib. II. §. XXXV. in folgende ſchöne Worte ausbricht: Im übrigen haben ſie zwey groſſe Wahrheiten/ darauf ein groſſer Theil des innerlichen Gottesdienſtes ankommt/ nemlich eine göttliche Vorſehung und die Unſterblichkeit der Seelen/ feſte geglaubet.

q) Lib. I. C. 84.

ben ſollen. Unter dieſen Götzen wären etliche über die Felder, etliche über die Waſſer, etliche über Traurigkeit, etliche über Luſt und Freude, ꝛc. geſetzet. Welchermaſſen auch in dem Chriſtenthum gewiſſe Heilige in gewiſſen Fällen und Anliegen um ihren Beyſtand und Hülffe annoch imploriret werden. Z. Ex. In Waſſers-Gefahr St. Chriſtoph; bey dem Feuer St. Agatha; um Weißheit und Verſtand die Heilige Catharina, ꝛc. r)

§. XXXIIX. So weit jedennoch unſere Heydniſche Vorfahren in der Erkäntnüß des einigen wahren GOttes aus dem Gleiß getreten: ſo nah gelangten ſie doch wieder an- und in daſſelbige, wann ſie ſich durch ihre Prieſterſchafft belehren laſſen, daß GOtt, vermög ſeiner unwandelbaren Gerechtigkeit, das Gute belohne, und das Böſe abſtraffe. Da aber derſelbige dieſe ſeine Gerechtigkeit nicht allezeit in dieſem Leben vollziehe, indem es zum öfftern den Frommen übel, den Boßhafftigen aber wohl und glücklich ergehe, ſo haben ſie hieraus den feſten Schluß gemacht, daß nach dieſem Leben ein ander Leben obhanden,

r) Conf. *Arnkiel*, l. c. p. 22. ſqq. woſelbſten aus *Durandi* Lib. VII. Rational. c. 1. n. 28. Vorgeben/ daß auf jeden Tag des Jahrs mehr als 5000. Heiligen Feſte einfallen / ausgenommen den Neu-Jahrs-Tag / der Calculus gezogen wird / daß der Heiligen der Kirche 1820000. ſeyn müſſen; denen Pabſt Bonifacius Sæc. VII. den Heydniſchen Tempel zu Rom / Pantheon genannt / gewidmet / und den Tempel Aller-Heiligen / und der Mutter GOttes nennen laſſen. Conf. *Polydorus Virgilius*, Lib. VI. Inuent. Rer. C. 8. *Hildebrand*. de diebus feſtis, p. 112. Add. *Agricolæ*, eines ur-alten Catholiſchen Scribenten/ Teutſche Sprüchwörter / n. 301. woſelbſten unter andern in der Auslegung folgende Worte zu leſen: Denn wie die Heyden hätten viel Götter / alſo haben auch wir viel Götter überkommen / und die lieben Heiligen müſſen hier viel Gewalt haben für alle Plage auf Erden. Da ſind die XIV. Nothhelffer / (Blaſius, Dionyſius, Eraſmus, Pantaleon, Vitus, Georgius, Cyriacus, Chriſtophorus, Achatius, Euſtachius, Ægidius, Barbara, Catharina, Margaretha,) GOttes iſt vergeſſen. St. Catharina iſt Minerva und Venus, die gibt Weißheit/ und Macht gelehrt / und die Meydlin opffern ihre wechſen Stüle / auf daß ſie ihnen ſchöne und reiche Männer bey GOtt erwerbe. ꝛc. Vid. *Tenzelii* Monathliche Unterredungen Anno 1689. p. 216. ſq. Was geſtalten aber unſere Heydniſche Vorfahren / da ſie quosvis egregios viros, heroes, Regesque benefactores poſt mortem inter ſidera logirten/ und mit deroſelben Nahmen ſolche benahmſten; und wie Indiculus Paganiarum Synodi Liptinenſis die Teutſchen beſtraffet / quod ſibi ſanctos fingant quoslibet mortuos; nothwendig auch nicht nur 1000/ ſondern eine ungemeine Zahl ihrer Götter und Heiligen zuſammen bringen müſſen / zeiget mit mehrern öffters belobter *Eckart*, l. c. f. 406. it. pag. 435. Conf. *Henr. Lubberti* Beruff der Heyden im A. T. p. 28. ſqq. Wobey noch dieſes melde / daß/ da unſere Vorfahren geglaubet / animas humanas eſſe diuinæ auræ particulam, & guttas veluti diuinitatis, quæ poſt mortem in mare illius divinitatis refluerent, wie *Eckart* l. c. ſchreibet / zugleich auch erhellet / was ſie von dem **Bilde GOttes an dem Menſchen** ſtatuiret. Conf. *Cluuer*. l. c. f. 263. ſqq.

den, da GOtt ſeine Gerechtigkeit durch Belohnung des Guten, und Abſtraffung des Böſen, in der That und Wahrheit *exequi*ren werde. s) Daß deme aber alſo ſeye, und worinnen der Seeligen Wohlſtand beſtehe, belehret uns offt angeführtes Edda t) wenn es ſchreibet: Im Süder-Theil des Himmels iſt eine herrliche Stadt, klärer als die Sonne, Gimle genannt: dieſelbe bleibet ſtehen, wenn Himmel und Erden vergehen, da die Frommen und Gerechten ewiglich wohnen ſollen. — Daſelbſten dann allerhand gute Geträncke zu bekommen. — Es iſt auch daſelbſt ein guldener Saal auf den Bergen der Wolluſt gelegen, ꝛc. Womit übereinſtimmet Voluſpa u) welches von dem Ort der ewigen Seeligkeit rühmet: Es ſtehet ein Saal, klärer als die Sonne, mit lauter Gold bedeckt, da die Frommen in Ewigkeit wohnen. Was aber den Ort der Beſtraffung der Gottloſen, oder derſelben Verdammniß belanget, ſo beſchreibet ſelbigen vorerwehntes Edda, x) als eine groſſe, aber böſe Burg, deren Thüre gegen Norden gerichtet: iſt gantz mit Schlangen bedecket, welche ihre Köpffe inwendig haben, und lauter Gifft ausſpeyen, alſo, daß Ströhme von Gifft hindurch flieſſen, welche die Meineydige und Todſchläger durchwaden müſſen. Voluſpa y) ſetzet noch hinzu, daß nebſt den Meineydigen und Todtſchlägern auch die Ehebrecher den gifftigen Höllen-Strohm durchwaden müſſen, und dieſelben von dem hölliſchen *Niddogur* (dem Satan) gepeiniget werden. Aus des Dähniſch-Heydniſchen Königs Hadings Reiſe nach der Höllen notiret Saxo z) 4. unterſchiedliche Orte der Höllen, unter welchen Edda a) den Kriegs-Helden den Ort *Valhal* einräumet, daſelbſten ſich dieſelbe täglich in Waffen üben, in Schlacht-Ordnung ſtellen, auf einander treffen, wie ſie in dieſem Leben gewohnt geweſen, und nach vollendetem Treffen in des *Othins* Pallaſt zuſammen reiten, und allda Mahlzeit halten. Zu welchem Ende ſie ihre Pferde nebſt andern Sachen zugleich begraben lieſſen, in Hoffnung, daß ſie derſelben in jenem Leben nöthig haben würden. Und gleichwie offtgedachte unſere Heydniſche Vorfahren gäntzlich dafür hielten, daß die Todes-Stunde fatal, welches (annoch

s) Vid. Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. m. 127. *Arnkiel*, l. c. p. 270. ſqq.
t) P. I. Fab. 15. Confer. *Cluuer*, l. c. C. XXXI. f. 265. ſqq.
u) n. 58. bey *Arnkiel*, p. 271.
x) n. 36. 37. bey dem Auct. der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. 127.
y) n. 36. 37. l. c.
z) Lib. I. Vit. Haddingi, p. 16.
a) Bey dem Auct. Vit. Car. M. p. 128.

noch heut zu Tage die allermeiſten unter dem Volck feſtiglich glauben,) und unwandelbar, daß ſolche auf keinerley Weiſe verlängert, oder auch verkürtzet werden könte: b) ſo ſcheueten ſie auch den Tod nicht, dafür haltende, wer im Treffen ſterben ſolte, könne dem Tod nicht entlauffen; und wer im Treffen nicht ſterben ſolte, könne dem Tod nicht in den Rachen lauffen. c) In Krieg und Schlachten aber ſterben, wäre der herrlichſte und glückſeeligſte Tod, deſſen ſie auch in jener Welt zu ihrem höchſten Vergnügen genieſſen würden: da hingegen auf dem Siechen-Bette ſterben ein ſchändlicher und elender Tod zu nennen wäre. Welches dann auch die Urſach, daß ſie ſich in Feld-Schlachten mehrentheils frölich, bey Kranckheiten aber kläglich, betrügen. d)

§. XXXIX. Wie und wasgeſtalten unſere Heydniſche Vor-Eltern die letzte Ehre den Ihrigen bezeiget, hat wohl niemand, als offt belobter Arnkiel, nicht nur in ſeinem Cimbriſchen Heydenthum, e) ſondern auch, und zwar fürnemlich in ſeinem ſchönen Tractat, *Cymbri*ſche Heyden-Begräbnüſſe, betitult, f) gründlicher und deutlicher ausgeführet. Es iſt aber überhaupt davon zu wiſſen, daß dieſelbe zweyerley Art die Todten zu beſtättigen gehabt. Der erſte und älteſte Gebrauch war, die Todten-Cörper zu begraben: welches die andere Welt nach der Sündfluth von ihrem Vater Noah gelernet, und auf ihre Nachkömmlinge fortgepflantzet. g) Alſo iſt die Begräbnüß der todten Cörper eine geraume Zeit unveränderlich beybehalten worden. Und hievon zeugen nicht nur die unverſehrte hier und dar gefundene Todten-Knochen, und noch gantze Todten-Gerippe, ſo in alten Heydniſchen Tumulis, oder Grab-Stätten gefunden worden, ſondern auch gar verſchiedene Grab-Mahlen und Grab-Schrifften. h) Wie dann gar verſchiedene ſolche Grab-Mahl und Steine, mit ſonderbaren Grab-Schrifften in unſerm Nordgau wahrgenommen werden; i) welche, ob ſie wohl faſt durchgehends denen Römern zugeſchrieben werden, gleichwohlen doch damahliger Zeiten Gewohnheiten an den Tag legen.

b) *Arnkiel*, l. c. p. 249.
c) Ibid.
(d Ibid. Conf. *Cluuer*, l. c.
e) Doch ſind in dieſem Stücke auch nicht geſparſam unſer *Cluuerius* in ſeinem German. Antiqu. Lib. I. Cap. LIII. de Funeratione Mortuorum, und *Schedius*, Cap. XLVII. ſqq. p. m. 663. ſqq. Daß aber die Cimbriſche und Alt-Sächſiſche Alterthümer mehrentheils auch hieſiger Orten Platz gefunden / haben wir zum öffteen aus *Eckarti* Commentar. rer. Francicarum dargethan.
f) Gedruckt zu Hamburg Anno 1702.
g) Vid. Die Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. m. 124. Conf. *Eckart*. l. c. f. 407. ſq.
h) Wovon mit mehrerm bey *Arnkiel* in ſeinem Cimbriſchen Begräbnüß nachzuleſen.
i) *Auentinus* in ſeiner Bayeriſchen Chronic hat derſelben ll. ſupra citt. angeführet.

gen. Mit der Zeit iſt zwar ſolcher Gebrauch die Todten zur Erden zu beſtätigen und zu begraben nicht gäntzlich abgeſchaffet, doch hienebſt auch allmählig die todten Leichname zu verbrennen angefangen worden. k) Wie dann an unſerer Altmühl ſonderlich viel Urnæ mit Todten-Aſchen in den bekannten Tumulis zum öfftern ausgegraben und gefunden werden. Ob aber dieſe Gewohnheit die Todten zu verbrennen die Teutſchen von den Römern erlernet, oder ſelbige, wie einige vorgeben wollen, der faſt allgemeine Abgott der Teutſchen Othin, oder Wodan, eingeführet, laſſe dahin geſtellet ſeyn. l) Was maſſen auch einige Teutſche Völcker, ſonderheitlich die Wenden, und Wandaliſche Herulen, unvermögliche kranck- und alte Leute noch bey ihrem Leben auf einen darzu errichteten Holtz-Hauffen geleget, und bey angehendem Feuer ſie erſtochen, und folglich verbrennet; die letztere aber ihre betagte Eltern und Anverwandte lebendig geſchlachtet, und in ihren Bauch vergraben haben, iſt den Liebhabern der Teutſchen Alterthümer nicht gantz und gar unbewuſt. m) Die Grab-Stätte haben endlich unſere liebe Alte mehrentheils auf freyem Feld, und zwar an den Wegen und Heer-Straſſen, damit ihr Gedächtniß bey den Nach-Lebenden, Vorbeygehenden und Reiſenden, in ſtetem Andencken und Augen-Schein ſeyn möchte, errichtet. n) Wo ſie ein Begräbniß vor andern ſonderlich diſtinguiren wollen, haben ſie ſolches mit höhern und gröſſern Grab-Betgen und Steinen beehret, und zuweilen auf den Grab-Steinen ihre Nahmen eingehauen. o) So pflagen ſie auch zuweilen auf den Grab-Hügeln Altäre von 3. erhobenen Steinen aufzurichten, und auf den darüber gelegten flachen breiten Steinen für ihre Verſtorbene zu opffern. p) Gleichwie aber ſolche, ſowohl Freunden, als Feinden errichtete Grab-Stätte in nicht geringerer Ehre und Hochachtung ſtunden, als die Verſtorbene ſelbſten; (wie dann bey allen cultiuirten Völckern die Gräber der unzerſtöhrlichen Ruhe gewidmet, und unverſehrlich und Gewalt-frey, das iſt, heilig, jederzeit gehalten worden) alſo wurden auch ſolche beſondern Göttern, welche die Römer deos manes, die Cimbern, wovon, wie oben erwehnet, die Francken abſtammen,

k) Conf. *Tacitus*, l. c, C. XXVII. Add, Commentatores. *Kirchmannus* de Funer. Roman. Lib. C. II.

l) Beſiehe die Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. 124.

m) Ibid.

n) Conf. *Schedius*, , l. c. p. 683. Sonſten hat *Joh. Gottl. Nimptſch* eine ſonderbare Differt. de Sepulchris ad viam publicam Anno 1721. zu Leipzig gehalten.

o) Welche Gewohnheit auch unter den Chriſten hieſiger Orten geblieben. Vid. *Eckart*, l. c. f. 414.

p) Vid. *Wormius*, Lib. I. Monument. c. 6. Dieſe Weiſe iſt gleichfalls unter den Chriſten hieſiger Lande annoch Sæc. VIII. im Schwang gegangen. Vid. *Eckart*, l. c. f. 411. it. f. 417.

men, Hagbum, &c. nennen, gewidmet und übergeben, q) um ſolche, wie die Aſchen und Gebeine der Verſtorbenen ſelbſten, wider alle Gewaltthätigkeit, und unbillige Verunehrungen zu beſchützen, r) wovon uns gar unterſchiedliche in unſerm Nordgau annoch verhandene Steine und Inſcriptiones vor Augen liegen. s) Dergleichen Grab-Mahlen, obſchon bey Einführung der Chriſtlichen Religion unzehlich viel ruiniret und zerſtöret worden, die Nachkommenſchafft von neuem bald wieder beliebet, und biß dato beybehält. Welchergeſtalten auch die bey unſern Vorfahren über den Gräbern und Begräbniſſen der Verſtorbenen angeſtellte Comeſſationes & Epulæ, *dadſiſas*, d. i. Todes-Eſſen genannt, ſo ſehr auch ſchon vorlängſten verſchiedene Verbott dagegen ergangen, t) noch immerhin, zumahlen bey fürnehmen und reichen Häuſern, im Schwange gehen.

§. XL. Gleichwie nun unſere geliebte Vorfahren durch die Ehre, die ſie ihren Verſtorbenen bey Dero Begräbniſſen bezeuget, genugſam an den Tag legten, daß ſie keineswegs an dero Seelen Unſterblichkeit gezweiffelt u) und in dieſer Hoffnung auch dem Tod freymüthig und willig, beſonders in Krieg und Schlachten, entgegen gegangen, nach dem Bericht Cæſaris: x) Inprimis hoc volunt (Druides) perſuadere, non interire animas, ſed ab aliis poſt mortem tranſire ad alios; atque hoc maxime ad virtutem excitare putant, metu mortis neglecto. d. i. Die Druiden, oder die Geiſtlichkeit unſerer Teutſchen Vor-Eltern, belehren ſonderheitlich die Ihrige, daß die

q) Was eigentlich die Römer durch ihre Deos manes verſtehen wollen / unterſuchet *M. Joh. Jarckius* in Not. & Obſervationibus ſuis ad Schedium, p. m. 688. von der Cimbern Hagbtren. Vid. Caroli M. Lebens-Beſchreibung p. 126.

r) Wie heilig und unverletzlich ſie dahero die Todten-Gräber gehalten / iſt leicht zu muthmaſſen. Beſiehe erſterwehnte Lebens-Beſchreibung l. c.

s) Nur in angelegenen Dorff Emmentzheim findet ſich dergleichen Leichen-Stein mit der Beyſchrifft: SICCONIAE PAVLINAE AELDECCIVS (oder vielmehr AELDECIVS) CONIVGI KARISSIMAE. Und nechſt an der Altmühl zu M. Treuchtlingen ein in daſigem alten Schloß eingemauerter Stein mit folgenden Worten: AVRELIARVM EMERITAE CONIVGI SABINAE FILIAE VERECVNDAE MATRI SABINEIVS SABINUS KARISSIMUS. Geſchweige der vielen Steine und Inſcriptionen / welche zu Phöring an der Donau / ohnweit Ingolſtadt / zu Neuburg / zu Röſting / zu Eychſtadt / ꝛc. unſer *Auentinus*, nebſt Ertl / ehemahlen gefunden / und uns / jener in ſeiner Bayeriſchen Chronic / f. 159. b. ſeqq. dieſer aber in ſeinem Bayeriſchen Atlante T. I. p. 146. ſeqq. vorſtellig machet.

t) Vid. *Eckartum*, Rer. Franc. Tom. I. Lib. XXIII. §. 26. fol. 409. ſq. Add. *Hildebrand.* Offertor pro defunctis C. XVII. p. 128. ſqq. Daß auch bey dem Jüdiſchen Volck weyland dieſe Weiſe üblich geweſen / bezeuget der Prophet Jeremias C. 16. v. 7. Conf. *Hildebrandi* Antiquit. p. 102. ſeqq.

u) Vid. Auctor der Lebens-Beſchr. Caroli M. p. 126. Add. *Cicer.* Lælius, c. IV.

x) Lib. VI. de B. G. C. XIV. Confer. *Cluuer*, l. c. C. XXXII. fol. 263. ſq. Add. *Arnkiel*, l. c.

die Seelen nach dem Tod unſterblich, und von andern in andere übergiengen, dafür haltende, daß dieſe Lehre zur Aufmunterung der Tapfferkeit diene; und die Furcht des Todes vertreibe; welches auch Strabo, y) Diodorus z) und Marcellinus a) von den Teutſchen überhaupt bezeugen: Alſo hatten ſie ſolche Lehre mit den mehreſten klugen Heyden, ſonderheitlich den Griechen, und zum Theil den Römern gemein. Nur darinnen differiren ſie von dem Pythagora und deſſen Nachfolgern, was die Metapſychoſin, oder Wanderung der Seelen, von einem Cörper in den andern belanget, daß, da jener denen von dem menſchlichen Leibe ſcheidenden Seelen auch einen Platz bey den unvernünfftigen Thieren eingeraumet, b) unſere werthe Vorfahren nur allein eine Immigration in andere menſchliche Cörper ſtatuiret. Wiewohl offtbelobter *Cluuerius* c) wider Cæſaris, und die gleiches mit ihme ſentiren, allererſt angebrachtem Zeugniß, ſothane Μεταψύχωσιν, oder Wanderung der Seele in einen andern Cörper den Teutſchen abſpricht, auf Lucani d) ſowohl als Melæ Zeugniß, e) welche von dieſer Meynung

y) Seine Worte ſind Lib. IV. ἀφθάρτȣς εἶναι τὰς ψυχάς. Animas interitus eſſe expertes.

(z Ενισχύει παῤ αὐτοῖς ὁ Πυθαγόρȣ λόγος, ὅτι τὰς ψυχὰς τῶν ἀνθρώπων ἀθανάτȣς εἶναι συμβέβηκε, καὶ δι' ἐτῶν ὡρισμένων πάλιν βιουν, εἰς ἕτερον σῶμα τῆς ψυχῆς εἰςδυομένης. h. e Pythagoræ apud illos inualuit opinio, quod animæ hominum immortales, in aliud ingreſſæ corpus definito tempore denuo vitam capeſſant.

a) Lib. XV. Druidæ ingenio celſiores, ut auctoritas Pythagoræ decreuit, ſodalitiis adſtricti conſortiis, quæſtionibus multarum rerum altarumque erecti ſunt; & deſpectantes humana pronuntiarunt animas immortales.

b) *Pythagoræ* Hypotheſis hiervon war: animas immortales eſſe, & in diverſa animantium genera concedere, ac multa variaque migratione confecta, tandem in hominis corpus revertere. Vid. *Gentzkenius* Hiſtor. Philoſoph. p. m. 46. Add. *Schedius* de diis Germ. p. m. 461. ſqq.

c) l. c. f. 263. ſqq.

d) Deſſen ſchöne Worte hier referiret zu werden wohl meritiren. Sie lauten aber alſo:

Solis (ſcil. Druidis) noſſe Deos, & cœli numina vobis,
Aut ſolis neſcire datum eſt. Nemora alta remotis
Incolitis lucis. Vobis auctoribus umbræ
Non tacitas Erebi ſedes, ditisque profundi
Pallida regna petunt: *regit idem Spiritus artus*
Orbe alio, longæ canitis ſi cognita, vitæ
Mors media eſt. Certe populi, quos deſpicit Arctos,
Felices errore ſuo, quos ille timorem
Maximus haud urget leti metus. Inde ruendi
In ferrum mens prona viris, animæque capaces
Mortis & ignarum rediturae parcere vitæ.

Conf. Acta Erudit. Francon. VII. Sammlung / p. 504. ſqq.

e) Welche bey erſt belobtem Autore l. c. mit mehrern einzuſehen.

Meynung nichts referiren, ſondern nur ſo viel meldend: ut forent ad bella meliores, præcepiſſe Druidas, æternas eſſe animas, vitamque alteram ad manes. d. i. Die Druiden haben die Ihrige, damit ſie zum Kriege ſich beſſer anſchickten, belehret, daß die Seele unſterblich, und ein anderes Leben nach dem Tode übrig wäre. Welches wir gar gerne Cluuerio zugeſtehen wollen, zumahlen dieſe Meynung mit andern ihren der Druiden Lehr-Sätzen, ſonderlich von dem ewigen Leben, und Beſtraffung der Gottloſen, beſſer übereinzuſtimmen ſcheinet. f)

XLI. Daß auch der Abgeſtorbenen, und in der Erden verweſten, oder zu Staub und Aſchen verbrannten Leiber, wiederum aus der Erde erwecket, lebendig werden, und mit ihren Seelen vereiniget in ihrem ehmahligen Stande zu einem neuen Leben gelangen und gedeyhen, iſt der menſchlichen Vernunfft nicht bewuſt, wo die Götliche Offenbahrung ſchweiget. Dahero dann auch die Klügſte unter den Welt-Weiſen ſich nicht darein finden, vielweniger es begreiffen, und mithin glauben können und wollen. Inzwiſchen wollen doch verſchiedene unter den Hiſtoricis behaupten, daß, wie unſern Heydniſchen Vorfahren gar vieles von der Einfalt des erſten natürlichen Gottes-Dienſtes, und hienebſt ſelbſt von der Erkäntniß, ſo dem menſchlichen Geſchlechte von ſeiner Stifftung übrig geblieben: g) alſo auch durch die tradition von ihren Vor-Eltern noch einige Funcken von der Auferſtehung des Fleiſches bey ihnen behauptet. h) Welchemnach mehr gedachte unſere Vorfahren, nach dem Zeugniß des öffters belobten Arnkiels i) geglaubet, daß, wie mit der alten Welt beydes Menſchen und Vieh untergehen; alſo auch hinwiederum mit der neuen Welt beede reſtituiret werden ſollen. Dahero dann gekommen, daß, zumahlen tapffere Kriegs-Leute, ihre Pferde mit ſich auf den Scheiter-Hauffen,, nach ihrem Tod, legen, und mit ſich verbrennen laſſen, damit ſie derſelbigen auch in der andern Welt ſogleich auch wieder theilhafftig werden, und auf denſelbigen einher reiten, und zu Felde gehen möchten. k) Welches auch die Vorſtellung des Nieder-Sächſiſchen, oder Wendiſchen Abgotts Flintz, welcher wie der Tod gemahlet, einen langen Mantel trug, und auf der lincken Schulter einen Löwen ſitzend hatte, der die Verſtorbene mit ſeinem Brüllen dereinſt erwecken würde. l) Welches allerdings ſupponiret werden muſte

f) Conf. Act. Erud. Franc. l. c. n. X. p 501. ſqq.
g) Vid. *Maſcovs* Teutſche Geſchichte / Lib. II. §. XXXV. p. 48. ſq.
h) Conf. *Cluuer*, l. c. C. XXXII. *Schedius*, l. c. p. m. 484. *Wægemann*, l. c. p. 25.
i) l. c. p. 263.
k) Vid. Caroli M. Lebens-Beſchreibung p. m. 125. 128.
l) Vid. *Schedius*, p. m. 726. *Arnold*, l. c. p. 102. ſq. und *Arnkiel*, l. c. Eine feine Abbildung und Vorſtellung deſſen exhibiret uns *Hoffmannus* in Scriptoribus Luſaticis. Conf. ibid. *Frencelius*, C. XXX. de Flyniſo deo mortuos excitante, f. 225. ſqq.

muſte, wo anderſt in jener Welt, ihrer Hofnung und Vorgeben nach, ſie ſich in Waffen üben, in Schlacht-Ordnung ſtellen, auf einander treffen, und nach Vollendung deſſen in des Othins Pallaſt zuſammen reiten, und Mahlzeit halten ſolten; m) ja wo, ihrem Haupt-Principio nach, das Gute, wo nicht in dieſem, doch einſten in jenem Leben, wohl belohnet, n) das Böſe aber beſtraffet werden würde; der Leib und die ſinnliche Begierden mithin, ſowohl als die Seele, die Wiedervergeltung des Guten und des Böſen zu gewarten. Welches alles ihre tieff einſehende o) Druiden wohl erwogen haben werden.

§. XLII. Daß, wie die mehreſte kluge Heyden, alſo auch unſere Vorfahren ein jüngſtes Gericht ſtatuiret, iſt weniger in Zweiffel zu ziehen, als was wir allererſt von der Auferſtehung der Todten mit einigen Hiſtoricis von ihnen gemeldet haben. p) Glaubten ſie, daß ſie nach dem Tod, nach ihren Wercken würden belohnet und beſtraffet werden, und dahero ihre Druiden niemahls unterlaſſen, männiglich zur Tugend und Ehrbarkeit an- und von Schand und Laſtern abzumahnen, und anbey den Frommen ihre Belohnungen, und den Boßhafftigen ihre Straffe fürzuſtellen, ſo ihnen nach dem Tod bereit wären; q) ſonderheitlich einander gerne geliehen, auf daß ſie in der andern Welt dafür belohnet werden möchten; r) überhaupt aber der Meynung geweſen, was nur der beredte Tullius von den tugendhafften und liederlichen Leuten, und ihrem Zuſtande nach dieſem Leben raiſoniret: s) (Omnibus, *inquiens*, qui patriam conſeruauerint, adjuuerint, auxerint, certum eſſe in cœlo ac definitum locum, ubi beati æuo ſempiterno fruantur. — Ii viuunt, qui ex corporum vinculis, tamquam e carcere euolauerunt. Eorum vero animos, qui ſe corporis voluptatibus dediderunt, earumque quaſi miniſtros ſe præbuerunt, impulſuque libidinum voluptatibus obedientium deorum & hominum jura violarunt corporibus, elapſi circum terram ipſam volutantur &c. d. i. Allen denjenigen, welche ihr Vaterland erhalten, demſelbigen gedienet, (zumahlen im Kriege,) es in gröſſern Aufnahm gebracht, iſt ein gewiſſer Ort im Himmel beſtimmet, wo ſie höchſt glückſeelig der Ewigkeit genieſſen. Dieſe leben, und

m) Conf. §. XXXIIX.

n) Ibid.

o) qui diuinarum rerum occulta atque alta ſcrutantes animas immortales eſſe pronuntiabant.

p) Was kluge Heyden von dem jüngſten Gericht ſtatuiret, beleuchtet fürtrefflich der gelehrte *Schedius*, de Diis German. p. m. 485. ſqq. Add. *Cluuer.* l. c. C. XXXII.

q) Conf. die Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. m. 127.

r) Beſiehe das allgemeine Hiſtoriſche Lexic. Edit. Baſ. Tom. II. f. 97.

s) In Somnio Scipionis.

und ſind, gleichſam aus den Banden des Leibes, als aus einem Gefängnüß entflohen. Die Seelen aber derjenigen Menſchen, welche ſich den Wollüſten des Leibes gewidmet, und gleichſam Diener denſelben abgegeben, auch auf Antrieb derer denen Wollüſten nachhängenden Begierden, alle Göttliche und menſchliche Geſetze überſchritten haben, ſchwermen, t) nachdem ſie aus ihren Leibern heraus ſind, um die Erde herum, und gelangen auch an dieſen Ort nicht eher wieder, als biß ſie unzehlich viel Jahr lang wohl geplaget worden ſind.) So konte es ja nicht anderſt ſeyn, als daß ſie auch einen Richter glaubten, der alles menſchliche Thun beurtheile, richte, und Belohnungen und Straffe ſtatuire und ſetze, mithin ein allgemeines Gericht nach dem Tod obhanden ſeye, und allen Menſchen, Guten und Böſen, bevorſtehe. Welches ebenfalls oben angeregte Gerechtigkeit GOttes erheiſchet, und die Göttliche Prouidenz, auf welche unſere Vorfahren nicht minder rühmlich geſehen, nach ſich ziehet.

§. XLIII. Gleichwie aber unſere weyland Heydniſche Vorfahren, wie oben u) gemeldet, von der Erſchaffung der Welt vernünfftig ſtatuiret, daß der älteſte unter allen Göttern, Aller-Vater/ Himmel und Erden und die Lufft, ꝛc. erſchaffen: alſo haben ſie auch nicht minder wohl und klüglich geglaubet, daß mit der alten Welt beydes Menſchen und Vieh untergehen werden. x) Wie aber, und wodurch der Welt ihr Untergang, nach ihrem Sinn, endlich zu Theil werden ſoll, belehret uns Strabo, wenn er von den Celten (mit welchem Nahmen die alte Griechiſche Scribenten wie die Gallier, alſo auch dero Brüder, die Teutſchen, beleget,) y) ſchreibet: ἀφθάρτους λέγουσι τὰς ψυχὰς καὶ τὸν κόσμον ἐπικρατήσειν δέ ποτε καὶ πῦρ καὶ ὕδωρ, i. e. animas interitus expertes ſtatuunt, & item mundum: aliquando tamen ignem & aquam ſuperatura. d. i. Sie *ſtatuirten*, daß die Seelen unſterblich, und die Welt (von und an ſich ſelbſten,) unvergänglich, doch würde endlich das Feuer, und (wie hie-

K bevor

t) Dieſe ſonderbare Meynung / (oder Purgatorium) Ciceronis, welche wir um das Ende gedachten Somnii Scipionis leſen / iſt unſern Teutſchen Vorfahren unbewuſt geweſen. Sie hatten/ wie oben angezeiget / eine andere Opinion von der Straffe der Gottloſen.

u) §. XXXVII.

x) Beſiehe öffters belobten *Arnkiel* in ſeinem Cimbriſchen Heydenthum p. 219. Add. *Schedius*, l. c. p. m. 480. und *Cluuer*. l. c. f. 273.

y) Daß unter dem Nahmen der Celten nicht nur die Gallier, ſondern auch die Teutſchen zu verſtehen / belehret uns unter vielen andern der hochberühmte *Henr. de Bünau*, in ſeiner Teutſchen Kayſer- und Reichs Hiſtorie Tom. I. p. 630. *Gundling*. Hiſtor. Phil. Mor. p. 44. not. t. Add. *Joh. Georg. Frickii*, Diſſert. de Druidis Occid. Popul. Philoſoph. §. XI. p. 7. 8.

bevor geſchehen,) das Waſſer die Oberhand bekommen. z) Von welchem Untergang der Welt, und zwar durch das Feuer, auch Ovidius informirt geweſen ſeyn muß; immaſſen er a) ſchreibet:

Eſſe quoque in fatis reminiſcitur, affore tempus,
Quo mare, quo tellus, correptaque regia cœli,
Ardeat & mundi moles operoſa laboret.

d. i. Er erinnert ſich, daß im Rath der Götter beſchloſſen, daß eine Zeit kommen werde, da das Meer, die Erde und der Himmel brennen, und die Welt in Noth und Gefahr gerathen würde. Daß aber hinwiederum eine Neue Welt entſtehen, und ſo wohl Menſchen als Vieh reſtituiret werden ſollen, haben gleichfalls unſere Vor-Eltern wiſſen und glauben wollen. Wie öffters belobter Arnkiel mit mehrern ein ſolches uns belehren will. b) Welches auch Ciceroni und Senecæ, (wie auch mit ihnen andern klugen Heyden,) nicht verborgen geweſen: geſtalten jener nicht uneben c) ſchreibet: Ex quo euenturum noſtri putant, ut ad extremum omnis mundus igneſceret; cum humore conſumto, neque terra ali poſſet, neque remeare aër: cujus ortus ,aqua omni exhauſta, omnino eſſe non poſſet, ita relinqui nihil, præter ignem: quo rurſum animante, renouatio mundi fieret, atque idem ornatus oriretur; der letztere aber gar Chriſtlich d) raiſoniret: Et mors, quam pertimeſcimus, intermittit vitam, non eripit: veniet iterum, qui nos in lucem reponat, dies. Welche Worte da hinaus lauffen, daß ſie beede der Welt und dem menſchlichen Leben Ziel und Maaß geſetzet, jener ihren Untergang durch das Feuer, beyden aber die Wiederherſtellung verkündet, ꝛc. Wiewohl doch nicht zu laugnen, daß ſie ohne das helle Licht des Heil. Worts GOttes nicht wenig geſtrauchlet, und der Vernunfft in vielen mehr Raum und Platz, als ſie ſolten, gegeben. e)

§. XLIV. Aus allen deme nun, was bißhero von unſerer Heydniſchen Vor- und Groß-Eltern Religions-Weſen nicht ohne Grund und bewährter Zeugen Beyſtimmung gemeldet worden, erhellet zur Genüge, was kurtz vorhero f) erinnert, daß deroſelben Religion und Gottesdienſt mehr

z) Uber welche Worte belobter *Schedius*, l. c. folgender maſſen raiſoniret: Quemadmodum Druidæ conditum mundum credebant; ita aliquando igni periturum affirmabant. Conf. *Keysleri* Antiquit. Sept. p. 119. ſqq.

a) Metamorph. Lib. I. v. 216. ſqq.

b) l. c. p. 263. It. *Keyslerus*, l. c. p. 121.

c) Lib. II. de Nat. deorum.

d) In Epiſt. ad Luc.

e) Conf. *Cluuer*, lib. cit. f. m. 273. *Schedius*, l. c. 485. It. *Hachenberg*, Germ. med. p. m. 283.

f) §. XLI.

mehr von der Einfalt des erſten Gottes-Dienſtes, ja ſelbſten von der Erkäntniß, ſo dem menſchlichen Geſchlechte von ſeiner Stifftung übrig geblieben, beybehalten, als wohl andere der klügſten Nationen der Welt; oder was gleich Anfangs unſers Wercleins g) aus den Unſchuldigen Nachrichten h) angebracht, daß, wie mehrbeſagte unſere Vorfahren von ſchwerer und groſſer Abgötterey lang befreyt geweſen, alſo auch faſt am letzten unter allen Völckern in grobe Abgötterey verfallen. Daß ſie GOtt anfänglich unter dem Bilde der Sonnen, des Mondes, und des Feuers, als deren Krafft und Würckung in allen Dingen die empfindlichſten und gröſten wären, verehret, und von des höchſten GOttes Gerechtigkeit, Heiligkeit, Barmhertzigkeit, Unermäßlichkeit, ꝛc. ſehr wohl ſentiret; iſt, wie aus ihren Thun und Wercken, alſo auch aus den beſten Scribenten, vielfältig dociret worden, i) Was maſſen ſie auch die Wercke der Göttlichen Güte und Allmacht, die Erſchaffung der Welt, und bevorab des Menſchen, durch den älteſten unter allen Göttern, der da heiſt Aller-Vater, und deſſen Vorſehung, die gute und böſe Engel, ꝛc. geglaubet, liegt am Tage. k) Und obwohlen in Ermanglung ſattſamer Nachricht von geſammten Religions-Weſen unſerer lieben Vorfahren, als welche, (welches ſehr zu beklagen,) nichts, wie die Griechen oder Römer, ſchrifftlich verfaſſet, l) nicht klärlich erhellet, ob ſie den höchſten GOtt, wie einige der Griechen und Römer Philoſophen löblich gethan, zum Ziel und Zweck aller ihrer Wercke geſetzet, und für ihr höchſtes Gut erkannt: ſo iſt doch aus beſagtem offenbar, daß ſie von der Gerechtigkeit des allerhöchſten GOttes ein immerwährendes Leben nach dem Tod gehoffet, den Gottloſen aber Straffe und Hölle zuerkannt. Wie ſie dann auch dahero die Unſterblichkeit der Seelen, die Wiederherſtellung des Leibes, ein jüngſtes Gericht, und endlich auch den Untergang dieſer Welt ſtatuiret, und zwar das mehreſte deſſen, aus der Tradition ihrer Vor-Eltern: wiewohl leider! ſelbige, zumahmahlen durch die Gemeinſchafft mit andern Heydniſchen, und zwar weit mehr abgöttiſchen Völckern, in den letztern Zeiten, immer auch weiter und mehrers verfallen, und in die gröſte Finſterniſſe, ſonderheitlich bey eingeführter Vielgötterey und vermehrten Aberglauben, ꝛc. gerathen.

g) §. II.
h) Ad A. 1705. p. 824.
i) Vid. §. III. Add. *Wægemanni* Druiden-Fuß/ p. 25.
k) Conf. §. XXXVII. It. § XXXIX.
l) Auſſer was etwan einige alte Mitternächtige Scribenten / als Snorro Sturlæ, Islandiæ Nomophylax, in ſeinen A. 1215 colligirten / und A. 1661. von Petr. Jo. Reſenio edirten (vid. *Keysler*, l. c. p. 19.) Edda und Voluſpa, &c. hinterlaſſen. Das übrige/ ſo wir von unſern werthen Vorfahren älteſter Zeiten wiſſen/ ſind wir gäntzlich einigen wenigen Griechiſch- und Römiſchen Scribenten/ angeführter maſſen/ ſchuldig.

§. XLV. Daß übrigens die klugen Heyden etwas Göttliches, oder mit der Heil. Göttlichen Schrifft zu reden, das Ebenbild GOttes an dem Menſchen wahrgenommen, belehren uns unter andern Pythagoras, wenn er irgendwo m) ſpricht: θεῖον γένος ἐςὶ βροτοῖσι, diuinum genus eſt mortalibus, die Menſchen ſind Göttlichen Geſchlechts; und der kluge Cicero, wann er n) ſchreibet: Cumque alia, quibus cohaerent homines, è mortali genere ſumſerint, animus eſt ingeneratus à Deo; ex quo vere vel agnatio nobis cum cœleſtibus, vel genus, vel ſtirps appellari poteſt. d. i. Indeme die Menſchen dasjenige, wodurch ſie beſtehen, von dem ſterblichen Geſchlechte überkommen: ſo iſt das Gemüthe ihnen von GOtt eingepflantzet: wornach ſie allerdings eine Verwandſchafft mit GOtt haben, oder dero Geſchlecht und Stamme mögen genennet werden. Welches auch Seneca beſtätiget, ratio nihil aliud eſt, ſprechende, o) quam in corpus humanum pars divini ſpiritus merſa, das Gemüth, oder die Vernunfft, iſt nichts anders, als ein Theil des Göttlichen Geiſtes in dem menſchlichen Leibe eingeſencket; und Maximus Tyrius endlich p) erhärtet, wann er die menſchliche Seele beſchreibet: quod ſit Deo proxima ac ſimillima, daß ſelbige GOtt am nechſten komme, und ihm gleich ſeye. Welchemnach unſern Heydniſchen Vor-Eltern gleicher maſſen auch öffters belobter Eckart q) zuſchreibet, daß ſie der Meynung geweſen: animas humanas divinæ particulam auræ & guttas veluti diuinitatis eſſe, quæ poſt mortem in mare illius diuinitatis refluerent. Die Seelen ſeyen ein Theilgen des Göttlichen Geiſtes, und Tröpfflein der Gottheit, welche nach dem Tod wiederum in jenes Meer der Gottheit zurück flieſſeten. Inzwiſchen mochten ſie bey dieſer ihrer guten Meynung von dem Bilde GOttes an dem Menſchen nicht in Abrede ſeyn, daß ihre, und unſer aller Eltern, gleich Anfangs ſich gröblich wider ihren Schöpffer verſündiget, denſelben höchlich beleidiget, & ipſum cœlum r) vel ignorando vel diſſimulando, vel potius prodendo deſeruiſſe, d. i. den Himmel entweder mit Unwiſſenheit, oder Unbedachtſamkeit und Verſtellung, oder wohl durch Verrätherey verlohren, mithin veranlaſſet, ut Jupiter præſentem ſtatum exoſus omnia aboleuerit, & vitam per laborem de-

gen-

m) Aur. Carm. v. 63.
n) De Legib. Lib. I.
o) Epiſtol. LXVI.
p) Diſſert. XXXIIX.
q) Commentar. rerum Francicar. Tom. I. f. 406.
r) Wie *Macrobius* Lib. I. in Somnium Scipionis, c. IX. ſchreibet.

gendam inſtituerit. d. i. Daß der höchſte GOtt ſolchen ihren Zuſtand verabſcheuende, alles Gute abgethan, und mit Müh und Arbeit ihr Leben hinzubringen verordnet. s) Wie und worinnen aber der Menſch, und ſonderheitlich ſeine Seele deterioriret oder verſchlimmert worden, hat ſonderlich erſt belobter Tyrius an den Tag geleget. t)

§. XLVI. Noch mehr aber ſind die von dero erſten Stamm-Eltern auf ihre Nachkommen gebrachte Sünden-Schulden abflieſſende eigene Gottloſigkeiten und Mißhandlungen, und die denenſelben auf dem Fuß nachfolgende zeitliche, und auch nach dem Tod in der Hölle unfehlbar zu erwartende ſchwere Straffen unſern Heydniſchen Vorfahren bewuſt geweſen, u) geſtalten ja, was von dem Gerichte des gerechten GOttes, und Beſtraffungen der Ungerechtigkeit, der Tyranney, des Meineyds, der Verächter der Götter, des Kirchen-Raubs, der Unzucht und Schwelgerey, ꝛc. x) gemeldet worden, dahin abzielet, daß durch die Sünden ein Menſch verluſtiget werde ſeines ſowohl zeitlichen als ewigen Heils, oder doch eines ſeeligen und erfreulichen Standes in dieſem und jenem Leben. Wie und auf was Weiſe aber hinwiederum man ſich von ſeinen Sünden reinigen, die erzürneten Götter verſöhnen, Siege wider die Feinde, fruchtbare Zeiten, und was nur gut heiſſen mag, erhalten, hingegen aber alles Widrige abwenden, und entfernen möge; mit einem Wort, welche Mittel zu ſolchem Ende dienlich und vorträglich, und was ſonderheitlich, ſtatt in das unglückliche Ort der Pein, oder gifftigen Höllen-Strom, nach dem Tod in die herrliche Stadt, da die Frommen und Gerechten ewig wohnen ſollen, zu gelangen erforderlich, bey unſern Vorfahren erachtet worden, iſt noch kürtzlich zu erwägen übrig. y)

§. XLVII. Unter den Mitteln nun von Sünden ſich zu reinigen, und mit den beleidigten Göttern ſich zu verſöhnen, auch deren Gnade ſich theilhafftig zu machen, mithin in glückſeeligen Stand ſich zu ſetzen, war, wie unter

 andern

s) Alſo klaget bey *Strabone* Lib. XV. Calanus Oneſicritum anredende. *Heſiodus* fürwahr/ einer der älteſten Griechiſchen Poëten/ hat (wie nachmahls auch Ovidius in ſeiner Metamorphoſi u. mehr andere alte Poëten gethan/) den Verluſt der güldenen Zeiten der Frech- und Boßheit Promethei, welcher den Stamm-Vater des Menſchlichen Geſchlechts Adam vorbilden ſoll/ vid. celeberr. *Schwartzii* Diſſert. de Lapſu primorum humani generis Parentum à paganis adumbrato, § IX. Gleichwie Pandora, die Mutter und Urſprung alles Unglücks auf Erden / Eva vorſtellig machet / ib. §. VI. ſqq. zugeſchrieben/ wie mit mehrern O. & D v. 47. & ſqq. zu erſehen.

t) Diſſert. cit. Fürtrefflich erläutert alles / was in dieſer Sache angebracht werden mag/ erwehnter hochberühmte Polyhiſtor. Herr Prof. Schwartz / in belobter Diſſertation. Add. *Cluver.* l. c. C. XXXII.

u) Beſiehe kurtz vorher angerühmte ſchöne Diſſertation.

x) Conf. ſupr. §. XXXIIX. it. XLII.

y) Welches wir den III. Theil der Theologie der Druiden nennen oder heiſſen mögen.

andern Heyden, alſo auch ſonderheitlich bey unſern Vorfahren nicht das geringſte die Reinigung durch ein geheiligtes Waſſer. Welches dann deroſelben Tauffe war. Sed Gentium baptiſmata, ſpricht dahero Ambroſius, z) ſunt tantum lauacra, caro lauatur, non culpa dimittitur. Der Heyden Tauff iſt nur ein Bad: das Fleiſch wird gereiniget, nicht aber die Schuld erlaſſen. Daß dahero weyland in dem Chriſtenthum das Weyh-Waſſer ihren Urſprung genommen, bezeuget Durandus a) wann er ſchreibet: Die *Ceremonie* (mit Weyh-Waſſer) die Sünde abzuwaſchen, iſt auch etlicher maſſen bey den Heyden im Gebrauch geweſen, b) Wohin gehöret, was der Autor des Büchleins c) de Morbo ſacro bezeuget, wann er ſchreibet: Cum templa ingredimur, aqua nos conſpergimus, non ut inquinemur, ſed, ſi quæ ſcelera habemus, ut purificemur. d. i. Wann wir (Heyden) in den Tempel eintreten, ſo beſpritzen wir uns mit Waſſer, nicht daß wir verunreiniget, oder beſudelt werden, ſondern, wo wir einige Sünde auf uns haben, wir uns von denſelben reinigen. d) Und wem unter den Gelehrten ſind nicht bekannt jene Verſe Tibulli:

Caſta placent ſuperis, pura cum veſte venite,
Et manibus puris ſumite fontis aquam!

Dergleichen heiliges Waſſer die Quelle oder Brunn bey der Appianiſchen Pforte zu Rom geweſen ſeyn ſoll; woſelbſten man ſonderheitlich auch ſich nach Heydniſchem Gebrauch zu tauffen, und von Sünden ſich zu reinigen gepflogen. e) Auch unſere Altmühl ſolle dahero unter die Heil. Flüſſe referiret worden ſeyn. f) Daß aber auch dergleichen Sünden-Reinigungen bey unſern Teutſchen Vorfahren im Gebrauch geweſen, erhellet aus offt angeführtem Schedio und Arnkiel, welcher letztere ſo gar die Pædobaptiſmum, oder Kinder-Tauff,

z) Bey *Trogillo Arnkiel* in ſeinem Cimbriſchen Heydenthum / p. 244. Conf. *Polyd. Virgil.* de Rer. Inuent. Lib. VI. C. I. p. m. 471. und *Keysler*, Antiq. Select. p. 312. ſq.

a) Ibid.

b) Viel Leßwürdiges von der Tauff und Weyh-Waſſer im Gentiliſmo finden wir bey *Nic. Hunnio* in A. R. E. p. 289. ſqq. und *Hildebrando* in Sacris publicis V. E. p. 39. ſqq. woſelbſten folgende Worte uns in vielen Stücken zu ſtatten kommen: Patribus V. Eccleſiæ ſolenne fuit ritus judaicos æque ac gentiles ad Chriſtianorum ſacra referre, pia primum intentione, ut nimirum hac rituum ſimilitudine Judæos & paganos Chriſto lucrifacerent. Add. B. *Bajerus* in Diſſ. de Aqua luſtrali, ſonderheitlich §. LIX.

c) Welcher Hippocrates ſeyn ſoll.

d) Welche Sünde aber durch das H. Waſſer abgethan werden mögen / belehret uns in etwas *Schedius* de diis Germ. p. m. 536. Conf. *Keysler* l. c.

e) Vid. *Arnkiel*, l. c. It. *Lubbertus* l. c. p. 116.

f) Conf. ſupr. §. XV. Hierbey fället mir die bey P. *Laymanno* vorkommende Frage ein: an ſi Sacerdos intendat totum flumen benedicere, effecturus ſit? Conf. B. *Bajer.* l. c. p. 47.

Tauff, bey ſeinen Cimbern, (von welchen offt beſagter maſſen die Francken abſtammen, und mithin auch mit ihnen ihren Gottes-Dienſt mehrentheils weyland gemeinſchafftlich hatten,) g) an den Tag leget, und mit Exempeln beweiſet, wie ſelbige ſtracks nach der Geburt die kleinen Kinder mit Waſſer zu begieſſen, und bey dieſem Waſſer-Guß ihnen Nahmen zu geben, gewohnt geweſen. h) Woraus dann noch das zu ſchlieſſen, daß mehrbeſagte Cimbern, und unſere alte Vorfahren, der Meynung müſſen geweſen ſeyn, daß kleine und neu-gebohrne Kinder mit Sünden beflecket auf die Welt kommen, und der Reinigung von ſelbigen bedürffig ſeyen.

§. XLIIX. Nach und nebſt dieſer Tauffe unſerer Heydniſchen Vorfahren finde faſt kein anders ſo wichtiges, und nach ihrer Meynung ſo heilſames Mittel, ſich von groſſen und ſchweren Mißhandlungen zu reinigen, und die Götter auszuſöhnen, anbey auch dero Gnade zu erlangen, und ihr zeitliches und ewiges Wohl zu befördern, als ihr vielfältiges Opffer. Daß ſie dieſes Mittel aus dem Lande ihrer älteſten Väter, nach der Verwirrung der Sprache und Zerſtreuung der Völcker, in die Abendländiſche Gegende, aus Morgen-Land mit ſich gebracht, und ihren Göttern, nach dem Exempel ihrer rechtglaubigen, und dem höchſten GOtt gefälligen Stamm- und Alt-Väter, i) (welche, ob ſie aus eigenem Triebe, ohne ſonderbaren Befehl GOttes, oder auf GOttes Befehl und Veranlaſſung, dieſen nachmahlen durch Moſen mit gewiſſen Arten und Ceremonien beſchränckten Dienſt GOttes erkieſet und vorgenommen, k) ich an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen will,) ihre Devotion und Erkäntniß, daß, wie ſie alles demſelben, als dem Urhebern, Gebern und Erhaltern ſchuldig, alſo auch alles hinwiederum darzubringen oder aufzuopffern, verpflichtet, an den Tag legen und bezeugen wollen, auſſer Zweifel zu ſetzen. Gleichwie aber der liebe GOtt durch gedachten ſeinen Knecht und Diener Moſen das gantze weit ausſchweiffende Opffer-Weſen auf gewiſſe ihme wohlgefällige Weiſe beſchräncken und einrichten laſſen; ſolche Beſchränckung aber unſern Vor-Eltern, welche lang vor Moſen in allhieſig-Teutſche Lande

g) Vid. §. XXXV. not. ad lit. i)

h) l. c. Conf. *Keysler*, l. c.

i) Was geſtalten die Bibliſche Geſchichte überall in den Gedichten und Hiſtorien der Heyden anzutreffen / hat unlängſten Mr. *de Lauaur* in ſeiner Hiſtorie / de la fable conferé avec l' Hiſtoire ſainte gezeiget. Man trifft aber nicht nur die Heil. Hiſtorien / ſondern auch ſelbſten die mehreſte Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten / und zwar nirgend reiner / als bey unſern alten Vorfahren / an / zumahlen in den ältern Zeiten derſelben / wie zum öfftern erinnert worden.

k) Hiervon ſind die Theologi ungleicher Meynung / welche / ſamt deren Gründen / Hr. Dan. Schneider in ſeinem Bibliſchen Lexico Tom. I. f. 14. ſqq. unter dem Tit. *Abel* mit mehrern unterſuchet.

Lande gekommen, unbewuſt geblieben: alſo iſt freylich kein Wunder, wann mehrbeſagte unſere Vor-Eltern nicht nur in Anſehung des Endzwecks, und des Gegenwurffs, ſondern wohl ſelbſten in den mehreſten Stücken von der Beſchaffenheit eines GOtt wohl gefälligen Werckes abgegangen. Das allerſträfflichſte aber iſt, daß ſie nicht ſowohl dem wahren GOtt, als allerhand falſchen Göttern, oder den Götzen, das iſt, den Teuffeln, geopffert, wie ſothane Heydniſche Opffer uns Paulus vorſtellet; l) und, welches doch höchſtens entſetzlich, ſtatt des von GOtt befohlenen Opffer-Viehs, nicht nur allerhand unreine Beſtien, m) ſondern ſo gar auch Menſchen, ja wohl ihre Könige und eigene Kinder geopffert; n) mithin das eigentliche Gegen-Bild, (ſonderlich der blutigen Opffer,) welches die Verſöhnung für aller Menſchen Sünde, unſern Heyland und Erlöſer, JESUM CHRISTUM, an Sünd-vollen Menſchen darſtellen wollen; nach dem verkehrten und eitlen Sinn ihres ungewiſſen und unrichtigen Hertzens, dafür haltende, daß, um ſo viel koſtbarer ein Menſch vor einem unvernünfftigen Viehe wäre, um ſo viel angenehmer und wohlgefälliger, auch zur Verſöhnung der Götter förderlicher, das Opffer eines geſchlachteten Menſchens ſeye. Beſiehe, was allſchon oben von ſolchen Heydniſchen Opffern unſerer Vorfahren kürtzlich gemeldet worden. o)

§. XLIX. Ob aber wohl unſere Heydniſche Vorfahren ihren Opffer-Dienſt nicht ohne Vertrauen auf die Barmhertzigkeit, Güte und Huld ihrer Götter verrichteten, und an gnädiger Erhörung ihres und ihrer Prieſter eifrigen Gebeths, und deroſelben auf ſie gelegten Seegen und Vorbitte nicht zweifelten; und dahero an ihren Feſt- und Feyertägen mit groſſem Frohlocken mancherley Solennitäten, auch öffters mit allerhand Üppigkeit und Füllerey, ſo ſie nach den Umſtänden der Zeit ſelbſten für ein Stück des Gottes-Dienſts hielten, ihre Gottheiten verehrten, p) dero Bilder q) küßten, und Proceſſions-weiſe

l) I. Cor. X. v. 20. Die Worte Pauli ſind: Aber ich ſage/ daß die Heyden/ was ſie opffern/ das opffern ſie dem Teuffel/ und nicht GOtt.

m) Als Hunde/ Schweine/ Eſel/ Löwen/ Wölffe/ Cameel/ ꝛc. Conf. erſtbelobter Schneider/ l. c. Tom. II. f. 989. It. *Nereter* in ſeinem Juden- und Heyden-Tempel/ 903. 984 und anderſtwo

n) Beſiehe von dem Menſchen-Opffer *Arnkiel*, l. c. It. *Arnold* l. c. C. X. und *Cluuer.* ad Tac. hier und da.

o) §. XXXVI. So handelt auch ſonderheitlich von dem Opffer-Weſen unſerer Vorfahren überhaupt *Lubbertus* in ſeinem verkehrten und bekehrten Teutſchland/ C. XX. p. 102. ſqq.

p) Beſiehe Wägemann/ l. c. p. 25. *Maſcov* in ſeinen Teutſchen Geſchichten Lib. I. §. XXXV. p. 49. gründet den innerlichen Gottesdienſt unſerer Vorfahren ſonderheitlich auf deroſelben feſt geglaubte Göttliche Vorſehung und Unſterblichkeit der Seelen; wie mit mehrern oben erwehnet worden.

q) Nachdeme nemlich ſie bey dem Umgang mit den Römern/ wider ihre alte Gewohnheit/ ihre Götzen abzubilden angefangen. Vid. *Lubbertus*, l. c. p. 117. und *Eckart*, l. c. f. 436. Von dem Küſſen der Bildnüſſe aber beſagter *Arnkiel*, l. c.

weiſe auf dem Felde umher trugen, r) ut cultu numinis campos fertiliores & ſegetes lætas redderent, d. i. Daß ſie die Felder fruchtbarer, und die Erndte deſto reicher und frölicher darſtellten, in Pannis, oder Puppen, s) ja gar auf ſüſſen Brodten, Kuchen, ꝛc. abbildeten ꝛc. ꝛc. t) So legten ſie doch das Wohl und die ſtets währende Glückſeeligkeit nach dieſem Leben, mehr rühmlich- und ſcheinbaren Wercken, als einer andern würckenden Urſache zu; wie ſie hingegen die hölliſche Straffe nach dem Tod bloß allein den böſen und ſündlichen Wercken zuſchrieben. Unter den guten, und zu dem ewigen Heil, nach dem Tod, förderlichen Wercken aber, gaben ſie, unſere Vorfahren, den Preiß einem rühmlichen Tode vor das Vaterland und deſſen Freyheit und Aufnahm, zumahlen, wo es auf Kriege und Schlachten ankam, in welchen pro patria mori, oder für das Vaterland zu ſterben und zu ſiegen beydes glorieus, als auch verdienſtlich gehalten wurde. u) Und wann alſo unſer Tullius oben angeführter maſſen x) gar nachdrücklich ſchreibet: Omnibus, qui patriam conſeruauerint, adjuuerint, auxerint, certum eſſe in cœlo ac definitum locum, ubi beati æuo ſempiterno fruantur;

r) Wie und wasgeſtalten / auch welche Götzen / unſere Vorfahren proceſſions-Weiſe auf dem Felde umher getragen; ingleichen wie ſolche Gewohnheit auch auf die Chriſten gelanget / zeiget mit mehrern erſt belobter *Eckart*, l. c. f. 436. ſq. Add. *Hunnius*, l. c. p. 354. ſqq.

s) Daß unſere Vor-Eltern in ihrem Heydniſchen Weſen letzterer Zeiten ihre Götzen in Puppen / oder Docken / zur veneration, vorſtellig gemachet / ſonderlich aber ihre Velledam, oder Huldam, in ſimulacro de panno facto, verehret / bezeuget mehr gedachter *Eckart* l. c. durch die Würtzburgiſche Hullen-Pöpel / als eine Puppe / womit man die Kinder ſchrecket. Davon deduciret auch dieſer gelehrte Scriptor die zauberiſche Alraunen-Männlein. In der Geſtalt der Puppen pflegen noch heut zu Tage verſchiedene Heilige vorgeſtellet zu werden / ob wohl ein ſolches in dem Indiculo Superſtitionum & Paganiarum Synodo Liptinenſi in Codice Palatino adſcripto, bey mehr-erwehntem *Eckart*, ſehr taxiret wird. Vid. fol. 405. und 436.

t) Daß unſere Heydniſche Vorfahren gewiſſe Brodte mit Figuren und Bildern ihrer Gottheiten bezeichnet / iſt gewiß / und erhärtet ſolches der erſt mentionirte Indiculus Paganiarum bey *Eckart*. Es iſt aber auch gewiß / daß hievon unſere Gebräuche um die Heil. Ferien Lebküchel und Marcipan zu backen / mit allerhand / zumahlen Heiligen Bildern / zu zieren / und unter die Kinder auszutheilen / abſtamme. Worzu dann unſer Autor auch referiret cuneos natalitiis, die Chriſt-Wecke und Martins-Hörner; ingleichen auch / qui tempore jejunii quadrageſimalis coquuntur, panes tortiles, quos armillas (Barbaro-Latini brachiales, Galli *bracelets*, dicunt) vulgo Bretzen / Faſten-Bretzen / ꝛc. appellant. f. 435.

u) Dieſes bezeuget nebſt andern *Appianus* in Celticis von den Marcomannen / den Nachbarn der Nordgauer / ſchreibend: Immites erant moribus, animique ferociſſimi & mortis contemtores, perſuaſione (certa fiducia) futuri in vitam reditus. Conf. *Valerius Maximus*, Lib. II. c. VI.

x) §. XLII.

d. i. Daß allen, welche das Vaterland erhalten, deſſen Wohlſtand befördert, und in Aufnehmen gebracht, in dem Himmel ein gewiſſer Ort beſtimmet, wo ſie ſeelig ewig leben mögen: ſo leget auch y) mit Silio Italico Diogenes Laërtius gleichen Sinn und Lehren den Druiden, unſerer geliebten Vorfahren fürnehmſten Theologis, bey; qui primam bellatoribus poſt mortem in Elyſiis campis, ſive in cœlo, adſcribebant ſedem. Und der erſtere ſpricht: z)

> Degeneres tenebris animæ damnantur auernis:
> At queis ætherei ſeruatur ſeminis ortus,
> Cœli porta patet.

d. i. Feige und liederliche Seelen ſind zur düſtern Hölle veurtheilet: welche aber dem Trieb ihres himmliſchen Urſprungs folgen, deden ſtehet die Pforte des Himmels offen. Hiernebſt verſprachen, wie auch oben erwehnet, unſere werthe Vorfahren eine reiche Belohnung, und Wiedererſtattung in der andern Welt, denen, welche in dieſer Zeit andern gerne geliehen, a) und wie ſie ſonderlich Meineydigen und Todſchlägern angedrohet, daß ſie dereinſten in der Hölle durch Ströhme von Gifft werden waden müſſen: b) ſo iſt gegentheilig zu ſchlieſſen, daß ſie auch ſonderheitlich der Treue, Wahrheit und Gerechtigkeit eine reiche Belohnung in dem guldenen Saal und auf den Bergen der Wolluſt, in dem andern Leben zugedacht und verheiſſen. c) Kurtz: wie ſie belehret worden und geglaubet, daß ſie nach ihrem Tode, nach ihren böſen Wercken, würden beſtraffet werden: alſo waren ſie auch hinwiederum verſichert, daß ſie nach ihren guten Wercken ihren Lohn zu genieſſen hätten; allenthalben aber die Gerechtigkeit GOttes ſich äuſſern und an den Tag legen würde.

§. L. Aus welchem erhellet, daß unſere Vorfahren noch ziemlich religieus, dabey aber auch nicht wenig ſuperſtitieus geweſen; und ſo wenig ſie ſonſten curieus und auf Künſte und Wiſſenſchafften bedacht waren, indeme ſie mehrers löbliche Thaten ausrichteten, als ſolche mit und zu ihrem Ruhm der Nachwelt bekannt zu machen ſich befliſſen: ſo nimmt man jedennoch wahr, daß ſie in Erforſchung ihrer Schickſale und künfftiger Dinge, mehr, als ſie ſolten, attent geweſen. Dahero ſie dann den Rath des Himmels, d) wie Maſcou

y) Bey *Cluuerio* l. c. C. XXIX.
z) Lib. V.
a) Conf. §. XLII. Add. *Clauer.* l. c. fol. 267.
b) Conf. §. XXXIIX.
c) Ibid.
d) Auf das Fatum, oder Schickſal / und unhintertreibliche Verfügungen der Götter / (ſo man gewiſſer maſſen eine prædeſtination nennen mag /) haben unſere Vorfahren in dem Heydenthum ſtarck geſehen. Einige Einſichten aber ihnen zu machen / haben ſie ſo viele Arten Weiſſagungen erſonnen.

Maſcou e) redet, vorher zu ſehen, allerhand Arten von Wahrſagungen erſonnen und practiciret, und ſolches noch vor ein löbliches und den Göttern gefälliges Werck gehalten. Ich wiederhohle hier nicht, wie ſie ſich in ihrem wichtigſten Vorhaben nach den Abwechslungen des Mondes gerichtet. f) Was ſie mit ihren Sortibus, oder Loß-Zeichen, zumahlen den Baum-Reiſern, denen ſie in allen Vorfallenheiten, als noch heut zu Tag der Bergmann ſeiner Wünſchel-Ruthen, mehr als zu viel zutraueten, iſt männiglich bekannt. Sie nahmen von einem fruchtbaren Baum einen Zweig, zerſchnitten denſelben in unterſchiedliche Stücke, bemerckten jedes mit einem ſonderbaren Zeichen, wurffen hernach ſolche, wie es kam, auf ein weiß Kleid. Der Prieſter, oder der Hauß-Vater, ſahe darauf gen Himmel, ruffte die Götter an, hebte jedes dreymahl auf, und that alsdann nach den bemerckten Zeichen die Erklärung. g) Andere hingegen nahmen drey kleine Stück Holtz,

welche

e) In ſeinen Geſchichten der Teutſchen / Lib. II. §. XXXV. p. 49.

f) Hieher gehöret die im erſtgedachten Indiculo taxirte XVII. Pagania de Obſeruatione Pagana in foco, vel inchoatione alicujus rei. Bey Erklärung der Heydniſchen Superſtition unſerer Zeiten aus den Phaſibus lunæ, oder Monds-Brüchen / ad hanc paginam ſchreibet *Eckart*, l. c. f. 426. ſehr wohl: Lunæ obſeruationes adhuc agricolis & hortulanis noſtris ſedent; has fruges, hæc olera creſcente aut decreſcente luna ſeri, aut transplantari ſolere; alias non proficere credunt & jurant. Interim tamen horti culturæ peritiſſimus *Quintinius* in Gallia primum oſtendit, lunam in terram ne hilum quidem operari, traditionesque de ejus in ſublunaria influxu *paganam adhuc ſapere ſuperſtitionem*, & nihili eſſe. Beſiehe von mehrern dergleichen eitlen Superſtitionen die ſo genannte Rocken-*Philoſophie* und dergleichen Schrifften mehr / welche oben erwehnter Villofaganus in der Vorrede ſeines abergläubigen Chriſtens allegiret. Von dem beſagten Indiculo mag auch hieher referiret werden die XXI. Pagania, de Lunæ defectione, quod dicunt, *vince luna*. Nemlich wie der Neu-Mond mit groſſen Freuden und Frolocken angeſehen wurde: alſo ſahe man ſelbigen in ſeiner Verfinſterung und Abnehmung mit groſſen Kummer an / und wurde ihm / gleichſam als wann er mit der Sonnen ſtritte / zugeruffen: *vince luna!* Und wie dieſe Heydniſche Weiſe auch bey angehendem Chriſtenthum beybehalten worden: ſo muſte ein offentliches Verboth publiciret werden: Nullus, ſiquando luna obſcuratur, vociferare præſumat; quia deo jubente certis temporibus obſcuratur. *Eckart.* l. c. f. 428.

g) Beſiehe hievon *Tacitum* de Mor. German. C. X. und ſeine Commentatores. *Dithmar.* p. m. 61. Vetter pag. 16. und andere. It. *Cluuer.* l. c. c. XXXVI. Auct. der Lebens-Beſchr. Caroli des Groſſen / p. m. 121. *Lubbertum* l. c. C. XIX. §. 7. p. 99. Und weilen auch in dem Chriſtenthum man hart und hart von dieſem Heydniſchen Thun und Weſen abkommen wolte / ſo finden ſich verſchiedene Vorbothen deſſen in Capitular. Caroli M. de diverſ. rebus, A. 789. C. 4. und anderſtwo. Und ob man gleich nach der Hand die ſogegenannte *Sortes Sanctorum*, da man ſtatt beſagter Heydniſchen ῥαβδομαντείας, oder Wahrſagerey aus Ruthen und Stecken / (deren Grund einige auf die Ruthen Aarons referiren wollen / vid. *Dithmar.* l. c. p. 61. ſqq.) per conſultationes Sanctorum defunctorum ad ipſorum Sepulchra, itemque Sacros libros, quos, precibus factis, euoluere & ex primo paginæ verſiculo de futuro rei euentu, wie belobter *Dithmar* l. c. ſchrei-

welche auf einer Seite ſchwartz, auf der andern weiß. Dieſe wurffen ſie in ihren Schooß. Die auf den mehrern aufgekehrte weiſſe Farbe war ihnen ein gutes, die ſchwartze aber ein böſes Zeichen. h) Die andere Art ihrer, unſerer Vorfahren, Weiſſagung wurde aus dem Blut und Eingeweide, zumahlen dem Hertz und Leber, des Schlacht-Opffers, als der Thiere und Menſchen, i) hergehohlet. Von den Cimbriſchen Prieſterinnen iſt oben k) gemeldet worden, daß ſie den Gefangenen die Gurgel eröffnet, und aus dem in einen Zuber abflieſſenden Blut von bevorſtehenden fernern Glücks- oder Unglücks-

bet / zukünfftige Dinge erforſchen wollen / beliebet: ſo mochte auch dieſe Weiſe nicht ſtatt finden; allermaſſen auch ſolche der fromme Kayſer Carl der Groſſe / Capit. III. &c. ad A. 789. bey *Baluzio*, T. I. p. 243. öffentlich verbothen. Was Pabſt Gregorius III. von dieſen Sortibus Sanctorum ſtatuiret / erkläret mit mehrern *Keyslerus* in Antiq. Sept. p. 74. ſq. Beſiehe auch von dieſen Sortibus Sanctor. *du Freſne*, oder *Cangius*, Gloſſar. T. II. fol. m. 1000. ſq. In unſerm offtgemeldten Indiculo handelt hievon Pagan. XIV. *De diuinis, vel Sortilegis.* Worüber unſer *Eckart* ſehr gelehrt / more ſolito l. c. f. 420. commentiret.

h) Conf. Auct. der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. m 121. ſq. It. *Eckart*, l. c. f. 417. *de Phylacteriis & ligaturis*, als der X. Pagania in dem Chriſtenthum / zumahlen in unſerm Francken. Es handelt aber *Eckart* l. c. nicht nur von den Ruinis überhaupt / und den Bacillis, nigris Characteribus notatis, ſondern anbey auch von den Amuletis und Breuibus, oder anhängenden Zauber-Artzneyen / in Metall / Holtz / Pergament / Papier / Blech / ꝛc. mit gewiſſen Characteren bezeichnet / als Reliquien unſers ehemahligen Heydenthums. Von gemeldten Breuibus aber deriviret mehr belobter *Eckart*, ein unvergleichlicher Scrutator alter Teutſchen Wörter / das Wort Brief / Schedula; und erinnert zugleich nicht übel / daß anſtatt jener Heydniſchen Phylacteriorum, oder Heydniſchen Anhängerlein / annoch heut zu Tag von deuoten Perſonen Creutze / Crucifixe / und dann und wann auch Reliquien der Heiligen / an dem Hals getragen werden. Das heutige ſündliche Neſtel-Knüpffen / quo nobis quibusdam, wie es *Eckart* beſchreibet / ceremoniis prohibitis adſtrictis, vel ſolutis, & certo in loco occultatis, putant malefici potentiam vel impotentiam conjugibus, ventos nauigantibus ſecundos, & alia aliis conferi poſſe, &c. ſtammet gleichermaſſen von kurtz vorher erwehnten Ligaturis her.

i) Von den Menſchen-Opffern handelt mit mehrern *Arnkiel*, l. c. von den Weiſſagungen aber aus dem Geblüt und Hirn / auch Hertzen und Lebern deroſelben / offt angeführter Autor der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. m. 122. und *Eckart*, ad Paganiam XVI. f. 425. It. *Lubbertus*, l. c. p. 97. Add. *Peucerus*, de diuinat. Tit. de Extiſpic. f. 187. ſqq. Unter oben mentionirten Paganiis werden n. VIII. die Sacra Mercurii, vel Jouis referiret. Unter welchen Römiſchen Nahmen ſonder allen Zweiffel der Teutſchen Thor und Wodan zu verſtehen / welchen weyland unſere Heydniſche Vorfahren Menſchen / zumahlen Kriegs-Gefangene / ja wohl ihre eigene Könige / manchmahl geopffert / wie gedachter *Arnkiel* obſerviret. Wobey *Procopius* Bell. Goth. Lib. II. notiret: Sed captiuos, ſchreibende / ſacrificandi is apud eos ritus, uti non ſolum hoſtiam mactent; ſed ab arbore ſuſpendant, aut in ſenticeta ac vepres projiciant, aliisque mortis modis enecent. Conf. *Eckartus* l. c. f. 416.

k) §. XXXV. n. f) Add. *Lubbertus*, l. c. p. 93. ſqq.

glücks-Fällen judiciret; da andere hingegen die Bruſt der Gefangenen geöffnet, und aus dem häuffig, oder auch ſchön flieſſenden Blut, ein gutes Zeichen abnehmen wollen. Von der mancherley Art der Weiſſagung aus dem Flug und Geſchrey der Vögel, (welcher Aberglaub auch in unſerm Chriſtenthum noch nicht gäntzlich verloſchen, l) iſt allbereit auch oben mit wenigem gedacht worden. Dahero dann hier nur ſo viel noch melde, daß ſonderheitlich der Vogel-Flug und Geſchrey, nachdem dieſelbe gegen Morgen, oder Abend, Mittag, oder Mitternacht, zur Rechten, oder Lincken geflogen, und ihre Stimme hören laſſen, unterſchiedlicher Bedeutung geweſen. Der Hahnen und Hennen, der Raaben und Krähen Geſchrey, findet und machet auch dato bey uns eine Aufmerckſamkeit. Daß auch das Nieſen zu einer Vorbedeutung gezogen worden, erweiſet die gemeine Redens-Art: Er benieſet es. m) Die vierdte Art zu weiſſagen wurde aus dem Gang und Wiehern der Pferde abgeleitet. Zu welchem Ende auf gemeine Koſten Pferde unterhalten worden. Bey einem bevorſtehenden Kriege wurde ein geheiligtes Pferd, nach vorhergehendem Gebeth, von dem Prieſter ausgeführet, über Creutz-weiß geſetzte Spieſſe zu ſpringen. Setzte das Pferd im Springen den rechten Fuß vor, ſahe man es als ein gutes Zeichen an. Wo nicht, wurde der Krieg eingeſtellet ꝛc. n) Im Ausgehen und Reiſen ſahe man es als ein böſes omen an, wo jemanden ein Haas, oder ein Fuchs begegnete. Worauf man noch heut zu Tag, zumahlen in den Morgen-Stunden auf die Begegnüſſe eines alten Weibes ein regard machet. o) Wie fünfftens aus dem Kampff zweyer Fechter ein glücklich- oder unglücklicher Ausgang eines Kriegs, oder Schlacht, prognoſticiret worden, wiſſen wir aus Tacito nur gar zu wohl. Es muſte ein Gefangener mit einem Teutſchen kämpffen: behielte jener die Oberhand, hielte man es vor ein böſes Zeichen, wie man nemlich gleicher maſſen in dem bevorſtehenden Kriege unterliegen würde. p) Wie ferners unſere Heydniſche Vorfahren aus dem Feuer

l) Wie und wasgeſtalten in dem eingeführten Chriſtenthum das Vogel-Geſchrey noch attendiret worden / und ſolches in Indiculo Paganiarum n. XIII. notiret / bezeuget mit mehrern unſer *Eckart* l. c. f. 421. ſqq. Das Geſchrey des Kuckucks / der Krähen / der Nacht-Eule ꝛc. wird ſonderheitlich von dem Pöbel annoch ſehr genau beobachtet. Add. *Fago-Villani*, oder des geweſenen Pfarrers zu Buchenbach / Zimmermanns / abergläubige Chriſten / p. 203.

m) Conf. *Eckart*, l. c. p. 423.

n) Vid. Autor der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. m. 122. Add. *Eckart*, l. c. It. *Lubbertus* l. c. C. XIX. §. 4. p. 96.

o) Si lepus, ſi vetula, exeunti domo occurreret, malum omen erat de exitu rei judicatum, ſi dextro aut ſiniſtro pede prius domo exieris. Hieher gehöret Pagania XVII. de Obſervatione pagana, vel inchoatione rei alicujus. v. *Eckart*, l. c. p. 425. ſq.

p) Vid. Autor der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. m. 123. It. *Lubbertus*, l. c. p. 101.

und deſſen Beſchaffenheit und Würckungen, der Götter Sinn und ihre Schickſale abnehmen wolten, lehret ihre Pyromantia. q) Als Uberbleibſel hievon ſehen wir an ignem fricatum de ligno, oder das Nodfyr in dem Chriſtenthum, welches ad ignes paſchales & S. Johannis, oder das Oſter- und St. Johannis-Feuer, wovon man ſich gar vieles Gutes verhieſe, r) referiret werden mag. Von der Hydromantia, oder Wahrſagen aus den Waſſern, und deſſen Wirbeln und Geräuſch, wuſten weyland die ſogenannte Feminæ Fatidicæ, oder heilige Weiber der alten Teutſchen vieles zu ſagen. s) Ob man die heutige luſtrationes per aquam, oder den Gebrauch und Mißbrauch des Weyh-Waſſers, t) item des Tauff-Waſſers, nach vollbrachtem Tauff-Actu dahin referiren möge, laſſe dahin geſtellet ſeyn. Nur ſo viel aber möchte hier ſagen, was jener Franzoß, wiewohl in einem andern Verſtand, von den Teutſchen geſprochen: les Alemands toujours Allemands, d. i. die Teutſchen ſind und bleiben Teutſche: ſie behalten ihre alte Sitten, und vergeſſen auch auf gewiſſe Weiſe nicht in ihrem Chriſtenthum ihr ehmahliges Heydenthum. Es bleiben und bekleiben ſo viele Heydniſche reliquien, u) daß man zum öfftern wider ſelbige zu eiffern auch öffentlich

q) Hieher referiret man billig erſterwehnte XVII. Paganiam de Obſervatione (Chriſtianorum) pagana in foco. Focus ſtehet hier nach der Latinität medii æui, vor igne. Wann das Feuer keifet / ſpricht heut zu Tag noch der Pöbel / werde ein Unglück angedeutet. vid. *Eckart*, l. c. f. 426. So werden auch von dem Rauch das Feuers allerhand omina und Vorbedeutungen gezogen. Z. Ex. ein gerad aufſteigender Rauch (dergleichen der Rauch bey dem Opffer Abels von den Mahlern vorgeſtellet wird) bedeute was Guts/ ꝛc.

r) Vid. ſupr. §. XXIV.

s) Sacras Germanorum fœminas, inſpectis amnium verticibus, fluentorumque gyris ac fragoribus notatis, certis inde ſignis futura prædixiſſe Ariouiſto, *Plutarchus*, in vit. Cæſaris obſervauit; ſchreibet hievon *Eckart* l. c. p. 420. und erkläret zugleich Paganiam XI. de Fontibus Sacrificiorum &c. *Lubbertus*, l. c. C. XIX. §. 6. p. 98. ſqq. Bevorab *Clemens Alexandrinus*, Stromat. Lib. I. p. 305. bey *Keyslero*, l. c. p. 375. ſqq

t) Wovon mit mehrern handelt Fago-Villanus in ſeinen aberglaubigen Chriſten / pag. 360. ſq.

u) Deren verſchiedene noch in den öffters allegirten Indiculo paganiarum in Chriſtianiſmo, als n. I. de Sacrilegio ad ſepulchra mortuorum; II. de Sacrilegio ſuper defunctos; n. IV. de Caſulis, i. e. Fanis; n. V. de Sacrilegiis per Eccleſias; n. VI. de Sacris Syluarum, quæ Nimidas vocant; n. VII. de his, quæ faciunt ſuper petras; n. IX. de Sacrificio, quod fit alicui ſanctorum; n. XVI. de cerebro animalium, als wovon auch im Opffern von künfftigen Dingen geweiſſaget wurde; n. XVII. de incertis locis, quæ colunt pro ſacris. oder unſteten Orten / wann z. E. der Pöbel von denjenigen / welche ungefehr da oder dorthin wandelende von einer Kranckheit ſchleunig angegriffen worden / oder Schmertzen an einem Gliede / ohne zu wiſſen / wie? oder woher? empfunden / ſpricht: ſie / oder er / ſeye über eine unſtete (oder böſe Spuhr) gegangen; n. XIX. de petendo, quod boni (i. e. Chriſtiani) vocant S. Mariæ, wodurch unſer *Eckart* Scipillium, oder Gallium, unſer Frauen Bett-Stroh / welches / wie viel

lich Anlaß nehmen müſſen, x) und wohl auch noch heut zu Tag darzu veranlaſſet wird. y) Von auſſer erſt angeführten beybehaltenen vielfältigen andern abergläubiſchen Wahr- und Weiſſagungen, läppiſchen Traumdeutereyen ꝛc. z) nichts zu gedencken; ſo wäre allermeiſt zu wünſchen, daß die bey unſern Heydniſchen Vorfahren entſetzliche Zauberey a) und Allruniſche

andere Kräuter / zu vielen böſen Händeln gebrauchet wird / und von dem Heydenthum auf das Chriſtenthum geerbet worden; n. XXIII. de Sulcis circa villas, wodurch / nach Heydniſchem Aberglauben die Unholden / und dero Bezauberung von Hauß und Hofe abgehalten worden; n. XXIX. de ligneis pedibus, vel manibus, pagano ritu; von höltzernen Füſſen und Händen / nach Heydniſcher Weiſe; wodurch der Heyden ſündlich- und abergläubige Gewohnheit / diejenige Glieder / welche durch Hülffe der Götter auf bittliches Anſuchen zur Geſundheit wiederum gelanget / in Gold / Silber / ꝛc. gebildet / zur Danckbarkeit und Ehre des Hülff-leiſtenden Gottes öffentlich aufzuhängen / und allem Volck vor Augen zu ſtellen / taxiret wird. vid. *Jac. Phil. Thomaſini* libell. de Donariis & Tabellis votivis. It. *Keyslerus* Antiq. Septentr. p. 408. ſqq. uns dargethan / und das ehemahlige Heydenthum unſerer Vorfahren aus den Uberbleibſeln des Alterthums abgebildet wird.

x) Und dahin zielen ſo viel Capitularia der Fränckiſchen Könige / ſo viel Conſtitutiones der Synodorum alter Zeiten / und ſelbſten auch offtbemeldter Indic. Paganiarum.

y) Die Klage *Sagittarii* in ſeinem Gentiliſmo Thuringico, p. 29. iſt bekannt: **Gewiß iſt / ſchreibet er / daß bey dem gemeinen Pöbel / ſonderlich auf den Dörffern / ſich ſolche abergläubiſche Sitten und Gebräuche mehr als zuviel finden / und darüber die Leute feſter / als über GOttes Wort / und ſeine Heil. Sacramenta halten; welche denn guten Theils aus dem Heydenthum herrühren: wiewohl auch nachmahls im Pabſtthum / welches viel Heydniſche *Ceremonien* behalten / auch einige / die den Heydniſchen nicht ungleich / eingeführet worden.**

z) Auſſer dem Heydniſchen Wahrſagen aus den Spiegeln / wie ſolches aus dem Cimbriſchen Anno 1639. bey Tondern gefundenen guldenen Horn ſattſam erweißlich / und bey uns dato noch meiſterlich getrieben wird; vid. Auctor der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. m. 124 und *Arnkiel* in ſeiner Hiſtor. Beſchreibung gedachten Horns; gieng auch bey unſern Heydniſchen Groß-Eltern ſonderlich im Schwang die ſogenannte Onirologia, oder Traumdeuterey. Es pflegten ſich die Träumer des Nachts in die Götzen-Häuſer zu begeben / und in die Felle der geopfferten Thiere einzuwickeln / damit ſie deſto gewiſſer von zukünfftigen Dingen träumen möchten. Vid. *Peucer.* de diuinat. ſub tit. de Somniis, f. 257. Was noch heute / zumahlen bey dem Pöbel / deme man gantze Traum-Büchlein verkauffet / geſchiehet / iſt bekannt.

a) Daß unſere Alte der Zauberey (deſſen Worts Urſprung *Eckart* l. c. f. 424. von Zehe ableitet /) gar ſonderlich ergeben / zumahlen die Mitternächtige Völcker vor andern es hoch gebracht / (geſtalten der Satan wie in die Zeit und Leute / alſo auch in die climata ſich meiſterlich zu ſchicken weiß / nach jenes Gelehrten Ausſpruch: Multum ad operationem diaboli conferunt climata & vitæ genera, &c.) iſt niemand unbewuſt: und iſt ſo ferne / daß mit dem eingeführten Chriſtenthum dieſes Heydniſche ſündliche Weſen in das Abnehmen gekommen / daß es vielmehr ſcheinet / wie es mit dem Böſen herzugehen pfleget / durch die Zeit neue Kräffte bekommen zu haben. Und dieſes bezeuget nicht nur die XII. Pagania, in öffters gemeldtem Indiculo der Heydniſchen Gebräuche des VIII. Sæculi, ſondern auch / und zwar noch mehrers / ſo vieler

niſche b) Beſchwörungen, Seegenſprecherey, ꝛc. nebſt grober Füllerey c) und

Lehrer der Kirchen der mittlern Zeiten / und gantzer Conciliorum Klagen und eifrige Conſtitutiones dargegen; Der Capitularium verſchiedener Fränckiſcher Kayſer nicht zu gedencken. Wo von allen unſer *Eckart*, l. c. f. 421. mit mehrerm zu erſehen. Daß alljchon in gedachtem VIII. Sæc. die neu-bekehrte Chriſten Wetter machen / und auch wieder ſtillen können / wie uns davon die XXII. Pagania belehret / iſt zu bewundern; noch mehrers aber / daß in dem folgenden Jahrhundert dieſe loſe Kunſt ſo weit zugenommen / daß / wie Kayſer Ludovicus Capitul. Add. II. Tit. 18. in den Worten: Ferunt maleficiis aëre poſſe conturbare & grandines immittere, fructus & lac auferre, aliisque dare, & innumera à talibus fieri, &c. bezeuget / einige unter den Chriſten / dem Feld die Früchte / und dem Vieh die Milch entnehmen / und andern mittheilen können; ingleichen den Schiffenden die Winde in Schläuchen verkauffen und mitgeben; am allermeiſten aber daß einige mit ihren magicis ſuſurris, ſeu carminibus, unſchuldige Leute um Leib und Leben zu bringen vermocht. v. *Eckart*, l. c.

b) Die ſogenannte / und oben zum öfftern berührte Fœminæ Fatidicæ, oder Alrunæ, waren fürnemlich diejenige / ſo dieſer gottloſen Kunſt in dem Heydenthum unſerer Vorfahren abwarteten. In welche Claſs wir in dem Chriſtenthum referiren mögen jene meretrices bey *Aimonio*, Lib. III. Hiſtor. Franc. C. 52. welche Hertzog Thaſſilo mit dem Leben beſtraffet / als ſie bekennet: daß ſie durch ihre carmina, oder Zauber-Lieder / viele Unſchuldige um das Leben gebracht. vid. *Cangius*, Gloſſ. Tom. 1. f. m. 935. woſelbſten dieſer gelehrte criticus die Worte carmen und incantatio, als Synonyma anſiehet / ingleichen auch carminare und incantare, und von den erſtern auch der Franzoſen charmiren deduciret.

c) Daß die ſchändliche Füllerey bey unſerm Chriſtenthum von dem Heydenthum ein leidiges Uberbleibſel ſeye / belehret uns die notirte XXII. Pagania, in mehr gedachtem Indiculo, *de cornubus & cocleis*, von Hörnern und Schnecken; wie *Sagittarius* l. c. die Worte interpretiret; *Eckart* aber l. c. durch jene unſerer Heydniſchen Vorfahren Trinck-Geſchirr / zumahlen ex cornibus urorum, oder aus den ſtarcken Hörnern der wilden Auer-Ochſen / die ſie pflegten nach dem Zeugniß *Cæſaris*, Lib. VI. de B. G. (conf. *Cluverii* German. Antiqu. Lib. III. C. XLVII.) mit Silber einzufaſſen / und in ihren anſehnlichſten Mahlzeiten ſtatt der Becher zu gebrauchen / und auch zu Ehren ihrer Götzen bey ihren Opffer-Feſten auszutrincken / durch erwehnte *Cocleas* aber beydes unſerer Heydniſchen Groß-Eltern dæmonibus conſecrata cochlearia, concharum figuras exhibentia, paterasque &c. oder Opffer-Löffel / als auch der alten Chriſten unſerer Gegenden Schaalen / und gleichförmige Löffel / quibus magicis artibus confectum potum, quos amore aut odio incenſos vellent, præbebant, womit ſie denen / welche ſie zur Liebe reitzen / oder zu einem Haß erregen wolten / ein Geträncke miſchen / oder beybringen wollen / verſtanden haben will. Nun iſt es freylich an dem / daß / wie / nach dem Zeugniß *Plinii* Hiſtor. Nat. Lib. XI. C. 37. Urorum cornibus barbari ſeptentrionales potant, urnasque binas capitis unius cornua implent, und kurtz vorher angeführten Cæſarem, in den älteſten Zeiten man tapffer / zumahlen in feſtis deorum, aus Hörnern herum getruncken: alſo auch in folgenden Zeiten gleiche Weiſe beliebet worden / wie nebſt mehr belobten *Eckart*, l. c. f. 429. ſqq. auch öffters allegirter *Arnkiel* in ſeinem Heydniſchen Cimbriſchen guldenen Horn mit mehrern uns berichtet. Conf. *du Freſne* ad voc. cornu Tom. I. Gloſſ. f. m. 1340. Sonderheitlich ließ man Feſto Spurcalium im Monath Hornung das cornu lætitiæ, ex

und ſchändlicher Uppigkeit d) mit dem Heydenthum vor und an ſich ſelbſt verloſchen wäre; wie ſelbſten viel löbliche Kayſer, Concilia und Synodi zum öfftern mit ſcharffen Beſtraffungen dagegen ſich geſetzet. In welchen allen ich mich beziehe, der Kürtze mich zu befleißigen, auf den öffters mentionirten Indiculum Paganiarum, welchen verſchiedene Hiſtorici der jetzigen curieuſen Welt bekannt gemacht, e) und mehrmahlen belobter *Eckart* nach vieler Wunſch und Verlangen gründlich erkläret.

M §. LI.

quó largiter bibebatur, tapffer herum gehen. vid. *Eckart*, l. c. p. 409. Von dem Oldenburgiſchen ſowohl / als Cimbriſchen guldenen Horn beſiehe auch das Baſel. allgemeine Hiſtor. Lexicon T. II. f. 838. Geſchweige / daß es ſo gar auch in dem Chriſtenthum ſo weit gekommen / daß gewiſſe Handwercks-Zünffte ehemahlen obligiret worden / der Heil. Jungfrau Mariæ, it. St. Martino und Nicolao, und andern Heiligen zu Ehren / Trinck-Feſte zu halten. Poculum S. Johannis, oder Johannis-Seegen/ 2c. bleibt ſelten auch p. t. bey frölichen Geſellſchafften aus. Von den Cochleariis, welche Liebes-Geträncke zu miſchen pflagen / leſen wir in Capitul. Carol. M. Lib. I. C. XXI. ut Coclearii, malefici, incantatores & incantatrices fieri non ſinantur. conf. *Cangius*, Gloſſ. Tom. I. f. 595. ſq.

d) Unter den gröſten Uppigkeiten des Chriſtenthums findet gewißlich den erſten Platz/ welche in mehr beſagtem Indiculo Paganiarum Chriſtianiſmi n. XXIV. mit folgenden Worten notiret wird: de pagano curſu, quem *Vrias* nominant, ſciſſis pannis, vel calceis: Von dem Heydniſchen Lauff/ ſo ſie *Vrias* nennen / mit zerſchnittenen Kleidern oder Schuhen; wie die Wort *Sagittarius*, l. c. p. 28. ausleget. Was Vrias ſeye / mag öffters belobter *Cangius*, oder *du Freſne* nicht allerdings capiret haben / indeme er in dem II. Volumine ſeines Gloſſarii, f. m. 1558. keine Erklärung von dieſer Pagania anſetzet. Unſer Eckart lieſet für Vrias, Scyrias, und macht aus ſcy. oder ſcu, einen Schuh; und aus rias einen Riß / ſciſſionem. Welchemnach dieſer Heydniſche curſus oder Umlauff / à calceis ſciſſis, oder zerſchnittenen Schuhen ſeine Benahmſung erhalten. Sciſſi panni, oder Veſtes mögen gleicher maſſen zerſchnittene / oder zerriſſene lumpichte Kleider bedeuten / deren man ſich in gedachtem Umlauff zu bedienen / und ſich dadurch / als durch Larven zu verbergen / oder zu verſtellen / gepflogen. Sonder Zweifel iſt dieſes das ſündliche und ſchändliche Faſt-Nacht-Lauffen / oder die ſogenannte Carnevals-Luſtbarkeit: bey welcher / wie der Pöbel/ als unſinnig / in gemeldter Kleidung / Leute aber von condition in Larven mancherley Luſt ſuchen. Beſiehe hiervon auſſer *Hunnium* de Apoſt. R. E. p. 432. ſq. mehrbelobten *Eckart*, l. c. f. 433. ſq. woſelbſten auch die Heydniſche Weiſe in dem Chriſtenthum/ vituli, vel hinnuli aut ceruuli, aut alius animalis ſpecie circumcurſitare, Hürſcherlein jagen / aus alten Scribenten vorſtellig gemachet und erkläret wird. Hieher gehören auch die in mehr beſagten Paganiis des Chriſtenthums Sæc. IIX. taxirte ſpurcalia im Februario, oder das Juel-Feſt im Monath Hornung; welches in unſern Gegenden ſolenniter gefeyert worden ſeyn muß / weilen in dem Saltzburg-Fränckiſchen Synodo ſo ſehr dagegen geeiffert worden. vid. *Eckart*, l. c. p. 409. Add. Auct. der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. 109. conf. §. XXXVI.

e) Dieſer ſo offt angeführter Indiculus Superſtitionum & paganiarum, oder Regiſter der Heydniſchen und abergläubigen Gebräuche / ſo noch in der Mitte des VIII. Sæculi an einigen Orten / zumahlen in allhieſigen Gegenden / wie *Eckart*, l. c. f. 405. bezeu

§. LI. Aus welchem dann ſattſam, meines Erachtens, zu erſehen, worinnen theils unſerer Vorfahren hieſiger Gegenden und Lande Heydniſcher Gottes-Dienſt beſtanden; theils was es vor Heydniſche Gebräuche, Gewohnheit und Sitten geweſen, die dergeſtalten bey unſern Vor-Eltern eingewurtzelt, daß auch dieſelbe bey ihnen, da ſie ſchon guten Theils Chriſten waren, dennoch nicht völlig, oder ſo gar abgethan haben werden können, daß nicht auch noch biß heut zu Tag, zumahlen bey dem Pöbel und auf dem Lande, die reliquien davon, oder dergleichen viele Paganiæ, wie man ſie weyland zu nennen pflage, das iſt, Heydniſche und aberglaubige Gebräuche und Gewohnheiten, wahrzunehmen und zu beſtraffen. f) Wodurch fürnemlich derjenige Vortheil uns zu ſtatten kommet, daß wir daraus, ut ex ungue leonem, das greßliche Heydenthum unſerer Vor-Eltern am gründlich- und deutlichſten erkennen, und, anbey zugleich unſere und unſerer Zeiten Glückſeeligkeit erinnern, und danckbarlich gegen GOtt, der uns ſothanes herrlichen Wechſels, und mithin, durch die allein ſeeligmachende Lehre ſeines Heil. Worts, des ewigen Wohlſeyns vor jenen habhafft zu machen geruhen wollen, uns vorſtellig machen mögen. Welchem nach uns dann nichts mehrers zu berühren übrig zu ſeyn ſcheinet, als daß wir nur noch mit wenigem an den Tag legen, wie, und auf welchem Grund dieſe unſeelige Religion und Kirche, (wo wir ſie alſo nennen dörffen,) unſerer Nordgauiſchen Vorfahren, und angräntzenden Lande beſtanden, und wie geſamte Haupt-Stände unter und gegen einander portirt geweſen?

§. LII. Ein berühmter Engelländer, Nahmens D. Waterland, g) behauptet, und zwar, meines Erachtens, nicht unrecht, daß, was je die Heydniſchen Weltweiſen, welche unſere Vorfahren bey ihnen, beſagter maſſen, Druiden, auch Vates, nennten, alles, was ſie von der Religion und Sitten-Lehr vernünfftiges geſagt, von den Juden entlehnet haben.

get / im Schwang gegangen / und dato mehrentheils noch bey uns ſich öffters äuſſern/ findet ſich dem Synodo Liptinenſi in Codice Palatino angefüget. *Baluzius* ſtellet uns ſelbigen vor Augen Tom. I. p. 150. ſq. Hinter des Carolomanni Capitulari II. dato apud Liptinas, A. 743. Auch findet ſich ſelbiger am Ende der Monumentorum Paderbornenſium. So hat ſolchen auch *Conringius* in Origine Jur. German. Edit. tert. p. 349. herausgegeben. conf. J. A. Fabricii Bibl. Gr. Lib. VI. p. 479. Daß aber dieſer Indiculus zu Saltzburg an der Sala / in Francken / Synodo III. ſub Præſidio S. Bonifacii A. 742. in Germania habita ausgefertiget worden / ſtellet *Eckart* l. c. auſſer Zweiffel / wieder viele andere / welche ſelbigen ad Synodum Liptinenſem referiren. conf. erſtgedachter *Fabricius* l. c. C. 4. p. 494. it. p. 479.

f) Conf. *Sagittarii* Antiquitates Gentiliſmi & Chriſtianiſmi Thuring. p. 28. ſq.

g) Wie mit mehrern in der Gelehrten Zeitung im Anfang des 1732. Jahrs N. XXVII. mich erinnere geleſen zu haben.

ben. Zu wünſchen wäre es, daß ſie, was die canoniſchen Schrifften der weyland wahren Jüdiſchen Kirchen gelehret, gäntzlich beybehalten, und nicht, nach ihrem verkehrten Sinn, in vielen die Wahrheit GOttes in Lügen verwandelt, und das Geſchöpffe mehr geehret und ſelbigem gedienet, als dem Schöpffer. h) Welchemnach dann es nicht anderſt ſeyn mögen, als daß ſie von der wahren Kirche GOttes ausgetretten, und ſonder GOtt der falſchen bey ihnen Platz gegeben; deren geiſtliches Ober-Haupt niemand anders, als der Satan, der ſie in die gröſte Irrthümer immer mehr verleitet, darinnen geſtärcket, und mithin in denjenigen unſeeligen Stand geſetzet, in welchen alle, die mit ihnen auſſer der wahren Kirchen ſtehen, letzlich zu Grunde gehen müſſen. Das ſichtbare Haupt aber war je der oberſte der Prieſter, oder Druiden, bey jedem Volck oder Nation, (cujuslibet civitatis.) i) Omnibus, lehret uns hievon Cæſar, k) druidibus præeſt unus, qui ſummam inter eos habet auctoritatem: hoc mortuo, ſi quis ex reliquis excellit dignitate, ſuccedit. At ſi ſunt plures pares, ſuffragiis druidum adlegitur: nonnunquam etiam de principatu armis contendunt. d. i. Unter allen Druiden hat einer die Oberhand, als welcher den übrigen an *Autorit*ät überlegen. Wo dieſer abgehet, *ſucced*iret derjenige, der an Würde und Anſehen andern es zuvor thut. Wo mehrere *competent*en gleiches Anſehens verhanden, wird durch die mehreſte Stimmen der Geiſtlichkeit einer erwehlet: wobey es auch manchmahl zum Streit und Waffen kommet. Und dieſe Oberſte, oder Hohe Prieſter, hatten gleiche Gewalt mit dem König, darzu ein ſolches Anſehen, daß, was ſie riethen und befahlen, der König ſamt dem Volck gutwillig nachkamen, als wann es von dem Himmel herab geredet wäre. l) Was nun dieſer Ober- und Hohe Prieſter in ſeiner Ciuitate, oder Volck, in Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten, zumahlen bey den Opffern, ſolennen Feſten, ꝛc. ordnete, das wurde bey den Zuſammenkünfften der Gemeinde, entweder durch ihne, oder die unter ihme ſtehende Prieſterſchafft, præſtiret und ausgerichtet; die Extiſpicia & auſpicia, oder was das Ingeweyd des Opffers, oder auch das Vogel-Geſchrey, ꝛc. andeutete, dem Volck vorgetragen; um Fruchtbarkeit des Feldes, um Sieg in vorſeyenden Kriegen, ꝛc. die Götter angeflehet, auch dieſen, ob der vermeinten Erhörung ihrer Bitte, auf allerhand Weiſe Lob und Danck ab-

h) Röm. C. 1. v. 25.
i) vid. *Cluuer.* Germ. Ant. Lib. I. C. XXIV. ſub fin. fol. m. 211. Edit. Bunon. Guelferb. p. 178.
k) de Bell. Gall. Lib. VI. C. XIII.
l) Conf. Auctor der Lebens-Beſchreib. Caroli M. p. m. 119. Add. *Cluuer*, l. c. f. 199.

abgeſtattet. Und dieſes zwar Anfangs, wie oben zur Genüge erwehnet worden, in gewiſſen darzu deſtinirten ſonderbaren Haynen, dann bey und in caſulis ſiue fanis, wie in öffters gedachtem Indiculo Paganiarum Sæc. IIX. n. IV. ſie benahmſet worden; oder kleinen Kirchlein, welche in den geheiligten Haynen, entweder aus zuſammen gezogenen Aeſten der heiligen Bäume, oder auch nach der Zeit, nach Römiſcher Art, aus Holtz und Steinen errichtet worden, worinnen die Prieſter die Bildniſſe ihrer Götter aufgeſetzet oder angehänget: m) biß endlich formale Götzen-Tempel und Häuſer, auch nach der Römer Weiſe, beliebet, und zum öffentlichen Gottes-Dienſt erbauet worden. n)

§. LIII. Wo demnach ſolche öffentliche Gottes-Dienſte, ſie mögen auch beſchaffen ſeyn wie ſie wollen, ſich finden, da finden ſich auch nothwendig Fürſteher und Prieſter; es finden ſich Vertheydiger und Beſchützer der Religion, wo ſolche in Gefahr gerathen ſolte; es finden ſich endlich, und zwar gröſten Theils, welche unter dem Schutz ihrer Regenten des Gottes-Dienſts gaudiren, und durch zulängliche Mittel demſelben zu ſtatten kommen. Kurtz: die ſogenannte drey Haupt-Stände, der **Lehr- Wehr- und Nehr-Stand**, machen je bey allen Religionen eine Gemeinde und Kirche aus, wie auch ſelbſten eine gantze Republick nichts mehrers und ſtärcker, als die Religion verbinden mag. Was geſtalten aber der **Lehr-Stand**, oder die Prieſterſchafft, bey unſern Heydniſchen Vorfahren vor beeden andern Ständen einen ſehr groſſen Vorzug, deme ſelbſten Fürſten und Könige weichen muſten, gehabt, iſt allſchon zum öfftern erinnert worden. Dahero dann geſchehen, daß je die edelſte, ex prima nobilitate, oder nobiliſſimi gentis, wie *Mela* o) ſchreibet, in die Lehre und Schulen der Druiden hingegeben worden, um dereinſten bey der Prieſterſchafft einen Platz zu finden. p) In welcher ſonderbarer und geheimer Information q) ſie auch zu zwantzig Jahr aus-

m) Vid. *Eckart*, l. c. f. 410. Wie? daß/ da allſchon in dem IIX. Sæculo Haynen/ Kirchlein und Capellen mit den Bildniſſen der Heiligen zu behängen / als eine Heydniſche Weiſe und ſündliches Weſen / angeſehen und gehalten worden / man gleichwohl biß dahero eiffrigſt dabey verharret; und zwar nicht weniger / als in Verehrung der abgeſtorbenen Heiligen / welche allſchon auch in gedachtem IIX. Sæculo Synodus Franconiæ Salzburgenſis, Pagania XXV. de eo, quod ſibi ſanctos fingunt quoslibet mortuos, d. i. **von dem / daß ſie die Todten zu Heiligen machen** / verworffen. Id. l. c. f. 435.

n) Conf. §. XXXII.

o) Lib. III. C. II. conf. *Cluuer.* Germ. Ant. Lib. I. C. XXIV. f. 204. ſq.

p) Welchemnach noch heut zu Tage in der Röm. Kirche auch die fürnehmſte Stands-Perſonen / in Hoffnung / zu hohen geiſtlichen dignitäten zu gelangen / bey annoch zarten Jahren in den geiſtlichen Stand ſich begeben.

q) Worinnen dieſe der Druiden 20. jährige information meiſtentheils beſtanden/ leh-

auszuhalten nicht ermangeln mögen. r) Haben ſie in ſolcher Zeit eine zulängliche Erkäntniß in dem, was ſie zu wiſſen nöthig hatten, erworben, ſind ſie von dem Ober-Prieſter geweyhet, und ſodann zu öffentlichen Verrichtungen admittiret worden. Bey welchen ſie, nach dem Unterſcheid des Standes, und Beſchaffenheit ihrer Capacität und Würde, nicht nur zur Verwaltung der ſonderheitlichen Prieſterlichen Geſchäfften, s) ſondern auch zu allerley Ciuil- und Obrigkeitlichen Dienſten ſich gebrauchen laſſen: geſtalten dann unſer Cæſar t) von ihnen ſchreibet: De omnibus fere controuerſiis, publicis, priuatisque conſtituunt, (druidæ) & ſi quod admiſſum facinus, ſi cædes facta, ſi de hæreditate, de finibus controuerſia eſt, iidem decernunt, præmia, pœnasque conſtituunt: d. i. Sie ordneten von öffentlichen und priuat-Streitigkeiten. So eine That begangen, und ein Todſchlag geſchehen iſt, ſo wegen Erbſchafften, wegen Gräntzen ein Streit iſt, davon urtheilen ſie, und verordneten Belohnung und Straffe. ꝛc. Wohin auch Tacitus abzielet, wann er u) ſchreibet: Ceterum neque animaduertere, neque vincire, neque verberare quidem, niſi ſacerdotibus, permiſſum. d. i. Ubrigens iſt nur den Prieſtern erlaubt jemand zu ſtraffen, zu binden, zu ſtäupen und zu ſchlagen. Und anderſtwo: x) Silentium per ſacerdotes, quibus tum & coërcendi jus eſt, imperatur. Jn den Verſammlungen wird das Stillſchweigen durch die Prieſter, welche auch das Recht zu beſtraffen haben, auferleget. Woraus noch zugleich das erhellet, daß die Prieſter auch den Kriegen und öffentlichen Verſammlungen beygewohnet, und dabey

 viel

ret *Cæſar*, wann er l. c. C. XIV. ſchreibet: Inprimis hoc volunt perſuadere, non interire animas, ſed ab aliis poſt mortem tranſire ad alios: atque hoc maximé ad virtutem excitari putant, metu mortis neglecto. Multa præterea de ſideribus atque eorum motu, de mundi ac terrarum magnitudine, de rerum natura, de deorum immortalium vi ac poteſtate diſputant & juuentuti tradunt, &c. conf. *Cluuer.* l. c. f. 205. ſqq. Was Wunder / wann noch heut zu Tag / zumahlen in der Röm. Kirche / die Geiſtlichkeit das Amt / die Jugend in geiſt- und weltlichen Wiſſenſchafften zu unterrichten / behaupten / und allerdings ein monopolium daraus machen will!

r) *Cæſar*, l. c.

s) Solche ſonderheitliche Prieſterliche Amts-Verrichtungen waren: die Religion erklären / und ſolche die ihnen anvertraute Jugend lehren / das öffentliche und Privat-Opffer-Weſen beſtellen / die Götter um Verſöhnung und göttl. Offenbahrung bitten / das Volck ſeegnen / in zweiffelhafften Dingen was zu thun / und zu laſſen / erklären / die Zeiten ausrechnen / die Feſt-Täge ankündigen / ꝛc. conf. Caroli M. Lebens-Beſchreibung p. m. 118. ſq.

t) l. c. C. XIII. conf. Cl. *Dithmari* Comment. in Tac. Germ. p. 44.

u) Germ. C. VII.

x) C. XI.

viel zu ſagen gehabt. y) Wovon allen auch in unſerm Chriſtenthum genugſame Veſtigia, oder Merckmahle, verhanden z) Unter welchen prieſterlichen Geſchäfften jedennoch, zumahlen wo es auf das Straff-Amt ankam, keines von mehrer Folge, als der Bann, womit ſonderlich diejenige beleget worden, welche in öffentlichen und priuat-Stande der Prieſter ihrem Urtheil nicht nachgekommen. Solche wurden von den Opffern, welches das empfindlichſte war, ausgeſchloſſen, und folglich unter die Gottloſen und Böſewichter gerechnet. Alle andere muſten von ihnen weichen, ſie fliehen; auch durfften ſie nicht mit ihnen reden, damit ſie nicht von ihnen angeſtecket würden, und Schaden bekämen. Es wiederfuhr ihnen kein Recht, auch in keinem Stücke die geringſte Ehre. ꝛc. Welchen Bann, wie Polydor. Virgilius a) mit mehrerm aus Cæſare beſchreibet, alſo auch ſchließlich judiciret, daß es ſcheine, daß die Röm. Kirche mehr von den alten Druiden, als von der ehmahligen Jüdiſchen Kirche, dieſe Art des Banns übernommen, und dadurch ihre Autorität nicht wenig befördert habe. b)

§. LIV. Die Beſchaffenheit aber des weltlichen, oder Obrigkeitlichen Standes unſerer ehemahlig-Heydniſchen Vorfahren kommt nicht allerdings mit unſern dermahligen Regiments-Verfaſſungen überein. c) So viele der Völcker weyland in Teutſchland waren, ſo vielerley Staaten machten dieſelbe

y) Conf. *Cluuer*. l. c. f. 211.

z) Beſiehe Herrn von Falckenſtein Entwurff ſeiner Nordgauiſchen Chronic.

a) de Rer. Inuentor. Lib. IV. c. 12.

b) Add. Auct. der Lebens-Beſchreibung Caroli M. p. m. 118. ſq. Sonſten raiſonniret gar ſchön hievon Dilherr in ſeiner Hiſtoria priſcæ Germ. wann er ſchreibet: Attentione maxime dignum cenſeri debet in plerisque gentibus hos, qui ſacris operati ſunt, ſummam omni æuo auctoritatem habuiſſe, adeo, ut quantum honoris ac poteſtatis apud Hebræos purior dei cultus atque diuina lex Deuter. XVII. 12. tantum ipſis conciliarit apud gentiles ſuperſtitio. Quum enim illi ſummam bonorum omnium in religionibus ac diuini numinis cultu collocarent, ſacerdotes, qui proxime ad immortalis dei numen accederent, nobiliſſimos omnium judicantes duo tantum genera illuſtrium virorum ſtatuerunt, alterum Sacerdotum ex Aaronis, alterum ex ſtirpe regum: ita hi eos non minus ſub opinione intimioris cujusdam cum diis commercii ſummæque integritatis, fidei, pietatis, religionis, ſapientiæ, maximis honoribus cumularunt. Et eæ ipſæ magnificæ dotes fuerunt in cauſa, ut non tractandis ſolum rebus ſacris idoneos, ſed ciuilium etiam & bellicarum gerendarum prudentia ceteris omnibus præſtare judicarent populi, legum illos interpretes, & ſumma cum poteſtate cenſores morum, quin judices & ad ſupplicium usque vindices ſcelerum, vitæque adeo & mortis moderatores conſtituerent, &c. conf. *Eryngii* diſſ. de veterum inſtitutis Druidum.

c) Die Urſach deſſen iſt vielleicht keine andere / als daß ſie / nachdem die Römer um das andere und dritte Jahrhundert nach Chriſti Geburt feſten Fuß in Nordgau geſetzet / und hernach die Boii und Francken das Land unter ihre Bothmäßigkeit gebracht / bald auch das Chriſtenthum überhand genommen / nach andern Geſetzen und Gewohnheit zu leben ſich gefallen laſſen müſſen.

dieſelbe aus. So war auch Teutſchland, nicht wie jetzo, in gewiſſe Creyſe, Landſchafften, ꝛc. ſondern in beſondere ciuitates, oder nationen abgetheilet; von welchen eine jede ihre eigene Regiments-Verfaſſung hatte. Noch weniger ſtunden dieſe nationen und Völcker in einiger Gemeinſchafft mit einander, auſſer wenn ſie etwan durch Bündniſſe zuſammen getreten waren. Welches doch mehrentheils nur von den älteſten Zeiten zu verſtehen, als eintzele Familien allmählig in ciuitates oder Völckerſchafften, und dieſe ferners in Gowen, und Gow-Richterſchafften ꝛc. ſich geſammlet und vertheilet. Solcher geſtalten haben in den Zeiten, ehe die Römer in die Teutſche Lande gekommen, annoch vor Chriſti Geburt in unſerm Nordgau und Gegend die Harudes (welche Junckerus d) zwiſchen dem Mayn und der Donau, wo jetzo der untere Theil vom Francken-Lande iſt, nemlich in das Fürſtenthum Oettingen, das Bißthum Eychſtätt, und das Nürnbergiſche Gebiete, logiret,) ihre Ciuitatem oder Republic gehabt. Und gleichwie die Freyheit, ſo der vernünfftigen Natur am angenehmſten, und die, als ein eigenes Gut der Teutſchen noch immer gerühmet worden, damahlen noch ſonderlich bey den allermehreſten Staaten hervor leuchtete; ſo mögen ſonderlich unſere Haruder darauf beharret ſeyn: jedennoch, da die Nothwendigkeit im Krieg ein commando, und im Frieden ein Haupt zu haben, ſo alles in guter Ordnung erhalte, Fürſten und Königen zu gehorchen lehret; gleichwohlen man dannoch nicht ausfindig machen kan, ob unſere ehmahlige Nordgauer bey ihrem democratiſchen Regiment einen König gehabt, mögen wir ihnen ſchlechterdings, wenigſtens einen Fürſten, e) nicht abſprechen, welcher gleichwohlen ſeine Untergebene mehrers, als ſelbige ihn, fürchten müſſen; indeme nur allzuwohl bekannt, daß überhaupt die allermehreſte Teutſche

d) In ſeiner Anleitung zur mittlern Geograph. P. II. C. I. p. 98. Conf. *Cæſar* de B. G. Lib. I. C. XXXI. XXXVI. LI.

e) Gleichwie das Wort Princeps vor dem XIV. Sæc. nichts anders / als den fürnehmſten unter vielen bedeutet: alſo pflegte man in Teutſcher Sprache hiebevor durch die Fürſten auch nichts anders / als die Fürſteher zu verſtehen. Conf. *Juncker.* l. c. C. IX. p. 325. ſq. Dergleichen Fürſten wir dann unſern Vor-Eltern keinesweges abſprechen / ſo wenig wir dem Corpo der Haruden von 24000. Mann / welche dem König Ariouiſto (welchen unſer *Cluuer.* vor der Marcomannen / Seduſier und Haruden König gehalten haben will / vid. ej. Germ. Ant. Lib. I. C. XXXIIX. §. VIII.) wider Cæſarem zu Hülffe kamen / einen Hertzogen / oder Feldherrn / entziehen mögen. Und ſolcherley Fürſten und Fürſteher kleiner Staaten erachten wir geweſen zu ſeyn jene nouem reges gentium diuerſarum, oder IX Könige / welche Kayſer Probo in ſeiner Expedition wider die Teutſchen / zwiſchen der Donau / Rhein und Neckar / zu Füſſen gefallen / (wie er in einem Briefe an den Röm. Rath bey *Vopiſco*, C XIX. erwehnet /) und ſich den Römern / wo nicht unterwürffig / doch zinßbar gemachet. Conf. *Maſcous* Teutſche Geſchichte / Lib. V. LIV. ſq.

ſche Staaten ihre Könige und Fürſten, nicht anderſt als weyland die Spartaner, wann ſelbige ſich ihres Regiments erheben, oder einige Souuerainität ihnen anmaſſen wollen, gar bald mit ſcheelen Augen angeſehen, dero Joch von ſich geworffen, und ihre angebohrne Freyheit behauptet. f) Welche, wie theuer und werth unſern tapffern Vorfahren geweſen, allein daraus abzunehmen, daß, da nur Jul. Cæſar bey ſeinen expeditionibus in Gallien einige minen machte, daß er über den Rhein gehen, und ſie heimſuchen wolte, ſie lieber mit denen ihn alliirten Seduſiern und Marcomannen ihr Vaterland verlaſſen, und im Lande der Bojen oder Böhmen, mit delogirung derſelben, Platz ſuchen, als ihre Freyheit in Gefahr ſetzen wollen. g) Welche ihnen gleichwohl der tapffere Marcomannen König Marbod, und ſein Succeſſor Arminius, welche das Reich mit Gewalt zu behaupten geſuchet, h) wird ziemlich beſchnitten haben; und wo einige, wiewohl zu vermuthen, von beſagten Haruden, zurück geblieben, bald von den andringenden Hermundiern i) werden in die Enge getrieben worden ſeyn; biß endlich auch dieſen die Alemannen, und dann ſolchen die Francken die Ober-Herrſchafft diſputiret haben. Zu geſchweigen, daß die in unſerm Nordgau annoch ſehr remarquable rudera der Römiſchen Landwehr, oder Teuffels-Mauer, k) wie es der Pöbel bey uns nennet, nebſt denen vielen reliquien Römiſcher antiquitäten, l) genugſam an den Tag legen, daß in den andern und dritten ſæculis unſere liebe Vorfahren eine Zeit lang auch das Römiſche Joch fühlen müſſen. Aus welchem allen dann ſo viel erhellet, daß allhieſige Gegend, nach dem Unterſcheid der Zeit, auch

f) Denen Königen / (notiret hievon *Struuius* in ſeiner Reichs-Hiſtor. p. m. 52. aus *Cæſare* l. c. Lib. V. C. 27.) ſtunden ſie keine freye und unumſchränckte Gewalt zu / und die Hertzogen muſten mehr mit einem guten Beyſpiel andern vorgehen / als daß ſie viel hätten zu befehlen gehabt; und wenn ſie tapffer / hurtig / und vor der Schlacht-Ordnung ſich wohl ſehen lieſſen / zogen ſie aller Augen auf ſich / u. ſ. w. Conf. *Cluuer.* l. c. Lib. I. C. XXXVIII.

g) Beſiehe hievon *Cluuer.* German. Ant. lib. III. C. III.

h) Vid. *Cluuer.* l. c. C. XXXIIX.

i) Daß die Hermunduri, eine Schwäbiſche Nation, in unſere von ihren ehmahligen Inwohnern / den Harudibus, mehrentheils verlaſſene Gegend ſich einlogiret / erkläret mit mehrern erſt belobter *Cluuer.* l. c. C. XXIIX.

k) Von dieſer Römiſchen Landwehr beſiehe meinen Tractat. unter der Rubric: Schediaſma Impp. P. AEL. ADRIANI & M. AVRELII PROBI Vallum & Murum exhibens. It. meine genaue Vorſtellung des alten Römiſchen Valli, und Landwehre. Auſſer denen in beeden Scriptis angeführten Autoribus, mögen auch eingeſehen werden Herrn geheimen Raths von *Eckart* Commentarii rerum Francic. Tom. I. f. II, ſqq. und in des Hochberühmten Herrn von Falckenſtein Codice diplomatico, Kayſers Arnulphi diplom. de A. 889. fol. 14.

l) Als Lapidibus und Inſcriptionibus, deren gar viele *Auentinus* in ſeiner Bayeriſchen Chronic uns vor Augen ſtellet.

auch unterſchiedliche Regiments-Aenderungen und Verfaſſungen unterworffen geweſen, ſo lang ſelbige auch immerhin ihre alte Freyheit bey ihrem mehr Democratiſch- als Ariſtocratiſchen und ſouverainen Regiment behaupten mögen. Welches, daß ſie, als was Gutes, ihren guten Göttern, als Urhebern, zugeſchrieben, keineswegs zu zweifflen, indeme ſie ihre tapffere Fürſten nach ihrem Tod ſelbſten als Götter verehret. m) Und gleichwie ohne gute Geſetze, und Feſthaltung derſelben, kein Regiment beſtehen, noch weniger aber empor kommen mag: alſo werden ſie ſonder Zweiffel auch an ſolchen und guten Anſchlägen keinen Mangel gehabt haben; wann auch ſelbige gleich nicht ſchrifftlich verfaſſet, und in Tafeln eingegraben geweſen. n) Die Wahl der Regenten, ſowohl in Friedens- als Kriegs-Zeiten, beruhete auf denen von dem Alterthum hergebrachten Gewohnheiten, daß nur die Klügſte und Gerechteſte, auch wohl öffters ohne Anſehung des Adels, zu Königen, Fürſten und Richtern o) je die verſtändigſte und tapfferſte Leute zu Heerführern erkieſet wurden; welchen dahero für eine unauslöſchliche Schande ausgeleget worden, wann ſie es ihnen andere an Tapfferkeit zuvor thun laſſen. In ihren Comitiis, Reichs-Verſammlungen und Rathſchlägen, berathſchlagte das Volck die wichtigſte Sachen, geringere aber nur die Fürnehmſte; p) wiewohl dieſe zum öfftern unter Mahlzeiten, oder doch bey dem Trunck, die Wichtigkeit der Sachen überlegten, q) und darüber des Volcks Beyfall erwarteten. Uber Bürgerliche Sachen ſprachen die Principes, welche gleichſam Amts-Haupt-Leute, und über gewiſſe Strich Landes, Pagos oder Goven geſetzet waren, gemeiniglich das Recht, und legten die Streitigkeiten bey. r) In peinlichen Sachen muſte die Anklage vor der gantzen Gemeinde geſchehen.

m) Conf. *Maſcovs* Teutſche Geſchichte/ Lib. II. §. 35.

n) Gar ſchön lauten die Worte beym *Tacito*, l. c. C. XIX. plus ibi boni mores valent, quam alibi bonæ leges. Liebte ein Volck Recht und Gerechtigkeit / welches das erſte Band eines wohlgearteten Lebens iſt; ſo thaten ſolches unſere werthe Vorfahren. Doch waren ihre Geſetze nach der Beſchaffenheit und Nothdurfft eines Volcks eingerichtet; mögen aber nicht ſowohl durch Schrifft / als durch Gewohnheiten / beybehalten worden ſeyn. ꝛc. Id. l. c. §. XXXIIX.

o) Das Richter-Amt war bey ihnen ſo geehrt / daß die Vornehmſten mit darzu genommen worden. *Tacitus* C. XII. Wie aber damahls faſt keine andere Mittel ſich in der Erkäntniß der Rechte zu üben war / als eigene Erfahrung / und deswegen die Alten bey ihnen in beſondern Ehren ſtunden: ſo wurden zum Richter-Amt insgemein Leute gewählet / deren graues Haar gleichſam ein Zeichen ihrer Erfahrung und Beſcheidenheit war. Und dieſen wurden gewiſſe Beyſitzere zugeordnet / deren Rath ſie ſich bedienen könten. Welches der Urſprung der Schöppen iſt. *Maſcou.* l. c.

p) *Tacitus*, l. c. C. XI.

q) Id. C. XXII.

r) Id. C. XII. Conf. *Struvii* Reichs-Hiſtorie C. III. §. 20.

hen. Die Lebens-Straffen wurden nach Befindung des Verbrechens eingerichtet: Uberläuffer und Verräther hienge man an die Bäume; Die Faulen, und die ſich im Krieg nicht wohl gehalten, erſtickte man unter einer Horde, in einem Moraſt oder Sumpff. Geringere Verbrechen muſten nach ihrer Beſchaffenheit mit einer gewiſſen Anzahl von Pferden, oder anderm Vieh, gebüſſet werden. s) Ein Theil der Straffe fiel dem König oder Fürſten, (die auſſer ihren eigenen Güthern, und was das Volck gutwillig an Vieh, oder Früchten zuſetzte, keine Einkünffte hatten,) der andere Theil dem Kläger, oder deſſen nächſten Anverwandten zu. Kriege zu führen war der mehreſten Teutſchen Völcker gröſtes Vergnügen: t) dahero nichts verhaßters bey ihnen, als die Ruhe; um deßwillen ſie auch weder den Ackerbau, noch andere Gewerbe groß achteten, viel lieber aber mit ihren Feinden anzubinden, und ihnen etwas abzujagen beſorgt ſeyn wolten. Dabey ſie aber doch nicht allezeit Seiden ſponnen; biß ſie endlich in die Botmäßigkeit der Schwaben ſowohl, als auch letzlich der Francken, geriethen, wovon ſie ſich nimmer loß machen können, und vielleicht auch, bey dem durch der Fränckiſchen Könige Vorſchub eingeführten Chriſtenthum, nimmer loß zu werden ſonderlich getrachtet. u)

§. LV. Was endlich den dritten und letzten Stand, als den Nehr- und Hauß-Stand, welcher auf den 3. Societäten, als Societate conjugali, zwiſchen Mann und Weib; Societate paterna, zwiſchen Eltern und Kindern; dann Societate herili, zwiſchen Herren und Knechten, oder Dienſt-Bothen, beruhet, bey dem ehmahligen Heydenthum unſerer geliebten Vorfahren belanget: ſo finden wir in den älteſten Scribenten und Nachrichten hievon, daß beſagte unſere werthe Vorfahren in allen drey bemeldten Societäten ſich ſo bezeiget, daß ſie in der moralität den klügſten nationen in der Welt es darinnen weit zuvor gethan. Dahero dann auch unſer *Cluuerius* x) von ihnen ſchreibet: Hoc Germani noſtri ex memoria habent & obſeruatione diuini præcepti, quod deus dederat Adamo; Und weiters: hoc igitur præceptum (de conjugio, fideque conjugali) priſci Germani, ut à proauis ſuis, Noacho, Japeto, Gomero & Aſchenaze in Aſia acceperant, quam

s) *Tacitus*, l. c.

t) Die vornehmſte Abſicht der Teutſchen Völcker gieng auf den Krieg. Ihre Erziehung und gantze Lebens-Art war dahin gerichtet / und ſelbſt ihre Religion ſchlug darzu ein. Gantze Nationen ſahen ihn an / als das eintzige Mittel / Ruhm zu erwerben / und unterhielten die Leute in der Meynung / daß keine gröſſere Schande ſeye / als für feig und unbehertzt gehalten zu werden. *Maſcov*, l. c.

u) Ein mehrers von dem Obrigkeitlichen Stand und Policey-Weſen der alten Teutſchen / mithin auch unſere Vorfahren / ſtellen uns vor Augen öffters belobter Tacitus, deſſen Commentatores, beſonders auch *Cluuerus*, *Struuius*, *Arnkiel*, &c.

x) Germ. Ant. Lib. I. C. XX. p. 151. Edit. Guelferbyt. Lugdun. f. 175.

quam religioſiſſime poſtea in Germania obſeruarunt, quamuis vero dei cultu jamdudum relicto. d. i. Dieſes Geboth vom Ehſtand und ehlicher Treue, haben unſere alte Teutſche, wie ſie es von ihren Vor-Eltern Noah, Japhet, Gomer und *Aſcenas* in *Aſi*en überkommen, auf das heiligſte in Teutſchland beybehalten, ob ſie wohl den reinen GOttes-Dienſt längſtens verlaſſen. Welchemnach offt angeführter Tacitus y) gar recht von ihnen ſchreibet: Seuera illis matrimonia, nec ullam morum partem magis laudaueris, &c. Ihre Ehen waren ſtreng und ernſthafft, und magſt du wohl nicht leicht einen andern Theil ihrer Sitten und Gebräuche mehrers loben. Worinnen aber beſtunden ſothane löbliche Sitten und Gebräuche? Erſtlich, (die Sache von ſeinem Anfang herzuhohlen,) ſchreibet Cæſar: z) qui diutiſſime impuberes permanſerunt, maximam inter ſuos ferunt laudem: hoc ali ſtaturam, ali hoc vires, neruosque confirmari putant; intra annum vero XX. fœminæ notitiam habuiſſe in turpiſſimis habent rebus. Welche am längſten ledigen Standes geblieben, haben das gröſte Lob unter ihnen. Dadurch, glauben ſie, werde die *Statur*, die Leibes-Stärcke und Nerven, vermehret und geſtärcket. Unter 20. Jahr eine Weibs-Perſohn erkannt zu haben, wurde vor die gröſte Schande gehalten. Welche Enthaltſamkeit und Keuſchheit um ſo mehrers zu bewundern, um ſo gemeiner bey ihnen die Gewohnheit war, mehrentheils nacket und ohne Kleider einher zu gehen. a) Und damit des Frauen-Volckes preißwürdige Keuſchheit nicht in Gefahr gerathen möchte, ſepta pudicitiæ agunt, wie abermahlen unſer Tacitus b) ſchreibet: nullis ſpectaculorum illecebris, nullis conuiuiorum irritationibus corruptæ. Sie verwahrten ihre Ehre, durch keine Reitzungen der Schau-Spiele und Lockungen der Gaſtmahle, ihre Schamhafftigkeit in die Schantz ſchlagende. Auf eine, und nicht mehrere Ehefrauen zugleich trugen es

 an,

y) Libell. de Situ, Moribus & Populis Germ. C. XVIII. Conf. Commentatores.

z) de B. G. Lib. VI. C. XXI. p. m. 133. Womit auch unſer *Tacitus* überein ſtimmet/ wann er l. c. C. XX. ſchreibet: Sera juuenum Venus, eoque inexhauſta pubertas: nec virgines feſtinantur; eadem juuenta, ſimilis proceritas, pares validique miſcentur, ac robora parentum liberi referunt. Conf. *Conringius* de Habit. Corpor. German. cauſis. p. 74. & *Dithmar.* ad h. l. p. 125. ſq.

a) Nach dem Zeugniß *Taciti*, l. c. Conf. C. XVII. Id. *Cæſar*, l. c. Uber welche loca belobter *Dithmarus*, l. c. p. 102. folgender maſſen commentiret: Ita, ut tam virilium, quam muliebrium pudendorum nulla fuerit occultatio, atque mares cum mulieribus palam coirent: quod & de Maſſagetis, Indis & Naſamonibus refert *Herodotus*, Lib. I, III. & IV. Add. *Struuii* Reichs-Hiſtorie C. III. §. 26. 29. *Cluuer.* l. c. f. 145.

b) l. c. C. XIX. Conf. Cæſar, l. c. Add. *Cluuer.* l. c. fol. 181. 51. ſq.

an, welche ſich bey reiffem Alter in Ehſtand begeben wolten: nam prope ſoli barbarorum ſingulis uxoribus contenti, exceptis admodum paucis, qui non libidine, ſed ob nobilitatem pluribus nuptiis ambiuntur. d. i. Faſt allein unter allen Barbarn waren die Teutſchen mit einem Weibe vergnügt, auſſer wenigen, welche nicht aus Wolluſt, ſondern wegen ihres hohen Standes, ſich mit mehrern vermählen, c) welchermaſſen der groſſe Fürſt und König Ariouiſtus zwey Gemahlinnen, deren eine eine Schwäbin, die andere aus unſerm Norico geweſen, ſich gefallen laſſen. d) Welche Weiſe doch mehr auf die Exempel, als auf die Landes-Gewohnheiten, ſich gründete. Von dem Frauen-Volck rühmet Tacitus e) inſonderheit, eas tantum virgines nupſiſſe, & cum ſpe votoque uxoris ſemel tranſegiſſe, ſicque unum accepiſſe maritum, quomodo unum corpus, unamque vitam; ne ulla cogitatio ultra, ne longior cupiditas; ne tanquam maritum, ſed tanquam matrimonium, ament. d. i. daß ſie nur als Jungfrauen (nicht mehr aber, wo ſie Wittwen worden, oder zum andern und mehrmahlen, f) ſich verheyrathet, und in der Hoffnung und Gelübde einer Ehfrauen die Ehe geſchloſſen werde, und wie ſie nur einen Leib und ein Leben erhalten und empfangen, alſo gehöre ihnen auch nur ein Mann in ihrem Leben. Eine andere Ehe lieſſen ſie ihnen nicht in Sinn kommen, verlangeten auch dergleichen nicht, daß es nicht ſcheinen möchte, daß ſie mehr den Mann, als die Ehe liebten. g) Welchemnach ſie, wo ſie in Wittwen-Stand geriethen, und (wie ſonderlich das verwittibte Frauen-Volck bey den Herulis, einer Nordiſchen Teutſchen Nation,) ſich bey dem Grab ihrer Männer nicht ſtrangulirten; wo ſie anderſt nicht vor infam wolten gehalten, oder ausgeruffen werden, in einem immerwährenden Wittwenſtand verharren muſten: geſtalten die andere Ehe, als ein Zeichen eines wollüſtigen Gemüthes angeſehen und taxiret wurde. h) Und in ſolchem Sinne heyrathete das Frauen-Volck ledigen Standes ohne einige Frechheit, auch nicht ohne conſens, oder mit Widerwillen der Eltern. Interſunt, ſchreibt dahero

c) *Tacitus*, l. c. C. XVIII. Conf. *Dithmar.* ad h. l. p. 104. ſqq.

d) Vid. *Cæſar.* de B. G. Lib. I. C. XIII. Conf. *Cluuer.* l. c. C. XX. f. 179. 48. ſqq.

e) l. c. C. XIX. Add. Cluuer. l. c. f. 180.

f) Nicht nur bey den alten Teutſchen / ſondern auch bey vielen andern Nationen / wurde einer Frauen andere Ehe / als ein Zeichen einer Unkenſchheit / angeſehen / und nur die Uniuiræ, die mit einem Manne ſich vergnügen laſſen / geprieſen. Vid. *Dithmar.* l. c. p. 118.

g) Conf. *Struuius*, l. c. §. 35. p. m. 66.

h) Wie allererſt ad lit. g) Erwehnung geſchehen. Kurtz: ein Weib muſte mit ihrem Manne leben und ſterben. Id. l. c. § 34.

dahero Tacitus i) Parentes & propinqui, ac munera probant. Aus welchen Worten der Eltern und nahen Anverwandten Beyſtimmung, wie auch dieſes, erhellet, daß die von dem Bräutigam k) ſtatt des Heyrath-Guts mitgebrachte Gaben, non ad delicias muliebres quæſita, nec quibus noua nupta comatur; ſed boues, & frenatus equus, & ſcutum cum framea, gladioque; nicht beſtanden in *galanterie*-Waaren, ſondern in Ochſen, einem Pferde, Schilde, Pfrieme und Schwerdt; da hingegen die Braut dem Bräutigam gleichfalls auch aliquid armorum, etwas von Waffen, und vielleicht auch von Vieh, welches man Faderfium, d. i. Vater-Vieh nennte, einhändigte. Welchen Gaben, als Ehe-Pfändern, l) wo ſie von beyderſeitigen Freundſchafft approbiret worden, die

i) C. XIIX. Daß unſere alte Vorfahren den conſens ihrer Eltern und Anverwandten bey Heyrathen ſuchen müſſen / erläutert mit mehrern offt belobter *Dithmar.* ad h. l. p. 108. ſq. Welches dann auch Hachenberg wohl exprimiret / wenn er l. c. p. 156, ſqq. ſchreibet: Igitur poſt, aut circa vigeſimum ætatis annum, nuptiæ agitabantur, quas non fortuita amicitia, non caſus, non libido contrahebat, ſed ſpectata inter ſuos virtus, ſed *parentum conſenſus*, ſed ordinis, dignitatisque ratio; quibus rebus nubendi poteſtas vincta & circumſcripta ſtabat. Woraus zugleich erhellet / was maſſen man weyland mit groſſer Vorſichtigkeit zu Eh-Verlöbniſſen geſchritten / und ſorgfältig auf gleichen Stand und Tugend geſehen. Conf. p. 158. ſq.

k) Dotem, ſpricht *Tacitus*, l. c. non uxor marito, ſed uxori maritus offert. Sonder Zweifel haben unſere Vorfahren dieſe Weiſe aus Orient mit ſich gebracht und beybehalten. Conf. Exod. C. XXII. v. 16. Es entrichtete aber hiernebſt auch der Bräutigam der Braut / wann ſolche früh (dahero auch der Nahmen gekommen /) nach dem erſten Beylager aufgeſtanden / eine Morgen-Gabe / quaſi ob pretium virginitatis, cujus ſpolia proxime præterita nocte retulerat, wie *Cangius* Gloſſar. Tom. II. f. m. 753. ad voc. *Morganegiba* ſchreibet. Conf. *Joh. Pet. Ludewigs* Erläuterung der guldenen Bulle / Tom. II. p. 551. ſq.

l) Daß unſere alte Teutſche ihre Eh-Verlöbniß mit einem Ringe / als einem ſigno conſtantiæ & æternitatis amoris conjugalis, bekräfftigen wollen / hat uns zwar weder Cæſar noch Tacitus benachrichtiget. Gleichwohl will Hachenberg l. c. p. m. 165. dieſe Gewohnheit ex Lege Longobardica (wovon deſſen Diſſert. III. Germ. Med. §. VIII. p. m. 165. ſq. zu ſehen /) darthun; Zumahlen aus der bekannten Redens-Art: ſubarrare uxorem annulo, welche ſo viel bedeuten ſoll: annulo præbito mulierem in poteſtatem & poſſeſſionem viri tranſiviſſe. Conf. *Kirchman.* de Annulo C. XVIII. p. 181. ſq. So gedencken auch belobte Auctores keines in Sponſalibus oblati ſolidi & denarii, oder Ehe-Geldes / welches undenckliche Jahre her / nebſt erſterwehntem Ehe-Ring / bey uns üblich geweſen / und noch iſt. Gleichwie aber von mehr gedachten Eh-Ringen vermeynet wird / daß ſie von den Römern auf die Teutſche gebracht worden: alſo ſchreibet man insgemein Solidum & denarium in Sponſalibus den Francken zu. Vid. Hachenberg. l. c. p. m. 165. Was den Kuß / welchen weyland ein Bräutigam / als ein Signum religionis, officiorumque & humanitatis, nach ausgelieffertem Ehe-Pfand / der Braut öffentlich gegeben / betrifft / quo etiam *ſigno ſponſa ſubarraretur*, wie *Otto de S. Blaſio* in Append. Cap. LII. de Nuptiis Ottonis Cæſaris & Filiæ Philippi ſchreibet / anbelan-

die confirmation der Ehe, welche nur allein der Tod ſcheiden mochte, folgte. Worauf weiters die Eh-Frau erinnert und ermahnet wurde, daß ſie käme, laborum periculorumque ſocia; idem in pace, idem in prælio paſſura auſuraque. Id junctos boues, id paratum equum, id data arma denunciare: ſic vivendum, ſic pereundum; accipere ſe, quæ liberis inviolata ac digna reddat. Als eine *Conſortin* oder Theilhaberin der Arbeiten und Gefährlichkeiten: Gleiches würde ſie im Frieden und Schlachten zu erfahren, und zu wagen haben. Dieſes bedeuteten die gejochte Ochſen, das fertige Pferd, die Waffen ꝛc. Gleicher maſſen müſſe ſie mit dem Manne leben und ſterben: was ſie empfangen, müſſe ſie unverſehrt und würdigſt ihren Kindern hinterlaſſen. m) Welchem nach dann die Weiber mit den Männern nicht nur

get: referiren wir ſolchen / als eine Sache / welche mit der Grauität der alten Teutſchen nicht überein zu kommen ſcheinet / gleichfalls auf die neuern Zeiten: da inzwiſchen die traditio, oder Ubergebung und Zuführung der Braut per manus Parentum & Amicorum, unter einem Gruß / und den Anſpruch an den Bräutigam: *ego ſpondeo tibi filiam meam in honorem & conjugem dimidiumque tuorum, ad ſeras & claues, ad communionem bonorum ex lege;* auf eine grauere Zeit gar wohl mag verſchoben werden. Welcher tradition per manus parentum bald hernach die traditio per manus ſacerdotis wird gefolget haben. Von welchen und dergleichen Gewohnheiten und Gebräuchen mehr bey den Sponſalibus ſowohl / als bey der Heimführung der Braut ſelbſten / ſonderheitlich von der hochzeitlichen Kleidung oder Putz / (ſo bey den ältern Teutſchen nur allein in paſſis capillis & per humeros fluitantibus & ſagulo, fibula, aut ſi deſit, ſpina conſerto, d. i. in fliegenden Haaren / und einer kurtzen mit einem Heffte / oder in Ermangelung deſſen / mit einem Dorn zuſammen geſteckten / und mehrentheils auf den Schultern liegenden kurtzen Decke / dergleichen Vorſtellungen wir bey *Cluuerio* l. c. Lib. I. C. XVI. poſt f. 148. zumahlen Fig. IX. erblicken / beſtunden /) von den Hochzeit-Mahlen / (wobey / daß getantzet worden / als einer Sache / ſo der grauität oder Großmuth unſerer werthen Vorfahren nicht angeſtanden zu ſeyn ſcheinet / wir nirgendwo leſen /) Hochzeit-Geſchencken / und andern dergleichen Merckwürdigkeiten / mit mehrern offt benannter Hachenberg Diſſ. de Nuptiis Vet. German. und *Dithmar.* l. c. p. 108. conferiret werden mag. Woſelbſten auch / und zwar §. XII. gemeldet wird / daß bey einigen Mitternächtigen Völckern das *Jus cunnagii*, welches die Leges Saxonum *Marchetam mulieris* nennen / üblich geweſen; welchemnach / Viris principibus & dynaſtis in ditionibus ſuis prima nuptiarum nocte nouas inire ſponſas, devirginatasque ſponſis reddere permiſſum erat, das iſt / den Herren des Landes erlaubet geweſen / die erſte Nacht / nach der Vermählung / die Braut zu bedienen / ꝛc. erlaubt war. Dagegen aber nach der Zeit der Sponſus dem Lands-Herrn an Geld oder Vieh ein anderwärtiges douceur, Marcheta genannt / zu entrichten gehabt. Conf. *du Freſne* Gloſſ. Tom. II. P. I. f. m. 498. Wovon aber unſere Lande nichts wuſten.

m) Vid. *Tacitus*, l. c. C. XIIX. Add. *Struuius*, l. c. p. m. 65. Id. *Maſcou*, l. c. Lib. II. §. XXXIII. p. 46. Wo aber keine Kinder vorhanden / den nächſten Anverwandten; unter dem Nahmen Heergewette / oder Geradæ, welches wir Geräthe ausſprechen. Conf. du Fresne, l. c. Tom. I. f. 831. it. f. 690.

nur die Sorge der Kinder-Zucht und Haußhaltung theilten, ſondern auch willigſt mit ihnen zu Felde zogen, und der Beſchwehrlichkeit des Krieges ſich theilhafftig machten; und zwar nicht nur allein zur Bedienung und Pflege der Månner, ſondern auch zur Aufmunterung und Hůlffe. n) Was maſſen dem fůrtrefflichen Fůrſten und Kônige hieſiger und anliegenden Gegende, Ariouiſto, ſeine beyde Gemahlinnen im Kriege nachgefolget, iſt aus unſerm Cæſare o) bewuſt. Von der mutuellen Treue und Liebe zeuget genugſam des groſſen Arminii und deſſen Gemahlin Exempel, ja aller derer, welche die *bleſſuren* ihrer Månner zu zehlen und zu lecken keinen Anſtand nehmen wollen; p) da hinwiederum die Månner auf Bitte und Zuſpruch ihrer Weiber bey ſchwehren und harten Kriegen und Treffen von neuem in die åuſſerſte Gefahr ſich begeben, und alles zu wagen nicht ermanglen, ſelbige aus der Gefangenſchafft zu retten, und in der theuren Freyheit, welche das großmůthige Frauen-Volck nicht minder, als die Månner ſelbſten behertzigten, ſie zu conſeruiren. q) Wie keuſch und treu endlich ſie ſich in ihrem Eheſtand aufgefůhret, und wie ſcharff auf Zucht und Erbarkeit geſehen worden, mag auſſer dem, was allbereit von der intention der Verlobten kurtz vorhero angemercket worden, Tacitus r) in folgenden Worten beſtåttigen: Pauciſſima in tam numeroſa gente adulteria, quorum pœna præſens & maritis permiſſa &c. d. i. Bey dieſem ſo zahlreichen Volcke hôrte man ſelten von einem Ehbruch, welcher ſchleunig und nach dem Willkůhr der Månner beſtraffet wurde. Welche Straffe dann darinnen beſtunde, daß dem unzůchtigen Weibe das Haar abgeſchnitten, folglich ſelbiges von dem Manne aus dem Hauß geſtoſſen, und durch den gantzen Flecken hin mit Schlågen ôffentlich verfolget wurde. Welchergeſtalten auch ůberhaupt hin alle, ſo ihre Keuſchheit proſtituiret, kein pardon zu hoffen, und weder durch ihre Geſtalt, noch Alter und Vermôgen, zu einem Manne mehr Hoffnung hatten. s) Hiernåchſt behauptet gleichfalls offt angezogener *Cluuerius* t) daß bey Eh-Stifftungen auch die

Grad

n) Maſcou. l. c.

o) Lib. I. de B. G. C. LIII.

p) *Tacitus*, C. VII. Ad matres, ad coniuges, vulnera ferunt: nec illæ numerare aut exſugere vulnera pauent. Ciboſque & hortamina pugnantibus geſtant.

q) *Tacitus*, l. c. C. IIX. Add. *Dithmar.* ad. h. l.

r) l. c. C. XIX. Add. *Struuius*, l. c. §. 35. p. m. 66. Hachenberg l. c. §. XVI. p. m. 180. ſqq.

s) Dieſes bezeuget Lex Longobardica, Lib. I. Tit. 32. Si puella aut mulier libera voluntarie fornicata fuerit, cum libero tamen homine, parentes poteſtatem habent in eam dare vindictam. Mehrere Beſtraffungen unzůchtiger Weibs-Perſohnen referiret Hachenberg. l. c.

t) l. c. C. XX. f. 180.

Grad und Stuffen der Freundſchafft in gehörige conſideration gekommen. Gleichwohlen aber hat bey allen ſolchen cautelen und ſtrengen löblichen Gewohnheiten die geſamte Teutſche Nation ſo viel, oder wohl mehr zugenommen, und ſich ausgebreitet, (welches dann auch der wahre Endzweck des von GOtt eingeſetzten Eheſtandes iſt,) als wohl irgend eine andere Nation, die bey ihrer ſündlichen Polygamie, oder Viel-Weiberey, und andern unverantwortlichen Ausſchweiffungen, vermeyntlich weit ſtärcker ſich vermehren ſollen. Mithin dann unſern lieben Vorfahren mit allem Recht oben angeführter Lob-Spruch Taciti vor andern Völckern billig gebühret und zukommet; welchen Hachenberg wohl exprimiret, wann er u) ſchreibet: Neque ullius populi conjugium eſt, quod cum matrimonio veterum Germanorum aut ſanctimonia, aut caſtitate, aut amoris puriſſimi bonis exemplis contendat. Was in ſocietate paterna die Kinder-Zucht bey unſern werthen Vorfahrern belanget, ſo wiſſen wir aus den beſten Scribenten Teutſcher Sachen, daß auch ſelbige von vielen andern Nationen eine mit Eh- und ehrlich erzeugten Kindern geſegnete Ehe vor glückſeelig und rühmlich gehalten. Dahero dann geſchehen, daß eh- loſe Perſonen in nicht geringer Verachtung ſtunden; x) wie ſonderheitlich auch, nach dem Jure Albinagii, die ſogenannte Hageſtoltzen es annoch heut zu Tage zu büſſen haben. y) Ja, wie bey den ſonſt klugen Griechen und Römern, als eine erlaubte Sache angeſehen wurde, neu- gebohrne Kinder auszulegen, oder wohl gar zu tödten: z) ſo wurde hingegen bey unſern, von jenen, als Barbarn, angeſehenen Teutſchen, es vor ein Flagitium, vor die ſchändlichſte That gehalten, numerum liberorum finire, wie Tacitus aa) ſchreibet, **die Anzahl der Kinder, auf welche Weiſe es auch geſchehen möchte, zu exponiren, zu vermindern, oder auch ſelbige zu tödten.** Welchemnach wir aus den Leg. Salic. wiſſen, Meretrices, ſiue monaſteriales, ſiue ſæculares, quæ infantes occiderint, cremari debere, d. i. **daß die Kinder-Mörderinnen, geiſt- und weltlichen Standes, ſolten verbrannt werden.** bb) Mit

u) Diſſert. V. de Nuptiis Vet. German. Add. *Cluuer.* l. c.

x) *Dithmar.* ad verba Taciti, l. c. C. XVII. numerum liberorum finire, &c.

y) Hageſtoltzen wurden Schimpffs-weiſe bey denen alten Teutſchen die alten jungen Geſellen genannt / welche ſich nicht verheyrathen wolten. Es verlohr ein ſolcher das Jus teſtandi über ſeine erworbene Güther. vid. *Hübneri* Natur- Kunſt- Lex. p. m. 729. Conf. Act. Erudit. Franc. T. I. p. 761. ſeq. It. *Schotelius* de ſing. & antiquis in Germ. Juribus, C. I. und *Beyer.* Spec. Jur. Germ. Lib. II. C. 12. *Keysler*, Antiq. Select. p. 488. de Jure Albinagii, beſiehe inſonderheit das Zedleriſche Univerſal-Lexicon an ſeinem Ort.

z) Vid. *Matth. Mülleri* Diſſ. Inaugur. de Expoſitione Infantum.

aa) l. c. C. XVII.

bb) Vid. *Dithmar.* l. c. p. 117.

Mit gleichem löblichen Eifer wurde ſobald nach der Geburt auf des Kindes gute Erziehung geſehen. cc) Es wurde ein ſolches gleich von Anfang zur Dauerhafftigkeit angewöhnet. dd) Hatte die Mutter unter ſaurer Feld- und anderer Arbeit es zur Welt gebohren, ſo truge ſie ſolches ſobald an den nächſten Fluß oder Bronnen, wuſche und badete es, wickelte es in etwas Tuch oder Windeln, ja wohl öffters in Blätter oder Graß, trug es folglich nach Hauſe, und gieng manchmahl wiederum zur vorigen Arbeit. ee) Ob ſie aber ſtatt ihrer den Mann zu Bette gehen laſſen, und ſelbigem gedienet, wie aus dem Strabone Cluuerius ff) uns belehren will, laſſe dahin geſtellet ſeyn. Gewiß aber iſt es, daß je die fürnehmſte Mütter ihre Kinder ſelbſten geſäuget und erzogen, damit nicht mit fremder Milch und Speiſe fremde und unanſtändige Sitten mit böſen Exempeln der Jugend eingeflöſſet werden möchten. gg) Dann wuchſen ſie inter pecora in eadem humo, mit dem Vieh auf bloſſen Boden, hh) und unter den domeſtiquen auf, und gewohnten von der erſten Kindheit der Härte und Arbeit; ii) ja welches noch mehr iſt, maximo frigore nudi agunt, antequam puberes ſint, & longiſſima apud eos pueritia eſt. **Sie leben in der gröſten Kälte ohne einige Kleider, nacket und bloß,** (wie ſelbſten die Mütter ſich nur allein an den Achſeln und Rucken mit einem kurtzen Wammes oder Felle (ſagulo aut pelle) bedeckten) **biß ſie mannbar wurden**, kk) in beyderley Geſchlecht, ohne daß ſich das weibliche Geſchlecht mehrers als das männliche ſchämete, durch die tägliche Gewohnheit und Exempel veranlaſſet. ll) Wie aber eine gantze Familie, Mann, Weib, Kinder und Dienſtbothen, in ihren Hütten, bey

cc) Conf. *Dilherr.* l. c. p. 20. *Cluuer.* l. c. Lib. I. C. XX.

dd) Jam primum puer, ubi de matre ceciderat, ad fluuium deferebatur, qui infantiam exploraret, & ad militiæ labores induraret, ſchreibet gar ſchön über die Worte *Cæſaris* Lib. VI. de B. G. C. XXI. à paruulis labori ac duritiæ, ſtudent, *Hachenberg.* l. c. p. m. 186. ſq. Add. *Cluuer.* l. c. f. 183.

ee) Dieſes bezeuget mit und aus Strabone *Cluuerius*, l. c. Conf. *Dilherri* Hiſtor. priſcæ German. p. m. 13. ſqq.

ff) Ibid.

gg) *Tacitus*, l. c. C. XX. Conf. *Cluuer.* l. c. f. 186.

hh) Doch finden wir auch / daß ſie zum öfftern den Boden mit Graß / ingleichen mit Hunds- Wölff- und Bären-Häuten / (dahero den Faulen der Nahme Bernhäuter erwachſen) bedecket. Conf. *Dilherr*, l. c. p. 35.

ii) *Tacitus*, l. c. Conf. præter *Cluuer.* l. c.

kk) Nach dem Bericht *Melæ*, Lib. III. C. III. wobey öffters gedachter *Cluuerius* nicht unfein aus Ariſtotele, Pol. Lib. VII. C. ult. commentiret: Conducit autem tùm ſanitati, cum bellicis actionibus ſtatim ad frigora adſuefacere à teneris. Quocirca multi barbarorum hunc habent morem, ut alii infantes, ſimul ac editi ſunt, frigido flumini immergant, alii breui tegumento veſtiant, ut Celtæ faciunt.

ll) Vid. *Cluuer.* l. c. C. XXI. f. 187. und Cap. XVI. f. 145. ſq. *Dilherr.* l. c. p. 32.

und unter einander lebten und wohnten, hat unſer Cluuerius zur ſonderbaren Augen-Weyde in ſeinem Typo capiendi cibi & conuiuandi vorſtellig gemachet, mm) und nehmen wir ein ſolches annoch auf dem Lande in Nieder-Sachſen ſonderlich wahr. Was endlich den Kindern an Speiſen zubereitet wurde, hat ſonderlich Tacitus wohl obſeruiret, indem er nn) ſchreibet: Cibi ſimplices, agreſtia poma, recens fera, aut lac concretum. d. i. Ihre Speiſe war *ſimpel*, oder ohne Vermengung mit andern, Feld-Obſt/ friſches Wildpret, und Milch-Speiſe. Dabey durffte die Jugend nicht müßig gehen: dann da die Väter mehrentheils auf Kriege bedacht waren, und auf tapffere Thaten; ſo wurde die Beſorgung des Hauß-Weſens, des Viehes und Feldes ꝛc. dem Weibe und Kindern überlaſſen; Knechten aber in eigener menage dem Herrn ein gewiſſes quantum an Geträyd, Vieh, ꝛc. zu beſtimmter Zeit zu lieffern, auferleget. oo) Und obwohl die Jugend, biß auf das männliche Alter, Waffen zu führen pp) nicht berechtiget war: ſo exercirten ſie ſich doch bey beyderley Geſchlecht fürnemlich im Schwimmen. qq) Nur allein die Edelſte brachten ihre Kinder in die Schul und diſciplin der Druiden, oder Geiſtlichkeit, unter welchen ſie biß auf das zwantzigſte Jahr in göttlich- und weltlichen Rechten, in der Aſtronomie, und andern einem künfftigen Prieſter und Regenten anſtändigen Wiſſenſchafften unterwieſen wurden. rr) Und bey ſolcher mehrentheils armſeeliger, ſchlechter und geringer Erziehung in hæc corpora, quæ miramur, ſchreibet unſer Tacitus, ss) excreſcunt, erwuchſen ſie in ſolche Gröſſe und Stärcke, die wir bewundern, und mochte man, wo ſie zu Felde zohen, mehrentheils nur milites oſtenſionales, oder auserleſene groſſe und formidable Leute ſehen, deren Bildniſſe Cluuerius tt) nicht ohne ſonderbare Erſtaunung uns vor die Augen ſtellet; anbey auch nicht übel raiſonniret, wann er ſpricht: uu) Id ſane experimentis docemur, quo negligentius infantes educentur, eo robuſtiores reddi artus, validioraque corpora. d. i.

mm) Ad C. XVII. p. 126. Edit. Guelferbyt.

nn) C. XXIII. Conf. Commentatores. *Cluuer.* l. c. C. XVII. *Struuius*, l. c. p. m. 63.

oo) *Tacitus*, l. c. C. XXV. Conf. *Cluuer.* l. c. C. XXI.

pp) Diſcere uti armis, non æque geſtare, adoleſcentibus licitum fuit. Die Jugend durffte ſich in Waffen üben/ doch ſolche nicht tragen. Das Reuten aber war Kindern und Knaben erlaubt; jenen auf Stecken/ dieſen auf Pferden. Conf. *Cluuer.* l. c. C. XXI.

qq) Id. l. c.

rr) Id. C. XXIV. Add. C. XXI.

ss) l. c. C. IV. XX. Add. *Conringius*, libr. laudat. *Cluuer.* Lib. I. C. XIV.

tt) l. c. ad f. 148. ſq. wo wir auch unſerer alten Vorfahren Frauen-Volck in gleicher Gröſſe wahrnehmen.

uu) l. c. f. 187. Conf. *Cæſar*, de B. G. Lib. I. C. XXXIX. & alibi.

d.i. je gröber und härter man die Kinder erziehe, je ſtärcker und dauerhaffter ſie auch werden. Was endlich in dem Hauß-Stand unſerer geliebten Teutſchen Vorfahren die oben berührte ſocietatem herilem, oder ſocietät zwiſchen Herren und Knechten betrifft; ſo ſchreibet der berühmte Maſcov xx) gantz kürtzlich und gut aus dem Tacito alſo hievon: **Die Knechtſchafft war bey ihnen nicht ſo hart, als bey den Römern, und die Spuhren davon ſind noch hin und wieder, inſonderheit, wo die Leibeigenſchafft iſt, erhalten.** Daß unſere Vorfahren viel Knechte gehabt, unter welchen die mehreſte mancipia, Kriegs-Gefangene waren, yy) als von welchen der Stand der Knechte ſeinen Urſprung genommen; wenig aber der freywilligen, welche, als die Francken die höchſte Herrſchafft in unſern Gegenden überkommen, von Schulden und Armut gedrucket, den Edlen und Reichen um einen gewiſſen Lohn zu dienen angefangen, und Litos, oder Lidones zz) (dahero die bekannte Redens-Art Lied-Lohn entſproſſen) ſich nennen laſſen, erlaubet unſer Vorhaben mehrers zu erklären nicht; noch auch, wie ſie gedachte mancipia, oder im Krieg gefangene Knechte, im Handel und Wandel, ſtatt des Geldes, gebrauchet, aaa) oder auch einander, zumahlen die Fürnehmere den Geringern, verehret. Nur ſo viel erwehne mit wenigen, um unſerer Vorfahren Gutheit und Beſcheidenheit gegen die Knechte zu erſehen, daß Kinder und Knechte in einem Hauſe an Speiſen und andern tractamenten nicht von einander unterſchieden werden mochten, und beederſeits unter dem Vieh, und auf einerley Boden gelegen, biß das Alter und Tugend die Freyen von den Knechten diſtinguirte. bbb) So wurden auch mehrentheils die Knechte nicht zu häußlichen Geſchäfften, als wozu man die Kinder gebrauchte, ſondern zum Feldbau und Viehzucht, wovon ſie ihren Herren beſagter maſſen ein beſtimmtes quantum zu lieffern hatten, gebrauchet. ccc) Mit Schlägen und Banden einen Knecht zu tractiren, war was ungewöhnliches. Und wo ein Herr nicht durch Zorn und Wuth auſſer Vernunfft geſetzet wurde, findet man nicht, daß ein Knecht aus Strenge, oder Beſtraffungs halben getödtet worden. Hielte endlich ein Knecht ſich wohl, ſo wurde er frey gelaſſen. Zumahlen gediehe dieſe Wohlthat nach eingeführtem Chriſtenthum gar vielen an; und

xx) Seiner Teutſchen Geſchichte / Lib. II. §. XXXIII.

yy) *Hachenberg.* l. c. Diſſ. II. §. XIV. p. m. 38. Add. *Vetteri* Scholia ad Taciti German. C. XXV. p. 128. ſq.

zz) Id. l. c. p. 40.

aaa) Idem l. c.

bbb) Ita *Tacitus* l. c. C. XX. dominum ac ſeruum nullis educationis deliciis dignoſcas &c.

ccc) Id. C. XXV. Add. *Struuius*, l. c. p. m. 54.

das pro amore dei, pro æterna retributione, pro remedio animæ, um GOttes Willen und vor die Vergeltung in jenem Leben. ddd)

§. LVI. Es diſtinguirten ſich aber unſere liebe Vorfahren nicht nur mit denen angerühmten ſchönen Tugenden, womit ſie in ihrem Hauß-Stand Kindern und Geſinde löblich vorgiengen, von den Römern ſowohl, als viel andern Nationen; ſondern noch mit weit mehrern andern, die wir dieſes Orts nichts gantz und gar unberührt laſſen mögen. Hatten ſie, wie wir oben gemeldet, a) keine geſchriebene Geſetze und Rechte; geſtalten litterarum ſecreta viri pariter ac feminæ ignorant, wie uns Tacitus b) berichtet, d. i. Weder Manns-noch Weibs-Perſonen wuſten was von Buchſtaben und Schreiben: ſo galten doch gute Sitten bey ihnen mehr, als bey andern Völckern gute Geſetze. c) Ihre Pietät gegen ihre Götter, und ihren Eyfer in ihrer Religion, haben wir allbereit oben d) angerühmet. Was aber ihre Pietät und Liebe unter einander, des Weibs gegen ihren Mann, des Mannes gegen ſein Weib; der Eltern gegen die Kinder, der Kinder gegen ihre Eltern; und hienebſt auch der Freunde gegen ihre Verwandte, betrifft, möchte, wo es die Zeit und Gelegenheit liedte, mit weit mehrern, als kurtz vorhero geſchehen, mit ſelbſten ihrer Feinde gründlichen Zeugnüſſen beleuchtet werden. Die Treu und Redlichkeit der guten alten Teutſchen mag auch daraus erhellen, daß alle Römiſche Kayſer, von Auguſto an, ihnen, vor allen andern Nationen, ihre Garde oder Leibwach anvertrauet, e) und unſer Tacitus öffentlich von ihnen zu ſchreiben kein Bedencken getragen: Nullos mortalium armis, aut fide, ante Germanos eſſe; Keine, unter allen Menſchen, übertreffen die Teutſche an Tapfferkeit und Treue. f) Und wie? pflegt man nicht die alte Teutſche Redlichkeit und Treue, als ein Sprichwort, täglich noch im Munde, wolte GOtt! auch in dem Hertzen zu führen? Und ob man wohl hier einwenden könte, daß ſie zum öfftern Treu und Glauben gegen ihre Feinde nicht länger gehalten, als ihnen vorträglich geſchienen: ſo weiß man doch, daß ſie von unüberwindlicher Treue gegen ihre Bunds-Genoſſen und Freunde geweſen. Geſchweige, daß ſie, ſo wild, rauh, hart, grauſam und hochmüthig

ddd) *Hachenberg*. l. c. XXIV. p. m. 48.
a) §. LIV.
b) l. c C. XIX.
c) Ibid. Conf. *Cluuer*. C. XIX. f. 167.
d) §. I. ſqq. *Cluuer*. l. c. p. 169.
e) Id. l. c. Conf. *Dilherr*. Hiſtor. priſcæ Germaniæ, cum obſeruationibus ſelectis opera *Joh. Henr. Hagelganſii*, A. 1724. edita, p. 28.
f) Lib. XIII. Annal.

thig g) ſie ſonſten ausgeſchrien werden; ſo gütig und ſanfftmüthig gleichwohl allen denen, ſo zu ihnen ihre Zuflucht genommen, oder ihnen ſich ergeben und vertrauet, ſich erzeiget, jenes, des Platonis h) ſchönen Ausſpruchs nicht unwiſſend: Deus, per quem ſupplex fœdus eſt conſequutus, diligentiſſimus ejus eſt cuſtos. Quare nemo in ſupplices ſceleratus impunis abibit: Gott, durch welchen ein Demüthiger *parole* und Gnade erlanget, iſt ein fleißiger Aufſeher deſſen. Weswegen dann keiner, der untreu gegen Demüthig- und Ergebene ſich finden läſſet, ungeſtrafft dahin gehen wird. Daß an Freygebigkeit, Gaſtfreyheit und Freundlichkeit keine andere Nation unſern alten Teutſchen es zuvor gethan, iſt unſtreitig wahr. Cæſar kan es i) nicht rühmen genug, wann er ſchreibet: Hoſpitem violare fas non putant. Qui quacunque de cauſa ad eos venerunt, injuria prohibent, ſanctosque habent: hisque omnibus domus patet, victusque communicatur, d. i. einen Fremden und Gaſt zu *violi*ren, oder zu beleidigen, halten ſie vor ſehr unrecht. Welche, um was Urſachen auch zu ihnen kommen, ſchützen ſie gegen alles Unrecht, und halten ſie für unverletzlich: Und allen dieſen ſtehet ihr Hauß offen, und die Koſt frey. Welches auch Tacitus k) beſcheinet, wann er gleichfalls nachdrücklich ſchreibet: Conuictibus & hoſpitiis non alia gens effuſius indulget. Quemcunque mortalium arcere tecto nefas habetur, pro fortuna quisque apparatis epulis excipit &c. Gaudent muneribus. Sed nec data imputant, nec acceptis obligantur. Victus inter hoſpites comis. d. i. Keine andere Nation iſt den Gaſtereyen und Wirthſchafften mehr ergeben. Für Unrecht halten ſie, einen Menſchen, wer er auch ſein mag, Dach und Fach zu verſagen. Ein jeder *tracti*rt nach ſeinem Vermögen. U. ſ. w. Sie freuen ſich der Geſchencke; und was ſie geben, rücken ſie einander nicht vor, und machen keine Verbindlichkeit daraus. So bedienet man ſich aller Freundlichkeit und Liebe unter und bey den Gäſten. Geſchweige, daß ſie auch den Abreiſenden, was ſie fordern mögen, gerne zugeſtehen, auch zu fordern kein Bedencken getragen wird. l) Welche ſchöne Tugenden gleichfalls *Diodorus* m) und andere von mehrern

 andern

g) Nach dem Bericht Hegeſippi, Plinii und Sidonii, bey *Dilberro*, l. c. p. 29.
h) De Legib. Lib. II. Conf. *Cluuer.* l. c. f. 170.
i) Lib. VI. de B. G. C. XXIII.
k) l. c. C. XXI. Conf. *Struuius* in ſeiner erläuterten Teutſchen Reichs-Hiſtorie / C. III. §. 32. p. m. 64.
l) Ibid. Add. *Cluuer.* l. c. f. 171. ſq.
m) Lib. V. von den Celtiberis, unter welchen ſowohl / als unter den Celtis, die Griechen auch die Teutſche angegeben und begriffen.

andern, den Teutſchen verwandten Nationen, anrühmen. Cluuerius n) hält dafür, daß ſolche unſere Vorfahren von Loth erlernet, und aus Orient in unſere Abend-Länder mitgebracht. Wie ſie durch ihr williges Leyden der Götter Gunſt, und ſelbſten das ewige Wohlſeyn, ihnen verſprochen, iſt oben gemeldet worden; o) wo zugleich auch ihre Hochhaltung der Gerechtigkeit und andere derſelben Liebes-Wercke in Betrachtung gekommen. Welche, daß ſie ſonder Heucheley aus guten Hertzen gefloſſen, ihre kurtz vorhero angerühmte Treue und Aufrichtigkeit genugſam erweiſen kan. Welches ſelbſten auch Kayſer Julianus anrühmet, wann er irgendwo p) von den Teutſchen ſchreibet: At ego, ut primum virilem ætatem attigi, ſtatim ad Gallos, Germanosque & Hercyniam ſylvam ſum dimiſſus, & vixi cum illis gentibus multo tempore, tanquam venator cum feris bellando: quod in eos mores incideram, qui adulari neſciunt; ſed ſimpliciter ac libere, cum omnibus, æqualibus jure cum iis vivere. Er ſeye unter den Teutſchen im Hartzwald, ꝛc. unter ſolche Sitten und Leute gerathen, welche zu ſchmeichlen und heuchlen nicht verſtehen, ſondern *ſimplement*, offenhertzig, frey, und in gleichem Recht leben ꝛc. Welchem nach noch heut zu Tag die Teutſchen, als ſimple Leute von einigen Nationen, zumahlen den Franzoſen, wollen angeſehen und gehalten werden. q) Doch haben ſie bey aller ſolcher ihrer Conduite die *Gravit*ät und Ernſthafftigkeit r) keineswegs aus den Augen geſetzet, oder ihnen aus dem Sinn kommen laſſen. Mehrentheils alle Schau-Spiele und Uppigkeiten verachteten ſie, wie allbereit oben erwehnet. Das Tantzen wolte ihnen eben ſo wenig, als eine Sache, ſo ihrer Ernſthafftigkeit und gravität zuwider, anſtehen; s) ſtatt deſſen, ſonderheitlich bey Hochzeiten, der Bräutigam (wie

n) l. c.

o) §. XLII.

p) In Miſopogone, bey *Cluuer.* l. c. f. 172. Womit *Huldr. Mutius* übereinſtimmet/ wann er in ſeinem Chronico de Germ. prima Origine, moribus, inſtitutis, &c. Lib. I. f. 10. Collect. Piſtor. Script. Germ. T. II. gar ſchön ſchreibet: Aperti ſunt, minime nigri & fallaces; nihil diſſimulare, nihil celare, nihil adulari, nihil fingere, non repoſitum odium in pectore, & ore riſum, gerere, ſcientes. Dahero auch das alte Teutſche Sprichwort den Urſprung genommen: Ein Wort / ein Wort; ein Mann/ ein Mann: It. auf gut Teutſch.

q) Vid. *Joh. Frid, Crameri* Vindicias Nominis Germanici contra quosdam Obtrectatores Gallos.

r) Welche/ als martialiſchen Leuten / ihnen nicht verarget / noch weniger als eine moroſität und wildes Weſen / ausgeleget werden mag.

s) Zeuge deſſen iſt *Hachenb.* Diſſ. de Nuptiis Veter. Germ. §. XI. p. m. 172. ſq. führet auch zu ſolchem Ende Concilii Laodiceni legem an: Chriſtianos ad nuptias venientes *ballare*, vel ſaltare, non decere. Conf. du *Freſne* Gloſſar. T. I. f. m. 491. Add. Capitul. Caroli M.

(wie ſonſten neu-erwehlte Feld-Herren und Fürſten auf Schilden erhaben, herum getragen wurden) t) von ſeiner Braut, und jungen Geſellen, empor geſchwungen, und auf deren Schultern hin und her geworffen wurde; u) wie etwan nur vor kurtzen Zeiten bey uns noch üblich geweſen, daß junge Purſche bey ihrem Hahnen-Tantz, von ſtarcken jungen Dirnen im Sprung auf ihre dargereichte geſchloſſene Hände gefaſſet, und folglich auf ihre Schultern geworffen worden, nach dem Hahn zu ſpringen, und ſolchen zu erreichen. So war auch nichts ungewöhnliches, daß erwachſene Knaben durch bloſſe Schwerdter und Spieſſe nacket hindurch ſprangen. x) Welche Spiele mit der Zeit in die ſogenannte Haſtiludia, ludos equeſtres y) und torneamenta, Turnier-Spiele, erwachſen. z) Die Litteræ, oder das Schreiben und Leſen, wurde hindan geſetzet, damit man darbey der Arbeiten nicht entwohnete, oder zur Uppigkeit das Schreiben anwenden möchte. aa) Das einige

Lib. VI. C. 193. Illas vero *ballationes* & ſaltationes canticaque turpia - - non faciat. Woraus dann zu ſchlieſſen / daß das Tantzen allererſt in den äuſſerſten Zeiten des Gentiliſmi aufgekommen.

t) Vid. *Tacitus*, Lib. IV. Hiſtor. C. XV. Conf. celeberr. *Schwarzii* diſſert. de antiquo ritu eleuandi Principes inaugurandos, &c.

u) Vid. *Joh. Loccenius*, bey *Hachenberg.* l. c. p. 172. wodurch an den Tag geleget werden ſollen / maritum principem familiæ factum capeſſere virile imperium &c.

x) *Tacitus*, German. C. XXIV. Conf. Commentatores.

y) Dieſe Ludi Equeſtres, welche den Thurnier-Spielen vorgegangen / werden aus Nidhardo von *Eckart* uns beſchrieben / Tom. II. Rer. Franc. f. 355. ſq. Conf. Acta Erudit. Lipſ. M. Jun. 1732. p. 255.

z) Conf. *Ge. Schubarti* diſſ. de Ludis Equeſtribus, C. 7. Add. *Eckart*, l. c. und *Cangius* ad voc. Torneamenta. Eine feine Vorſtellung ſothaner Turnier erſehen wir in des fürtrefflichen Antiquarii, Herrn *Frid. Zolemanns*, p. t. Weymariſchen Hof- und Conſiſtorial-Raths / delineatione ducatus Sax. Super. ab An. 1000. uſque 1400.

aa) Obwohl einige Scribenten unſern alten Vorfahren auf ihren Bären-Häuten / auf welchen ſie ſtatt der Bette zu ruhen gepflogen / die Faul- und Trägheit aus Tacito C. XV. vorzuwerffen kein Bedencken tragen; ſo mögen ſie ſich doch ſelbſten auch von *Tacito*, wann er C. XII. ſpricht: Ignauos & imbelles & corpore (torpore) infames cœno, aut palude, injecta inſuper crate mergunt, ein beſſeres belehren laſſen; oder auch von *Cæſare*, de B. G. Lib. IV. C. 2. woſelbſten er von denen / hieſiger Gegend benachbarten Sueuis ſchreibet: Vinum ad ſe importari non ſinunt; quod ea re ad laborem ferendum emolleſcere homines atque effæminari arbitrantur. Wo aber tapffere Männer und Jünglinge den Feld- und andern Arbeiten ſich entzogen / geſchahe es / quod pigrum & iners videbatur ſudore acquirere, quod poſſis ſanguine comparare. Vid. C. XIV. Welchem nach ſie dann die Arbeit in ſo ferne flohen / weilen ſie durch das Kriegs-Weſen und Rauben bey ihren Feinden mehr profitiren konten; welcher maſſen ſie auch vermeinten / daß ſecreta litterarum ſcire & proſequi, oder ſich den litteris und ſtudiis ergeben / ein weiches und feiges Weſen mit ſich bringe / auch wohl / zumahlen bey dem weiblichen Geſchlecht / ein Anlaß zu unziemender Liebe ſchaffen möchte. Vid. mehr belobter *Tacitus* C. XIX. und was *Cluuerius* und *Dithmarus* hiebey commentiren. Dahero ſie ſich auch mit ſelbigen nichts zu ſchaffen machen wollen.

einige Spielen, in welchem ſie, wo alles verlohren, endlich auch die Freyheit im letzten Wurff aufgeſetzet, und zu Knechten darüber worden, bb) iſt allerdings als was ſträffliches anzuſehen; welches gleichwohlen ihrem hitzigen temperament zuzuſchreiben, als welches ſie auch öffters dahin verleitet, daß ſie, zumahlen bey dem Trincken, in vielerley Strittigkeiten und Zänckereyen verfallen, ja zum öfftern auch ihre Gaſtereyen mit Blutvergieſſen, wo nicht ſelbſt mit Mord und Todſchlag, beſchloſſen, bevorab, wo ſie meynten, daß ihrer reputation zu nahe getretten worden. cc) Bey welcher Gelegenheit dann auch ſchon in den älteſten Zeiten die Ausländer ſelbſten wahrgenommen, daß Hochmuth und Ruhmräthigkeit ſo wenig, als noch heut zu Tage, ausgeblieben. dd) Nun läſſet man zwar dahin geſtellet ſeyn, ob unſere alte Teutſche Vorfahren, in der Unmäßigkeit im Tranck oder Laſter der Trunckenheit, den mehreſten Nationen es zuvor gethan: ee) gleichwohlen aber haben ſie in Speiſen, die in cibis ſimplicibus, agreſtibus pomis, recentibus feris aut lacte concreto, d. i. in ſchlechten tractamenten, **Obſt, Wildpret, und Milch-Speiſen**, mehrentheils beſtanden, ſich wenig vergangen, mithin das Laſter der Trunckenheit, wovor ſie es doch nicht halten wollen, mit anderwärtigen ſchönen Tugenden, zumahlen mit ihrer unvergleichlichen **Hertzhafftig- und Tapfferkeit** reichlich erſetzet.

§. LVII.

---

bb) Id. *Tacitus*, l. c. C. XXIV.

cc) Id. C. XXII. Welches auch *Diodorus*, Lib. V. bezeuget / wann er ſchreibet: Solent & inter epulas, cauſa ex jurgio quomodocunque arrepta inſurgere & ex provocatione inter ſe digladiari, nihili vitæ jacturam æſtimantes. Conf. *Cluuer.* l. c. f. 178. welcher ſothanes Verfahren mit dieſen beygeſetzten Worten entſchuldiget: Sed hoc etiam ſtrenuitati, animoſitatique adſcribendum.

dd) Die von *Diodoro* ſowohl / als *Tacito* den Teutſchen vorgeworffene Ruhmräthigkeit / und den auch allſchon von Alexandro M. denſelbigen ehmahlen vorgerückten Stoltz / Germanos ſuperbos eſſe; beſchönet öffters belobter *Cluuer.* l. c. f. 178. mit dem Schluß / daß alle andere *Europæiſche Nationes* hierinnen / und zwar noch dermahlen den Teutſchen es zuvor thun.

ee) *Cluuer.* behauptet l. c. f. 117. ſq. mit mehrern / daß die Teutſchen es nicht allein ſeyn / welche weyland der Sache zu viel gethan / und nach einiger Scribenten Vorwurff / es dato thun. Des vielen Durſts aber gibt er die raiſon: Homines ſub ſeptemtrionibus poſitos multo majori affici calore interno, quam qui verſus auſtrum ſiti: merito adeo Germanis ignoſci debere, &c. Was aber dieſer unſern Vorfahren ſo beliebter Tranck geweſen / belehret nicht minder uns der ſo offt von uns belobte *Tacitus*, wann er l. c. C. XXIII. ſchreibet: Potui (inſeruit) humor ex ordeo, (hordeo) aut frumento in quandam ſimilitudinem vini corruptus. Beſiehe von dem uralten Tranck unſerer Teutſchen Vorfahren / dem Bier / *Vetterum*, in Comment. ad h. l. p. 122. ſq. *Dithmarum*, p. 138. ſq. *Cangium*, ad voc. *Cereviſia*, Tom. I. f. 1032. ſq. *Paſchium*, C. VI. §. XXXIV. de Inuentis Nov. Antiq. p. 449. ſq. *Polyd. Vergilium*, de rer. Inuentor. Lib. III. C. III. *Cluuerium*, l. c. C. XVII. *Dilher.* l. c. p. 47. ſqq.

§. LVII. Und in ſolchem biß daher vorgeſtellten Religions- und zum Theil dahin gehörigen Regiments-Verfaſſungen, auch häußlichen Angelegenheiten, und durchgehends ſich äuſſerenden Moral unſerer lieben Vorfahren in allhieſigen Landen ſonderheitlich, blieb es biß an das Ende des V. Sæculi, oder Jahr-Hunderts, nach der Heilwärtigen Geburt unſers Erlöſers: da nach der groſſen Schlacht der Francken mit den Alemannen, oder Schwaben bey Zülp, oder Zülpich, a) A. 496. und bald darauf in folgendem VI. Sæculo beſagte Francken, (und mit ihnen eine groſſe Menge der Schwaben,) unter ihrem mächtigen König Clodouæo, ſich zur Chriſtlichen Religion gewandt, b) und immer mehr und mehr von den Heydniſchen Weſen ſich abgethan, auch nicht allzulang hernach der berühmte Hertzog in Bayern, Theodo, III. (nach *Hübneri* c) Meynung Theodo IV.) von ſeiner Gemahlin Reginotrud darzu veranlaſſet, mit löbl. Eifer ein gleiches beliebet. d) Von welcher Zeit dann die Heydniſche Abgötterey in ziemliche, wiewohl nicht gäntzliche, decadance gekommen: nachdeme das gute Volck über 2000. Jahr, wiewohl doch nicht immerzu, in gleich- düſtern Finſternüſſen gewandelt. Allermaſſen wie das Licht des Evangelii denſelben nicht auf einmahl aufgegangen, und zugleich alle damit vollkömmlich erleuchtet worden ſind: alſo auch hiebevor nicht zugleich und auf einmahl eine gleich- düſtre Dunckelheit und Finſterniß ſie überſchattet haben mag.

§. LIIX. Welchemnach wir dann, wie der mehreſten Teutſchen, alſo auch unter denſelben unſerer Nordgauer Heydniſches Weſen, in III. Periodos einſchräncken. Deren der I. auf die A.M. 1809, oder 2175. vor Chriſti Geburt (nach dem Calculo der beſten Chronologorum, einfallende confuſion der Sprachen, und erfolgte Zerſtreuung und commigration der Völcker in alle Welt,) doch ſo, daß je die dem Land Sinear, oder Gegend Babylon, nechſt anliegende Länder, am erſten, die aber weiters abgelegene Provinzien, oder Landes-Striche, immerzu ſpäter und ſpäter, nachdeme ſich nemlich eine Nation mit der Zeit vermehret, und colonien abgehen laſſen, bevölckert worden, referiret werden mag. In welchem erſten Periodo dann ſonder allen Zweifel die Religion unſers Volcks, ſo damahliger Zeiten unter dem Nahmen der Scythen, ingleichen auch der Celten, wie allſchon oben erwehnt, zumahlen den Griechen, bekannt geweſen, annoch am reineſten, wie ſie ſolche nemlich-

P

a) Vid. *Auentinus* in ſeiner Bayeriſchen Chronic, Lib. III. f. 261. Edit. Ciſner. It. *Hertii* Notit. vet. Germ Popul. p. 95. Add. *Junckeri* Einleitung zur Geogr. mittler Zeiten / p. 80.

b) *Auentinus*, l. c. Conf. Lex. Hiſtor. Baſil. T. I. f. 967.

c) Tabb. Geneal. Duc. Bav.

d) *Auentinus*; l. c. f. 266. b.

nemlich aus Orient mitgebracht haben mögen, erachtet werden ſoll. Wie aber bey einmahl eingeriſſenen Verdüſterungen der Sinnen, zumahlen in Religions-Sachen, der Fürſt der Finſterniß geſchäfftig, und der natürliche Menſch überhaupt mehr zur Unwahrheit und Sünde, als zum Licht und Recht geneigt: alſo kam es auch, nachdem die fabulöſen und eitle Griechen mit ihren colonien in Italien und Gallien, ingleichen auch mit ihren Lettern, Schreib-Art, und mehrern, dem genio der Teutſchen nicht unanſtändig ſcheinenden und dienlichen ſtudiis, in den Teutſchen Landen einige approbation gefunden; auch wohl einige der Griechiſchen Weltweiſen in ihren peregrinationibus ein und anders den Teutſchen beygebracht haben mögen, wie oben von Pythagoræ transmigratione animarum vermuthliche Erwehnung geſchehen; nicht weniger von dem Egyptiſchen Weſen und Aberglauben, durch, weiß nicht, welche occaſionen und Fälle, gleicher maſſen unſerm Volcke vieles zu Ohren kommen, und ein und anders beliebet worden ſeyn wird, wie dann des Menſchen Sinn immer auf etwas neues gerichtet, dencket und trachtet; ſo iſt auſſer Zweifel zu ſetzen, daß um und nach den Zeiten des in der gantzen Welt geprieſenen groſſen Weltweiſen Pythagoræ, ungefehr 500. Jahr vor Chriſti Geburt, viel Verderbniß in der Religion, wie geſamter Teutſchen, alſo auch der Einwohner unſerer Gegend, als welche denen, ſo ſie verleiten möchten, am nächſten lagen, eingeriſſen, und die alte Einfalt immer mehr verkehret worden. Welche ſchlimmere Zeiten wir dann den II. Periodum in Religions-Sachen unſerer lieben Vorfahren definiren und nennen mögen. Wie aber endlich auch kurtz vor der Heilwärtigen Geburt unſers Heylandes die Römer mit den Teutſchen angebunden, und ſich forthin hieſiger und angräntzender Länder bemächtiget, mithin auch ihre Gottheiten, zumahlen Jupiter, Mars, Mercurius, Diana, &c. auf mancherley Weiſe eingeſchlichen und Platz gefunden: ſo iſt leicht zu erachten, wie auch ſothane Römiſche Abgötterey mit vielen andern biß dahin unbekannten aberglaubigen Weſen und Tändeleyen allda Wurtzel geſchlagen. Geſtalten ein ſiegender Feinde, welches auch mehrmahlen erinnert, viele Mittel und Wege findet, ſeine Geſetze und Gewohnheiten den Uberwundenen allmählig beyzubringen, beſonders wann dieſe perſuadiret werden, daß man, bey ungleicher Sprache, an Worten und Benahmſungen der Sachen, mehr, als bey dem Weſen ſelbſten, differire. Geſchweige, daß die Sieger, die Römer, viele der Teutſchen Gottheiten unter dem Nahmen der Ihrigen, zum Beyſpiel, den Thor, unter dem Nahmen Jouis tonantis, den Sater, unter dem Nahmen Saturni, die Frea, unter dem Nahmen der Venus, ꝛc. verehret. Und gleichwie überhaupt bey den Heyden üblich war, daß, wo ſie ein Land unter ſich gebracht, ſie auch die Deos patrios, oder Præſides des Landes, verehret; alſo haben hinwiederum

die

die Uberwundene Völckerſchafften die Götter der Sieger, als ſtärckere und mächtigere, dann die ihrige, angeſehen, und keineswegs verachten mögen, oder auch wollen. Welchemnach dann nicht zu verwundern, daß ein ſo ſchändlicher Syncretiſmus oder Miſchmaſch der Teutſchen und Römiſchen Abgötterey, erwachſen; und da verſchiedene Römiſche Colonien in unſrem Landen inſtauriret worden, auch hin und wieder Ehen und affinitäten zwiſchen den Römern und Teutſchen entſtanden: ſo iſt leichtlich abzunehmen und zu beurtheilen, woher es komme, daß hier und dar auf Steinen und Innſchrifften Römer und Teutſche beyderley Geſchlechts vorkommen, auch nicht wenig Römiſche Reliquien und Bildnüſſe angetroffen werden; wovon gleichwohlen die mehreſte von einigen allzu eifrigen Verfolgern des Heydensthums, damit auch das Andencken deſſelben ausgerottet werden möchte, zu Grunde gerichtet und vernichtet worden. Erſtgedachtem Syncretiſmo aber widmen wir mit vielem Recht den III. Periodum der Heydiſchen Religion unſerer Vorfahren in allhieſigen Landen, worinnen wir, beſagter maſſen, wie mehr, als eines Volckes ſchändlich- und ſündlichen Greuel, alſo auch die Religion ſelbſten, wo es anderſt mehr ſolches Nahmens würdig ſeyn mag, weit verkehrter und ſchlimmer finden, als je ſie in vorigen Periodis und Zeiten geweſen. So ferne iſt es demnach, daß unſere Heydniſche Vorfahren jüngerer Zeiten die von ihren Vor-Eltern geſchöpffte, und auch durch das Licht der Natur ihnen aus göttlicher Gnade beywohnende, wiewohl ſchwache Erkäntnüß GOttes, und ſeines Willens, zu einer Pædagogie oder Handleitung, den wahren GOtt in ſeinem geoffenbarten Wort, ob ſie ihn fühlen und finden möchten, weiter zu ſuchen und zu forſchen anwenden und gebrauchen wollen, daß ſie vielmehr bey ihrem verkehrten Sinne, da ſie ſich doch für weiſe hielten, nur mehr und mehr eitel worden, immerzu in gröſſere Irrthümer verfallen, und Sünden mit Sünden gehäuffet, zugleich aber an den Tag geleget, daß der natürliche Menſch, ohne GOttes ſonderbare Erleuchtung und Regierung, das allergeringſte nicht zu ſeinem Heil würcken möge, wohl aber ohne GOtt je länger je mehr in ſein Verderben falle.

§. LIX. Aus welchen wenigen, jedennoch gründlichen, aus den beſten Urkunden und Scribenten colligirten Nachrichten ſattſam zu erſehen, in welchem Zuſtand der Religion, und was dahin referiret werden mag, die älteſte Einwohner unſerer Gegend, als unſere Vorfahren, geſtanden, und wie ſie von Zeit zu Zeit immer mehr und mehr in ſünd- und ſchändliche Irrthümer, und alſo in die verdammlichſte Viel- und Abgötterey verfallen, mithin in das Reich des Satans ihnen den Weg gebahnet. Welches, wie der Welt-Heyland zu zerſtören in die Welt gekommen: alſo auch die über alles, mithin auch über die Sünde, mächtige Gnade GOttes, nachdem er die Zeit der Un-

wiſſenheit überſehen, das iſt, lange Zeit mit der eigenwilligen Unwiſſenheit und eigenſinnigen Blindheit, Gedult getragen, und als ſich ſeine Zeit und Stunde genähert, endlich gütigſt an- und eingeſehen, und folglich bey dem einbrechenden Licht des Evangelii, **nachdem er allen Menſchen an allen Enden Buſſe zu thun befohlen**, allmählig, durch die Lehre Heil. Männer GOttes, und Apoſtoliſcher Lehrer, die verdüſterte Hertzen erleuchtet, bey ihnen ſich eine Kirche geſammlet, und fernershin durch groſſe und mächtige Fürſten, zumahlen des Fränckiſchen neu- errichteten Reiches, unterſtützet, und mächtig beſchützet; und zwar ſo, daß allerdings vor tauſend Jahr, von dermahliger Zeit an, das Chriſtenthum dergeſtalten in unſerer Gegend überhand genommen, daß der Reſt des Heydenthums bald hernach, nicht anderſt, als eine Wolcke, von der hellſtrahlenden Sonne, zerſtreuet, und von dem unvergleichlichen Kayſer Carolo dem Groſſen, gantz und gar zernichtet worden. GOtt aber ſey tauſendmahl gedancket, daß er den Satan, und mit ihm alle Heydniſche Abgötterey hieſiger Landen, unter unſere Füſſe tretten, und durch ſein Heil. Wort einen vernünfftigen GOttes-Dienſt, der uns zeitlich und ewig glückſeelig macht, gnädiglich uns angedeyhen laſſen wollen. Wobey er uns und unſere Nachkommen erhalten, ſchützen und beſchirmen wolle, zu ſeines großmächtigſten Nahmens Ehre, biß auf unſer ſeeliges

ENDE.

Regiſter

Regiſter

Der fürnehmſten und merckwürdigſten Sachen/ nach denen §§phis.

A.

Arons Ruthe gibt Anlaß denen Wahrſagungs-Ruthen und Runiſchen Zauber-Stecken der alten Teutſchen/ §. 50
Abellio, 22
Aberglauben unſerer Vorfahren/ 50
Abrahams Feuer-Probe/ 14
Abſagung bey der Tauff der alten Francken/ 10
Aeris tinnitus, Schellen-Klang / vid. Glocken.
Alemannus, Alman, 22. 29
Alemannus Hercules, 29
Alcis, Alesheim/ 28
Alfers, Alfershauſen/ 37
Alraun/ 20
Alrunen/ 20
Altäre der alten Teutſchen und Nordgauer/ 32
Alte / Ehre der Alten bey unſern Vorfahren/ 54
Altmühl / weyland ein heiliger Fluß in unſerer Gegend/ 15. 22
Altmuhna, 28
Amuleta ſacra der Alten/ 50
Ankloſſerleins-Tag und Feſt unſerer Alten/ 18
Apollo Grannus Mogounus, 22. 28. 29
wird bey den alten Teutſchen unſerer Orte/ verehret/ 29
Ariouiſtus, König unſerer Gegenden/ 54
hatte 2. Ehefrauen/ 55
Arminius it. Irminus, 20 54. Deſſen Gemahlin Treue/ ib.
Argle, der Griechen und Lateiner Hercules, 29. 30
Aertzte unſerer alten Vorfahren/ 34
Aſcenas, wer ſolcher geweſen? 8
Aſtaroth, was vor ein Götze? §. 7
Auferſtehung der Todten haben die ehmahlige alte Teutſche einiger maſſen geglaubet/ 41. 42
Aufrichtigkeit unſerer lieben Alten / 56
Aurinia, wer ſolche geweſen? 20. it.
אור Was es geweſen? 14. Um ſolches nicht anzubethen / wiche Abraham aus Chaldäa/ 14

B.

Ballationes veterum, was ſolche geweſen? 56
Bann unſerer alten Vorfahren/ 53
Bardi der alten Teutſchen / 20. waren derſelben Poëten / 34. Ihr Geſang Barditus, 20
Bärnhäuter / woher das Wort? 55. 56
Bäume / werden zur Abgötterey gemißbrauchet / und dahero deren Verehrung von denen Fränckiſchen Königen verbothen 18
Beelbuch/ 22. 26
Begräbniſſe der alten Nordgauer/ 29
Belenus wurde von unſern Heydniſchen Vorfahren göttlich verehret / 6. 22.
Soll die Sonne præſentiren/ ib.
Berge/ Wälder und Hayne dienten unſern Vor-Eltern zu ihrer Andacht/ ſtatt der Tempel/ 32. werden zur Abgötterey gemißbrauchet/ 19
Bibliſche Geſchichte trifft man öffters bey den Heyden an/ 48
Bilder-küſſen/ein Stück des Heydniſchen Götzen-Dienſtes/ 49
— Proceſſions-weiſe auf den Feldern herum tragen/ 49
— an die Bäume in denen Haynen aufhängen/ 52

Bildnüſſe der Götzen / wann ſie bey den Teutſchen aufgekommen / und wie ſie von unſern Vorfahren verehret worden. §. 32. 36

Bircken gehören unter die heil. Bäume der Alten / 18. woher es komme / daß an vielen Orten annoch heut zu Tage die Kirchen damit geſchmücket werden? ib.

Blitz wurde weyland heilig verehret / 16. auch noch heut zu Tage bey Blitzen der Hut von einigen aus Ehrfurcht abgenommen / ib.

Blut und Eingeweyde dienten bey Opffern zur Wahr- und Weiſſagerey / 50

Böcke wurden weyland unter die heiligen Thiere referiret / 20

Bock-Heilige / ib.

Boha, Bohu, 28

Bräutigam / wurde ehemahlen auf einen Schild geſetzet / und herum getragen / 56

Bräutführer / Braut-Zuführung / 55

Bretzen / Faſten-Bretzen / woher ſie abkommen? 49

Brief / woher das Wort abſtammet? 50

Bronnen wurden weyland heilig verehret / und bey denſelben geopffert / 15

Buſterich / wer ſolcher Götze? 21

C.

Calcei ſciſſi, Ÿrias veterum, 50

Carmel / der Berg / deſſen Heiligkeit und Verehrung / 19

Carmina, oder Zauberey der Alten / 50

Carminare, ib.

Carmina oder Gedichte der alten Teutſchen / was derſelben Innhalt? 9

Caſtor und Pollux finden auch bey unſern Heydniſchen Vorfahren ihre Verehrer / 29

S. Catharina ſuccediret in der Verehrung der Freya, 11. ſtehet in der Zahl der 14. Nothhelffer / 47

Celtæ, darunter werden auch die Teutſchen begriffen / 43. 56

Chriſt-Wecke / woher ſie abſtammen? 49

Chriſtenthum wann? wie? und durch wen? es in allhieſigen Gegenden eingeführet worden / 58

Ciza, 25. eine Göttin der alten Heydniſchen Schwaben / §. ib.

Climacteriſche Feſte unſerer alten Vorfahren / 36

Clodouæus ſchaffet bey uns das Heydenthum ab / 57

Cochlearia unſerer Alten / 50

Coclearii, wer ſie geweſen? ib.

Comitia der alten Teutſchen / 54

Conſus, ein Gott der Räthe / 28

Cornua, cocleæ, was ſie ehemahlen geweſen? 50

Criminal-Sachen / wer ſolche bey unſern Heydniſchen Vorfahren entſchieden? 54

Crodo, ob ſolcher der Griechen κρόνος und der Lateiner Saturnus? 21. deſſen Bildniß / ib.

Cunagii jus, 55

D.

Danielis 3. Geſellen Feuer-Prob / 14

Democratiſche Regierung war weyland bey den alten Teutſchen die angenehmſte / 54

Diana wurde in unſerm Lande und Gegend verehret / 29. und deren Bildniß annoch in Naſſenfels geſehen / ib. wie auch zu Nürnberg / Würtzburg / in Thüringen / ꝛc. ib.

Dienſtag / woher ſolcher ſeinen Nahmen? 8

Dii Topici, Land- und ſonderheitliche Götter / 21. 28

Divel, Dyvel, 22

Donner / wurde vor heilig und vor was Göttliches gehalten / 16

Der Donner-Gott bey unſern Heydniſchen Vorfahren war der Thor und Buſterich / 16

Dreyfaltigkeit / ob ſolche unſere Heydniſche Vor-Eltern erkannt und verehret? 3

Druyden unſerer Vorfahren / woher ſie ihren Nahmen? 29. ihre Hochachtung / 37. ihre Lehren / 53. ihre Schulen / vid. Schulen.

Druyden-Fuß / 34

E.

Ebenbild GOttes an dem Menſchen / ob ſolches unſere Heydniſche Vorfahren erkennet? 45

Becard

Eccard ſchreibet ſich nach ſeiner Religions-Veränderung von Eckart, §. 20
Edda, Woluſpa, it. Voluſpa, was ſie ſind? 44
Ehe unſerer Heydniſchen Vorfahren/ 55
Eheſtand wurde nur bey reiffem Alter erkieſet/ 55. warum? ib. die Gradus im Ehſtand wurden genau obſerviret/ 55. der verachtete Eheſtand wurde beſtrafft/ ib. Ehe-Pfänder/ ib. Ehe-Ring/ ib. Ehe-Geld/ ib. Ehe-Kuß/ ib. Ehe-Scheidung/ ib. Ehe-Pflichten einer Ehe-Frau/ ib. Ehliche Treue wurde theuer geachtet/ ib. Ehebruch war ſehr rar/ und wurde von den Männern an den Frauen beſtraffet/ ib. Ehebrecher/ ihre Straffe in dem Ort der Verdammten/ 38
Ehefrau/ war nur eine zugelaſſen/ 55. vergnüget ſich mit einem Mann/ ib. tritt nicht in die Ehe ohne Conſens der Eltern und Anverwandten/ ib. begleitet zum öfftern des Mannes Tod mit dem Ihrigen/ ib. ſtranguliret ſich/ ib.
Ehefrauen ziehen mit ihren Männern in Krieg/ zehlen die Bleſſuren ihrer Männer/ und lecken ſelbige/ ib. Dero Treu/ ib.
Eichen waren bey unſern Heydniſchen Vor-Eltern heil. Bäume/ 18
Eichen-Miſpel und Blätter wurden als etwas Göttliches angeſehen und veneriret/ ib. der Nutzen davon in der Medicin, ib.
Eingeweyd des Opffer-Viehes dienete zur Weiſſagung/ 50
Elehorn-Bäume wurden unter die heil. Bäume gezehlet/ 18.
Endovellicus deus, 22
Engel/ was unſere Heydniſche Vorfahren von ſolchen ſtatuiret/ und wie ſie ſolche benahmſet? 37
Erb-Sünde/ ob ſolche den Heyden weyland bekannt geweſen? 45. 47
Erd-Beſtättigung unſerer Vorfahren/ 39
Erndt-Feſt unſerer Heydniſchen Vor-Eltern/ 36
Erſchaffung der Welt war den Druyden nicht unbekannt/ 37. 43
Eſel wurden weyland von den Böhmen verehret/ §. 20
Europa à Jove rapta zu Naſſenfels/ 29

F.

Faderfium, was es ſeye? 55
Fan, was bey den Alten bedeute? 19
Faſnacht-lauffen/ woher es ſeinen Urſprung? 50
Fatum, haben unſere alte Nordgauer geglaubet/ 50
Fehde/ wo das Wort abkomme? 9
Feminæ fatidicæ bey unſern alten Teutſchen/ 50. 20
Feſt- und Feyertäge unſerer Alten/ 36. 49
Feuer wird göttlich verehret/ 6. 14. wahrſagen aus dem Feuer/ 50. Feuer-Probe/ 14. Feuer wird die Welt endlich zu Grund richten/ 42. das ewige Feuer/ 14
Ficht-Bäume werden den heil. Bäumen zugezehlet/ 18
Flintz, was er ſeye? 21. 41. dienet zum Beweißthum der Auferſtehung von Todten/ 41
Flüſſe wurden weyland heilig verehret/ 15
Focus, 50
Fortuna, oder die Glücks-Göttin/ wird auch unter den Nordgauern verehret/ 29. 25
Francken/ ihr eigentlicher Urſprung/ 26. 35. Nahmen/ ibid. ihre bravoure, ib. Conſorten/ ib. hatten mit den mitternächtigen Völckern gleichen Gottes-Dienſt. 35
Frauen-Volck/ bey demſelben ſuchten unſere Heydniſche Vor-Eltern etwas Göttliches/ und groſſe Fürſichtigkeit/ hielten auch ihre Anſchläge hoch/ 35. derſelben wurden einige Göttlich verehret/ ibid. wurden zum Prieſterthum admittiret. v. Prieſterinnen/ it. Weiber.
Frea, Freia, Freya, Frigga, eine Göttin des Frauen-Volckes/ die Venus der Römer/ 11. wird göttlich verehret/ ib. war eine Patronin der Freyer/ der Freude/ rc. ib. it. 23. 24
Freundlichkeit unſerer Heydniſchen Vor-Eltern/ 56

Frey-

Freygebigkeit unſerer Vorfahren/ §. 56
Freyheit war der alten Teutſchen gröſtes Kleinod/ 54
Freytag/ woher er ſeinen Nahmen? 11.
Fricco, 23
Frühlings-Feſt der alten Teutſchen/ 49
Füllerey an Feſt-Tagen war bey den Heyden ein Stück ihres Gottes-Dienſtes/ 49. 50
Fürſten/ woher das Wort abſtamme/ und was es eigentlich bedeute? 54

G.

Ganna, 20
Gaſt-Freyheit unſerer alten Teutſchen/ 56
Gaſtmahle wurden dem Frauen-Volck nicht geſtattet/ 55
Gebeth unſerer Vorfahren/ wie es beſchaffen geweſen? 36. geſchahe nicht ohne Vertrauen auf GOttes Gnade und Barmhertzigkeit/ 49
Gefangene wurden geſchlachtet/ und aus dem Blut von zukünfftigen Dingen geweiſſaget/ 50
Der Geiſtliche/ oder Lehr-Stand hatte bey unſern Vorfahren einen groſſen Vorzug/ 53
Genius, Schutz-Gott/ 25. 29. 37
Geradæ, 55
Gerechtigkeit/ Treu und Wahrheit liebten unſere Vorfahren vor andern Tugenden/ 54. und legten ſelbigen die Belohnung im andern Leben bey/ 49
Gericht/ ein jüngſtes Gericht/ haben unſere Heydniſche Teutſchen geglaubet/ 42
Gerichte wurden an Feyertagen und bey den Gottes-Dienſten gehalten/ 36
Geſpenſter und Polter-Geiſter in Wäldern zu vertragen/ woher es komme? 19
Gliedmaſſen/ welche zur Geſundheit gelanget/ in Gold/ Silber ꝛc. ex voto aufhängen/ 50
Glocken-läuten/ worzu es dienen ſolle? 16
Glocken tauffen/ 17
Gothiſche Buchſtaben in Francken/ 34
GOtt/ kein Volck iſt auf Erden/ das nicht einen GOtt glaube/ 1
GOtt in menſchlicher Geſtalt abzubilden und zu verehren/ hielten unſere Vorfahren vor unrecht/ §. 19
Götter/ ihre groſſe Anzahl/ 37
Die Götter der Griechen und Römer vermehrten die Anzahl der Teutſchen Götter/ 29
Götter und Heilige in Puppen/ Kuchen/ ſüſſem Brod/ ꝛc. abbilden/ woher es komme? 49
Gottmannsloch im Heſſelberg/ 34. 37
Gowen/ Gowrichterſchafften unſerer Vorfahren/ 54
Grabmahl der alten Teutſchen/ Grabſchrifften/ Grab-Stätte/ ꝛc. 39
Guntzenhauſen/ woher es ihren Nahmen bekommen? 28. von daſigem Cloſter/ ib.
Gutheil/ was es bedeute? 18

H.

Hagenburn/ 39
Hagenſtoltze/ 55
Hahnen-Tantz/ 56
Hahnen- und Hennen-Geſchrey diente zu Weiſſagungen künfftiger Dinge/ 50
Harudes, wo ſie gewohnet? 54
Haſen und Füchſe gaben ein böſes Omen/ 50
Haſtiludia der Alten/ 56
Haupt-Stände unſerer Vorfahren/ 53
Hauß-Stand/ 55
Hayn Mamre/ war die Kirche Abrahams 18
Hayne/ waren die Kirchen und Tempel unſerer Vorfahren/ 18
In Haynen-Garten ſitzen/ 52. warum viele Orte auf hayn und heim ausgehen? ib.
Hecate, was es geweſen? 24
Heilige/ ihr Bildniß aufhängen/ woher es kommen? 52
Heilige ausdencken/ wenn man verſtorbene verehret/ woher? ib. der Heiligen groſſe Anzahl in der Kirche/ 37
Helden/ werden göttlich verehret/ 20
Hercules, findet unter den Teutſchen Gottheiten Platz/ 29
Hercules Alemanicus, Argle, wird unter die Teutſchen Gottheiten referiret/ 29. 30

Hergewetter / v. Geræde.
Hermunduri, §. 22. 54
Herthum, S. Hertha, eine Gottheit der Teutſchen/ 13
Hertz und Leber des Opffers / dienten zu Weiſſagungen/ 50
Hertzogen unſerer Vorfahren/ 54
Heßberg/ 27
Heſelberg/ woher ſolcher ſeinen Nahmen? 19. 27
Heſus, 8. 22. 27. der alten Nordgauer Mars, ib. woher er ſeinen Nahmen? 27
Hexen und Unholden abzuhalten/ 50
Heydniſche Sitten und Gewohnheiten finden ſich noch ſehr häuffig in dem Chriſtenthum/ 51
Der Heydniſchen Religion in unſern Landen I. II. und III. Periodus, 58
Heyrath-Güther der alten Teutſchen/ 55
Hinnuli ſpecie circumſitare, vulgo: Huißerlein jagen/ 50
Hochzeit/ hielten unſere Vorfahren bey zunehmenden Mond/ 7. und warum? ib.
Hochzeitliches Kleid/ 55
Hochzeit-Geſchencke/ 16
Hochzeit-Mahl/ 16
Hochzeit-Tantz/ 16
Höhberger-Linde/ 18
Höhen und Berge wurden von unſern Vorfahren zur Abgötterey gemißbrauchet/ 19
Holla, oder Hulda, eine Göttin der Francken/ 29
Hölle/ vid. Verdammniß.
Hölle/ darein kommen Faule/ Mörder und Meineydige/ 49
Horn/ womit ſtatt der Glocken/ das Volck zum Gottes-Dienſt beruffen worden/ 36
Hörner / deren bedienten ſich unſere Vorfahren ſtatt der Trinck-Geſchirr/ 50
Hornung-Monath/ woher ſolcher den Nahmen? ib.
Horus, welcher Götz es geweſen? 7
Hulda, 49
Hydromantia, 50

J.

Jetta, 20
Incantatio, 50
Indiculus Paganiæ, &c. §. 16
Johannes-Feuer / 6. zu was es diene? 15. 25
Johannes-Seegen/ 50
Irmenſeul, 21
Irminius, vid. Arminius.
Iſis, wird von den Schwaben verehret / 5. 7
Juel-Feſt der Alten/ 36
Jugend/ deren Keuſchheit und Zucht bey den alten Teutſchen / ihre Speiſe und Arbeit/ 55
Juno, wird in unſern Gegenden verehret/ 29
Jupiter, deſſen Bildniſſe in Naſſenfels/ und Tempel zu Hamburg/ 29. wird unter den Teutſchen Gottheiten verehret/ ib.

K.

Keuſchheit wurde bey unſern Vorfahren ſehr genau obſerviret/ 55
Kinder auszulegen / oder hinzurichten/ war eine ſchändliche That/ 55
Kindbetterin Härtigkeit ; an der Kindbetterin ſtatt gehet der Mann in das Wochen-Bett/ 55
Kinder wurden ohne Kleider erzogen/ roh und ſehr hart / wodurch ſie ſtärcker worden/ ib.
Kinder-Mord/ ſehr ſtraffbar/ 55
Kinder-reiche Ehe wird vor glücklich gehalten/ ib.
Kinder-Tauffe unſerer Vorfahren/ 47
Kinder-Zucht/ 55
Kirchen, oder Verſammlungs-Ort / zum Dienſt unſerer Vorfahren/ 36
Kirchen/ dero ſichtbares Haupt bey unſern Vorfahren / war bey jeder Nation der oberſte der Prieſterſchafft / oder der Druyden/ 52
Kukugs-Geſchrey/ 50
Künſte und Wiſſenſchafften / ſahen unſre Vorfahren an/ als Reitzungen zur Uppigkeit/ 56
Kurtzweil bey Hochzeiten / zum ahlen junger Leute/ 56
Kuß/ bey denen Sponſalibus, 55
Küſſen der Bilder/ wie es verrichtet worden? 36
Knechtſchafft der alten Teutſchen / und der

der Knechte Tractament, 55. wurden wenig geſchlagen/ und nicht getödtet/ §. 55
Kriege führen / war unſer Alten gröſte Freude/ 54
Kriegs-Tapfferkeit / erwirbt den Himmel / 49
Krodo, vid. Crodo.
Kröten / wurden weyland heilig verehret/ 20
Krutzmann/ 20

L.

Leben / ein ewiges Leben glaubten unſere Vorfahren/ und was es nach deroſelben Sinn ſeye? 38
Lebens-Ziel von GOtt geſetzet/ 38
Leb-Kuchen und Marcipan / mit Bildniſſen der Heiligen bezeichnet / werden um die heilige Feſte Kindern ausgetheilet/ 49
Leichen-Mahl/ 39
Leihen / mit mildthätigen Hertzen/ bringet eine ewige Vergeltung / 49. dahero unſere Vorfahren ſehr willig dazu/ 56
Leuchter wurden bey dem Gottes-Dienſt aufgeſtellet/ 36
Lichter bey den Bronnen anzuzünden/ war eine Gewohnheit unſerer Vorfahren/ 25
Liebes-Träncke/ 50
Lidi, Lidones, Lied-Lohn/ 55
Ligaturæ veteres, 50
Linden-Baum ein Göttlicher Baum / 29. ſind ein Uberbleibſel des Gottesdienſtes unſerer Vorfahren / 29. unter denſelben ſtunden Capellen/ ib.
Lollus, Lollius, 26. Lölla, alter Lölla, ibid. Ob Lollus nicht Lyæus?
Loßzeichen / der Alten / Sortes genennt / 50
Ludi equeſtres, 56
Luna, ſ. Lunus. 7

M.

Magiſche Künſte/ 9
Mannus, der erſte und älteſte Stamm-Vater der Teutſchen Nation / ob ſolcher Adam? 24
Männer-Treue gegen ihre Frauen/ 55
Marbod, 54
Marcheta, 55
Marcomanni, 22. weichen aus ihren Wohnungen/ 54
S. Margaretha ſuccediret zu Nürnberg/ auf der Veſten / der Dianæ, 29
Mars wird unter die Teutſchen Gottheiten gezehlet/ 5. 29
Melechet Haſchamaim, was es geweſen? 7
Menſchen-Opffer/ 50
Mercurius, wie und auf was Weiſe/ auch wo er in Teutſchland verehret worden? 5. 9. 29. wurde mit Menſchen-Opffer verſöhnet. 29
Μεταψύχωσις, 40
Meineydige / ihre Straffe in der Hölle/ 39. 49
Minerva, wird bey den Noricis verehret/ 29
Miplezeth, was es weyland für ein Gott geweſen? 7. ſoll den Mond vorſtellen/ ib. wurde ſonderlich von dem Frauen-Volck verehret / ib. ſtehet in Emmetzheim / ib.
Miſteln / Eichen-Miſteln / hielten unſere Vorfahren für etwas heiliges und göttliches / 18. was ſie ſind? und was dero Würckung/ ib.
Mithres, oder Mitra. 6
Mittel / die zeitliche und ewige Straffe von ſich abzuwenden / deren ſich unſere Vorfahren bedienet/ 46
Mütter / ſäugen ihre Kinder ſelbſten/ 55
Mond/ wurde von unſern Vorfahren göttlich verehret / und auf deſſen Ab- und Zunehmen in den wichtigſten Angelegenheiten geſehen / 7. 50. und demſelbigen der andere Tag in der Woche geheiliget/ ib. unter welchem Bild derſelbe fürgeſtellet worden ? warum demſelbigen das männliche Geſchlecht von einigen Nationen beygeleget worden? ib. er hatte unterſchiedliche Benahmſungen/ it. von den Einflüſſen des Mondes in die ſublunaria, 50. ingleichen von der alten acclamation, Vince luna! ib.
Montag / woher er ſeinen Nahmen? war der wochentliche Ruh- und Feyertag unſer Vorfahren/ 36
Mörder/ ihre Straffe/ 49
Morgengab/ Morganegiba, 55
Muſic, bey dem Gottes-Dienſt unſer Vorfahren/ 16.

N. Nacht-

N.

Nacht-Eule/ §. 50
Nacket / giengen mehrentheils die alten Teutſchen einher/ 55
Naharvali, 22
Naſſenfels / zeiget annoch einige Römiſche Gottheiten/ 29
Neccum, Neccar, 15
Nergel, was vor ein Ab-Gott? 18
Neſtel-knüpffen/ 50
Neu / oder zunehmender Mond; darauf wurde im Krieg und häußlichen Geſchäfften ſtarck geſehen/ 7
Neu-Jahr-Feſt/ 36
Neu-Mond / wurde in groſſe Conſideration bey unſern Vorfahren gezogen/ 36
Nodfür / 14. 50
Nordgau/ 22
Nordwalen/ 22

O.

Obrigkeitlicher Stand unſerer Vorfahren/ 54
Onolatria, 20
Opffer / ihre Abſichten/ 33
Opffer beſtunden anfänglich nur in Erd-Früchten/ ib.
Opffer-Dienſt in den älteſten Zeiten bey unſern Vorfahren im Schwang gegangen/ ib.
Opffer-Mahl unſer Vorfahren/ 36
Opffer-Weſen unſer Vorfahren / 36. 48. haben es aus Orient mitgebracht/ ibid. it. 33. worinnen unſere Vorfahren von den Moſaiſchen Opffern abgegangen? ib.

P.

Paganiarum Sæc. VIII. Indiculus, 50
Pallas, wird in Norico verehret/ 29
Papier auf Stangen und Gipffel der Bäume ſtecken/ 17
Periodi der Heydniſchen Religion/ 58
Perunum, 16
Perſen/ von welchen die Teutſchen gar viel abgeborget/ 6. 14
Pietät der Alten / gegen ihre Ehegatten/ Kinder / ꝛc. 56. Freunde und Anverwandte/ ib.
Poculum S. Joh. 50
Porenuth, §. 21
Porevith, 21
Purgatorium Ciceronis, 42
Puſterich, vid. Buſterich.
Pferde wurden von unſern Vor-Eltern religieus verehret/ 20
Pferde/ wurden mit ihren Herren begraben/ 41. dienten zu Weiſſagungen/ 50
Phylacteria & ligaturæ veterum, 50
Philoſophi unſerer Vorfahren/ 34
Priapus, unter welchem Nahmen dieſer unflätige Götze weyland verehret worden? 7. 23. 29
Princeps, was das Wort eigentlich bedeute? 54
Prieſter und Prieſterinnen / in ihrem Opffer-Habit/ 35
Prieſterinnen/ wie ſie gekleidet/ was ſie geopffert/ 35. und wie hoch ſie geachtet worden? 37

R.

Rabdomantia veterum, 50
Raben- und Krähen-Geſchrey / dienet zu weiſſagen/ 50
Radegaſt, 21
Rauch/ wo er gerad auffſteiget/ bedeutet etwas Gutes/ 50
Regenten-Wahl/ 54
Regiments-Verfaſſung unſerer Vorfahren/ 54
Reinigung von Sünden/ 74. 48
Reiſer / vom Baum geſchnitten / dienten zum Loß-Zeichen/ 50
Religion/ ob jemand zu einer Religion zu zwingen? 31
Rezat, Schwäbiſche/ 12
Richter-Amt/ 54
Römiſche Gottheiten/ verehrten auch unſere alte Nordgauer/ 29
Römleins-Brunnen/ 15
Rugievith, 21
Ruhmredigkeit unſerer Vorfahren / 56. bey Schmauſen/ 56
Runæ, was ſie ſeyn? 34

S.

Satar Sater, Saturnus, 12. davon hat der *Sater* oder Samſtag ſeine Benahmsung/ ib.

Saufferey der alten Teutſchen/ 56. ob unſere Teutſchen es andern damit zuvor gethan? §. 56
Schau-Spiele werden dem Frauen-Volck und Jugend nicht geſtattet/ 55. gering geachtet/ 56
Schlangen werden von den alten Teutſchen heilig gehalten/ 20
Schöpffen Urſprung/ 54
Schüler der Alten/ muſten 20. Jahr der Information ſich bedienen/ 53
Schul-Studia, 55
Schulen der alten Druyden in Höhlen und Löchern/ 29. 34. 53
Schreiben wurde als eine Veranlaſſung zur Uppigkeit angeſehen/ 56
Seduſier, 54
Seegen-Sprechen/ 50
Seelen Unſterblichkeit/ 40. gehen von einem Cörper in den andern/ ib.
Siba, 28
Siburg/ ib.
Sitten unſerer Vorfahren/ 56
Societas conjugalis, paterna, herilis, ib.
Sonne/ hatte weyland den vorderſten Platz unter den Gottheiten hieſiger Orte/ 6
Sonne/ wird unter dem Bilde Ori, Oſyris &c. vorgeſtellet/ 24
Sonntag/ wurde weyland der Sonne gewidmet/ 9
Sortes, vid. Loß-Zeichen. Sortes Sanctorum, 50
Speiſe unſerer Vorfahren/ 56
Spiegel-Wahrſagerey/ 50
Spielen/ war bey unſern Vorfahren ſehr frequent, 34
Spielen biß auf die Freyheit/ 56
Spurcalia, 50
Stauff/ Schloß in Francken/ 34
Stecken-reuthen/ 55
Straffen/ Obrigkeitliche/ 54
Sultzbach/ oder Solisbacum, hat von der Sonne ſeine Benahmſung/ 6
Sünde/ die würckliche/ ſowohl/ als die Erb-Sünde/ iſt unſern Heydniſchen Vorfahren nicht verborgen geweſen/ 45. 46
Sünden-Reinigung/ 47. 48
Suantewitz, Zuanteuith, oder Schwantewitz/ §. 21
Suevia, 32
Syncretiſmus fande ſich allſchon in dem Heydenthum unſerer Vorfahren/ 5. 23. 32, 59.

T.

Tannen wurden unter die heil. Bäume referiret/ 18
Tannen-Bäume an Trinck-Häuſern/ ib.
Tanfanna, ein Wald-Gott unſrer Vorfahren/ 19
Tantz/ 55. tantzen bey Feſt-Tagen war ſehr gemein/ ib.
Tapfferkeit der alten Teutſchen/ 56
Tauffe der Heyden unſrer Vorfahren/ 47
Tempel unſrer Vorfahren waren mehrentheils nur Hayne/ 17. wann eigentlich Tempel zu erbauen angefangen worden? 52. in eigene Tempel die Götter einſchlieſſen/ hielten unſere Vorfahren vor unrecht/ 19
Tempel/ die erſte bey unſern Vorfahren/
Teuffels-Mauer/ 54
Tent, Teutates, 20
Teutſchen/ die alten Teutſchen waren der Gottesfurcht vor andern ergeben/ 1. dienten Anfangs dem einigen GOtt/ 2. und duldeten keine Bildnüſſe der Götter/ ib. wann ſie in ſchwere Ab-Götterey verfallen? ib. ob die Teutſche die Dreyfaltigkeit erkennet und verehret/ ib. ſind über Perſien und Sarmatien/ und ſo weiter/ in die Abend-Länder gekommen/ 4. hielten diejenigen vor Götter/ von welchen offenbarlich ihnen Nutzen und Heil widerfahren/ ib. widmeten je einen Tag in der Wochen ihren fürnehmſten Göttern/ 6. ob und wann die Teutſchen der Römer Gottheiten angenommen? 30. unſere Vorfahren/ die alte Teutſchen/ haben vor andern Heydniſchen Religionen die reineſte Meynungen am längſten beybehalten/ 43
Theodo III. führet das Chriſtenthum in Bayern ein/ 57
Thor, der donnernde Gott bey unſern Vorfahren/ 20, 21. 23. ihme wurde

der

der 5te Tag in der Woche geheiliget/ ib. das Bild deſſelben/ §. 20
Thor / ein Narr/ 10
Thors-Dag, ib.
Thor und Buſterich/ ob es es ein Götz? 21. 22
Thüringen / woher es ſeinen Nahmen? 21. reichte weyland biß an die Donau/ ib.
Tibilin, Tibiling/ 20
Thieth, 20
Tiſeting, ein Feſt der Alten/ 36
Tod / ſcheueten unſere Vorfahren nicht/ 38 40
Tod in Krieg und Schlachten/ der ſeeligſte / der unglückſeeligſte aber auf dem Siech-Bette/ it. Beſtättigung der Todten / 39. Todten-Gräber wurden heilig gehalten/ ib. Todten-Opffer/ ib.
Tod im Krieg vor das Vaterland / gereichte zur ewigen Wohlfarth/ 49
Todten-Götter/ oder Manium monumenta in Norico, 29
Todſchläger / vid. Mörder.
Traditio Sponſæ, 55
Traum-Deuterey/ 50
Trembe, 29
Treue und Redlichkeit der alten Teutſchen/ 56
Trigla, 20
Trinck-Feſt der Alten/ 50
Trunckenheit unſerer Vorfahren/ 56
Tuis-Tag/ 8
Tuiſco, einer der Teutſchen Götter / 5. 8. 20. wovon die Teutſchen ihren Nahmen/ ib. Er hatte ſie aus Aſien in Europam geführet / ib. ihm heiligten unſere Vorfahren den 3ten Tag in der Woche / ib. die Römer hieſſen ihn den Martem, ib. ob der Tuiſco der Schöpffer aller Dinge? ib.
Turnier-Spiele/ 56

V.

Vates, oder Wahrſager unſerer Vorfahren/ 34
Velleda, 20
Venus, wird zuweilen auch in ſexu maſculino vorgeſtellet / 7. 24. der Teutſchen Freia war die Venus, §. 11
Verdammniß der Gottloſen / nach dem Sinn unſerer Vorfahren/ 38
Vituli ſpecie circum curſitare, 50
Vlius, 26
Unſrer Frauen Beth-Stroh/ 50
Unſterblichkeit der Seelen/ 40. 49
Untergang der Welt/ 43
Vogel-Geſchrey/ Vogel-Flug/ 34. 50
Vögel / dero Verehrung bey unſern Vorfahren/ 20
Vorſehung GOttes/ haben unſre Heydniſche Vorfahren geglaubet/ 37. 49
Vulcanus, unter den Teutſchen Gottheiten/ 14. 29

W.

Waffen tragen / war der Jugend nicht erlaubt/ 55
Wahrſagerinnen / 20
der Wahrſagerey waren unſere Vorfahren ſehr ergeben/ 50
Wahrſagerey / haben unſere Vorfahren von Pferden/ von Vögeln / von Eingeweyd des Viehes und Träumen genommen 20
Wälder / wurden von unſern Vorfahren abgebildet / und Göttlich verehret / 20. 22
Waſſer / diente zur Wahrſagerey/ 50
Waſſer / wurde von unſern Vorfahren heilig verehret/ 15
Weib / die Begegniß eines alten Weibes / wird für etwas omineuſes angeſehen/ 50
Weiber / heilige/ 20
Welt / wird durch das Feuer untergehen / 42. und eine neue Welt entſtehen/ ib.
Wercke / gute / (beſonders Opffer) waren bey unſern Vorfahren verdienſtlich/ 49. böſe gereichten zur hölliſchen Straffe/ ib.

Weiſſenburg/ §. 22
Wetter machen/ 17. 50. Ob die Hexen Wetter machen können? ib.
Weyh-Waſſer/ 50. 47
Wiederherſtellung aller Dinge/ 42
Winde/ wurden vor heilig gehalten/ 17. deren konten ſich die alten nach Gefallen bedienen/ ib. dieſelben verkauffen/ 17. mit dem Hut wenden/ ib.
Winde in Schleichen verkauffen/ 50
Wodan/ 9. Ob Wodan und Othin eine Gottheit der alten Teutſchen geweſen? ib.
Weydlich/ woher das Wort komme? ib.
Wütende Heer/ §. 19

Y.

Ÿrias der alten/ was es ſeye/ und wo das Wort herſtamme? 50

Z.

Zauberey/ 50. Conſtitutiones dagegen/ ib.
Zauber-Lieder/ deroſelben ſtupende Würckungen/ ib.
Zernebock, 21. 22. 25
Ziza, 20
Zweykampff/ 50

Geneigter Leſer!

OBwohl alle mögliche Vorſicht gebrauchet worden, daß keine Druckfehler möchten einſchleichen; ſo hat man doch bey der Reviſion befunden, daß zuweilen, wiewohl ſelten, ein Buchſtaben vor einen andern geſetzet, und die Interpunction etwas überſehen worden. Es wird aber der geneigte Leſer der Abweſenheit des Autoris ſolche Kleinigkeiten zu gut halten, und ſelbſten verbeſſern, inzwiſchen aber folgende Fehler notiren:

Pag. 4. lin. 2. lege entſproſſen) lin. 12. l. vor nun / nur. p. 6. lin. 1. l. vor von / vor. lin 16. vor ſoll / l. ſollen. p. 8. lin. 34. leſe: bey Matthæo von Pappenheim in de Orig. & Famil. Illuſtr. Dominorum de Calatin, Cap. 11. heiſt er dahero Gygas, mit dieſem Beyſatz. p. 10. lin. 36. T. 1. p. 23. lin. 32. l. füget Dithmarus bey. p. 11. lin. 24. l. Wormii. p. 35. lin. 14. l. zuzueignen und männlichen Geſchlechts. lin. 22. vor der l. den. p. 26. lin. 36. vor Thums / l. Thurns. p. 48. lin. 34. vor jenes / l. jener. p. 29. lin. 12. vor im Hagel / l. ein Hagel. lin. 26. vor keineswegs / l. nicht gleichermaſſen. p. 36. lin. 11. l. Illuſtris. lin. 12. vor der alte / l. der Orte groß und klein. lin. 43. l. Ermgius. p. 38. lin. 3. l. Bohn. lin. 9. l. Neuflingen. lin. 24. l. Kazwang. p. 39. lin. 6. l. Myrheim. lin. 7. l. Orif, Apis. lin. 9. l. davon verſchiedene Orte. lin. 14. l. vor *p*. 4. p. t. lin. ult. l. Wemdinger. p. 40. lin. 13. l. Eckart. lin. 14. l. Lipſienſium vorſtellig machen. Eines - p. 44. lin. 17. l. Bocriſii. lin. 27. l. von den / an eben dieſem Stein annoch zu remarquirenden Prieſter / p. 45. lin. 35. l. MYRIONYMAE. p. 51. und 54. ſind die Buchſtaben in den Notis verſetzet. p. 55. lin. 8. vor Schutz / l. Schulen. p. 56. lin. 15. l. numen. p. 50. lin. 1. l. Syncretiſmo. p. 54. lin. 20. aruſpices. p. 55. lin penult. l. ſaltibus. p. 56. n. 4. l. ſolle. lin. 26. l. entſtanden. lin. 16. numen. p. 59. lin. 8. l. Weiber / Prieſterinnen. p. 60. lin. 29. l. das andere / das Frühlings-Feſt / um den - p. 63. lin. 15. l. gedachte. lin. 30. l. Epiſcopen. l. 31. l. Bendloch / Bindloch. p. 64. lin. 16. l. wann es. p. 67. lin. 11. l. Betrug lin. ult. l. derſelben verſchiedene. p. 69. lin. 1. l. melden. p. 77. lin. 35. l. in O. p. 83. lin. 17. leg. paganiam. p. 84. l. 19. l. Runis. lin. 28. nodis, l. pro *nobis*. p. 85. lin. 38. l. erat de. p. 86. lin. ult. ſerpillum. p. 87. lin. 14. dele *taxi*ret wird. p. 88. lin. 9. l. aërem. p. 89. lin. 20. & ſqq. l. Yrias. p. 90. lin. 12. l. zugleich uns unſerer. p. 91. lin. 11. ihm. p. 97. lin. 14. l. o) und je. p. 99. lin. 23. pudicitia. p. 101. 43. dele betrifft. p. 103. lin. 12. l. ſich zu begeben. ib. ermangelten. p. 104. lin. 25. l. durch exponiren. p. 108. lin. 7. l. nicht / vor nichts. p. 110. lin. 14. l. æquabilique jure vivere.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Döderlein, Johann Alexander,

Antiqvitates Gentilismi Nordgaviensis. Das ist, Kurtzer, doch gründlicher Bericht Von dem Heydenthum Der alten Nordgauer Aus unterschiedlichen Monumenten des Alterthums, Benahmsungen der Wochen-Täge, Caroli des Grossen, Lvdovici Pii &c. Capitularibus, verschiedener Synodorum Verordnungen, zumahlen dem Indiculo Paganiarum, oder Heydnischen Aberglauben in dem Christenthum des IIX. Jahr-Hunderts, annoch vorhandenen

Regenspurg 1734

4 Bavar. 563
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10332371-6
VD18 14441179